Asc. 3921 m

Prizzi

Sammlung
von
Gebeten und frommen Werken,
für welche
die Päpste heilige Ablässe verliehen haben.

Herausgegeben
von
Aloysius Prinzivalli,
Ehren-Kammerherr Sr. Heiligkeit, Erzpriester der Basilica St. Maria in Cosmedin, Substituten der hl. Congregation der Abläße.

Uebersetzt
von
Michael Haringer,
Priester der Congregation des allerheiligsten Erlösers und Consultor der hl. Congregation der Abläße.

Zweite Ausgabe.

Vermehrt mit den neuesten Abläßen, welche von Sr. Heiligkeit P. Pius IX. vom Jahre 1855 bis Ende Mai 1865 verliehen wurden, und mit den gewöhnlichsten Andachtsübungen.

Einzige von der hl. Congregation der Abläße in Rom approbirte und für authentisch erklärte Uebersetzung.

Mit einem Stahlstiche nach einer Zeichnung von Joseph Führich.

Regensburg, 1865.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Tägliche Andacht

zu der unbefleckten

Jungfrau und Mutter Gottes Maria,

um

ihren mütterlichen Schutz im Leben

und besonders

in der Stunde des Todes zu erlangen.

Psalmen und Gebete

für jeden Tag in der Woche

aus den Werken des

heiligen Bonaventura gezogen.

Von Sr. Heiligkeit P. Pius IX. mit mehreren vollkommenen und unvollkommenen Ablässen versehen.

Aus dem Italienischen übersetzt

von

Michael Haringer,

Priester der Congregation des allerheiligsten Erlösers und Consultor der heiligen Congregation der Abläße.

Ein Supplement zu dem Buche:

Sammlung von Gebeten und frommen Werken, für welche die Päpste heilige Abläße verliehen haben.

Regensburg, 1866.

Druck und Verlag von G. J. Manz.

Anh. 116 5

BIBLIOTECA REGIA
MONACENSIS

Vorwort

des Uebersetzers.

In der neuesten Auflage des Buches: „Sammlung von Gebeten und frommen Werken, für welche die Päpste heilige Abläße verliehen haben," *) wird eine tägliche Andacht zur heiligsten Jungfrau für jeden Tag in der Woche, aus den Werken des heiligen Bonaventura gezogen, aufgeführt, durch welche man mehrere vollkommene und unvollkommene Abläße gewinnen kann, wenn man sich dabei des

*) Einzige von der heiligen Congregation der Abläße in Rom approbirte und authentisch erklärte Uebersetzung. Zweite Auflage. Regensburg 1865, bei G. J. Manz.

Büchleins bedient, von welchem hier eine Uebersetzung aus dem Italienischen geliefert wird. Dasselbe wurde im J. 1861 veröffentlicht, und Se. Heiligkeit Papst Pius IX. verlieh mit einem Breve vom 9. December 1856 allen Gläubigen, welche diese Psalmen und Gebete für jeden Tag nach der Ordnung der Wochentage beten, die in dem Büchlein angegeben ist, einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen; ferner einen vollkommenen Ablaß: 1. am Feste der unbefleckten Empfängniß der heiligsten Jungfrau oder in der Octave desselben, 2. am Feste des heiligen Joseph, 3. an dem Feste des heiligen Bonaventura, dem 14. Juli, 4. an einem beliebigen Tage im Monat Mai, wenn sie diese Psalmen und Gebete durch einen ganzen Monat vor den eben bezeichneten Tagen gebetet haben, und die gewöhnlichen Bedingungen: Beichte, Communion und Besuchung einer Kirche erfüllen.

Vorbereitung.

Man betet täglich zuerst das nachfolgende kurze Gebet, um die Gnade zu erlangen, diese Andacht niemals zu unterlassen:

Mein Gott, ich bin der Gnade nicht würdig, alle Tage meines Lebens deine geliebteste Tochter, Mutter und Braut, die heiligste Jungfrau Maria, durch die nachfolgende Andacht zu verehren; aber ich bitte dich, mir in deiner unendlichen Barmherzigkeit diese Gnade zu gewähren durch die Verdienste Jesu und Mariä.

Hierauf betet man ein: „Gegrüßet seist du, Maria," und sodann die Versikeln und den Hymnus, wie folgt:

℣. Erleuchte mich in der Stunde meines Todes, damit ich nicht einschlafe im Stande der Sünde.

℟. Damit der Widersacher sich nicht rühme, mich überwältigt zu haben.

℣. O Gott, merke auf meine Hülfe.

℟. Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Hymnus.

O Herr, gedenke, daß die Liebe
Dich antrieb, um für uns zu leiden,
Dich in der Jungfrau reinstem Schooß
Mit unsrem Fleische zu bekleiden.

Und du, Maria, tröste uns,
Die wir mit Müh' und Qual beladen,
Und sei im Kampfe mit der Hölle
Uns Schutz und Schirm, o Quell der Gnaden!

Und wenn die letzte Stunde kömmt,
Steh', süße Mutter, uns zur Seite,
Erschließ' uns dann die Himmelspforte
Als Siegern in dem letzten Streite.

Ruhm sei und Lob und Preis dem Sohne
Der Jungfrau, dem Gebenedeiten,
Dem ew'gen Vater und dem Geiste,
Jetzt, immer und zu allen Zeiten. Amen.

Sodann betet man die nachfolgenden Psalmen mit ihren Antiphonen, so wie sie für jeden Tag in der Woche angegeben sind.

Für den Sonntag.

Antiphone: Stärke.

1. Psalm.

Selig derjenige, der eine liebevolle Andacht trägt zu deinem heiligsten Namen, o Maria;* denn dein Schutz wird seinen Geist stärken.

Wie in einem Garten, der von einer lebendigen Quelle bewässert ist,* wirst du die auserlesene Frucht der Gerechtigkeit in ihm hervorbringen.

Du bist gebenedeit unter den Weibern,* durch den Glauben, der in deinem Herzen herrscht.

Dein Anblick ist so liebenswürdig, daß dagegen die Schönheit aller irdischen Geschöpfe verschwindet;* deine Heiligkeit ist so erhaben, daß sie die Heiligkeit aller Engel und Erzengel übertrifft.

Die Gnade und die Barmherzigkeit, mit welcher du erfüllt bist, wird in der ganzen Welt gelobt und gepriesen:* Gott hat deine Werke gesegnet.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Stärke, o Jungfrau Maria, die Seelen, welche deinen heiligsten Namen anrufen:

denn die Gnade und die Barmherzigkeit, mit welcher du erfüllt bist, wird in der ganzen Welt gelobt und gepriesen.

Antiphone: Beschütze uns.

2. Psalm.

Wie toben wider uns unsere Feinde, * und wie bemühen sie sich vergeblich, uns ins Verderben zu stürzen.

Beschütze uns, o Maria, mit deiner Rechten, * und sei jenes furchtbare Kriegsheer, das sie zu Schanden macht und sie vernichtet.

Eilet Alle zu ihr, die ihr bedrängt seid und unter der Last eurer Trübsale seufzet: * sie wird euren Seelen die Hülfe bringen, nach welcher ihr verlangt.

Flüchtet euch zu ihr, wenn ihr von Versuchungen bestürmt werdet, * ihr heiteres Angesicht wird euch Muth einflößen.

Preiset sie deßhalb mit allen Gefühlen eines liebenden Herzens; * denn die ganze Erde ist voll von ihrer Barmherzigkeit.

Ehre sei Gott dem Vater 2c.

Antiphone: Beschütze uns, o heiligste Mut-

ter Gottes, mit deinem Arme, und tröste und stärke unsere Seelen.

Antiphone: Führe mich.

2. Psalm.

Warum, o Königin, hat die Zahl derer, die mich bekriegen, so sehr zugenommen? * Doch ich fürchte sie nicht, denn deine furchtbare Macht wird sie zu Boden schlagen und vernichten.

Löse, o Maria, die Banden unserer Bosheit, * und nimm von unseren Seelen die schreckliche Last unserer Verschuldungen.

Erbarme dich meiner, o Königin, und heile meine kranke Seele, * befreie mein Herz von der Angst und den Schmerzen des Todes.

Lasse nicht zu, daß ich in die Gewalt meiner Feinde falle, * und würdige dich, meinen Geist zu stärken in der Todesstunde.

Führe mich an deiner Hand, bis ich den sicheren Hafen meines Heiles erreicht habe, * damit mein Geist im Stande der Gnade in die Hände meines Schöpfers und meines Gottes zurückkehre.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Führe mich an deiner Hand, o Königin, bis ich den sicheren Hafen meines Heils erreicht habe, und würdige mich in meiner Todesstunde eines huldvollen Blickes.

Antiphone: Verstoße uns nicht.

19. Psalm.

Erhöre, o Königin, unser Flehen an dem letzten Tage unsers Lebens, * und wenn du unser Rufen hörst, wende uns barmherzig dein liebreiches Angesicht zu.

Ach, verstoße uns nicht in der letzten Stunde, * sondern komme eilends der Seele zu Hülfe, wenn sie von ihrem Leibe geschieden wird.

Sende ihr dann den heiligen Engel, um sie aufzunehmen, * und sie wider die Angriffe des höllischen Feindes zu vertheidigen.

Erbitte ihr, daß der Richter der Lebendigen und der Todten sich ihr gnädig erzeige, * und durch deine Fürsprache versöhnt ihr alle Schulden verzeihe.

Und in den Peinen des Fegfeuers laß sie die Tröstungen deiner Barmherzigkeit erfahren, * und führe sie durch deine Fürbitte bald in den Him-

mel, um der seligen Schaar der Auserwählten beigesellt zu werden.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Verstoße uns nicht, o Königin, in der letzten Stunde, sondern komme eilends der Seele zu Hülfe, wenn sie von ihrem Leibe geschieden wird.

Antiphone: Sei meine Führerin.

24. Psalm.

Zu dir, o Königin, habe ich meinen Geist erhoben: * erlange mir durch deine Fürsprache, daß ich in dem Gerichte nicht zu Schanden werde.

Und daß meine Feinde mich nicht verspotten; * weil Alle, die auf dich vertrauen, mit Kraft und Stärke ausgerüstet werden wider ihre Angriffe.

Und daß es ihnen nicht gelinge, mich in die Stricke des Todes zu verwickeln, * und daß die höllische Rotte meine Schritte nicht zum Falle bringe.

Brich, o Maria, durch deine Macht den Ungestüm ihrer Anfälle, * und eile barmherzig herbei, um meine Seele aufzunehmen.

Sei meine Führerin in das schöne Vater-

land, * damit ich unter den Chören der Engel Theil nehme an der seligen Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Sei meine Führerin in das selige Vaterland, o Königin: und in meiner Todesstunde eile barmherzig herbei, um meine Seele aufzunehmen.

Gebete.

℣. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit.

℟. Beschütze uns wider den höllischen Feind, und nimm uns auf in der Stunde unseres Todes.

℣. Erleuchte uns, wenn wir im Sterben sind, damit wir nicht einschlafen im Stande der Sünde.

℟. Damit unser Widersacher sich nicht rühme, uns überwältiget zu haben.

℣. Rette uns von dem gierigen Rachen des brüllenden Löwen.

℟. Und befreie unsere Seelen von der Gewalt der höllischen Hunde.

℣. Rette uns in deiner großen Barmherzigkeit.

℟. Und laß uns nicht zu Schanden werden, o Königin, weil wir dich angerufen haben.

℣. Bitte für uns Sünder.

℟. Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens.

℣. Erhöre, o Königin, unsere Bitten.

℟. Und laß unser Rufen an dein Ohr gelangen.

Gebet.

Wir bitten dich, o heiligste Jungfrau, durch den namenlosen Schmerz, welchen dein Herz empfand, als du vernahmst, daß dein geliebtester Sohn von den Gottlosen gefangen, gebunden, fortgeschleppt und den Peinigern überliefert wurde: komme uns zu Hülfe, damit unser Herz jetzt von einem heilsamen Schrecken über die begangenen Sünden ergriffen und zu einer aufrichtigen Reue bewegt werde, damit es einst in der Todesstunde die Anfälle des Widersachers nicht zu fürchten habe, und nicht erschrecke vor den Anklagen des eigenen Gewissens bei dem Anblicke des furchtbaren Gerichtes und des göttlichen Richters, sondern über sein heiteres und gnädiges Angesicht sich erfreue und mit unaussprechlichem Troste erfüllt werde. Durch die Gnade dieses deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem

heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Bitte für uns, o heiligste Mutter Gottes.

℟. Damit wir würdig werden der Herrlichkeit, die uns Jesus Christus verheißen hat.

℣. Durch deine Fürbitte, o gütige Mutter,

℟ Sei uns der Tod ein süßes Ruhen im Frieden. Amen.

Lobgesang des heiligen Bonaventura zu Ehren der seligsten Jungfrau.

Dich preisen wir, o Maria, als die Mutter unsers Gottes: * deine erhabenen Vorzüge als Jungfrau und Mutter bekennen und verehren wir.

Vor dir wirft sich der ganze Erdkreis nieder, * dir huldigt er als der erlauchten Tochter des ewigen Vaters.

Dir dienen alle Engel und Erzengel, * dir die Throne und die Fürstenthümer.

Dir gehorchen ehrerbietig die Mächte, * dir die himmlischen Kräfte und die Herrschaften.

Vor deinem Throne stehen frohlockend * die Chöre der Engel, der Cherubim und der Seraphim.

Zu deiner Ehre lassen alle himmlischen Heer-

schaaren ihre süßen Stimmen erschallen, * dein Lob singen sie ohne Unterlaß.

Heilig, Heilig, Heilig bist du, * Maria, Mutter unsers Gottes, Mutter und Jungfrau zugleich.

Himmel und Erde sind voll von der Majestät und der Glorie * der auserwählten Frucht deines reinsten Schooßes.

Dich erhebt der glorreiche Chor der heiligen Apostel * als die Mutter ihres Schöpfers.

Dich verherrlicht die glänzende Schaar der seligen Marthyrer * als diejenige, die das unbefleckte Lamm geboren hat.

Dich besingt die ruhmvolle Versammlung der Bekenner * als den lebendigen Tempel der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Dich preist der liebliche Chor der heiligen Jungfrauen * als das vollendete Vorbild jungfräulicher Reinigkeit und Demuth.

Dich feiert und verehrt der ganze himmlische Hof, * als seine Königin.

Dich ruft auf dem ganzen Erdkreise die heilige Kirche an, * dich verherrlicht sie, dir ruft sie zu:

Erlauchte Mutter * der göttlichen Majestät.

Ehrwürdige Mutter, die du wahrhaft den

König des Himmels geboren hast, * heilige, süße, gütige Mutter.

Du bist die Gebieterin der Engel, * du die Pforte des Paradieses.

Du die Leiter des Himmelreichs * und der ewigen Glorie.

Du das Brautbett des göttlichen Bräutigams, * du die kostbare Arche der Gnade und der Erbarmungen.

Du der Quell der Barmherzigkeit, * du die Braut und zugleich die Mutter des Königs der Ewigkeit.

Du der Tempel und das Heiligthum des heiligen Geistes, * du die würdige Herberge der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Du bist die mächtige Mittlerin zwischen Gott und den Menschen, * du voll Liebe zu uns Sterblichen, die Ausspenderin der himmlischen Erleuchtungen.

Du die Stärke der Kämpfenden, * du die mitleidige Sachwalterin der Armen und die Zuflucht der Sünder.

Du die Vertheilerin der göttlichen Gnadengaben, * du der Schrecken der höllischen Geister und die unüberwindliche Besiegerin der Hochmüthigen.

Du die Herrin der Welt, die Königin des Himmels, * du nach Gott unsere einzige Hoffnung.

Du das Heil Aller, die dich anrufen, der Hafen der Schiffbrüchigen, * die Stütze der Elenden, die Zufluchtsstätte der Sterbenden.

Du bist die Mutter aller Auserwählten und nach Gott die Freude ihrer Herzen, * du der Trost aller seligen Himmelsbürger.

Du die Führerin der Gerechten zur Glorie und der Verirrten auf den Weg des Heils, * wie dieß Gott schon den Patriarchen verheißen hatte.

Du warst den Propheten das Licht der Wahrheit, den Aposteln die Spenderin der Weisheit, * den Evangelisten ihre Lehrmeisterin.

Du den Marthyrern die Vermittlerin ihrer Standhaftigkeit, * den Bekennern das Vorbild aller Tugenden, den Jungfrauen ihre Zierde und ihr Kleinod.

Du nahmst den Sohn Gottes in deinen jungfräulichen Schooß auf, * um die aus dem Paradiese Verbannten von dem ewigen Tode zu befreien.

Durch dich ward die alte Schlange überwunden, * du hast den Gläubigen das Himmelreich eröffnet.

Du sitzest im Himmel mit deinem göttlichen Sohne * zur Rechten des ewigen Vaters.

Ach, bitte für uns, o heiligste Jungfrau, bitte diesen deinen göttlichen Sohn, * der einst unser Richter sein wird.

Wir flehen zu dir, daß du uns beistehen wollest, * wir, deine Diener, die wir durch das kostbare Blut deines göttlichen Sohnes erlöst wurden.

Erlange uns, o liebreiche Jungfrau, durch deine Fürsprache, * daß auch uns der Lohn der ewigen Glorie mit deinen Heiligen zu Theil werde.

Rette dein Volk, o Königin, * damit es seinen Antheil erhalte an der Erbschaft deines göttlichen Sohnes.

Leite uns mit deinen heiligen Rathschlägen, * und bewahre uns für die selige Ewigkeit.

An allen Tagen unsers Lebens, o liebreiche Mutter, * wollen wir dir unsere Huldigungen darbringen.

Und dein Lob wollen wir mit Mund und Herz singen * durch die ganze Ewigkeit.

Würdige dich, o süßeste Mutter Maria, * uns jetzt und allezeit von der Sünde zu bewahren.

Erbarme dich unser, o gute Mutter, * erbarme dich unser.

Laß uns allezeit die Wirkungen deiner großen Barmherzigkeit erfahren, * weil wir in dich, o glorreiche Jungfrau, unser Vertrauen gesetzt haben.

Ja, auf dich hoffen wir, o Maria, unsere geliebteste Mutter, * beschütze uns jetzt und zu allen Zeiten.

Dir gebührt die Herrschaft, o Maria, * dir gebührt Lob, Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Für den Montag.

Gegrüßet seist du Maria ꝛc., die Gebete: „Erleuchte mich" ꝛc., der Hymnus: „O Herr, gedenke" ꝛc. wie S. 5.

Antiphone: In deine Hände.

30. Psalm.

In dich, o Königin, habe ich meine Hoffnung gesetzt, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden: * nimm mich auf, ich bitte dich, in deine Gnade.

Neige gütig dein Ohr zu meinen Bitten, * tröste mich in meiner Traurigkeit.

Du bist meine Stärke und mein Schutz, * mein Trost und meine sichere Zuflucht.

Zu dir habe ich in der Betrübniß meines Herzens meine flehentliche Stimme erhoben, * und du hast mich von den ewigen Hügeln herab alsbald erhört.

In deine Hände übergebe ich meinen Geist, * dir empfehle ich mein Leben und am meisten den letzten Tag meines Lebens.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: In deine Hände, o Königin, empfehle ich meinen Geist, mein ganzes Leben und am meisten den letzten Tag meines Lebens.

Antiphone: Erbarme dich meiner.

38. Psalm.

Ich sprach und beschloß in meinem Herzen: Ich will sorgfältig über meinen Wandel wachen, * und alsbald verlieh mir Jesus Christus durch dich reichliche Gnaden.

Durch die Süßigkeit deiner Huld ward mein Herz gerührt, * und meine Seele entbrannte in Liebe zu dir.

Höre auf mein Flehen, o Königin, und er=

höre mein Gebet, * und lasse meine Feinde vergehen vor Scham und Wuth.

Erbarme dich meiner vom Himmel herab von der Höhe deines Thrones: * und gib nicht zu, daß der Widersacher mich beunruhige in diesem Thale der Thränen.

Bewahre meine Füße, damit sie nicht anstoßen, * und stehe mir mit deiner Gnade bei an dem letzten Tage meines Lebens.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Erbarme dich meiner vom Himmel herab, o Königin, und stehe mir mit deiner Gnade bei an dem letzten Tage meines Lebens.

Antiphone: Dein heiliges Gebet.

42. Psalm.

Schaffe mir Recht, o Königin, und vertheidige durch dein gerechtes Gericht meine Sache gegen die Angriffe der Gottlosen: * befreie mich von der höllischen Schlange und von dem giftigen Drachen.

Schlage ihn zu Boden durch deine heilige Fruchtbarkeit: * und deine selige Jungfräulichkeit zerschmettere sein Haupt.

Dein heiliges Gebet verleihe unseren Herzen

Muth und Stärke gegen seine Anfälle, * und durch deine erhabenen Verdienste werde seine Macht gebrochen.

Stoße ihn in den tiefsten Abgrund hinab, den ruchlosen Verfolger meiner Seele: * der Schlund der Hölle möge ihn lebendig verschlingen.

Ich aber werde deinen heiligsten Namen segnen in diesem Lande der Verbannung, * und dich allezeit preisen und verherrlichen.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Dein heiliges Gebet, o Königin, verleihe mir Muth und Stärke wider den Verfolger meiner Seele, und befreie mich in der Todesstunde von der höllischen Schlange.

Antiphone: Mit festem Vertrauen.

14. Psalm.

Erhöre, o Königin, mein Gebet, * und verschmähe nicht mein heißes Flehen.

Ich bin bekümmert und beängstigt in meinen Gedanken, * weil mich die Gerichte Gottes erschrecken.

Der schreckliche aber heilsame Gedanke an den Tod beschäftigt meinen Geist; * und deßhalb hat mich die Furcht vor der Hölle ergriffen.

Von dir aber, o Maria, hoffe ich getröstet zu werden, * und mit festem Vertrauen erwarte ich deinen mütterlichen Beistand auf dem Sterbebette.

Verherrliche, ich bitte dich, deinen mächtigen Arm, * damit meine Feinde überwunden und vernichtet werden.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Mit festem Vertrauen, o Königin, erwarte ich deinen mütterlichen Beistand auf meinem Sterbebette; denn schreckliche Bilder des Todes schweben mir vor Augen.

Antiphone: Erlange mir, o Königin.

63. Psalm.

Höre auf meine Stimme, o Königin, wenn ich zu dir rufe: * und befreie meine Seele von dem grausamen Widersacher.

Erlange mir Frieden und Heil * an dem letzten Tage meines Lebens.

Gebenedeit seist du, o Maria, unter den Weibern: * und gebenedeit sei die Frucht deines reinsten Schooßes.

Mache meine Augen hell, o Königin, * und erleuchte meine Blindheit.

Erlange mir ein heiliges Vertrauen auf deine Hülfe, * das mich aufrecht erhalte im Leben und mich tröste und ermuthige im Sterben.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Erlange mir, o Königin, Frieden und Heil an dem letzten Tage meines Lebens, und flöße mir ein heiliges Vertrauen auf deine Hülfe ein, das mich aufrecht erhalte im Leben und mich tröste und ermuthige im Sterben.

Gebete.

V. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit.

R. Beschütze uns wider den höllischen Feind, und nimm uns auf in der Stunde unseres Todes.

V. Erleuchte uns, wenn wir im Sterben sind, damit wir nicht einschlafen im Stande der Sünde.

R. Damit unser Widersacher sich nicht rühme, uns überwältigt zu haben.

V. Rette uns von dem gierigen Rachen des brüllenden Löwen.

R. Und befreie unsere Seelen von der Gewalt der höllischen Hunde.

V. Rette uns in deiner großen Barmherzigkeit.

R. Und laß uns nicht zu Schanden werden, o Königin, weil wir dich angerufen haben.

V. Bitte für uns Sünder.

R. Jetzt und in der Stunde unsers Absterbens.

V. Erhöre, o Königin, unsere Bitten.

R. Und laß unser Rufen an dein Ohr gelangen.

Gebet.

Wir bitten dich, o süßeste Jungfrau, durch jene Seufzer und jene Thränen, die du in der Betrübniß deines Herzens vergoßest, als du sahst, wie dein geliebtester Sohn dem ungerechten Richter vorgestellt, grausam gegeißelt, verspottet und mißhandelt wurde: erlange uns einen wahren Schmerz über unsere Sünden und Thränen einer heilsamen Zerknirschung, und komme uns zu Hülfe, damit der böse Feind uns nicht verspotte, mit den Geißeln böser Gelüste mißhandle und als Ueberwundene dem furchtbaren göttlichen Richter vorstelle: damit vielmehr wir selbst uns über unsere Missethaten anklagen und richten und sie durch die Werke einer aufrichtigen Buße bestrafen, und so Verzeihung und Gnade finden mögen zur Zeit der Noth, der Trübsal

und der Angst. Durch die Barmherzigkeit dieses deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

V. Bitte für uns, o heiligste Mutter Gottes.

R. Damit wir würdig werden der Herrlichkeit, die uns Jesus Christus verheißen hat.

V. Durch deine Fürbitte, o gütige Mutter.

R. Sei uns der Tod ein süßes Ruhen im Frieden. Amen.

Zum Schluße der Lobgesang des heiligen Bonaventura: „Dich preisen wir" ꝛc. wie S. 14.

Für den Dienstag.

Gegrüßet seist du, Maria ꝛc., die Gebete: „Erleuchte mich" ꝛc., der Hymnus: „O Herr, gedenke" ꝛc. wie S. 5.

Antiphone: Deine Gnade, o Königin.

66. Psalm.

Der Herr erzeige sich uns barmherzig und segne uns * durch die Fürsprache derjenigen, die ihn auf Erden geboren hat.

Erbarme dich unser, o Königin, und komm uns zu Hülfe mit deinen Gebeten: * verwandle unsere Betrübniß in eine heilige Freude, die uns an dich ziehe.

O gnadenreicher Meeresstern, erleuchte uns, * o lichtstrahlende Jungfrau, geleite uns zu dem Lichte der Ewigkeit.

Lösche alle Gluth böser Gelüste in meinem Herzen aus: * erquicke mich mit dem Hauche deiner Gnade.

Deine Gnade beschütze mich, so lange ich lebe, * und deine süße Gegenwart verherrliche meinen Tod.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Deine Gnade, o Königin, beschütze mich, so lange ich lebe, und deine süße Gegenwart verherrliche meinen Tod.

Antiphone: Erscheine für mich.

72. Psalm.

O wie gut ist der Herr Gott Israel Allen, * die seiner heiligsten Mutter dienen und sie andächtig verehren.

Denn sie ist unser Trost * und unsere süßeste Erquickung in den Mühseligkeiten dieses Lebens.

Der Feind hat meine Seele mit Finsterniß umwölkt: * laß, o Königin, ein himmlisches Licht aufgehen in meinem Herzen.

Wende durch deine Vermittlung den göttlichen Zorn von mir ab: * versöhne den Herrn durch die Kraft deiner Verdienste und deiner Gebete.

Erscheine für mich bei dem Gerichte, * vertheidige meine Sache vor dem göttlichen Richter und sei meine Fürsprecherin.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Erscheine für mich bei dem Gerichte, o Königin, sei vor dem Angesichte Gottes meine Fürsprecherin und vertheidige meine Sache.

Antiphone: Erhebe mich, o Königin.

76. Psalm.

Ich rief mit flehentlicher Stimme zu Maria, meiner Königin: * und sie war alsbald bedacht mir mit ihrer Gnade beizustehen.

Sie verscheuchte aus meinem Herzen die Angst und die Traurigkeit, * und durch ihre süße Gegenwart ward mein Geist mit himmlischen Troste überströmt.

Sie erhob mich aus meiner Kleinmüthigkeit

zu einem heiligen Vertrauen, * und ihr süßester Anblick erheiterte meine Seele.

Durch ihren heiligen Beistand entging ich den Gefahren des Todes, * und sie entzog mich der Gewalt des grausamen höllischen Feindes.

Ich danke Gott und dir, o meine reinste und heiligste Mutter, * für alle Gnaden und Wohlthaten, die ich durch deine Barmherzigkeit erlangt habe.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Erhebe mich, o Königin, aus meiner Kleinmüthigkeit zu einem heiligen Vertrauen, und laß mich durch deinen heiligen Beistand den Gefahren des Todes entgehen.

Antiphone: Richte dich auf.

79. Psalm.

O Gott, der du über dein auserwähltes Volk herrschest, neige dich gnädig zu mir, um meine Bitten zu hören: * verleihe mir die Gnade, deine heiligste Mutter würdig zu loben und zu preisen.

Richte dich auf, meine Seele, aus dem Staube deiner Sünden: * eile, der Königin des Himmels deine Huldigung darzubringen.

Löse die Sclavenketten, mit welchen du gebunden bist, du Armselige, * schicke dich an, deine Königin mit würdigen Lobeserhebungen zu empfangen.

Ein belebender Wohlgeruch geht von ihr aus, * und heilsame Einflüsse ergießen sich aus ihrem Herzen.

Bei dem süßen Dufte ihrer himmlischen Gunstbezeigungen * erwachen die erstorbenen Seelen wieder zu dem Leben der Gnade.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Richte dich auf, meine Seele, aus dem Staube deiner Sünden und eile, der Königin des Himmels deine Huldigung darzubringen.

Antiphone: Verlasse mich nicht.

83. Psalm.

Wie kostbar sind deine Hütten, o Königin der Tugenden, * und wie liebenswürdig deine Zelte, in welchen Erlösung und ewiges Heil gefunden werden.

Verehrt auch ihr diese Königin, ihr Sünder, * und ihr werdet erfahren, wie sie euch die Gnade der Bekehrung und des Heils zu erlangen weiß.

Ihre Gebete sind vor Gott angenehmer als Weihrauch und Balsam, * und ihre Bitten sind

wie ein köstlicher Wohlgeruch, sie kehren niemals ohne die Frucht der Erhörung zu ihr zurück.

Würdige mich deiner Fürsprache, o Königin, bei Jesus Christus, deinem göttlichen Sohne, * und verlasse mich nicht im Leben und im Sterben.

Dein Geist ist ein Geist der Güte und der Barmherzigkeit, * deine Gnade ist über den ganzen Erdkreis ausgegossen.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Verlasse mich, o Königin, weder im Leben noch im Sterben, sondern würdige mich deiner Fürsprache bei Jesus Christus, deinem göttlichen Sohne.

Gebete.

℣. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit.

℟. Beschütze uns wider den höllischen Feind, und nimm uns auf in der Stunde unseres Todes.

℣. Erleuchte uns, wenn wir im Sterben sind, damit wir nicht einschlafen im Stande der Sünde.

℟. Damit unser Widersacher sich nicht rühme, uns überwältiget zu haben.

℣. Rette uns von dem gierigen Rachen des brüllenden Löwen.

℟. Und befreie unsere Seelen von der Gewalt der höllischen Hunde.

℣. Rette uns in deiner großen Barmherzigkeit.

℟. Und laß uns nicht zu Schanden werden, o Königin, weil wir dich angerufen haben.

℣. Bitte für uns Sünder.

℟. Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens.

℣. Erhöre, o Königin, unsere Bitten.

℟. Und laß unser Rufen an dein Ohr gelangen.

Gebet.

Wir bitten dich, o allerseligste Jungfrau, durch jene Angst und jenen tödtlichen Schmerz, von welchem dein Herz zerrissen wurde, als du vernahmst, daß dein mißhandelter göttlicher Sohn zum Tode, zum Tode des Kreuzes verurtheilt sei: komme uns zu Hülfe zur Zeit unserer letzten Krankheit, wenn der Leib von den Schmerzen der nahen Auflösung gequält, und die Seele durch die Anfälle der höllischen Geister und zugleich durch die Furcht vor dem bevorstehenden strengen Gerichte beängstigt sein

wird: komme uns dann zu Hülfe, o Königin, damit nicht das Urtheil der ewigen Verdammniß wider uns ergehe, und damit wir nicht für ewig in die Flammen der Hölle verstoßen werden. Durch die Gnade dieses deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Bitte für uns, o heiligste Mutter Gottes.

℟. Damit wir würdig werden der Herrlichkeit, die uns Jesus Christus verheißen hat.

℣. Durch deine Fürbitte, o gütige Mutter.

℟. Sei uns der Tod ein süßes Ruhen im Frieden. Amen.

Zum Schlusse der Lobgesang des heiligen Bonaventura: „Dich preisen wir“ ꝛc., wie S. 14.

Für den Mittwoch.

Gegrüßet seist du, Maria ꝛc., die Gebete: „Erleuchte uns" ꝛc., der Hymnus: „O Herr, gedenke" ꝛc., wie S. 5.

Antiphone: Erlange uns.

86. Psalm.

In deiner Liebe, o Maria, verharren bis zum Ende: * ist den gerechten Seelen der Grundstein ihres Lebens.

Deine Gnade, o Maria, ermuthigt den Armen in der Trübsal, * und die Anrufung deines süßesten Namens flößt ihm ein zuversichtliches Vertrauen ein.

Der Himmel ist voll von den Siegeszeichen deiner Barmherzigkeit: * der höllische Feind, von deinem gerechten Zorne getroffen, muß beschämt die Flucht ergreifen.

Wer auf dich hofft, wird den Schatz des Friedens finden: * wer dich aber im Leben nicht anruft, wird im Tode nicht in das Reich Gottes gelangen.

Erlange uns, o Königin, daß wir allezeit in

der Gnade des heiligen Geistes verharren, * und führe uns so durch dieses Leben, daß wir unser letztes seliges Ziel erreichen.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Erlange uns, o Königin, daß wir allezeit in der Gnade des heiligen Geistes verharren, und führe uns so durch dieses Leben, daß wir unser letztes seliges Ziel erreichen.

Antiphone: Zeige mir.

88. Psalm.

Deine Erbarmungen, o Königin, * werde ich preisen in alle Ewigkeit.

Salbe und heile mit dem Oele deiner Barmherzigkeit die bekümmerten Herzen, * und lindere unsere Schmerzen durch die Süßigkeit deiner mütterlichen Liebe.

Zeige mir, o Maria, dein holdseliges Angesicht am Ende meines Lebens, * und wenn mein Geist von dieser Welt scheiden wird, erfreue ihn die Schönheit deines Anblicks.

Erwecke in meinem Herzen die Liebe zu deiner Schönheit, * und erwecke meinen Geist, daß er deine Größe und Herrlichkeit preise.

Befreie mich von schweren Versuchungen, * und bewahre meine Seele von aller Sünde.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Zeige mir, o Maria, dein holdseliges Angesicht am Ende meines Lebens, und wenn mein Geist von dieser Welt scheiden wird, erfreue ihn die Schönheit deines Anblicks.

Antiphone: Wer auf dich hofft.

90. Psalm.

Wer auf den Beistand der Mutter unseres Gottes vertraut, * wird sicher sein unter dem Schatten ihres Schutzes.

Die Feinde, die sich zu seinem Untergange vereinigen, werden ihn nicht verletzen können, * und der Pfeil, den sie wider ihn abschießen, wird ihn nicht treffen.

Denn Maria wird ihn vor ihren Fallstricken bewahren, * und wird ihn durch ihren Schutz sicherstellen.

Ruft Maria an, ihr Sterbliche, in allen Gefahren: * und ihr werdet sehen, daß die Geißel ferne bleibt von euren Häusern.

Wer auf sie hofft, wird Früchte der Gnade

ernten: * und die Thore des Himmels werden sich ihm öffnen.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Wer auf dich hofft, o Königin, wird Früchte der Gnade ernten, und die Thore des Himmels werden sich ihm öffnen.

Antiphone: Nimm, o Maria.

99. Psalm.

Kommet, o andächtige Seelen, wir wollen unsere Herzen zu Maria erheben, * und mit Stimmen des Jubels die Jungfrau, unser Heil, begrüßen.

Laßt uns der Morgenröthe zuvorkommen, um frohlockend vor ihr zu erscheinen, * und mit freudigen Lobgesängen ihre Herrlichkeit zu preisen.

Kommt, werfen wir uns demüthig zu ihren Füßen, um sie zu verehren, * und bitten wir sie mit Thränen der Reue, uns die Verzeihung unserer Schulden zu erwirken.

Erlange uns, o Königin, die vollständige Nachlassung unserer Sünden: * sei unsere Fürsprecherin vor dem göttlichen Richterstuhle.

Nimm unsere Seelen auf, wenn wir aus die-

sem Leben scheiden, * und führe sie in das Reich des ewigen Friedens ein.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Nimm, o Maria, unsere Seelen auf, wenn wir aus diesem Leben scheiden, und führe sie in das Reich des ewigen Friedens ein.

Antiphone: Komm uns zu Hülfe.

111. Psalm.

Ihr Sterblichen alle, blicket frohlockend auf zu Maria, unserer Königin, * und bringt ihr mit freudigen Herzen euere Huldigungen dar.

Schließet euch mit liebendem Vertrauen an sie an: * weichet in der Uebung der Tugenden nicht ab von dem Vorbilde, das sie uns hinterlassen hat.

Sucht sie mit allem Eifer auf, und sie wird sich euch zeigen: * trachtet eure Herzen rein zu erhalten, und ihr werdet euch ihre Liebe erwerben.

In großem Frieden wird derjenige sein, dem du, o Königin, deine hülfreiche Hand reichest: * und von dem du deine Blicke abwendest, der hoffe nicht, selig zu werden.

Sei unser eingedenk, o Königin, und wir wer-

den von allem Uebel befreit sein: * komm uns zu Hülfe in der Todesstunde, und wir werden das ewige Leben erlangen.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Komm uns zu Hülfe, o Maria, in unserer Todesstunde, und es wird uns kein Uebel treffen und wir werden das ewige Leben erlangen.

Gebete.

V. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit.

R. Beschütze uns wider den höllischen Feind, und nimm uns auf in der Stunde unseres Todes.

V. Erleuchte uns, wenn wir im Sterben sind, damit wir nicht einschlafen im Stande der Sünde.

R. Damit unser Widersacher sich nicht rühme, uns überwältiget zu haben.

V. Rette uns von dem gierigen Rachen des brüllenden Löwen.

R. Und befreie unsere Seelen von der Gewalt der höllischen Hunde.

V. Rette uns in deiner großen Barmherzigkeit.

R. Und laß uns nicht zu Schanden werden, o Königin, weil wir dich angerufen haben.

V. Bitte für uns Sünder.

R. Jetzt und in der Stunde unsers Absterbens.

V. Erhöre, o Königin, unsere Bitten.

R. Und laß unser Rufen an dein Ohr gelangen.

Gebet.

Wir bitten dich, o süßeste Jungfrau, durch jenes Schwert der Schmerzen, welches deine Seele durchdrungen hat, als du deinen geliebtesten Sohn am Kreuze erhöht sahst, seine Hände und Füße von den Nägeln durchbohrt, am ganzen Leibe vom Haupte bis zur Sohle von den Geißelhieben zerfleischt und mit tiefen Wunden bedeckt: komme uns zu Hülfe, damit auch unser Herz von dem Schwerte eines zärtlichen Mitleidens und einer aufrichtigen Zerknirschung durchbohrt, und zugleich von der heiligen Liebe Gottes wie von einer Lanze verwundet werde, damit so die Wurzel aller Sünden in unserer Seele ersterbe, und damit wir von dem Verderbniß der bösen Neigungen völlig gereinigt und mit dem Gewande der heiligen Tugenden be-

kleidet und geschmückt seien, und uns immer mit dem Geiste und den Sinnen von dieser elenden Erde zum Himmel erheben können, bis der verheißene glückselige Tag anbricht, wo wir mit der Seele und dann auch mit dem Leibe in den Himmel eingehen werden. Durch die Gnade dieses deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Bitte für uns, o heiligste Mutter Gottes.

℟. Damit wir würdig werden der Herrlichkeit, die uns Jesus Christus verheißen hat.

℣. Durch deine Fürbitte, o gütige Mutter.

℟. Sei uns der Tod ein süßes Ruhen im Frieden. Amen.

Zum Schlusse der Lobgesang des heiligen Bonaventura: „Dich preisen wir" ꝛc., wie S. 14.

Für den Donnerstag.

Gegrüßet seist du, Maria ꝛc., die Gebete: „Erleuchte mich“ ꝛc., der Hymnus: „O Herr gedenke“ ꝛc., wie S. 5.

Antiphone: Stärke.

100. Psalm.

Deine Barmherzigkeit und deine Gerichte will ich besingen, o Königin: * und wenn du meine Seele würdigen willst, an deiner Freude und Seligkeit Theil zu nehmen, so wird der Jubel meines Herzens um so größer sein.

Deinen Namen und deine Glorie werde ich verherrlichen, * weil du, wie ich hoffe, meinen Geist trösten und stärken wirst.

Für deine Liebe und Ehre habe ich geeifert: * vertheidige meine Sache vor dem ewigen Richter.

Deine Gnade und deine Güte laden mich ein, zu hoffen: * lasse nicht zu, daß diese Hoffnung und das Vertrauen, das ich in dich setze, getäuscht werde.

Stärke meinen Geist in den letzten Augenblicken meines Lebens, * damit ich durch dich in

diesem meinem Fleische den göttlichen Erlöser schaue.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Stärke, o Königin, meine Seele in den letzten Augenblicken meines Lebens, und vertheidige meine Sache vor dem ewigen Richter.

Antiphone: Erbitte, o Königin.

113. Psalm.

Preise, meine Seele, Maria, die hochgebenedeite Jungfrau; * denn sie ist würdig, geehrt und gepriesen zu werden durch alle Ewigkeit.

Mit himmlischer Schönheit bist du bekleidet o Königin, * und heller als die Sonne ist das Lichtgewand, das dich umgibt.

Alle Heilmittel wider unsere Verschuldungen kommen uns durch dich zu: * du bist die himmlische Lehrmeisterin, die uns die Wege des Friedens zeigt und den Herzen den Eifer der heiligen Liebe einflößt.

Erbitte uns, deinen Dienern, die Fülle der heiligen Tugenden, * und lasse nicht zu, daß jemals der Zorn Gottes wider uns entbrenne.

Erbitte deinen andächtigen Dienern die ewige

Freude: * und sei unser eingedenk in dem schrecklichen Kampfe, der uns in der Todesstunde erwartet.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Erbitte, o Königin, deinen andächtigen Dienern die ewige Freude, und sei unser eingedenk in dem schrecklichen Kampfe, der uns in der Todesstunde erwartet.

Antiphone: Wer deinen Namen.

90. Psalm.

Ich werde mich beeifern, deine Verdienste, o Königin, mit Lobgesängen zu feiern, * und deine Glorie zu verherrlichen mit allen Gefühlen meines Herzens.

Die Werke deiner Güte und Wohlthätigkeit werden in ewigem Andenken sein, * und die Zeugnisse deiner Barmherzigkeit werden immer glorreich sein vor dem göttlichen Throne.

Durch dich hat uns Gott die Erlösung vermittelt: * und durch dich werden die Büßenden allezeit ihr ewiges Heil hoffen.

Ein himmlisches Licht wird die Seelen derjenigen erleuchten, die dich verehren: * ihr Antheil

ist ihnen vorbehalten in der Gesellschaft der Engel des Friedens.

Dein Name, o Maria, ist glorreich und liebenswürdig: * wer ihn in seinem Herzen bewahrt, wird in der Todesstunde aus Furcht nicht irre gehen.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Wer deinen Namen, o Maria, im Leben anruft, wird in der Todesstunde aus Furcht nicht irre gehen; sein Antheil ist ihm vorbehalten: er wird herrschen in der Gesellschaft der Engel des Friedens.

Antiphone: Komme meiner Seele entgegen.

113. Psalm.

Komme meiner Seele entgegen, o Königin, wenn sie aus dieser Welt scheiden wird, * und nimm sie auf in deine Arme.

Tröste sie durch deinen himmlischen Anblick: * die gräuliche Larve des Satans erschrecke sie nicht.

Sei ihr die Leiter zum seligen Himmelreich, * und der gerade Weg zum Paradiese.

Erwirke ihr bei dem ewigen Vater Verzeihung und Frieden, * und einen Sitz in der ewigen Herrlichkeit unter den treuen Dienern Gottes.

Vertheidige vor dem Richterstuhle Jesu Christi die Seelen, die dir ergeben sind, * und würdige dich, selbst für sie aufzutreten.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Komme meiner Seele entgegen, o Königin, wenn sie aus dieser Welt scheiden wird, und nimm sie auf in deine Arme.

Antiphone: Schmerzen und Peinen des Todes.

114. Psalm.

Mein Herz ward mit Liebe zu der Mutter meines Gottes, meiner Königin, erfüllt: * und alsbald leuchtete mir das gnadenreiche Licht ihrer Barmherzigkeit.

Schmerzen und Peinen des Todes überfielen mich: * und Maria kam und tröstete mich durch ihre süße Heimsuchung.

Ich war in Gefahr, Noth und Angst: * und Maria stand mir mit ihrer Gnade bei, und ich ward alsbald gestärkt und ermuthigt.

Ihr Name und ihr Andenken sei tief und unauslöschlich unsern Herzen eingeprägt: * und alle Anschläge des bösen Feindes werden vereitelt werden.

Und du, meine Seele, unterlasse nicht, sie alle

Tage deines Lebens zu loben und zu preisen, * um einst Trost und Hülfe zu finden in deinem letzten Kampfe.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Schmerzen und Peinen des Todes überfielen mich, und Maria kam und tröstete mich durch ihre süße Heimsuchung.

Gebete.

℣. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit.

℟. Beschütze uns wider den höllischen Feind, und nimm uns auf in der Stunde unseres Todes.

℣. Erleuchte uns, wenn wir im Sterben sind, damit wir nicht einschlafen im Stande der Sünde.

℟. Damit unser Widersacher sich nicht rühme, uns überwältigt zu haben.

℣. Rette uns von dem gierigen Rachen des brüllenden Löwen.

℟. Und befreie uns von der Gewalt der höllischen Hunde.

℣. Rette uns in deiner großen Barmherzigkeit.

℟. Und laß uns nicht zu Schanden werden, weil wir dich angerufen haben.

℣. Bitte für uns Sünder.

℟. Jetzt und in der Stunde unsers Absterbens.

℣. Erhöre, o Königin, unsere Bitten.

℟. Und laß unser Rufen an dein Ohr gelangen.

Gebet.

Wir bitten dich, o heiligste Jungfrau, durch das Marterthum, das du erlittest, als du, unter dem Kreuze stehend, auf deinen gebenedeiten göttlichen Sohn blicktest, der mitten unter namenlosen Schmerzen auf wunderbare Weise seine Stimme erhob, dich, seine geliebteste Mutter, seinem Jünger Johannes empfahl und seinen Geist in die Hände des Vaters übergab: komme uns zu Hülfe in der letzten Stunde unsers Lebens, und besonders dann, wenn unsere Zunge gelähmt und unbeweglich nicht mehr im Stande sein wird, dich anzurufen, wenn die Augen sich verdunkeln und das Licht des Tages nicht mehr sehen, wenn die Ohren taub geworden sind und sich für immer der menschlichen Rede verschließen, wenn endlich die Sinne aller Kraft beraubt in völlige Ohnmacht versinken: gedenke dann, o liebreiche Königin, der demüthigen und

flehentlichen Bitten, die wir jetzt an deine Barmherzigkeit richten, und stehe uns bei in jener schrecklichen Stunde der äußersten Noth. Empfiehl dann unsern Geist in die Hände deines geliebten göttlichen Sohnes, damit wir durch deine mächtige Fürsprache der Qualen entledigt und von allem Schrecken befreit in Sicherheit zu der ersehnten Ruhe des himmlischen Vaterlandes gelangen. Durch die Gnade dieses deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

V. Bitte für uns, o heiligste Mutter Gottes.

R. Damit wir würdig werden der Herrlichkeit, die uns Jesus Christus verheißen hat.

V. Durch deine Fürbitte, o gütige Mutter.

R. Sei uns der Tod ein süßes Ruhen im Frieden.

Zum Schlusse der Lobgesang des heiligen Bonaventura: „Dich preisen wir" ꝛc., wie S. 14.

Für den Freitag.

Gegrüßet seist du, Maria 2c., die Gebete: „Erleuchte mich“ 2c., der Hymnus: „O Herr, gedenke“ 2c., wie S. 5.

Antiphone: Gleichwie dein Geist.

129. Psalm.

Mitten in meinen Trübsalen erhob ich meine flehende Stimme zu Maria, meiner Königin: * und sie erhörte mich in ihrer Barmherzigkeit.

Befreie uns, o Königin, von allem Uebel * an allen Tagen unsers Lebens.

Zertritt die stolzen Häupter unserer Feinde * mit der unüberwindlichen Kraft deines Fußes.

Gleichwie dein Geist frohlockte in Gott, unserem Heiland: * so würdige dich, auch meinem Herzen die wahre heilige Freude einzuflößen.

Tritt vor den Thron Gottes, um für uns deine Fürbitte einzulegen, * damit er die Makeln auslösche, die wir uns durch die Sünde zugezogen haben.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Gleichwie dein Geist frohlockte in Gott, unserem Heiland, so würdige dich, unseren Herzen in der Todesstunde die wahre heilige Freude einzuflößen.

Antiphone: Erlange uns.

131. Psalm.

Als ich an dich dachte, o große Himmels-königin, ward mein Herz mit Freude erfüllt; * weil wir in deinem Geleite kommen werden, in der königlichen Burg Gottes unsere Wohnung aufzuschlagen.

O himmlisches Jerusalem, o selige Stadt! * mögen wir einst in dich eingehen, unserer Königin folgend, die uns vorangeht.

Zuvor aber, o glorreiche Jungfrau, erlange uns Frieden und Verzeihung: * und laß uns einen vollständigen Sieg über unsere Feinde erkämpfen.

Tröste uns und ziehe unsere Herzen an dich * durch die Süßigkeit deiner mütterlichen Liebe.

Gieße deine Barmherzigkeit über uns aus, o Königin, * damit unser Tod ein heiliger Tod sei in dem Herrn.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Erlange uns Frieden und Verzeihung, o Königin, damit unser Tod ein heiliger Tod sei in dem Herrn.

Antiphone: Tröste uns.

134. Psalm.

Die auf dich vertrauen, o große Mutter un-

sers Gottes, * werden unerschrocken dem höllischen Feinde gegenüberstehen.

Freut euch und frohlocket, ihr Alle, die ihr Maria verehrt; * denn sie wird euch beistehen in eurer letzten Trübsal.

Gedenke, o Königin, deiner Erbarmungen, * und tröste uns in unserer mühseligen Pilgerschaft.

Wende uns deine liebreichen Blicke zu: * durch dich mögen unsere Feinde zu Schanden und ihre Macht gebrochen werden.

Gebenedeit seien deine Werke in alle Ewigkeit, o Königin, * und gebenedeit die Wunder, die du gewirkt hast.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Tröste uns, o Königin, in unserer mühseligen Pilgerschaft, und stehe uns bei an dem Tage unserer letzten Trübsal.

Antiphone: Erbitte uns.

138. Psalm.

Oftmals haben mich meine Feinde bekämpft und überwunden in den Tagen meiner Jugend: * befreie mich jetzt von ihnen, o Königin, und räche mich an ihnen mit einer gerechten Rache.

Entziehe ihnen alle Gewalt über meine Seele: *

und nimm alle Sorge auf dich für mein inneres und äußeres Leben.

Erbitte uns die Verzeihung unserer Sünden: * auf deine Fürsprache lasse sich die Gnade des heiligen Geistes auf unsere Seelen herab.

Erbitte uns die Gnade, würdige Früchte der Buße zu wirken, * um durch einen heiligen Tod zu Gott zu gelangen.

Zeige uns dann Jesus, die gebenedeite Frucht deines jungfräulichen Schooßes, * der uns versöhnt und mit heiterem und gnädigem Angesichte empfange.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Erbitte uns, o Königin, daß wir durch einen heiligen Tod zu Gott gelangen, und zeige uns dann Jesus, die glorreiche Frucht deines jungfräulichen Schooßes, der uns versöhnt und gnädig empfange.

Antiphone: Führe mich.

139. Psalm.

Aus der Tiefe meines Herzens rief ich zu dir, o Königin: * erhöre mein heißes Flehen, o Königin.

Neige zu mir dein Ohr, um meine Stimme zu hören, * die ich zu deiner Ehre und zu deinem Lobe erhebe.

Befreie mich von der grausamen Tyrannei meiner Feinde: * zerstöre die Fallstricke und die Gewalt, die sie wider mich gebrauchen.

Rette mich in der schrecklichen Stunde meines Todes, * und gedenke dann meiner armen Seele.

Führe mich in den sichern Hafen des Heils: * und lasse meinen Namen eingetragen werden in das Buch der Gerechten.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Führe mich in den sichern Hafen des Heils, o Königin, und tröste mich in der Stunde meines Todes.

Gebete.

℣. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit.

℟. Beschütze uns wider den höllischen Feind, und nimm uns auf in der Stunde unsers Todes.

℣. Erleuchte uns, wenn wir im Sterben sind, damit wir nicht einschlafen im Stande der Sünde.

℟. Damit unser Widersacher sich nicht rühme, uns überwältiget zu haben.

℣. Rette uns von dem gierigen Rachen des brüllenden Löwen.

R. Und befreie unsere Seelen von der walt der höllischen Hunde.

V. Rette uns in deiner großen Barmherzig

R. Und laß uns nicht zu Schanden werden, o Königin, weil wir dich angerufen haben.

V. Bitte für uns Sünder.

R. Jetzt und in der Stunde unsers Absterbens.

V. Erhöre, o Königin, unsere Bitten.

R. Und laß unser Rufen an dein Ohr gelangen.

Gebet.

Wir bitten dich, o unbefleckteste Jungfrau, durch jene heißen Thränen und jene schmerzlichen Seufzer, die aus dem Innersten deines Herzens wie aus einer Quelle unaufhaltsam hervorbrachen, als du dich, wie der fromme Glaube bezeugt, zu dem vom Kreuze abgenommenen Leichname deines göttlichen Sohnes niederbeugtest, um ihn mit der Zärtlichkeit mütterlicher Liebe in deine Arme zu schließen, und vor Augen hattest, wie Todesbläße seine einst blühenden Wangen überzog, und wie sein ganzer heiligster Leib entstellt, zerschlagen, mit Blut unterlaufen, und vom Haupte bis zur Sohle von un-

igen schauderhaften Wunden zerfleischt war: me uns zu Hülfe, damit wir mit heißen Thrä- unsere Sünden beweinen und wider die offenen Wunden unserer Seelen die heilsame Arznei der Buße anwenden, damit einst, wenn der Tod den Leib entstellt und zerstört hat, die Seele glänze in dem Schmucke des weißen Gewandes unvergänglicher Heiligkeit, und würdig befunden werde, liebreich umfangen zu werden von deinem süßesten Sohne, unsern Herrn Jesus Christus, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

V. Bitte für uns, o heiligste Mutter Gottes.

R. Damit wir würdig werden der Herrlichkeit, die uns Jesus Christus verheißen hat.

V. Durch deine Fürbitte, o gütige Mutter.

R. Sei uns der Tod ein süßes Ruhen im Frieden. Amen.

Zum Schlusse der Lobgesang des heiligen Bonaventura: „Dich preisen wir" 2c., wie S. 14.

Für den Samstag.

Gegrüßet seist du, Maria 2c., die Gebete: „Erleuchte mich“ 2c., der Hymnus: „O Herr, gedenke“ 2c., wie S. 5.

Antiphone: Stärke uns.

111. Psalm.

Weil ich mich nicht demüthigte, ward mein Herz nicht zu Gott erhoben, * und ich schaute nicht mit den Augen des Glaubens die Geheimnisse der Gottheit.

Der Herr hat dich durch seine göttliche Kraft mit Segnungen überhäuft: * durch dich vernichtete er unsere Feinde.

Gebenedeit sei Gott, der dich von der Erbsünde befreite, * und dich unbefleckt das Licht der Welt erblicken ließ.

Gebenedeit sei der göttliche Geist, der dich durch seine Kraft überschattete, * und durch seine Gnade dir die Fruchtbarkeit verlieh.

Segne uns, o Königin, und stärke uns durch deinen mütterlichen Schutz, * damit wir unter deinem Schutze einst mit Vertrauen vor dem Angesichte Gottes erscheinen können.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Stärke uns, o Königin, in der

Todesstunde, damit wir mit Vertrauen vor dem Angesichte Gottes erscheinen können.

Antiphone: Rufen wir Maria an.

144. Psalm.

Preiset den dreimal heiligen Namen des Herrn, * und preiset auch den Namen seiner hochgebenedeiten Mutter Maria.

Richtet an Maria häufige und inständige Gebete: * und sie wird eure Herzen mit himmlischem Troste, dem Unterpfande der ewigen Freude, erfüllen.

Tretet mit zerknirschtem Herzen vor sie hin: * und ihr werdet von allen bösen Gelüsten, die zur Sünde reizen, befreit werden.

Wer an Maria denkt in der Ruhe eines Herzens, das von den Leidenschaften nicht umhergetrieben wird: * der wird einen süßen Frieden empfinden, wie ihn die Seligen im Reiche des ewigen Friedens genießen.

Rufen wir Maria an, seufzen wir zu Maria bei allen unsern Handlungen: * und sie wird uns die himmlischen Wohnungen eröffnen, die den Siegern bereitet sind.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphone: Rufen wir Maria an, seufzen wir zu Maria in der Stunde unsers Todes, und sie

wird uns die himmlischen Wohnungen eröffnen, die den Siegern bereitet sind.

Antiphone: Erhöre mich.

167. Psalm.

Von ganzem Herzen werde ich dich verherrlichen, o Königin; * denn auf deine Fürbitte hat Jesus Christus mir Barmherzigkeit erwiesen.

Höre, o Königin, auf meine flehentlichen Bitten: * und ich werde einst im Himmel dein Lob singen in der Gegenwart der Engel.

Erhöre mich, an welchem Tage ich dich anrufen werde: * verleihe meiner Seele Muth und Stärke in doppeltem Maße.

Alle Zungen sollen deine Glorie verherrlichen: * denn wenn wir das verlorene Heil wieder erlangen, so wird es uns durch dich zu Theil.

Befreie allezeit deine Diener von aller Angst und Noth, * und laß uns unter deinem Schutzmantel im Frieden leben.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Erhöre mich, o Königin, an welchem Tage ich dich anrufen werde: verleihe meiner Seele Muth und Stärke in doppeltem Maße.

Antiphone: Mein Widersacher.

151. Psalm.

Zu Maria erhob ich meine Stimme, * und ich flehte zu ihr aus dem Abgrunde meines Elendes.

Ich vergoß bittere Thränen vor ihr, * und ich stellte ihr meine Noth vor.

Siehe, o Königin, mein Widersacher legt Fallstricke meinen Schritten: * er hat seine höllischen Netze wider mich ausgespannt.

Komme mir zu Hülfe, o Maria, damit ich nicht besiegt zu seinen Füßen niederstürze, * vielmehr er von meinen Füßen zertreten werde.

Führe meine Seele aus diesem irdischen Kerker, damit sie komme, dich zu verherrlichen, * und Loblieder singe dem Herrn der Heerschaaren durch alle Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Mein Widersacher legt Fallstricke meinen Schritten: komme mir zu Hülfe, o Königin, damit ich nicht besiegt zu seinen Füssen niederstürze.

Antiphone: Wenn meine Seele.

155. Psalm.

Lobe, meine Seele, die Gebenedeite unter den Weibern: * ihre Glorie will ich besingen, so lange ich lebe.

Laßt niemals ab, ihr Sterblichen, sie zu ver-

herrlichen: * es vergehe keine Stunde unsers Lebens, ohne ihrer zu gedenken.

Wenn meine Seele aus dieser Welt scheiden wird, sei sie dir, o Königin, anvertraut: * würdige dich, ihre Führerin zu sein in den unbekannten Orten, die sie betreten wird.

Die Erinnerung an die Vergehungen ihres vergangenen Lebens erschrecke sie nicht: * und der böse Feind störe ihren Frieden nicht, wenn er ihr entgegentritt.

Führe sie, o Maria, in den Hafen des Heils, * wo sie in Sicherheit die Ankunft des göttlichen Richters, ihres Erlösers, erwarte.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphone: Wenn meine Seele aus dieser Welt scheiden wird, sei sie dir, o Königin, anvertraut: würdige dich, ihre Führerin zu sein in den unbekannten Orten, die sie betreten wird.

Gebete.

V. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit.

R. Beschütze uns wider den höllischen Feind, und nimm uns auf in der Stunde unsers Todes.

℣. Erleuchte uns, wenn wir im Sterben sind, damit wir nicht einschlafen im Stande der Sünde.

℟. Damit unser Widersacher sich nicht rühme, uns überwältigt zu haben.

℣. Rette uns von dem gierigen Rachen des brüllenden Löwen.

℟. Und befreie unsere Seelen von der Gewalt der höllischen Hunde.

℣. Rette uns in deiner großen Barmherzigkeit.

℟. Und laß uns nicht zu Schanden werden, weil wir dich angerufen haben.

℣. Bitte für uns Sünder.

℟. Jetzt und in der Stunde unsers Absterbens.

℣. Erhöre, o Königin, unsere Bitten.

℟. Und laß unser Rufen an dein Ohr gelangen.

Gebet.

Wir bitten dich, o glorreiche Jungfrau, durch jene Seufzer und Klagen, Zeichen des unsäglichen Jammers, von welchem deine Seele erfüllt war, als du deinen Eingeborenen, die Wonne deines Herzens, deinen Armen entrissen und in das Grab eingeschlossen sahst: blicke mit deinen barmherzigen

Augen auf uns elende Kinder Evas, die wir in diesem Lande der Verbannung und in diesem Thale der Thränen zu dir seufzen und flehen, und zeige uns nach diesem Jammer und Elend Jesus, die gebenedeite Frucht deines reinsten Leibes. Erwirke uns durch deine unermeßlichen Verdienste die Gnade, vor unserem Verscheiden mit den heiligen Sacramenten versehen zu werden, damit wir unser Leben mit einem glückseligen Tode beschließen und mit der Sicherheit, Barmherzigkeit zu finden, vor dem göttlichen Richter erscheinen mögen. Durch die Gnade dieses deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Bitte für uns, o heiligste Mutter Gottes.

℟. Damit wir würdig werden der Herrlichkeit, die uns Jesus Christus verheißen hat.

℣. Durch deine Fürbitte, o gütige Mutter.

℟. Sei uns der Tod ein süßes Ruhen im Frieden.

Zum Schlusse der Lobgesang des heiligen Bonaventura: „Dich preisen wir“ ꝛc., wie S. 14.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
Vorbereitung	5
Hymnus	6
Für den Sonntag	7
Lobgesang des heiligen Bonaventura	14
Für den Montag	19
Für den Dienstag	26
Für den Mittwoch	34
Für den Donnerstag	42
Für den Freitag	50
Für den Samstag	57

Der Monat März,

der besondern

Verehrung des heiligen Joseph geweiht.

Betrachtungen

über die Tugenden dieses glorreichen Patriarchen

und

Andachten zu seinen Ehren

für jeden Tag des genannten Monates.

Von Sr. Heiligkeit P. Pius IX. mit mehreren Ablässen versehen.

Aus dem Italienischen übersetzt

von

Michael Haringer,

Priester der Congregation des allerheiligsten Erlösers und Consultor der heiligen Congregation der Abläße.

Ein Supplement zu dem Buche:

Sammlung von Gebeten und frommen Werken, für welche die Päpste heilige Abläße verliehen haben.

Regensburg, 1866.

Druck und Verlag von G. J. Manz.

Vorwort

des Uebersetzers.

In der neuesten Auflage des Buches: „Sammlung von Gebeten und frommen Werken, für welche die Päpste heilige Abläße verliehen haben," *) wird eine Andacht zu dem glorreichen Patriarchen, dem heiligen Joseph, für jeden Tag des Monates März aufgeführt, durch welche man mehrere Abläße gewinnen kann, wenn man sich dabei des Büchleins bedient, von welchem hier eine Uebersetzung aus dem Italienischen geliefert wird. Dasselbe erschien zu Rom im J. 1855 und Se. Heiligkeit Papst Pius IX. verlieh mit einem Breve vom 12. Juni desselben Jahres allen Gläubigen, welche den ganzen Monat März

*) Einzige von der heiligen Congregation der Abläße in Rom approbirte und authentisch erklärte Uebersetzung. Zweite Auflage. Regensburg 1865, bei G. J. Manz.

der Andacht zu dem glorreichen Patriarchen, dem heiligen Joseph weihen, und sich dabei dieses Büchleins bedienen, einen vollkommenen Ablaß, wenn sie beichten und communiciren und nach der Meinung des heiligen Vaters beten; überdieß einen unvollkommenen Ablaß von 300 Tagen, so oft sie diese Andacht üben. Zugleich bewilligte Se. Heiligkeit denjenigen Gläubigen, welche im Monat März rechtmäßig verhindert sind, dieselben Abläße, wenn sie was immer für einen andern Monat der besondern Verehrung des heiligen Joseph weihen und sich dabei dieses Büchleins bedienen.

In neuester Zeit jedoch geruhte Se. Heiligkeit mittelst eines Decretes vom 27. April 1865 den genannten Ablaß auf was immer für Andachtsübungen auszudehnen, welche an allen Tagen des Monates März verrichtet werden, nach Art der Andacht des Maimonates zu Ehren der seligsten Jungfrau. Da folglich die Benützung dieses Büchleins nicht mehr strenge nothwendig ist, um die Abläße zu gewinnen, hat der Uebersetzer keinen Anstand genommen, sich in der Uebersetzung eine größere Freiheit zu gestatten.

Vorbereitung,

welche täglich vor jeder Betrachtung zu wiederholen ist.

Stelle dich in die Gegenwart Gottes und bitte ihn, daß diese Betrachtung der Tugenden des heiligen Joseph zu seiner größeren Ehre, deiner Seele aber zum Nutzen gereichen möge.

Erstes Vorspiel. Stelle dir einen Gärtner vor, der eine schneeweiße Lilie gepflanzt und mit einem dichten Zaune von Dornen umgeben hat, sie emsig begießt und seine Freude hat an dem Glanze und dem Wohlgeruche dieser Blume.

Zweites Vorspiel. Bitte Gott um Erleuchtung, damit du die Tugenden des heiligen Joseph erkennen mögest, und zugleich um die Gnade, sie mit immer größerem Eifer nachzuahmen, und zwar durch die Verdienste Jesu Christi, der allerseligsten Jungfrau und des heiligen Joseph.

Erster Tag.

Die Gerechtigkeit des heiligen Joseph.

Da aber Joseph gerecht war. Matth. 1, 19.

1. Der Name eines Gerechten gebührt vorerst demjenigen, dessen Seele im Stande der Gnade und mit dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe bekleidet ist. Die heiligen Patriarchen im alten Bunde besaßen diese himmlischen Gaben durch die vorauswirkenden Verdienste des Erlösers, dessen Ankunft sie erwarteten. Joseph aber sollte nicht bloß an den Erlöser glauben, er sollte ihn nicht bloß erwarten, sondern in sein Haus aufnehmen, sein Vater genannt werden, und ihn und seine gebenedeite Mutter beschützen und ernähren. Wir können daher nicht zweifeln, daß er die göttlichen Tugenden in einem höheren Grade als alle anderen heiligen Patriarchen besaß und daß seine Seele, durch die göttlichen Gnadengaben genährt, wie eine auserwählte Lilie den Glanz und den Wohlgeruch dieser Tugenden vor dem Angesichte Gottes verbreitete. Wenn die ewige Weisheit sich in der heiligsten Jungfrau eine würdige Wohnung zu-

bereitet hat, so war sie gewiß mit ihren Gaben gegen ihren reinsten Bräutigam nicht minder freigebig.

2. Gerecht wird ferner derjenige genannt, welcher mit den Einsprechungen und Antrieben der göttlichen Gnade mitwirkt und alle seine Pflichten gegen Gott treulich erfüllt, Gott als seinen Schöpfer, seinen Herrn, seinen Erlöser und Wohlthäter anerkennt, Alles will, was Gott will, und Alles, was er thut, für Gott thut. In welchem überfließenden Maße der heilige Joseph die Gerechtigkeit in diesem Sinne besaß, erhellt aus seiner Auserwählung zu so hocherhabenen Aemtern, und wenn auch diese Gnadenwahl ein Werk Gottes war, so mußte er doch mitwirken durch das Verdienst seiner freien Handlungen.

3. Gerecht ist endlich derjenige, der sich nicht nur sorgfältig hütet, seinem Nächsten an seiner Person, seiner Ehre oder seiner Habe einen Schaden zuzufügen, sondern auch nach Kräften sich bemüht, dem Nächsten in seinen zeitlichen und geistlichen Nöthen beizustehen, und da er hauptsächlich wünscht, daß Alle das selige Ziel, für welches sie geschaffen sind, erreichen möchten, ihnen hiezu behülflich ist, in so weit ihm dieß in seinem Stande und in seinen Verhältnißen möglich ist. Das ewige, aus

Liebe zu uns fleischgewordene Wort wollte, daß man an diesem Zeichen seine Jünger erkennen solle: müssen wir also nicht annehmen, daß dieses Kennzeichen ganz besonders an denjenigen hervorleuchtete, welchen die Pflege des menschgewordenen Gottes hier auf Erden anvertraut war? Vergleiche nun deine Gerechtigkeit mit der des heiligen Joseph, um zu sehen, in welchen Punkten deine Gerechtigkeit, sei es im Verhältnisse zu Gott oder zu deinem Nächsten, mangelhaft ist; und hast du erkannt, worin du dich am meisten verfehlst, so stelle hierüber im Verlaufe dieses Monates täglich eine besondere Gewissenserforschung an.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Trachte an diesem Tage eine freie halbe Stunde zu gewinnen, um das Ziel und Ende zu betrachten, zu welchem du erschaffen bist: nämlich um Gott zu lieben, zu preisen, ihm zu gehorchen und zu dienen, und so die ewige Seligkeit zu erlangen.

Schlußgebete,

welche täglich nach jeder Betrachtung zu wiederholen sind.

Jesus, Joseph und Maria, euch schenke ich mein Herz und meine Seele.

Jesus, Joseph und Maria, steht mir bei im letzten Todeskampfe.

Jesus, Joseph und Maria, mit euch möge meine Seele in Frieden scheiden.

Hierauf betet man drei Vater Unser, Ave Maria und: Ehre sei dem Vater ꝛc., und das nachfolgende Gebet:

℣. Bitte für uns, o heiliger Joseph,

℟. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Laßt uns beten.

Wir bitten dich, o Herr, daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erreichen kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde. Der du lebst und regierst ꝛc.

Zweiter Tag.

Die Zunahme der Gerechtigkeit in dem heiligen Joseph.

1. Alles Gute und alle Tugenden, die wir besitzen, kommen uns durch die Gnade Gottes zu, die uns erleuchtet, damit wir das Gute erkennen, und uns die Kraft gibt, es zu wollen; sodann muß

aber auch unser freier Wille mitwirken, um das erkannte Gute anzunehmen und auszuführen. Nun ist aber die unendliche Güte Gottes immer bereit sich in uns auszugießen, wenn unsere Engherzigkeit ihr keine Hindernisse entgegenstellt. Wenn daher der Gerechte die Gnade sehnlichst verlangt, sie sorgfältig bewahrt und mit allen seinen Kräften ihr zu entsprechen sucht, so wird die Gnade Gottes immerfort in ihm wachsen und zunehmen und seine Heiligkeit wird immer größere Fortschritte machen. „Sie werden von Tugend zu Tugend schreiten," heißt es in den Psalmen. Und so war es bei dem heiligen Joseph. Betrachte, mit welcher Sorgfalt und Treue er der göttlichen Gnade entsprach, gestärkt durch das Beispiel der seligsten Jungfrau und durch den Umgang mit dem göttlichen Kinde, und du wirst daraus den Schluß ziehen müssen, daß er in jedem Augenblicke seines Lebens zunahm an Gnade und Heiligkeit.

2. Du willst ein geistliches Leben führen? Du möchtest Zutritt haben zu der Familie des heiligen Joseph? Dann darfst du dich nicht mit einer gewöhnlichen Frömmigkeit begnügen, sondern du mußt aus allen deinen Kräften nach jener

Vollkommenheit streben, die deinem Stande angemessen ist. Der Sohn Gottes stärkt nicht minder als sein himmlischer Vater diejenigen, die ihm nachfolgen wollen und ihn zu ihrem Vorbilde erwählen. Er hat uns dieß nicht bloß mit Worten, sondern schon früher durch die That gelehrt, da er wie es im Evangelium heißt, zunahm an Weisheit und Gerechtigkeit vor Gott und den Menschen. Wiewohl er die Sonne der vollkommensten Gerechtigkeit ist, wollte er sie doch vor den Menschen nur allmälig leuchten lassen, bis sie in ihrem Mittagsglanze strahlte am Kreuze, wo er sich aus einem Uebermaße von Liebe zu den Menschen für ihr Heil aufopferte.

3. Wenn unser Herz gleich einem unfruchtbaren Erdreiche den Thau der himmlischen Gnade nicht aufnimmt und das Samenkorn des göttlichen Wortes in seinem Inneren keine Wurzeln schlagen läßt, so vermindert Gott seine Gnaden, um uns für unsern Undank zu bestrafen, und damit wir nicht eine noch größere Schuld und Verantwortung auf uns laden. Indessen ist es unmöglich, im geistlichen Leben in einem und demselben Zustande zu verharren, ohne weder vorwärts noch rückwärts

zu schreiten; so wenig als ein Schiffer, der auf dem Meere fährt, das Schiff an einer und derselben Stelle erhalten kann. Der Ungestüm unserer Leidenschaften, die Schwäche unserer Natur und die List und Gewalt unsers Widersachers, des bösen Feindes, werden uns unaufhaltsam abwärts ziehen, wenn wir nicht beständig dagegen kämpfen und alle unsere Kräfte zum Widerstande aufbieten. Entschließe dich also, immerfort nach oben, nach der Vollkommenheit zu streben, wenn du dich nicht der furchtbaren Strafe aussetzen willst, mit welcher Gott die Lauen bedroht: „Ich werde anfangen, dich aus meinem Munde auszuspeien."

Fromme Uebung für diesen Tag.

Betrachte durch eine halbe Stunde, daß alle irdischen Dinge auf dieser Welt dazu erschaffen sind, um dem Menschen zu dienen, damit er sein letztes Ziel erreiche, daß wir also nicht unser Herz an diese Dinge hängen und sie nur in so weit gebrauchen sollen, als sie uns zu der Erreichung dieses Zieles förderlich sind.

Dritter Tag.

Der heilige Joseph wird durch schwere Trübsale geprüft.

1. Der Herr wollte die Tugend des heiligen Joseph durch viele und große Trübsale auf die Probe stellen, damit sie in einem um so hellerem Lichte erscheine und durch den Kampf noch mehr gestärkt und gekräftigt werde. Nachdem der eingeborene Sohn Gottes, da er reich war, sich aller seiner Reichthümer entäußert hatte, um, wie der Apostel sagt, aus Liebe zu uns arm zu sein, so konnte er nur in dem Hause eines Armen geboren werden. Ja er wollte, daß nicht einmal ein Haus, sondern eine Höhle der Ort seiner Geburt sei, und damit begannen auch schon die Leiden des heiligen Joseph: der Schmerz, überall zurückgewiesen zu werden, als er in Bethlehem eine Herberge suchte, die Nachstellungen des Herodes, die Flucht nach Aegypten. Und als er nach Judäa zurückgekehrt war und in Nazareth seinen Wohnsitz aufschlug, war sein Leben, wenn auch in anderer Art, nichts als eine ununterbrochene Prüfung seiner Geduld; und dabei ist zu erwägen, daß er von königlichem Geblüte war, und wegen seines zarten

Körperbaues und seiner edlen Gemüthsart die harte Arbeit, die Armuth und die Verachtung viel schmerzlicher empfand als Andere.

2. Es gibt kein Opfer, welches Gott wohlgefälliger wäre, und wodurch er mehr verherrlicht würde, als die Uebung der Geduld. Wer willig und freudig für den Geliebten leidet und sich in allen Dingen mit seinem Willen vereinigt, legt dadurch den Beweis einer wahren und vollkommenen Liebe ab. Der Herr sagt im Evangelium von denjenigen, in welchen das Wort Gottes die reichlichsten Früchte hervorbringt: „Diese sind es, welche Frucht bringen in der Geduld.“ Und an einem andern Orte sagt er, daß der Mensch durch diese eine Tugend der Geduld die vollkommene Herrschaft über seine Seele erlangen könne. Bitte also den heiligen Joseph, daß er dich erkennen lasse, wie nothwendig und heilsam, wie süß und glorreich die Tugend der Geduld ist.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Betrachte, wie aus dem Ziele und Ende, zu welchem der Mensch und die irdischen Dinge erschaffen sind, nothwendig folgt, daß wir kein zeitliches Gut um seiner selbst willen lieben und ver-

langen, und mit vollkommener Ergebung in die Fügungen Gottes bereit sein sollen, reich oder arm, gesund oder krank, geachtet oder verachtet zu sein, zu leben oder zu sterben.

Vierter Tag.

Die Bestürzung des heiligen Joseph, als er den veränderten Zustand Mariä wahrnahm.

1. Wer jemals in der Lage war, an der Aufrichtigkeit eines theuern Freundes zu zweifeln oder Verdacht zu schöpfen wider die Treue irgend einer Person, die seinem Herzen nahe stand, kann sich eine Vorstellung machen, wie schmerzlich der heilige Joseph ergriffen und wie tief sein Herz verwundet ward, als er den Zustand derjenigen bemerkte, die sich mit ihm zugleich Gott geweiht hatte. Da er gerecht war, hörte er auf die Stimme der Gnade in seinem Innern, die ihn in der unerschütterlichen Ueberzeugung erhielt, daß Maria nicht nur von jeder auch der mindesten Schuld frei, sondern daß sie mit allen Tugenden einer vollendeten Heiligkeit geschmückt sei. Dessenungeachtet aber

machte sich in seinem Innern auch die natürliche Anschauung geltend, die sich an die Wahrnehmung der Sinne und den äußerlichen Schein hielt und ihm das schreckliche Bild eines entweihten Tempels Gottes vor Augen stellte. Dieß auch nur zu denken, war ihm eine Pein, daß aber dieser Gedanke sich ihm unaufhörlich aufdrängte und als Ankläger wider eine Person auftrat, die ihm über Alles theuer war und von deren Unschuld und Heiligkeit er überzeugt war, verursachte ihm eine Marter, die sich nicht beschreiben läßt. So brachte er die Nächte schlaflos unter innerlichen Qualen zu, und wenn der Tag anbrach, konnte er keine Erleichterung hoffen, weil bei jedem Blicke, den er auf die heiligste Jungfrau warf, der grausame innerliche Kampf mit verdoppelter Kraft in ihm erwachte.

2. Die Eifersucht ist unzertrennlich von der Liebe, und empfängt von der Liebe ihren Charakter und ihre Eigenschaften. Wer wenig liebt, wird wenig eifersüchtig sein, und wer nur nach Fleisch und Blut liebt, wird es auf rohe Weise sein. Je größer aber die Liebe und je edler und reiner sie ist, desto tiefer und geistiger wird die Eifersucht in die Seele eindringen und der Schmerz, den die

Seele empfindet, wird eben so groß sein als es das Gut ist, welches sie liebt. Erwäge nun, wie groß, wie rein und wie erhaben die Liebe des heiligen Joseph zu der seligsten Jungfrau war. Nicht ihre Anmuth, nicht ihre Güte, nicht die Süßigkeit ihrer Gespräche, sondern Gott war es, den er in Maria liebte, weil er in ihr das vollkommenste und Gott am meisten liebende Geschöpf erblickte. Deßhalb war es auch der Gedanke an Gott, der in der entgegengesetzten Richtung vorherrschte, und wenn sein von oben erleuchteter Verstand die Heiligkeit der Jungfrau vertheidigte, stellte ihm die von der natürlichen Anschauung geleitete Einbildungskraft die Beleidigung Gottes vor Augen. Der Eifer für die Ehre Gottes, die Eifersucht in ihrem edelsten Sinne, ist in den Heiligen ein verzehrendes Feuer, und nichts ist ihnen schmerzlicher, als wenn sie sehen, wie Gott von den Sündern verachtet und sein Gesetz mit Füßen getreten wird. Wie groß muß also diese verzehrende Gluth, dieser Schmerz in dem heiligen Joseph gewesen sein, wenn sich ihm wider seinen Willen die Vorstellung aufdrängte: Gott ist in dem schönsten und herrlichsten seiner Werke beleidigt und verunehrt worden.

3. Wie wird dieser schwere Kampf zwischen zwei sich widersprechenden Gefühlen ausgehen? Welches von beiden wird in dem heiligen Joseph die Oberhand gewinnen? Die Gnade unterstützt ihn so kräftig, daß er seine Ueberzeugung von der Unschuld und Heiligkeit seiner Braut festhält, was auch die Wahrnehmung der Sinne dagegen einwenden mag, und nichts vermag ihn davon abzubringen. Und darin offenbart sich sein edles Gemüth und seine Festigkeit; darin liegt aber auch der Grund seines Schmerzes. Er wollte Maria um jeden Preis rein und frei von jeder Schuld wissen, aber er fand in sich selbst keine menschlichen Gründe, um sie zu vertheidigen. Er wünschte auch diesem Ereigniße eine solche Wendung zu geben, daß es zur Ehre Gottes gereiche, wie er dieß in allem seinen Thun und Lassen gewohnt war, aber er wußte nicht, was er dabei zu thun habe. Und so waren alle Seufzer seines beklommenen und beängstigten Herzens dahin gerichtet: daß Derjenige, der die geheimsten Gedanken des Menschen kennt und auch aus menschlichen Verschuldungen Gutes zu ziehen weiß, seine Magd rechtfertigen und sich würdigen möge, kund zu thun, was in dieser

schwierigen und bedrängten Lage sein heiligster Wille sei.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Stelle durch eine halbe Stunde eine Betrachtung über die Bosheit der Sünde an. Erwäge, wer der Beleidiger ist, und vergleiche dich mit allen Menschen insgesammt, mit allen Engeln und mit allen Geschöpfen, um dein Nichts zu erkennen. Erwäge sodann, wer der Beleidigte ist: eine unendliche Macht, Weisheit und Güte, dein Wohlthäter, dein Erlöser, dein gerechtester Richter; und wenn du deine Sünden bereut und verabscheut hast, nimm dir vor, alle Unbilden und Beleidigungen, die dir von deinem Nächsten widerfahren, in Geduld zu übertragen.

Fünfter Tag.

Der Entschluß, den der heilige Joseph in dieser Bedrängniß faßte.

1. In diesem schweren Kummer hätte sich der heilige Patriarch sein Herz erleichtern können, wenn er sich seiner Braut eröffnet und sie um das Ge-

heimniß befragt hätte, das sie in sich verschloß. Allein der Gerechte läßt sich in seinen Handlungen nicht durch die Rücksicht auf seinen Vortheil oder auf seinen Trost bestimmen, sondern er hat nur das vor Augen, was die Liebe zu Gott und zu dem Nächsten verlangt. Wie er sich auch gegen Maria ausgesprochen hätte, so würden doch seine Worte wenigstens einen leisen Verdacht angedeutet haben, und dieß hätte genügt, seine unschuldige Braut auf das tiefste zu kränken und zu verwunden. Je mehr also die quälenden Gedanken in ihm zunahmen, desto sorgfältiger verschloß er sie in sein Inneres, und er wollte diese Qualen lieber doppelt leiden, als Maria ohne Nothwendigkeit betrüben.

2. Wiewohl der heilige Joseph, durch die göttliche Gnade erleuchtet und in seinem Urtheile geleitet, alle Zweifel an der Heiligkeit seiner Braut ausschlug, so war doch ihr veränderter Zustand eine Thatsache, die ihm einen Grund gegeben hätte, seine gesetzliche Verpflichtung zu erfüllen und der Strenge des Gesetzes ihren Lauf zu lassen. Vielleicht stellte ihm auch das bloß menschliche und natürliche Gefühl vor, daß die Sache nicht leicht verborgen bleiben könne, und daß er sich dem

tadelnden Urtheile der Menge, welche die Heiligkeit seiner Braut nicht kennt, aussetzen werde. Allein auf diese Vorstellung wird er in seinem Innern geantwortet haben: Wie? Ich sollte mich so sehr um meinen guten Ruf kümmern und die Ehre einer Person, die ich so hoch achte und die mir so theuer ist, sollte mir nichts sein? Die Gesetze Gottes, die gegen die Sünde und die Sünder gerichtet sind, sollten mir dazu dienen, eine Unschuldige zu unterdrücken? Nein, dieß will Gott nicht, und ich werde es nicht thun. Siehe hier, wie der Heiland, wiewohl noch nicht geboren, schon den Buchstaben des alten Gesetzes durch den süßen Geist der Liebe mildert, und bevor er noch die Liebe durch sein Wort und sein Beispiel lehrt, die Seele des Gerechten, der sein vermeintlicher Vater sein soll, darin unterweist.

3. Was wird also der heilige Joseph thun in einer so schwierigen Lage? Da er gerecht und seine Gerechtigkeit vollkommen ist in jeder Beziehung, so will er nicht eingreifen in ein Werk, das über seine Einsicht erhaben ist. Möge, wird er ausgerufen haben, möge der Herr seine Rathschlüße und heiligen Absichten an Maria erfüllen, ich er-

kühne mich nicht, sie zu durchdringen, und kann nicht ihr Vollstrecker sein, weil ich sie nicht kenne. Und so beschloß er, seine Braut heimlich zu entlassen, und achtete nicht auf die üble Nachrede, die daraus entstehen konnte, als hätte er seine Braut ohne Grund entlassen oder sie so übel behandelt, daß sie sich selbst von ihm trennen wollte. Der Weise nimmt sich nicht das Urtheil und das Gerede der Menschen, sondern das Urtheil Gottes zur Richtschnur, und setzt seinen Ruhm darein, seine Wünsche, seine Neigungen und selbst die zartesten Rücksichten aufzuopfern, um das zu thun, was er als das Gott Wohlgefälligste erkennt.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Betrachte, wie es durchaus nothwendig ist, um Gott zu dienen und ihn zu verherrlichen, daß wir unsere Leidenschaften beherrschen und unsere Neigungen regeln, und erforsche dich, welche Herrschaft du über deine Leidenschaften gewonnen und **wie du deine Neigungen geordnet hast.**

Sechster Tag.

Der heilige Joseph wird durch einen Engel getröstet.

1. „Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn was in ihr ist, das ist von dem heiligen Geiste. Sie wird aber einen Sohn gebären, dem du den Namen Jesus geben sollst; denn er wird sein Volk erlösen von ihren Sünden.“ So sprach der Engel. Siehe, wie Gott zur rechten Zeit und überfließend diejenigen tröstet, die auf ihn ihr Vertrauen setzen. Der Glaube, die Geduld, die Liebe des heiligen Joseph machten ihn würdig, die Menschwerdung des göttlichen Wortes auf ähnliche Weise wie seine heiligste Braut durch eine Offenbarung zu erfahren. Es hätte genügt, wenn eine innerliche Erleuchtung ihn an die von dem Propheten vorherverkündigte Geburt einer Jungfrau erinnert und ihm die Gewißheit gegeben hätte, daß diese Prophezeiung sich in seinem Hause erfüllt habe. Allein Gott wollte seinen treuen Diener durch eine himmlische Botschaft auszeichnen, und die ersten Worte des Engels waren, wie dieß gewöhnlich bei solchen Botschaften der Fall ist, Worte des Friedens: „Fürchte dich nicht.“

Der Engel erinnert ihn, daß in seinen Adern ebenso wie in Maria das königliche Blut Davids fließt, von welchem der Erlöser der Welt abstammen sollte. Er versichert ihn, daß durch den heiligen Geist gewirkt wurde, was der reinste und unbefleckteste Schooß der Jungfrau verbirgt. Und da der heilige Joseph sich für unwürdig achtete, an einem so erhabenen Geheimniß Theil zu nehmen, und seine Demuth ihn bewogen hätte, sich zurückzuziehen, spricht der Engel: „Fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen.“ Endlich gebietet er ihm, den Sohn, den Maria gebären wird, Jesus zu nennen, und so sollen die Lippen des heiligen Joseph zuerst diesen Namen aussprechen, vor dem sich alle Kniee beugen im Himmel, auf der Erde und in der Hölle.

2. Die Engel, die unabläßig Gott schauen, können nichts Anderes wollen und verlangen als was Gott will, und darum achten sie die Geschöpfe so hoch, die Gott nach seinem Ebenbilde erschaffen hat. Sie rechnen es sich zur größten Ehre und Freude, die Menschen zu beschützen, zu berathen und ihnen beizustehen, und verweilen mit derselben Liebe in einer königlichen Burg wie in der Hütte

eines Schäfers. Vielleicht war dem heiligen Erzengel Gabriel, welcher die Menschwerdung des göttlichen Wortes der Jungfrau verkündigte, von diesem Augenblicke an die Obhut über die heilige Familie anvertraut worden, und er war eben so bereit den heiligen Joseph in seinem armseligen Hause zu trösten, wie später den Heiland selbst zu stärken, als er auf dem Oelberge mit dem Tode rang. Aus diesem Beispiele der Engel können wir lernen, wie wir uns gegen unsern Nächsten zu benehmen haben. Wir sollen in unsern Mitmenschen das Werk und das Ebenbild Gottes ehren, ihnen alles Gute erweisen, das in unsern Kräften steht, ohne Ansehen der Person, ohne auf einen Dank zu rechnen und ohne uns durch ihr körperliches Elend abschrecken zu lassen; und auch mit ihren geistlichen Krankheiten Mitleid haben und ihnen hierin zu Hülfe kommen, so viel es uns möglich ist.

3. Erwäge, von welchen Gefühlen die betrübte Seele des heiligen Joseph bei dieser Botschaft des Engels ergriffen ward. Er bewunderte vorerst die göttliche Barmherzigkeit, die sich herabließ, die Kinder Adams heimzusuchen und durch sie sich mit ihrer des Leidens und des Verdienstes

fähigen Natur zu bekleiden. Und welchen Auf=schwung mußte nicht durch diese Betrachtung die göttliche Liebe nehmen, von welcher sein Herz er=füllt war. Zugleich aber ward es mit dem süßesten Trost erfüllt, da ihm vom Himmel herab die Un=schuld und Heiligkeit seiner Braut bezeugt wurde, und gleichwie die Sonne heller und glänzender erscheint, wenn die Nebel, die sie verhüllt hatten, sich zerstreuen, so erschien ihm jetzt, wo alle Zweifel gehoben waren, die Vollkommenheit der Jungfrau in einem um so helleren Lichte, und er ward dadurch angetrieben, diesen lebendigen Tempel Gottes um so mehr zu verehren und zu lieben. Endlich war er mit dem innigsten Danke gegen Gott erfüllt, der ihn in seinen Handlungen so wunderbar geleitet hatte; denn dieser Leitung verdankte er es, daß er sich weder von Maria getrennt, noch sie mit einem einzigen Worte betrübt hatte. Er warf sich zu Boden, und indem er dem Herrn mit gerührtem Herzen für alle diese Gnaden dankte, betheuerte er, daß er nicht würdig sei, einen solchen Gast zu beherbergen, daß er aber sein ganzes Leben hindurch alle seine Kräfte auf=bieten werde, um ihm treu und sorgsam zu dienen.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Da der heilige Patriarch bei dem bloßen Gedanken, daß Gott beleidigt sein könnte, in eine solche Bestürzung gerieth, so nimm hievon Anlaß, zu erwägen, welch ein großes Uebel die Sünde ist, und um die Größe dieses Uebels aus den Folgen zu erkennen, betrachte die Verstoßung der aufrührerischen Engel, die Bestrafung der Sünde Adams und das Unglück so vieler Seelen, die durch ein gerechtes Urtheil ewig verdammt werden, manchmal nur wegen einer einzigen oder einiger weniger Sünden.

Siebenter Tag.

Der heilige Joseph gehorcht der Verordnung des römischen Kaisers.

1. Betrachte, wie die göttliche Vorsehung, um ihre heiligsten und gnadenreichsten Rathschlüße auszuführen, sich ebenso der Bösen wie der Guten, und der Bosheit der Einen ebenso wie der Tugend der Anderen bedient. Der Erlöser sollte, wie es die Propheten vorherverkündigt hatten, in Bethlehem geboren werden, und siehe, da die Zeit

seiner Geburt nahe ist, legt die Habsucht des römischen Kaisers Augustus der Provinz Syrien eine Steuer auf und befiehlt, daß Jeder, um sie zu entrichten, sich in seiner Heimath zu stellen habe. Kaum ist diese Verordnung dem heiligen Patriarchen kund geworden, so beeilt er sich, ihr zu genügen und, da er aus Bethlehem im Stamme Juda ist, mit der heiligsten Jungfrau die Reise dahin anzutreten.

2. Der jüdische Geschichtschreiber Josephus Flavius erzählt, daß viele Juden gegen diese Verordnung murrten, weil sie die Steuer für ungerecht und unerträglich hielten, und es dem Landpfleger Cyrinus sehr schwer machten, die anbefohlene Musterung der Steuerpflichtigen durchzuführen. Der heilige Joseph hätte viele und gewichtige Gründe gehabt, die Reise wenigstens aufzuschieben. Er mußte seinen täglichen Erwerb als armer Handwerksmann unterbrechen, die Reise nach Bethlehem war wegen der großen Entfernung langwierig und beschwerlich, Maria war ihrer Zeit nahe; abgesehen davon, daß es schien, diejenigen, welche der König des Himmels zu seiner Familie erwählt hatte, seien keinem irdischen Fürsten unterworfen.

Allein ganz anders urtheilt in ihm der Geist Gottes. Da die Gewalt der Fürsten, mögen sie gut oder böse sein, zuletzt von Gott kömmt, so verehrt der Gerechte in den menschlichen Gesetzen den Willen Gottes, und da er weiß, daß der höchste Herr, der die Macht hat, ihm zu befehlen, auch die Macht hat, ihm beizustehen, achtet er nicht auf die Hindernisse und sinnt nicht auf Entschuldigungen, sondern gehorcht pünktlich und freudig.

3. Begleiten wir ihn im Geiste und betrachten wir die heiligen Reisenden auf ihrem Wege nach Bethlehem. O wie sorgfältig und unermüdet ist der heilige Joseph bemüht, seiner gebenedeiten Braut die Beschwerden der Reise zu erleichtern! Es wird allgemein angenommen und geglaubt, daß Maria die Reise auf einem Esel zurücklegte. Joseph hatte ihr, so viel es sein ärmlicher Hausrath erlaubte, auf dem Rücken des Thieres einen bequemen Sitz bereitet. Er führt den Esel selbst an seiner Hand, räumt jedes Hinderniß auf dem Wege hinweg, sucht alle Wünsche der heiligsten Jungfrau zu erforschen und zu erfüllen, und hütet mit ängstlicher Sorgfalt den größten Schatz, den die Erde jemals getragen hat. Bewundern wir

dagegen an Maria ihre Eingezogenheit der Augen, die Lieblichkeit und zugleich die Würde und Heiligkeit, die aus ihren Zügen hervorleuchtet, und die tiefe Versammlung ihres in Gott versenkten Geistes. Maria wußte ebenso wie Joseph, daß ihre Zeit nahe sei, daß weder Verwandte noch Freunde sie in Bethlehem erwarteten, und daß arme Leute an allen Orten übel aufgenommen werden. Dessenungeachtet kommt kein Wort der Klage, des Ueberdrußes oder der Bitterkeit über ihre Lippen, sie nehmen von Allem, was ihnen begegnet, Anlaß, Gott immerfort zu loben und zu preisen, und sich gegenseitig zu ermuntern, auf ihn allein ihr Vertrauen zu setzen und ihm alle ihre Leiden und Müheseligkeiten aufzuopfern. Und zu diesen Anmuthungen entflammte sie auch das fleischgewordene Wort, der eingeborne Sohn Gottes, der ihnen gegenwärtig war. Er that dieß nicht mit Worten, weil seine allerheiligste Menschheit das Licht dieser Welt noch nicht erblickt hatte, allein alle Ereignisse, die seiner Geburt vorangingen, bezeugten, daß er gekommen sei, nicht seinen sondern den Willen seines himmlischen Vaters zu thun, und daß er deßhalb die Gestalt eines Knechtes ange-

nommen habe, um wie in seiner Menschwerdung und Geburt so auch im Leben und im Tode seinem Vater gehorsam zu sein.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Es wird dir sehr heilsam und dem heiligen Patriarchen sehr wohlgefällig sein, wenn du dir die Ursache des Gehorsams und der Geduld Jesu Christi einzuprägen suchst und, nachdem du deine Betrachtung über die Sünde, die er zu bekämpfen kam, angestellt hast, auch die Peinen der Hölle betrachtest, von welchen er dich um den Preis seines kostbaren Blutes erlösen wollte. Die Erkenntniß unserer Uebel und die Reue und Zerknirschung über unsere Sünden sind nothwendige Erfordernisse, um unsere Seelen zu reinigen und würdig zu machen, Hausgenossen der heiligen Familie zu werden.

Achter Tag.

Die Geduld des heiligen Joseph, als er in Bethlehem keine Unterkunft fand.

1. Als Joseph und Maria in Bethlehem, der Stadt Davids, angekommen waren, werden sie sich

zuerst den Beamten, welche die Steuer zu erheben hatten, vorgestellt, ihre Namen angegeben und den Tribut entrichtet haben, welcher dem Kaiser gebührte. Sie waren von der Reise ermüdet und bedurften der Nahrung und des Schlafes. Joseph war für seine heilige Braut besorgt, und Maria wünschte sehnlichst, daß ihr treuer Gefährte nach den Mühseligkeiten der weiten Reise bald zur Ruhe komme. Beide aber waren vor Allem um die gebenedeite Frucht bekümmert, welche Maria in ihrem reinsten jungfräulichen Schooße trug, und da ihnen wohl nicht unbekannt war, daß der Heiland in Bethlehem geboren werden solle, wollten sie ihm einen Ort bereiten, an welchem wenigstens für das Nothwendigste gesorgt wäre. Sie machten sich also auf, eine Herberge zu suchen; da aber zu dieser Zeit eben viele Fremde nach Bethlehem gekommen waren, fand sich kein Platz für sie, und sie wurden überall zurückgewiesen.

2. Betrachte, auf welche Weise dein Herr, dein König, dein Erlöser, der vom Himmel herabstieg, um dich zu heilen, zu unterrichten und einst dich zu verherrlichen, seinen Eintritt in diese Welt vorbereitet hat. Das armselige Haus in Nazareth

war ihm noch zu prächtig, er wollte außer einem Hause geboren werden, und noch vor seiner Geburt sich der Abweisung und der Verachtung seines Volkes aussetzen. Unseliges Volk, das seinen Erlöser nicht erkennt und nicht aufnimmt! wird vielleicht Mancher ausrufen; aber dieser Vorwurf lastet noch viel schwerer auf uns, die wir ihn erkannt und doch so oft durch die Sünde aus unserer Seele verstoßen haben. Betrachte nun Joseph, Maria und den, wiewohl noch nicht sichtbaren Sohn Gottes, wie sie von Haus zu Haus gehen, an alle Thüren klopfen und demüthig und inständig um eine Unterkunft, wie sie auch sein möge, bitten. Aber Niemand nimmt sie auf, es sind ja arme Leute, und ihre flehentlichen Bitten werden mitunter mit rauhen Worten, mit Spott und Hohn zurückgewiesen; und so weist die Welt erbarmungslos diejenigen zurück, welche das Verlangen der Engel und die Freude des Himmels sind.

3. Was bleibt uns übrig, o Maria? Was sollen wir thun? Wo wirst du diese Nacht zubringen? So wird der heilige Patriarch gesprochen haben, und Maria antwortete in ihrer sanften und süßen Weise: Wir sehen ja, was Gott mit uns vorhat.

Er will, daß wir wie Fremdlinge, wie von der Welt Ausgestoßene behandelt werden, und wir können und wollen uns seinem heiligsten Willen nicht widersetzen. Sollte uns das mißfallen, was ihm gefällt? Siehe, der Herr des Himmels und der Erde ist gekommen, sich in unser Elend zu versetzen, in die Arme einer niedrigen Magd, in die Familie eines armen Zimmermannes, und er will und sucht für sich nichts Anderes als Verachtung, Schmerzen und Müheseligkeiten. Und wir, wir wollen ihm folgen auf den Wegen, welche die göttliche Weisheit und Barmherzigkeit uns vorgezeichnet hat. Gott wird uns beschützen, er wird unsere Zuflucht, unser Trost und unsere Stärke sein. So sprach Maria, und Joseph blickte mit gefalteten Händen zum Himmel auf, und antwortete mit gerührtem Herzen: Amen, so sei es. Auf diese Weise trösteten und stärkten sie sich gegenseitig durch eine vollkommene und freudige Ergebung in den göttlichen Willen, und richteten ihre Schritte zu jenem Orte hin, welchen der himmlische Vater von Ewigkeit zur Geburtsstätte seines Sohnes auf Erden erwählt hatte.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Betrachte, wie es die Aufgabe eines jeden Christen ist, sein ganzes Leben hindurch die Beispiele Jesu Christi, seines Königes nachzuahmen, und ihm in der Schmach und im Leiden nachzufolgen, um einst Theil zu nehmen an seiner Glorie.

Neunter Tag.

Ergebung des heiligen Joseph in alle Leiden der äußersten Noth nnd Armuth.

1. Nachdem Joseph und Maria Bethlehem und seine unbarmherzigen Bewohner verlassen hatten, trafen sie außer der Stadt auf dem Wege, den sie einschlugen, eine unbewohnte Höhle an, in welcher sich ein Ochs und ein Esel befanden. Aeußerlich durch die Noth gezwungen und innerlich durch eine göttliche Eingebung geleitet traten sie ein, und suchten sich, von einander abgesondert, einen Winkel, um auf einem Bündel Stroh nicht so sehr zu ruhen als vielmehr ihr Gemüth zu Gott zu erheben. Wer diesen Ort nur mit menschlichem Auge betrachtet, sieht nichts als eine Höhle, die von armen Hirten

als Viehstall benützt wurde; wer ihn aber mit dem Auge des Glaubens betrachtet, erblickt darin einen Lehrstuhl, auf welchem die göttliche Weisheit die demüthigen Herzen, nicht aber die hochmüthigen Geister eine neue Lebensweisheit lehrt, und die göttliche Güte diejenigen, die ihr Gehör geben, zu einer vollkommenen Glückseligkeit einladet. „Selig sind die Armen im Geiste.“ Nach Maria war Joseph der erste, der diese Lebensweisheit begriff und diese Seligkeit genoß, und wenn du ihn betrachtest, so wirst du sehen, daß er zufriedener und glücklicher war in dieser verlassenen Höhle als irgend ein Fürst in seinem Prunkgemache.

2. In der Stille dieser glückseligen Nacht war es, daß Joseph, der vor Müdigkeit eingeschlummert war, durch das Wimmern eines Kindes und die süße Stimme der gebenedeiten Jungfrau geweckt wurde, die ihm verkündigte, daß der Heiland der Welt geboren sei. Was ist dieß aber für ein Empfang, der dem Könige des Himmels bei seinem Eintritte in diese Welt bereitet wird? Wo ist eine Wiege, um seine zarten Glieder aufzunehmen? Wo sind die Kissen, um ihm ein weiches Lager zu bereiten? Wo sind die Decken, um ihn einzuhüllen?

Wo ist Holz und Feuer, um ihn zu erwärmen? Wer immer ein menschliches Gefühl hat, weiß, welches Mitleiden unmündige Kinder erregen, die Kälte, Hunger oder anderes Ungemach erleiden. Welchen Schmerz mußte also das zartfühlende liebevolle Herz des heiligen Joseph empfinden, sich außer seinem Hause und so von Allem entblößt zu sehen, daß er nicht einmal für jene nothwendigsten Bedürfnisse eines neugebornen Kindes sorgen konnte, die er in seiner Heimath bei aller seiner Armuth doch hätte herbeischaffen können.

3. Allein der Gerechte verliert niemals seinen innerlichen Frieden, wie groß auch äußerlich seine Betrübniß oder der Kampf mit natürlichen Gefühlen sein mag. Der heilige Joseph betrachtete seine dornenvolle Lebensaufgabe im Lichte des Glaubens und betete in allen Ereignißen die göttliche Vorsehung an. Wenn es Gott gefällt, sprach er bei sich, daß sein eingeborner Sohn elender daran sei als die Vögel, die ihre Nester, und die Füchse, die ihre Höhlen haben, wenn er nicht haben soll, wohin er sein Haupt lege, so ist diese äußerste Armuth gewiß ein der göttlichen Gerechtigkeit angenehmes Opfer und eine würdige Genugthuung

für die Hoffahrt, Eitelkeit und Weichlichkeit der Menschen. Warum soll ich mich also über etwas betrüben, was vor Gott und für das Heil der Menschen von so unendlichem Werthe ist? Warum soll ich dem göttlichem Kinde Bequemlichkeiten wünschen, die es flieht, und Ehren, die es verabscheut? Alle irdischen Güter werden uns nur als ein Mittel gegeben, Gott zu dienen, ihn zu verherrlichen und unser letztes Ziel zu erreichen. Wenn aber der Herr mehr verherrlicht wird in der Armuth, im Leiden und in der Verachtung, so soll es mein Ruhm und meine Freude sein, mit ihm und für ihn zu leiden, arm und verachtet zu sein.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Gehe ein in die Schule, welche die göttliche Weisheit in der Krippenhöhle errichtet hat, erwäge alle Reden und Handlungen der heiligen Familie, und lerne daraus Demuth, Geduld und vollkommene Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.

Zehnter Tag.

Der heilige Joseph wird durch den Besuch der Hirten getröstet.

1. Die göttliche fleischgewordene Weisheit, die sich vor den Hochmüthigen verbirgt und nicht in denen wohnt, die ein sinnliches und weichliches Leben führen, wollte sich zuerst armen, demüthigen und einfältigen Hirten offenbaren, die in der Nähe von Bethlehem ihre Heerden weideten. Ein himmlisches Licht umleuchtet sie, und ein Engel erscheint ihnen, der ihnen die Freudenbotschaft verkündigt, daß der Heiland der Welt geboren sei, und sie einladet, ihn zu besuchen. Als Kennzeichen aber gibt er ihnen an: Ihr werdet ein Kindlein finden, das in Windeln eingewickelt in einer Krippe liegt. Die Hirten säumen nicht, diesem Gnadenrufe zu folgen, finden Maria, Joseph und das Kindlein, wie es ihnen der Engel angegeben hatte, werfen sich mit lebendigem Glauben und einem von Liebe entflammten Herzen vor dem göttlichen Kinde nieder, um es anzubeten, und bringen ihm Gaben, wie sie ihrer Armuth zu Gebote standen, und sich selbst zum Opfer dar.

2. Die Freude und der Jubel des heiligen

Joseph bei diesem Anblicke läßt sich nicht beschreiben. So fehlen denn, ruft er aus, dem Herrn fromme und gläubige Seelen nicht, die ihn verherrlichen; siehe, hier sind sie, Anbeter und Freunde des Herrn, wie er sie wünscht. Für uns zum Kinde geworden, ist es seine Freude, mit Menschen zu verkehren, die nicht dem Alter aber der Unschuld und der Einfalt nach Kinder sind; und darum blickt er sie so freundlich und liebreich an. Wir dürfen annehmen, daß, während dieß vor sich ging, die Chöre der Engel über der Höhle schwebten und den Lobgesang wiederholten: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.“ Der heilige Joseph begriff vollkommen den Sinn dieser erhabenen Worte. Ehre, Ruhm und Preis sei Gott in der Höhe, weil er seinen eingebornen Sohn auf diese Welt gesandt hat, um durch dieses Wunder seiner Allmacht und dieses Uebermaß seiner Liebe der göttlichen Gerechtigkeit genugzuthun und dadurch seine und unsere Feinde zu überwinden. Der Stolz, der Ungehorsam, die Sinnlichkeit hatten uns den Himmel verschloßen, seine Demuth, sein Gehorsam, seine Armuth schließen

uns den Himmel wieder auf. Und auf Erden ist der Friede wieder zurückgekehrt für alle, die sich an einen solchen Lehrmeister anschließen und seinem Beispiele folgen; denn indem sie mit dem Beistande seiner Gnade das tyrannische Joch ihrer Leidenschaften abschütteln, sind sie im Frieden mit Gott, mit ihrem Nächsten und mit sich selbst.

3. Wir können uns vorstellen, wie freundlich diese glückseligen Hirten von Joseph und Maria aufgenommen wurden. Da sie schon an dem Eingange der Höhle das Wahrzeichen, das ihnen der Engel angegeben hatte: das Kindlein in der Krippe erblickten, blieben sie aus Ehrfurcht stehen und wagten es nicht voranzugehen. Allein der heilige Joseph ging ihnen liebreich entgegen, lud sie ein, sich dem Heilande nach Gefallen zu nähern und ihm ihre Ehrfurcht und Liebe zu bezeigen, und versicherte sie, daß ihm ihre Gaben und noch mehr sie selbst angenehm seien, und daß er eben deßhalb als ein holdseliges Kindlein erschienen sei, um uns alle Furcht zu benehmen. Der heilige Patriarch ließ sich weder durch seine Abstammung aus königlichem Geschlechte noch durch seine Würde als Haupt der heiligen Familie abhalten, mit Leuten von so niederem Stande so

liebreich und vertraulich umzugehen, denn er liebte alle Menschen in Gott und wegen Gott, und seine Liebe gab nur denjenigen einen Vorzug, von welchen er wußte, daß sie Gott mehr lieben und mehr von Gott geliebt werden.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Kehre nochmals in die Höhle von Bethlehem zurück, erwäge Alles, was dort vorging, die Reden und Handlungen der heiligen Familie, der Engel und der Hirten, und lerne daraus, wie wohlgefällig Gott und den Engeln die heilige Demuth ist, auf welche sich alle Tugend, alle Frömmigkeit und das ganze geistliche Leben eines Christen gründen muß.

Eilfter Tag.

Der heilige Joseph empfängt die heiligen drei Könige.

1. Da die göttliche Güte das Heil über alle Länder der Erde verbreiten wollte, berief sie aus dem Morgenlande drei Könige, die seit langer Zeit den Gebrauch hatten, die Gestirne zu beobachten, und führte sie auf wunderbare Weise durch

einen glänzenden Stern zu der Höhle von Bethlehem. Sie hatten ein großes Gefolge und kostbare Geschenke von geheimnißvoller Bedeutung bei sich, weil sie dem neugeborenen Könige ihre Huldigung darbringen wollten. Als sie in die Höhle eintraten, erkannten sie alsbald durch eine innerliche Erleuchtung, daß das Reich dieses neugeborenen Königs nicht von dieser Welt, sondern daß er der König des Himmels sei. Mit gerührtem und von Ehrfurcht und Liebe erfülltem Herzen warfen sie sich nieder, um das göttliche Kindlein anzubeten, und das himmlische Licht, das sie erleuchtete, ließ sie in einem Augenblicke die Eitelkeit aller Reichthümer, Ehren und Freuden dieser Welt erkennen und durchdrang sie mit der lebendigen Ueberzeugung, daß die wahre Größe, Weisheit und Freiheit in der Demuth, in der Liebe und in der Geduld im Leiden besteht.

2. Wir dürfen nicht glauben, daß der heilige Joseph in Verlegenheit gerieth, einen so vornehmen Besuch in einer so elenden Herberge empfangen zu müssen, oder daß er sich über die Ehre, die ihm widerfuhr, erfreut hätte. Dieß sind nicht die Gesinnungen einer Seele, die in allen Dingen

nur auf Gott blickt und nur seine Ehre und Verherrlichung beabsichtigt. Er erkennt mit dankbarem Herzen die liebreiche Leitung der göttlichen Vorsehung, die wollte, daß der menschgewordene Sohn Gottes von den Einwohnern Bethlehems, der Stadt seines Stammvaters Davids, verachtet und verstoßen werde, zu gleicher Zeit aber aus weiter Ferne Könige beruft, die ihn als ihren Gott anbeten. Er sieht in diesen mit dem Diademe geschmückten Häuptern, die sich bis zur Erde beugen, die Erfüllung der Prophezeiung des königlichen Propheten; er sieht in ihnen zu seinem Troste die ersten vorbereitenden Anfänge der Kirche Gottes, die sich, nachdem das Erlösungswerk vollbracht sein wird, allmälig bilden, über die ganze Erde ausdehnen und überall den wahren Glauben und den wahren Gottesdienst verbreiten wird.

3. Als Haupt der Familie empfing der heilige Joseph aus den Händen der drei Könige ihre geheimnißvollen Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhen, und wir können annehmen, daß das göttliche Kind, in dessen Namen er ihnen dankte, ihm die Worte eingab und damit die Gabe verband, daß seine Rede von den Königen in ihrer

Sprache verstanden wurde. Unsere Armuth, mag er gesprochen haben, ist nicht im Stande, euere Geschenke mit ähnlichen zu erwiedern und wir vermögen auch nicht, euch so zu danken, wie es euer Glaube und eure Liebe verdient. Aber es wird eine Zeit kommen, wo dieses arme Kind seine Macht und Majestät vor der ganzen Welt offenbaren und euch als die Gebenedeiten seines himmlischen Vaters berufen wird, an seiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, um die Liebeswerke, die ihr geübt habt, zu belohnen. Betrachte auch, wie verschieden die Art und Weise ist, mit welcher der Diener Gottes und der Diener der Welt, der Weise und der Thor den Fürsten und irdischen Machthabern seine Ehrfurcht bezeigt. Der Eine ergießt sich in äußerliche Huldigungen und Ehrenbezeigungen, und hat dabei nur den armseligen Vortheil oder Nachtheil vor Augen, den er von ihnen hofft oder fürchtet; der Andere dagegen ehrt eine Macht, die zuletzt von Gott, dem höchsten Herrn ausgeht, und unterwirft sich ihr innerlich und aufrichtig; während er aber den Herrschenden die Ehre gibt, die ihnen gebührt, kennt seine Liebe keinen Unterschied und umfaßt mit derselben Innigkeit den Höchsten wie den Niedersten.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Erwäge die Gedanken und Gefühle der heiligen drei Könige in der Höhle von Bethlehem, und besonders ihre tiefe und lebendige Erkenntniß der Eitelkeit aller irdischen Güter, und betrachte, daß ihre Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhen die Liebe, das Gebet und die Abtödtung bedeuten, und daß diese drei Tugenden die Gaben sind, die du durch die Hände des heiligen Joseph dem göttlichen Kinde darbringen sollst.

Zwölfter Tag.

Die Bestürzung des Herodes bei der Ankunft der heiligen drei Könige.

1. Wie die Sonne, wenn sie aus dunklen Wolken hervorbricht, so erscheint auch die Tugend in einen helleren Lichte, wenn sie mit dem Laster zusammengestellt wird. Wir wollen deßhalb für jetzt die gebenedeite Höhle in Bethlehem verlassen und einen Blick auf den Tyrannen Herodes werfen. Als er erfuhr, daß fremde Fürsten in Jerusalem angekommen seien, die sich nach dem neugeborenen

Könige der Juden erkundigten, gerieth er in die äußerste Bestürzung, und die Einwohner von Jerusalem zeigten sich gleichfalls bestürzt, entweder weil sie seine Grausamkeit fürchteten, wenn sie sich gleichgültig verhielten, oder aus Schmeichelei, um ihm ihre Theilnahme auszudrücken. „Als der König Herodes dieß hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm," sagt das Evangelium. Betrachte ihn in seiner königlichen Burg, in seinem Prunkgemache, umgeben von Hofleuten und Dienern, die seines Winkes gewärtig sind. Die weichen Kissen seines prächtigen Lagers scheinen ihn zur Ruhe einzuladen, allein er kann weder schlafen noch ruhen. Die Ungeduld, mit welcher er die Rückkehr der drei Könige erwartet, erhält ihn in einer fieberhaften Aufregung. Er sendet unaufhörlich Leute ab, um nachzusehen, ob sich die Könige auf dem Wege, welchen sie kommen müßten, noch nicht gezeigt hätten, und wenn er sich in seiner Erwartung getäuscht sieht, steigt seine Aufregung noch höher. Bald klagt und jammert er, als ob schon Alles verloren wäre, bald tobt und wüthet er vor Zorn auf eine Weise, daß seine ganze Umgebung darüber in Schrecken geräth.

2. Woher dieser Sturm in dem Herzen eines Menschen, dem alle irdischen Güter zu Gebote stehen? Der Grund ist der: weil Herodes bei aller seiner äußerlichen Macht und Herrlichkeit ein Sclave seiner Leidenschaften ist. Wir sollen hier auf Erden Gott von ganzem Herzen lieben und ihm aus allen unsern Kräften dienen, und in dem andern Leben ihn besitzen und eine ewige Seligkeit genießen: dieß ist das erhabene Ziel, das uns vorgesetzt ist. Wer nun dieses Ziel nicht kennt oder nicht kennen will und nicht darnach strebt, der wird die irdischen Dinge nie so gebrauchen, wie er soll, als Mittel zur Erreichung seines Zieles, sondern sie zu seinem Verderben mißbrauchen, und sie werden seine Geißel sein. Er hängt sein ganzes Herz an diese Güter, und glaubt ohne sie nicht leben zu können, aber schon die Furcht, sie zu verlieren, ist ein Hinderniß, sich ihrer zu erfreuen, wenn sie auch vermögend wären, ihm eine wahre Freude und einen wahren Trost zu gewähren, was sie jedoch nicht vermögen. Diese Anhänglichkeit an die Geschöpfe raubt ihm nicht nur allen Frieden des Herzens, sondern verdunkelt ihm auch das Licht der Vernunft. Herodes hatte kaum die An-

kunft der drei Könige, über die er so sehr erschrack, vernommen, als er die Hohenpriester und Schriftgelehrten versammelte und sie befragte, wo nach den göttlichen Schriften Christus geboren werden solle. Wenn er an die Wahrheit der göttlichen Schriften glaubte, wie konnte er glauben, daß er ihre Erfüllung hintertreiben könne, und wie konnte er sich so sehr vor Ereignissen fürchten, die er jedenfalls nicht erleben wird, da Christus eben erst geboren war?

3. Als Herodes sich endlich überzeugt hatte, daß die drei Könige nicht zurückkehren und daß er getäuscht sei, gerieth er in die äußerste Wuth, und beschloß alle Kinder männlichen Geschlechtes von zwei Jahren und darunter in Bethlehem und in der Umgegend ermorden zu lassen. So weit kann eine unbeherrschte Leidenschaft führen! Jede Leidenschaft, die nicht rechtzeitig bekämpft und unterdrückt wird, nimmt an Gewalt und Heftigkeit immer mehr zu, bis sie zuletzt den Menschen völlig verblendet, alle Regungen des Gewissens und selbst des natürlichen Gefühles in ihm erstickt, und ihn dahin bringt, daß er kein göttliches und menschliches Gesetz mehr achtet. Der Beschluß, den Herodes

faßte, war unerhört grausam und unmenschlich, er war aber auch zugleich unvernünftig, ja wahnsinnig. Er vermaß sich, wider Gott selbst zu kämpfen, wiewohl er wußte, daß er in diesem Kampfe nicht siegen könne; allein wer von seinen Leidenschaften verblendet ist, hört auf die Stimme seiner Vernunft ebenso wenig, wie auf die Stimme seines Gewissens, und gleicht einem Schiffer, der auf einem gebrechlichen Fahrzeuge ohne Steuer und Ruder dahinfährt und das Spiel der Winde und der Wellen ist. Er sieht die Klippen vor sich, welchen er zutreibt, aber er wird von der Strömung fortgerissen und ist außer Stande, ihr zu widerstehen.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Erwäge, wie jede ungeordnete Neigung oder Anhänglichkeit an die Geschöpfe dich in das ewige Verderben stürzen kann, erforsche dich hierüber mit allem Fleiße, und mache den Vorsatz, diejenige Anhänglichkeit, welche für dein ewiges Heil die gefährlichste ist, ganz besonders und aus allen deinen Kräften zu bekämpfen.

Dreizehnter Tag.

Dem heiligen Joseph erscheint wieder ein Engel.

1. Kehren wir in die Höhle von Bethlehem zurück, um den seligen Frieden zu betrachten, der trotz der äußersten Noth und Armuth dort herrscht im Gegensatze zu der prächtigen königlichen Burg in Jerusalem. In einem Winkel der Höhle liegt das göttliche Kindlein auf einem Lager von Heu, und neben ihm die heiligste Jungfrau, nicht so- wohl schlafend als vielmehr in eine Entzückung der Liebe versenkt. In einem andern Winkel schlum- mert der heilige Joseph. Sein Angesicht ist wie verklärt, ein tiefer Friede ist über seine Züge aus- gegossen, und wir dürfen glauben, daß, während seine Augen für das Licht der Welt geschlossen wa- ren, seinen Geist das himmlische Licht erleuchtete, das von dem göttlichen Kinde ausstrahlte. Dem Gerechten können in allen Lagen und Verhältnissen weder Furcht noch Sorge seine Ruhe rauben. Er sucht und verlangt nur Gott, und darum fürchtet er nichts; denn er weiß, daß er unter dem Schat- ten der Flügel der göttlichen Vorsehung gegen alle Uebel und Gefahren gesichert ist.

2. Herodes in seiner Verblendung jammert über den Verlust seines Reiches, das er noch nicht verloren hat, und vergißt darüber alle Macht und alle Reichthümer, die er besitzt. Er weiß, daß er sein Reich nicht erhalten kann, wenn Gott es ihm nehmen will, und vertraut doch nur auf sich selbst und seine eigenen Kräfte. Der heilige Joseph findet in der Höhle zu Bethlehem, in die ihn Gott geführt hat, Alles, was er wünscht und verlangt; er bereitet sich nicht, in sein Haus zu Nazareth zurückzukehren; ja er denkt nicht einmal daran, so lange Gott seinen Willen ihm nicht offenbart. Betrachte, wie der Gerechte schon hier auf Erden alle jene Zufriedenheit und Glückseligkeit genießt, die in diesem Leben möglich ist. Wenn er von den Menschen verlassen, verachtet, verfolgt wird, so ist er von der lebendigen Ueberzeugung durchdrungen, daß die göttliche Macht und Güte ihn in keinem Augenblicke mit ihrem Schutze und Beistande verlassen, daß keine Prüfung seine Kräfte übersteigen, und daß Alles zu seinem Besten gereichen wird. So durch kein irdisches Band gebunden, genießt er eine vollkommene Freiheit des Geistes, und dieselben Geschöpfe, die Andern ein

Hinderniß auf dem Wege des Heiles sind und sie in's Verderben stürzen, dienen ihm dazu, unabläßig sein Gemüth zu Gott zu erheben, seine Vollkommenheiten zu betrachten und durch die heilige Liebe sich mit ihm zu vereinigen. Wünschest du auch zu dieser Freiheit des Geistes zu gelangen, so ahme das Beispiel des heiligen Joseph nach und bitte ihn um seine Fürsprache, die dir der liebreiche heilige Patriarch nicht versagen wird. Wenn du aber nicht einmal ein Verlangen darnach trägst, so bist du zu bedauern; denn dann hast du noch nicht einmal erkannt, worin das wahre Gut und die wahre Glückseligkeit des Menschen besteht.

3. Aus diesem friedlichen und seligen Schlummer ward nun der heilige Joseph durch die Stimme desselben Engels geweckt, der ihn früher ermahnt hatte, seine heilige jungfräuliche Braut zu sich zu nehmen, und jetzt zu ihm sprach: „Nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Aegypten, und bleibe dort, bis ich dir es sage; denn es wird geschehen, daß Herodes das Kind sucht, um es zu tödten.“ Siehe hier, wie Gott über die Seinigen wacht, die auf ihn ihr Vertrauen setzen, und auf andere Weise für sie sorgt und sie aus den Ge-

fahren errettet, als menschliche Klugheit sie erdenken würde. Bemerke auch, daß die Botschaft des Engels nicht an Maria, sondern an Joseph erging, weil dieser das Haupt der Familie war, und Gott uns durch den Gehorsam die Wege führt, die zu unserem Heile dienen.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Betrachte, daß Vertrauen auf Gott und Gleichförmigkeit mit seinem heiligsten Willen die besten Vorbereitungen sind, um göttliche Erleuchtungen und Einsprechungen zu empfangen; und um dich zur der Uebung dieser beiden Tugenden aufzumuntern, erwäge, wie Gott unabläßig für alle auch die geringsten seiner Geschöpfe sorgt und selbst den Dienst seiner heiligen Engel zu unserem beständigen Schutz und Beistand angeordnet hat.

Vierzehnter Tag.

Der Gehorsam des heiligen Joseph.

1. Daß ein Fürst, wie grausam und unmenschlich er auch sei, so weit gehen könne, sich wider ein unschuldiges Kindlein zu bewaffnen, ist etwas

so Unerhörtes, daß es kaum glaublich erschienen wäre, wenn es nicht ein Engel bezeugt hätte. Noch viel mehr aber bedurfte es der Botschaft eines Engels, um zu glauben, daß der Sohn Gottes fliehen solle, damit sein Leben erhalten werde, und daß seine jungfräuliche Mutter ihn in ihren Armen durch Wüsten und unwegsame Gegenden in ein weit entlegenes Land tragen solle, in ein Land, dessen Bewohner Götzendiener sind. Allein der heilige Joseph kann nicht zweifeln, daß der Engel wahrhaft ein Abgesandter Gottes sei und ihm den göttlichen Willen verkündige. Da dieß also gewiß ist, grübelt er nicht nach, warum der Allerhöchste die Nachstellungen des Herodes nicht auf andere Weise vereitle, und warum er die Flucht in ein so entferntes Land gebiete, das zum Aufenthalte für den Sohn Gottes so wenig geeignet zu sein scheint. Es genügt ihm, daß Gott es so angeordnet hat, um sich der göttlichen Anordnung von ganzem Herzen zu unterwerfen und fest zu glauben, daß unter allen Umständen dasjenige, was Gott will, das Beste, das Weiseste, das Heiligste und für uns das Heilsamste sei, wenn es auch unsere beschränkte Einsicht nicht zu begreifen vermag.

2. Der Engel hatte seine Rede kaum vollendet, als Joseph sich schon erhebt, um unverzüglich die Reise anzutreten. Er weckt die heiligste Jungfrau, die ebenso bereitwillig ist; und während sie ihr schlafendes göttliches Kindlein mit den armseligen Windeln in ihre Arme nimmt, führt Joseph den Esel vor und beladet ihn in aller Eile mit den wenigen Vorräthen, die sich in der Höhle vorfinden. Sie denken weder an ihr verlassenes Haus in Nazareth, noch an ihre Verwandten und Freunde, sie denken nicht an die Beschwerden und Gefahren der weiten Reise, sie denken nicht, von was sie in Aegypten unter einem fremden Volke leben werden und wie lange sie dort bleiben sollen. An alles dieß denken sie nicht, sondern ihre Sorge ist nur, der göttlichen Gnade mit vollkommener Treue und Liebe zu entsprechen und den Willen Gottes pünktlich und ungesäumt zu vollziehen. Sie vereinigen ihre Gesinnungen mit denen des göttlichen Kindes, und diese Gesinnungen sind dieselben, die der Herr später während seines Lehramtes mit den Worten aussprach: „Ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu thun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat."

3. Vergleiche damit die Gesinnungen so vieler Familienväter, die zwar kein sündhaftes Leben führen und ihr Heil wirken wollen, aber dessenungeachtet nur ihrem eigenen Willen und den Eingebungen menschlicher Klugheit folgen, und viel mehr bekümmert sind, ihren Kindern das zeitliche Glück und Fortkommen zu sichern, als sie zu christlichen Tugenden anzuleiten. Sie verwickeln sich dabei in unzählige Zweifel, Sorgen und Kümmernisse, und werden so von Furcht und Hoffnung umhergetrieben, daß sie niemals zu einer wahren Ruhe des Herzens gelangen. Joseph und Maria dagegen machen nicht ihre menschliche Einsicht und ihre natürlichen Wünsche zum Maßstabe und zur Richtschnur ihrer Handlungen, sondern den Willen Gottes, und verlangen nichts Anderes, als daß dieser heiligste und anbetungswürdigste Wille vollkommen an ihnen in Erfüllung gehe. Wer von solchen Gesinnungen beseelt ist, dessen innerlicher Friede wird nie gestört werden, weil er Alles, was ihm widerfährt, friedlich und freudig aus der Hand Gottes annimmt, und ihm Alles auch das Beschwerlichste süß erscheint, was er für Gott thut.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Betrachte den hohen Werth des Gehorsams und den Segen, der darauf ruht, erinnere dich an die Beispiele, die uns Jesus Christus gegeben hat, und nimm dir vor, um allezeit den innerlichen Frieden zu bewahren, dich gegen Alle gelehrig zu bezeigen, von denen du glauben kannst und sollst, daß sie dir den Willen Gottes verkündigen.

Fünfzehnter Tag.

Von den Mitteln, die der himmlische Vater erwählt hat, um seinen eingebornen Sohn zu retten.

1. So ist denn die heilige Familie ausgezogen aus dem Lande ihrer Väter, und ich stelle mir sie vor, wie sie in der Wüste eine Quelle gefunden und sich unter Palmen gelagert hat, um sich mit ein wenig Brod und einigen Datteln zu stärken. Betrachte sie auf dieser ihrer Flucht, und betrachte zugleich, auf welche Weise es Gott gefallen hat, sie den Nachstellungen des Herodes zu entziehen. Wäre es dem Allmächtigen nicht möglich gewesen, dem Leben des ruchlosen Königs ein Ziel zu setzen,

oder die abgesandten Mörder zu verblenden oder ihren Arm zu lähmen, oder das göttliche Kind mit einem solchen Glanze seiner Majestät zu umgeben, daß sie vor ihm niedergestürzt wären, wie später am Oelberge die Soldaten vor einem einzigen Worte des Herrn? Von allen diesen Mitteln wählt aber der ewige Vater keines, um das Leben seines eingebornen Sohnes zu retten, sondern er wählt das unscheinbarste und demüthigendste: die Flucht. Wir würden vielleicht in einer ähnlichen Lage Anstand genommen haben, darin die Hand des Herrn zu erkennen; allein Joseph und Maria wissen sehr wohl, daß die Urtheile Gottes weit verschieden sind von den Urtheilen der Menschen, und je mehr Demüthigungen sie in einer Sache erwarten, desto fester ist ihre Ueberzeugung, daß Gott sie dazu berufen hat.

2. Die Flucht war aber nicht bloß ein demüthigendes Mittel, sondern es war auch mit großen Leiden und Mühseligkeiten verbunden. Wenn der heilige Joseph in seiner Heimath keine Unterkunft fand, welche gastliche Aufnahme konnte er auf seiner Reise, die großentheils durch unbewohnte Gegenden ging, und dann in einem fremden Lande

erwarten? Auf seiner Reise durch die Wüste standen ihm weder Kameele noch Dromedare noch sonstige Bequemlichkeiten zu Gebote, sondern er mußte zu Fuße gehen und den Esel seiner heiligsten Braut überlassen, weil es der zarten Jungfrau mit dem Kinde in den Armen unmöglich gewesen wäre, eine so weite Strecke zu Fuße zurückzulegen. Ferner, wenn wir auch annehmen wollten, der heilige Joseph hätte die Geschenke, die er von den Königen empfing, nicht bereits unter die Armen vertheilt, so ist doch jedenfalls klar, daß, wer in äußerster Noth und Gefahr plötzlich und mitten in der Nacht sich flüchten muß, nichts mit sich nehmen kann als den nöthigsten Mundvorrath für die ersten Tage. Allein dieß machte dem heiligen Patriarchen keinen Kummer, und er zweifelte deßhalb nicht, daß der Befehl zu fliehen, von Gott komme. Sein Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen und seine Ueberzeugung, daß der Herr ihm keine Last auflegen werde, ohne sie ihm tragen zu helfen, war unerschütterlich.

3. Außer den Beschwerden und Mühseligkeiten der Reise mußte nach bloß menschlicher Einsicht auch der Zweifel aufsteigen, ob die Flucht

das geeignete Mittel sein werde, das göttliche Kind zu retten. War es nicht wahrscheinlich, daß der grimmige König nach der Entfernung der heiligen Familie nach allen Seiten Leute zu ihrer Verfolgung aussenden werde? Und wenn sie auch seinen mörderischen Händen entrann, lief sie nicht Gefahr, in der Wüste vor Hunger oder Durst umzukommen? Und sollte sie auch Aegypten erreichen, drohten ihr da nicht neue Gefahren von Seite der Aegypter, die allezeit feindselig gegen das Volk der Juden gesinnt waren? Allein auch diese Gedanken fanden keinen Eingang in das Gemüth des heiligen Joseph; sein lebendiger Glaube, sein festes Vertrauen, sein blinder Gehorsam ließen keine Besorgniße zu, die auf einer bloß menschlichen Anschauung beruhten. Dieselben Tugenden, die einst seinen Stammvater Abraham gestärkt hatten, um das Opfer zu bringen, das der Herr von ihm verlangte, verliehen auch dem heiligen Joseph eine unerschütterliche Standhaftigkeit bei der schweren Aufgabe, die ihm Gott gesetzt hatte. Siehe hier, wie die auf Gott vertrauende Demuth der Heiligen die schwierigsten Dinge für Gott unternimmt und standhaft ausführt, während das

hochmüthige Selbstvertrauen oft in ganz geringen Dingen zu Schanden wird.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Bete andächtig den 90. Psalm, welcher zeigt, wie Gott diejenigen wunderbar leitet und beschützt, die auf ihn vertrauen, und erwäge dabei alle einzelnen Verse, vorzüglich jene, die dich am meisten ansprechen.

Sechzehnter Tag.

Der Aufenthalt der heiligen Familie in Aegypten.

1. So ist denn der heilige Joseph in Aegypten. Betrachte, welchen Schmerz er empfand, als er sich mitten unter einem Volke sah, das in den gröbsten Aberglauben und Götzendienst versunken war. Die Sonne wurde hier angebetet, Thiere wurden in prachtvollen Tempeln verehrt, aber für den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, für den wahren Gott bestand kein Altar. Wie konnte er in diesem Lande die Vorschriften des Gesetzes erfüllen, wo sollte er dem Herrn seine Opfer und seine Gebete darbringen? Dieß war ohne Zweifel

für den heiligen Patriarchen der größte Schmerz. Gott war der einzige Gegenstand seines Verlangens und seiner Liebe, er würde daher alle andern auch die härtesten und schmerzlichsten Entbehrungen lieber erduldet haben als die Entbehrung der frommen Uebungen, die sein Trost, seine Freude und seine geistliche Stärkung waren. Allein er sucht nicht seinen Trost, sondern nur das Wohlgefallen Gottes, und so bringt er aus Liebe zu Gott willig auch dieses Opfer, dessen Größe nur Heilige zu würdigen wissen. Der Gerechte, der Gott mit einer reinen und vollkommenen Liebe liebt, ist allezeit bereit, sich selbst zu verläugnen und Alles, was nur zu seiner Befriedigung dient; und nicht nur den irdischen Gütern, sondern auch den himmlischen Tröstungen zu entsagen, wenn dieß zur größeren Ehre und Verherrlichung Gottes gereicht.

2. Wird wohl die heilige Familie unter diesem Volke, welches seine Götter durch die gröbsten Ausschweifungen, die es in den Tempeln beging, zu ehren glaubte, die Uebung der Nächstenliebe ganz unterlassen? Die falsche Frömmigkeit erzürnt sich über die Sünden Anderer und möchte nur die göttlichen Strafgerichte über die Sünder herabru-

fen; die schwache Tugend Anderer wird dadurch irre und ist geneigt, sich daran ein böses Beispiel zu nehmen. Vielleicht hast auch du dich schon öfters über die Fehler deiner Angehörigen erzürnt, wo du Grund gehabt hättest, dich selbst anzuklagen, weil du deine Pflicht nicht erfüllt und nichts gethan hast, sie zu bessern oder ihre Fehler zu verhüten. Betrachte nun Joseph und Maria, wie sehr ihnen das geistliche Elend der Aegypter zu Herzen geht, wie sehnlich sie wünschen und wie eifrig sie beten, daß diesem unglücklichen Volke die Gnade des wahren Glaubens zu Theil werden möge. Nicht Zorn und Bitterkeit sondern Mitleid und tiefe Trauer ist in ihren Zügen zu lesen, wenn sie Zeugen sein müssen bei den Verirrungen dieses verblendeten Volkes. Dabei unterlassen sie nicht, die Schmach und Beleidigung, die Gott zugefügt wird, durch sein Lob und durch die Uebung der erhabensten Tugenden zu ersetzen, und unaufhörlich die unendlichen Verdienste des göttlichen Lammes für die Sünder aufzuopfern, an deren Bekehrung sie niemals verzweifeln.

3. Wir können mit Grund vermuthen, daß einige Eingeborne, als sie den Wandel der heiligen

Familie, und insbesondere beobachteten, wie der heilige Joseph unermüdet arbeitete, und dabei immer geduldig, heiter und voll Liebe war, sich der heiligen Familie näherten, immer mehr von ihr angezogen wurden, eine immer größere Liebe zu dem göttlichen Kinde faßten und so endlich zur Erkenntniß des wahren Gottes kamen. Was diese Seelen für Gott gewann, war kein bitterer, gewaltthätiger Eifer, sondern das Beispiel eines unschuldigen und heiligen Lebenswandels, die Sanftmuth und die Liebe, verbunden mit unabläßigen, demüthigen und inständigen Gebeten. Wenn aber diese Mittel eine solche Kraft besitzen, Sünder zu bekehren, kannst du wohl sagen, daß du weder verpflichtet, noch berufen, noch geeignet bist, deinen Nächsten auf den rechten Weg zu führen und ihm zur Erlangung seines ewigen Heiles behülflich zu sein? Wirst du nicht gestehen müssen, daß deine Gleichgültigkeit, was das geistliche Wohl deines Nächsten betrifft, viel mehr darin seinen Grund hat, weil deine Liebe zu Gott sehr gering ist? Wer Gott wahrhaft liebt, wünscht sehnlichst, daß alle Menschen Gott erkennen und lieben möchten, und unterläßt nichts, was zur größeren Ehre und Ver-

Herrlichung Gottes gereicht, so weit dieß in seinen Kräften steht.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Bete aufmerksam und andächtig das Vater Unser, betrachte dabei besonders die zwei ersten Bitten, erforsche dich, was du bisher nach Maaß deiner Kräfte und deiner Verhältnisse für die Heiligung des Namens Gottes und für die Verbreitung seines Reiches gethan hast, und mache darnach die entsprechenden Vorsätze.

Siebzehnter Tag.

Die Rückkehr der heiligen Familie.

1. Der alte Kindermörder Herodes, der durch das Blut unschuldiger Kinder seinen Thron zu sichern glaubte, war vor den Richterstuhl Gottes berufen worden. Eine ebenso eckelhafte als qualvolle Krankheit hatte seinem ruchlosen Leben ein Ende gemacht. Und alsbald erscheint der Engel wieder dem heiligen Joseph und spricht zu ihm: „Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter und ziehe in das Land Israel; denn sie sind ge-

storben, die dem Kinde nach dem Leben trachteten.“ Siehe, wie die Hoffnung des Gerechten niemals getäuscht wird, und lerne daraus, daß wir für unsere Angelegenheiten nicht besser sorgen können, als wenn wir uns demüthig und vertrauensvoll der Führung Gottes überlassen. Es hat manchmal den Anschein, als hätte uns Gott vergessen, aber plötzlich und nicht selten, wenn wir es am wenigsten erwarten, streckt er seine schützende und rettende Hand über uns aus, und es zeigt sich dann, daß die Ereignisse, die uns so großen Kummer gemacht hatten, von einem liebevollen Vater zu unserem Besten angeordnet waren.

2. Wer glauben wollte, der heilige Joseph habe sich über den Tod des Verfolgers des göttlichen Kindes erfreut, oder es sei ihm ein außerordentlicher Trost gewesen, endlich aus der Verbannung wieder in sein Vaterland zurückkehren zu können: würde sich sehr irren. Dieß sind nicht die Gesinnungen der Heiligen. Der Gerechte hängt weder an seiner Heimath, noch an seinen Verwandten und Freunden, noch sonst an irdischen Gütern, sondern er lebt aus dem Glauben und findet seine Ruhe und Zufriedenheit allezeit in der Erfüllung

des heiligsten Willens Gottes. Allerdings fühlen auch die Heiligen der Natur nach die Armuth, die Verachtung, den Schmerz, allein der Geist beherrscht das natürliche Gefühl und bewahrt seine Heiterkeit und seinen Gleichmuth in allen Ereignissen des Lebens, in den schmerzlichen ebenso wie in den erfreulichen, weil sie alle von einer unendlichen Güte angeordnet sind. Und so führt die göttliche Gnade demüthige und einfältige Seelen mit Leichtigkeit zu jener erhabenen Freiheit des Geistes, welche die hochmüthigen Weisen des Heidenthums vergeblich zu erreichen suchten.

3. Betrachte nun, mit welchen Gefühlen die heilige Familie von den Eingebornen Abschied nahm, die sich an sie angeschlossen hatten und die mit ihr allen Trost und alle Freude ihres Lebens zu verlieren glaubten. So werden wir euch also nicht mehr sehen, sprachen sie, so wird uns euer Anblick nicht mehr erheitern, aufmuntern und stärken, so werden wir eure süßen Stimmen nicht mehr vernehmen, die mehr in unser Herz als in unser Ohr drangen und uns zu himmlischen Dingen erhoben! Wer wird uns jetzt unterrichten in den Wahrheiten des ewigen Heils, wer wird uns hülfreich zur Seite

stehen, damit wir auf dem rechten Wege wandeln? Vielleicht tröstete sie aber das göttliche Kind. Fürchtet euch nicht, sprach es vielleicht zu ihnen, ich werde bei euch bleiben, wenn ihr mich auch mit den leiblichen Augen nicht seht, ich werde euch mit meiner Gnade beistehen, ich werde für euch leiden und euch ebenso wie die Kinder Israel in meinem Reiche erwarten. Hierauf nehmen auch Maria und Joseph von ihnen Abschied, danken ihnen für alle Liebe, versprechen ihnen, für sie zu beten, und treten von den Engeln Gottes begleitet die Rückreise an. Erwäge, wie friedlich und glücklich diese heiligen Pilger sind bei aller ihrer Armuth, und wie wenig du es bist bei Allem, was du besitzest. Sie besitzen Nichts und finden Alles in Gott, und tragen ihren Frieden und ihr Glück mit sich, wohin sie sich immer begeben mögen. Du hast an zeitlichen Gütern Alles, was du bedarfst, und vielleicht noch viel mehr, du hast weder Armuth noch Schmach noch Verachtung zu leiden: und findest doch keine Ruhe, weil dein Wille, deine Wünsche und Neigungen nicht auf das höchste und einzige Gut gerichtet sind, welches allein unsere Herzen auszufüllen vermag.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Halte dir den heiligen Joseph auf seiner Flucht und bei seiner Rückkehr als ein Vorbild vor Augen, nach welchem du dein Leben einzurichten hast; erforsche dich ernstlich, in welchen Dingen du dich am schwersten in den Willen Gottes ergeben würdest, nimm dir vor, hierin deinen Eigenwillen und deine natürliche Neigung aus allen Kräften zu bekämpfen, und rufe den heiligen Patriarchen um seinen Beistand an.

Achtzehnter Tag.

Die Armuth in dem Hause zu Nazareth.

1. Als der Engel dem heiligen Joseph den Tod des Herodes ankündigte, gebot er ihm, in das Land Israel zu ziehen, ohne jedoch die Stadt oder den Ort zu bezeichnen, an welchem er seinen Wohnsitz aufschlagen sollte. In solchen Fällen, wo der Wille Gottes nicht klar ist, haben wir das zu thun, was uns die menschliche Klugheit räth und was uns nach Umständen als das Beste und Gott Wohlgefälligste zu sein scheint; und so handelte auch

der heilige Joseph. Er wäre vielleicht gerne nach Bethlehem gezogen, wo der Heiland geboren wurde, allein da er erfuhr, daß die Herrschaft über Judäa dem Archelaus, der ebenso grausam wie sein Vater Herodes war, zugefallen sei, entsagte er der Freude, jene glückselige Höhle von Bethlehem mit ihren trostreichen Erinnerungen wieder zu sehen; denn das Leben und die Sicherheit des göttlichen Kindes lag ihm vor Allem am Herzen. Er entschloß sich daher nach Galiläa zu ziehen und in Nazareth dasselbe Haus zu bewohnen, das er früher mit der heiligsten Jungfrau bewohnt hatte. Ziehe daraus die Lehre, daß wir auch in guten und löblichen Dingen unsere Wünsche und Neigungen aufopfern sollen, wenn wir erkennen, daß wir darin mehr unsere Befriedigung als die Ehre Gottes suchen.

2. Suche dir eine Vorstellung von dem Hause zu machen, das durch viele Jahre so heilige, ja die heiligsten Bewohner hatte, die jemals auf Erden gelebt hatten, um oftmals mit deinen Gedanken in dieses Haus einzugehen, die Tugenden zu lernen, die hier gepredigt werden, und eine sichere Zuflucht, Trost und Stärkung zu finden in allen Leiden und Mühseligkeiten dieses Lebens. Das

Haus hatte vielleicht nur ein einziges Gemach, in welchem Joseph drei Verschläge für die heiligste Jungfrau, für das göttliche Kind und für sich selbst hergerichtet hatte, während sich in dem übrigen Raume weiter nichts als die Geräthe seines Handwerks, ein Feuerherd, ein Tisch und einige Stühle befanden. Je armseliger und unbequemer du dir die Wohnung vorstellst, desto näher wirst du der Wirklichkeit kommen. Erwäge nun, daß der Sohn des ewigen Vaters die unumschränkteste Herrschaft über alle Häuser und Paläste, über alle Schätze und Reichthümer der Welt besaß. Wenn er sich dessenungeachtet in seiner unendlichen Weisheit die äußerste Armuth erwählte, ist es nicht thöricht, die Armuth zu fürchten, und ist es nicht frevelhaft, sie zu verachten? Und wenn wir von dem göttlichen Kinde absehen wollen, waren nicht Maria und Joseph aus königlichem Geschlechte? Und doch sind sie zufrieden, so zu wohnen wie nur die niedrigste und ärmste Volksklasse zu wohnen pflegt. Meinst du vielleicht, daß die Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens, nach welchen du so sehr trachtest, und welche Joseph und Maria so sehr verabscheuten, dir mehr gebühren als ihnen?

3. Und was thut und verrichtet die heilige Familie in diesem armseligen Hause? Ach, könnten wir ihre Verrichtungen immerfort vor Augen haben! Möchten wir sie wenigstens auf das Tiefste unsern Herzen einprägen! Schon vor Tagesanbruch sind sie wach, um gemeinschaftlich zu beten und Gott zu loben und zu preisen; sodann begeben sie sich zur Arbeit. Joseph ergreift Axt und Hobel, um die Stämme zu behauen und zu glätten, und das göttliche Kind ist ihm dabei behülflich, soweit es seine Kräfte erlauben. Maria besorgt den Herd und bringt die übrige Zeit mit häuslichen Arbeiten, mit Nähen und Spinnen zu. Von Zeit zu Zeit stärken sich Maria und Joseph durch den Anblick des göttlichen Kindes oder durch einige süße und heilige Worte, die aus seinem Munde kommen. Alle aber erheben ihr Gemüth unabläßig zu dem himmlischen Vater, so daß alles ihr Denken und Sprechen, Thun und Arbeiten ein beständiges Lob- und Dankgebet und eine beständige Verherrlichung Gottes ist. Tritt auch du ein in die Stille dieses armen aber heiligen Hauses; wenn dich deine Leidenschaften bestürmen oder wenn dich Kummer und Sorge quälen, stelle dir Jesus, Maria und

Joseph in ihren heiligen Verrichtungen vor, rufe sie demüthig und inständig um ihren Beistand an: und der Sturm wird sich legen, du wirst deine Leidenschaften überwinden und in deiner Betrübniß Trost und Erleichterung fühlen.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Prüfe dich, ob du bei deinen täglichen Verrichtungen nach dem Beispiele der heiligen Familie die gute Meinung erweckst, und nimm dir vor, deine Nachlässigkeit hierin zu bessern. Bitte auch Jesus, Maria und Joseph, daß sie dich in allen deinen Handlungen leiten mögen, und bestimme dir eine Zeit des Tages, um dich im Geiste in das Haus zu Nazareth zu versetzen und die Beispiele der heiligen Familie zu betrachten.

Neunzehnter Tag.

Die Demuth des heiligen Joseph in der Leitung seiner Familie.

1. Unsere verderbte Natur ist immer geneigt, sich über Andere zu erheben, sie befiehlt gerne und gehorcht ungerne. Wenn aber die göttliche Gnade

unsern verdunkelten Verstand erleuchtet und unsern schwachen Willen gestärkt hat, flößt sie uns den Geist der Demuth und die Liebe zum Gehorsam ein. Nun stand der heilige Joseph ganz unter der Leitung der göttlichen Gnade und seine Gerechtigkeit war in jeder Beziehung eine vollkommene: er wünschte daher nicht nur nicht über Andere zu herrschen, sondern vielmehr aus Liebe zu Gott sich allen Menschen zu unterwerfen und den Willen Anderer seinem Willen vorzuziehen. Da er ferner die Würde, die Heiligkeit und die erhabenen Tugenden der Jungfrau vollkommen erkannte, hätte er sehnlichst gewünscht, unter ihrer Leitung zu leben und aus ihrem süßen und heiligen Munde die Weisungen zu empfangen, was er zu thun und zu lassen habe. Und noch größer wäre seine Freude und sein Trost gewesen, wenn er sich in allen Dingen den Aussprüchen des göttlichen Kindes hätte unterwerfen dürfen, da er sich nur wie einen unnützen Knecht betrachtete. Allein er wußte, daß nach göttlicher Anordnung jede Familie ihrem Haupte unterworfen sein solle, er hatte ohne Zweifel auch besondere Erleuchtungen empfangen, daß dieß sein Beruf sei: und so entsagte er auch hierin seinen

Wünschen und Neigungen und entschloß sich zu befehlen, um Gott zu gehorchen.

2. Da dieß aber der einzige Beweggrund war, welcher ihn bestimmte, die väterliche Gewalt auszuüben, so können wir uns leicht vorstellen, mit welcher Sanftmuth, Demuth und Bescheidenheit er sie übte. Bevor er irgend eine Anordnung traf, erhob er sein Gemüth zu Gott, bat um Erleuchtung, und ordnete dann mit einfachen und liebevollen Worten an, was er als den Willen Gottes erkannt hatte. Seinem Gehorsame gegen Gott entsprach aber ebenso der Gehorsam, den die heiligste Jungfrau und das göttliche Kind ihm bezeigten, und so übte die heilige Familie in allen ihren Arbeiten und Verrichtungen und in allen Sorgen ihres armseligen Haushaltes unabläßig die Tugenden des Gehorsams, der Demuth und der Liebe in ihrer höchsten Vollkommenheit. Kommt nun und spiegelt euch daran, ihr Alle, die ihr Hausväter, Meister oder Herren seid, und prüft euch, ob ihr eure Gewalt mit derselben Meinung und auf dieselbe Weise ausübt, oder ob ihr euch nicht vielmehr dabei von euren Launen und Leidenschaften beherrschen laßt.

3. Seid ihr heute in die Schule des heiligen Hauses von Nazareth eingetreten, so verlaßt sie nicht, ohne früher von dem heiligen Joseph jene Art und Weise zu befehlen und zu herrschen erlernt zu haben, die allein schon hinreichend wäre, alle Staaten, Gemeinden und Familien in guter Ordnung zu erhalten. Gott hat euch gesetzt, seine Stelle zu vertreten, in seinem Namen Andere zu leiten und ihnen seinen Willen anzukündigen. Erinnert euch also, daß ihr als unnütze Knechte den Geist eures Herrn anzunehmen habt, der unendlich barmherzig ist, der nur droht, um nicht strafen zu müssen, vor dem eure Untergebenen eure Brüder und Mitknechte und dem ihre Seelen oft viel theurer und kostbarer sind als die eurigen. Und habt ihr dieß bisher aus der Vernunft und dem Glauben bereits erkannt und euch doch so oft von Zorn und Hochmuth, von Bitterkeit und Launenhaftigkeit hinreißen lassen, so macht den Vorsatz, von nun an immer einen Blick auf euren liebreichen Schutzpatron, den heiligen Joseph, zu werfen, bevor ihr einen Act der Autorität über eure Untergebenen ausübt.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Bist du auf irgend eine Weise Andern vorgesetzt, so suche das Beispiel des heiligen Joseph deinem Herzen einzuprägen, und stelle die besondere Gewissenserforschung über die Fehler an, die du in dieser Beziehung begangen hast und am leichtesten zu begehen pflegst. Bist du aber zum Gehorsam verbunden, so erwäge, wie angenehm und verdienstlich vor Gott der Gehorsam ist, durch welchen er die Patriarchen, seinen eingebornen Sohn und alle seine Heiligen verherrlicht hat.

Zwanzigster Tag.

Die Frömmigkeit und Einfalt des heiligen Joseph.

1. Die Vernunft und der Glaube lehren uns, daß der Mensch dazu erschaffen ist, seinen Schöpfer zu lieben, zu ehren und zu verherrlichen. Erkennen, daß der Mensch einzig und allein nach diesem Ziele streben und alle irdischen Dinge demselben unterordnen soll, ist die wahre Weisheit; und beharrlich und aus allen Kräften darnach streben ist

die wahre Frömmigkeit und Einfalt des Herzens; und von diesen Tugenden hängt vorzüglich jene Gerechtigkeit ab, welche wir die unsrige nennen können. Da nun unserem Patriarchen von dem heiligen Geiste das Zeugniß der Gerechtigkeit gegeben wurde, so ist damit ausgesprochen, daß er in allen seinen Gedanken, Worten und Werken nur dieses eine Ziel vor Augen hatte und die Frömmigkeit und Einfalt des Herzens in größter Vollkommenheit übte. Wir mögen ihn in Nazareth, in Bethlehem oder in Aegypten, auf der Reise oder zu Hause, in der Arbeit oder in der Ruhe, im äußerlichen Frieden oder in der Verfolgung betrachten, so sehen wir ihn nur damit beschäftigt, Gott zu verherrlichen, ihm für Alles zu danken und ihn zu loben und zu preisen in allen tröstlichen und schmerzlichen Ereignissen. Sein Geist war durch nichts gebunden; weder die Last des Körpers, noch sinnliche Eindrücke, noch irdische Neigungen und Anhänglichkeiten hinderten ihn, sich zu Gott aufzuschwingen, und so genoß er schon hier auf Erden, soweit dieß möglich ist, das höchste Gut, dessen vollkommener Besitz im Himmel der Lohn und die Seligkeit der Auserwählten ist durch alle Ewigkeit.

2. Ebenso waren auch alle Worte, die er sprach, auf dieses eine Ziel: die größere Ehre und Verherrlichung Gottes gerichtet. Er wußte, daß die Sprache, durch welche wir unsere Gedanken und Gefühle ausdrücken, eines der vorzüglichsten unter den Mitteln ist, die uns Gott gegeben hat, um dieses Ziel zu erreichen; und deßhalb benützte er es mit jener Treue und Vollkommenheit, welche dem Gerechten eigen ist. Zu bestimmten Zeiten lobte und verherrlichte seine Zunge Gott durch Psalmen und mündliche Gebete; und wenn er bei was immer für einer Gelegenheit seinen Mund öffnete, sei es im häuslichen Umgange mit seiner Familie, sei es um Geschäfte zu verhandeln, oder um Andern einen Rath zu geben, oder um Betrübte zu trösten, so hatte er keine andere Absicht und Meinung dabei als die größere Ehre Gottes. Nie kam ein Wort zu seiner Ehre, nie ein Wort, das die Liebe verletzen konnte, nie ein unnützes oder müssiges Wort aus seinem Munde. David bat den Herrn, daß er eine Wache vor seinen Mund setzen möge, damit er nicht sündige. Diese Wache ist das Absehen auf Gott und die Erinnerung an seine Gegenwart. Selig wirst du sein, wenn du

bei allen deinen Reden zuvor zu Gott aufblicken und ihn bitten wirst, dich vor Allem zu bewahren, was ihm mißfällig sein könnte.

3. Ein guter Baum kann nur gute Früchte bringen, und so waren auch alle Werke des heiligen Joseph, von welcher Art sie auch sein mochten, kostbar vor den Augen Gottes, weil sie alle mit Gott angefangen, fortgesetzt und vollendet wurden. Du kannst überzeugt sein, daß der Klang der Harfe Davids Gott nicht angenehmer war als das Geräusch der Säge des heiligen Joseph, und daß die demüthigen und unscheinbaren Werke seiner Hände einen größeren Werth vor Gott hatten als der Marmor, das Gold und die Edelsteine, welche Salomon zum Tempelbau darbrachte, als die Siege Josua's, als alle die tiefsinnigen Geisteswerke erleuchteter Männer. Aus dieser reinen Meinung des heiligen Joseph floß eine unerschütterliche Sicherheit und die vollkommene Freiheit seines Geistes. Es kostete ihm keinen Kampf, nicht bloß seine Handarbeit, sondern auch sein Gebet und die erhabenste Beschauung zu unterbrechen, um seinen Nächsten einen Liebesdienst zu leisten oder sonst etwas zu thun, was er als den Willen Gottes erkannte. Zu Hause, in seiner Werk-

stätte, auf der Straße, auf der Reise, in angenehmer wie in lästiger Gesellschaft ehrte und verherrlichte er Gott ebenso wie in dem Tempel zu Jerusalem, und brachte Ihm unabläßig ein vollkommenes Brandopfer dar: ein Herz, das von dem Eifer für die Ehre Gottes verzehrt wurde. Willst du mit Sicherheit erkennen, ob auch du bei deinen Handlungen nur die Ehre Gottes suchst, so prüfe dich, ob du mit derselben Ruhe und Gleichmüthigkeit die niedrigen wie die ehrenvollen, die angenehmen wie die unangenehmen Verrichtungen, die der Gehorsam oder dein Beruf dir auferlegt, auf dich nimmst, und ob du willig deine Andachtsübungen unterbrichst, wenn der Gehorsam oder die Nächstenliebe dich davon abruft. Besitzest du diese vollkommene Gleichgültigkeit nicht, so schmeichle dir nicht, die wahre Frömmigkeit und Einfalt des Herzens zu besitzen.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Das Licht deines Leibes ist dein Auge: ist dein Auge einfältig, so wird dein ganzer Leib erleuchtet sein, sagt der Herr im Evangelium. Erforsche dich also über alle deine Werke im Einzelnen, ob du die rechte Meinung dabei hattest oder

haft, und rufe den heiligen Patriarchen um seinen Beistand an, um das Fehlerhafte dabei zu erkennen und die erkannten Fehler zu bessern.

Einundzwanzigster Tag.

Der Friede der heiligen Familie.

1. Gleichwie es unsere ungeordneten Neigungen sind, die uns die Ruhe des Herzens und den innerlichen Frieden rauben, so gibt es kein besseres Mittel, diesen Frieden zu bewahren oder wieder zu erlangen, wenn wir ihn verloren haben, als in allen Dingen nur Gott und unser letztes Ziel vor Augen haben. Da wir nun bereits zu Genüge betrachtet haben, wie dieß das einzige Absehen der heiligen Familie war, so können wir daraus abnehmen, wie vollkommen, unerschütterlich und ununterbrochen der innerliche Friede war, welchen die heilige Familie genoß. Wenn unser Gemüth in Unruhe und Verwirrung geräth, so ist der nächste Anlaß entweder eine Handlung, die unser Gewissen beschwert hat, oder eine Widerwärtigkeit, die wir nicht ertragen wollen, oder das Verlangen

nach einem Gute, das wir nicht erreichen können. Es ist klar, daß die heilige Familie von keinem dieser Anlässe berührt werden konnte. Von einer Beschwerung des Gewissens kann bei den heiligsten drei Personen keine Rede sein, und ebenso wenig konnte eine Widerwärtigkeit oder ein nicht erfülltes Verlangen ihren Frieden stören, weil sie nichts Anderes suchten, wünschten und verlangten als die vollkommenste Erfüllung des heiligsten Willens Gottes.

2. Aber auch mit den Menschen ist derjenige immer im Frieden, der die Menschen liebt in Gott, ohne weder auf ihre Eigenschaften noch auf seinen eigenen Nutzen und Vortheil Rücksicht zu nehmen. Er ehrt in allen Menschen das Ebenbild Gottes, wenn es auch in Einigen durch ein abstoßendes Aeußeres verdeckt und in Anderen geistlicher Weise durch Sünden entstellt ist, und wünscht von Herzen, daß Alle das letzte Ziel, das uns Allen vorgesteckt ist, die ewige Seligkeit erreichen möchten. Da die Unbilden, die ihm von den Menschen widerfahren, kein Hinderniß, sondern vielmehr ein Mittel sind, sich durch die Demuth, Ergebung und Geduld noch mehr mit Gott zu vereinigen, so wird er dadurch nicht nur nicht beunruhigt, sondern er

nimmt sie als Prüfungen, die zuletzt von Gott kommen, willig ja freudig auf sich. Und da die Liebe gütig und wohlwollend ist, sucht sie nicht das Ihrige, sondern, so weit es in ihren Kräften steht, das zeitliche und geistliche Wohl des Nächsten. Wenn nun die seligste Jungfrau und der heilige Joseph diesen Frieden mit dem Nächsten und diese wohlwollende Liebe schon an und für sich besaßen und in größter Vollkommenheit übten, so mußten sie doch einen besondern Antrieb hiezu fühlen bei dem beständigen Anblicke eines Gottes, der die menschliche Natur und damit alles menschliche Elend angenommen hatte, um uns durch sein kostbares Blut zu erlösen und für unsere Verschuldungen genugzuthun. Erinnere auch du dich an dieses Beispiel deines göttlichen Erlösers, besonders wenn es dir schwer fällt, die Thorheit, Verkehrtheit oder Bosheit deiner Mitmenschen in Geduld zu übertragen.

3. Der Friede mit sich selbst und mit dem Nächsten genügt nicht, wenn wir nicht auch den Frieden mit Gott haben; dieser aber wird dem Gerechten niemals mangeln. Wenn ein Diener, der einem guten Herrn dient und nur darauf be=

dacht ist, den Willen desselben in allen Dingen treulich zu erfüllen, sich nicht fürchtet, das Wohlwollen seines Herrn zu verlieren: wie sollte Gott seinen Frieden denjenigen versagen, die ihn von ganzem Herzen suchen? Schon bei der Geburt des Heilandes sangen die Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen, die eines guten Willens sind.“ Und später versprach der Herr ausdrücklich seinen Jüngern, daß er ihnen den Frieden geben werde: „Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, wie ihn die Welt nicht gibt, gebe ich ihn euch.“ Wir müssen daraus schließen, daß er um so mehr seinen Frieden seiner gebenedeiten Mutter und seinem heiligen Pflegevater und zwar in einem Maße verliehen hat, wie ihn sonst nie ein Mensch hier auf Erden empfangen hat und empfangen wird. O ihr Alle, die ihr seufzt unter der Last dieses Lebens und von Kummer und Sorge niedergedrückt seid, kommt, tretet ein in das Haus von Nazareth, betrachtet seine heiligen Bewohner, bittet sie um ihren Beistand, und ihr werdet den Frieden mit Gott, mit eurem Nächsten und mit euch selbst finden.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Erforsche dich, woher es kömmt, daß du so oft die Ruhe des Herzens und den innerlichen Frieden verlierst, und wenn du findest, daß deine ungeordneten Neigungen die Ursache sind, nimm dir vor, sie aus Liebe zu dem heiligen Joseph und mit seinem Beistande aus allen Kräften zu bekämpfen und zu unterdrücken.

Zweiundzwanzigster Tag.

Der heilige Joseph betrachtet oftmals das künftige Leiden Jesu Christi.

1. Als der heilige Greis Simeon im Tempel zu Jerusalem das göttliche Kind in seine Arme schloß, deutete er in prophetischen Worten das künftige Leiden und den Tod des Heilandes an. Nicht nur die seligste Jungfrau, sondern auch der heilige Joseph ward von diesen Worten tief ergriffen; sie kamen ihm nicht mehr aus dem Sinne, und je mehr er sich der Gegenwart des göttlichen Kindes erfreute und je heißer und inniger von Tag

zu Tag seine Liebe zu dem Kinde ward, desto tiefer waren die Wunden, die seinem Herzen durch die Erinnerung an diese Prophezeiung geschlagen wurden. Der Herr hat der Theilnahme an seinen Leiden vorzüglich diejenigen gewürdigt, die er am meisten liebte. Seine gebenedeite Mutter sollte mit ihm, wenn auch nicht dem Leibe doch dem Geiste nach an das Kreuz geheftet und von einem Schwerte des Schmerzes durchbohrt werden. Nach Maria stand ihm Joseph am nächsten: wir müssen daher glauben, daß er seinen heiligen Pflegevater besonders hierüber erleuchtet, ihm das ganze Verständniß der Weissagung Simeons aufgeschlossen und ihm sein künftiges Leiden mit allen Umständen vor Augen gestellt hat. So oft daher der heilige Joseph Balken zu behauen hatte, gedachte er des Kreuzes, das einst auf Golgatha aufgerichtet werden sollte. So oft er Hammer und Nägel in die Hand nahm, schwebten ihm die Hämmer der Henkersknechte und die Nägel vor Augen, mit welchen die Hände und Füße Jesu Christi durchbohrt werden sollten. So oft er Speise und Trank zu sich nahm, erinnerte er sich an den Essig und die Galle, die einst das Labsal des sterbenden Heilandes

sein werden. Und so mahnten ihn unzählige andere Dinge an das künftige Leiden des Herrn, und man kann wohl behaupten, daß er vielleicht nicht einen einzigen Tag gehabt hat, den man menschlicher Weise einen fröhlichen nennen könnte; denn auch seine ruhigsten und heitersten Augenblicke wurden ihm durch diese Erinnerungen verbittert.

2. Es gibt gläubige Seelen, die Alles in die fühlbare Andacht setzen und daher, wenn sie das Leiden Jesu Christi betrachten, nur darauf bedacht sind, zärtliche Gefühle zu erwecken, zu seufzen und, wo möglich, Thränen zu vergießen. Dieß war nicht die Betrachtungsweise des heiligen Joseph und der seligsten Jungfrau. Gewiß empfanden sie einen unaussprechlichen Schmerz, wenn sie betrachteten, welche unerhörte Martern ihr geliebtester Jesus, ihr Herr und ihr Gott, erdulden werde und welcher grausamer und schimpflicher Tod ihm bevorstehe; gewiß vergossen sie oft die bittersten Thränen, wenn sie sich seinen blutigen Angstschweiß am Oelberge, seine Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung vorstellten: allein sie begnügten sich nicht mit Gefühlen und Thränen des Mitleids. Sie betrachteten zugleich die un-

endliche Barmherzigkeit des himmlischen Vaters, der seines eingeborenen Sohnes nicht schonte, sondern ihn für das Heil der Welt hingab. Sie betrachteten das Uebermaß der Liebe Jesu Christi, der sich aus Liebe zu uns entschloß, nicht nur die menschliche Natur anzunehmen, sondern auch namenlose Schmerzen, die äußerste Schmach und die äußerste Verlassenheit zu erleiden, um nicht bloß für unsere Sünden genugzuthun, sondern auch durch seine Alles aufopfernde Liebe unsere Liebe zu gewinnen. Durch diese Betrachtungen ward aber das Feuer der reinsten und heiligsten Liebe zu Gott unabläßig in ihren Herzen genährt. Sie erkannten, daß Alles, was sie zu leiden hatten, für nichts zu achten sei im Vergleiche mit den Leiden Jesu Christi, sie brachten sich nach seinem Beispiele dem himmlischen Vater als vollkommene Schlachtopfer seines heiligsten Willens dar, und baten ihn, sie mit Jesus leiden und sterben zu lassen.

3. Betrachte auch du das Leiden Jesu Christi auf solche Weise, daß das Feuer der göttlichen Liebe in deinem Herzen entzündet werde. Erwäge das Furchtbare der Sünde, da ein Gott leiden und sterben mußte, um für unsere Sünden genugzuthun

und die beleidigte göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen. Erwäge, daß es auch deine Sünden waren, die dem Heilande den blutigen Schweiß ausgepreßt, die ihn gegeißelt, mit Dornen gekrönt und an das Kreuz geschlagen hatten. Erwecke eine tiefe und herzliche Reue über alle deine Sünden, und mache den Vorsatz, eher tausendmal zu sterben als ihn wieder zu beleidigen, und alle Leiden und Trübsale, die Gott dir zuschicken wird, aus Liebe zu Jesus und in Vereinigung mit seinem bittern Leiden willig und freudig zu übertragen.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Nimm dir vor, heute und oftmals das Leiden Jesu Christi auf diese Weise zu betrachten, und besonders an den Freitagen dich öfters während des Tages daran zu erinnern, z. B. wenn du zu Tische gehest, zu denken, daß du dich mit Speise und Trank erquickst, während Jesus am Kreuze mit Galle gespeist und mit Essig getränkt wurde; oder wenn du dich zur Ruhe begibst, daß du auf einem weichen Lager ruhst, während dein sterbender Heiland auf dem harten Holze des Kreuzes ausgestreckt war; und so bei ähnlichen Anlässen.

Dreiundzwanzigster Tag.

Die Reise nach Jerusalem mit dem zwölfjährigen Kinde.

1. Das Gesetz des alten Bundes gebot allen Juden, die in Palästina ihren Wohnsitz hatten, wenigstens dreimal im Jahre zu bestimmten Festlichkeiten, vorzüglich zu der Feier des Osterfestes, im Tempel zu Jerusalem zu erscheinen. Der heilige Joseph hätte einen guten Grund gehabt zu glauben, daß er von dieser Pflicht entbunden sei; denn sein Haus war ja in Wahrheit der Tempel und das Allerheiligste, weil es nicht bloß Heiligthümer, wie die Bundeslade und die Gesetzestafeln, sondern den Heiligsten der Heiligen, den eingebornen Sohn Gottes selbst in sich schloß. Allein Joseph und Maria suchten keine Gründe auf, um sich dem Gehorsame gegen das Gesetz zu entziehen, und am wenigsten in Dingen, die zur Ehre Gottes und zur Erbauung des Nächsten gereichten. Die Entfernung war keine geringe, und zur Reise und zum Aufenthalte mußten wenigstens fünf Tage verwendet werden; dessenungeachtet aber pflegten sie jährlich zu den Festen im Tempel zu erscheinen, und so geschah es, daß sie, als das Kind Jesus zwölf Jahre

alt war, mit Ihm die Reise antraten, um das Osterfest in Jerusalem zu feiern. Lerne hieraus, daß es nicht genügt, Gott im Herzen anzubeten, sondern daß auch äußerliche Acte der Anbetung erfordert werden, und zwar um so mehr, da das gegenseitige Beispiel und die Gemeinschaft dazu beitragen, den frommen Sinn und die Andacht in den Herzen der Gläubigen zu beleben und zu vermehren.

2. Wir wollen sie begleiten und betrachten, was sie auf dieser Wallfahrt dachten und sprachen. Vielleicht sprach Jesus zu Maria und Joseph von der geheimnißvollen Bedeutung des Osterlammes, das sie in Jerusalem genießen sollten, und erklärte ihnen, daß die Opfer der Stiere und Schafe bald aufhören würden, um durch das Schlachtopfer seines heiligsten und unbefleckten Leibes ersetzt zu werden. Er drückte ihnen auch sein heißes Verlangen aus, dieses Opfer für das Heil der Welt zu vollbringen, und Maria und Joseph waren so sehr in die Betrachtung der Geheimnisse der Allmacht und unendlichen Barmherzigkeit Gottes versunken, daß sie kaum auf den Weg achteten. Bisweilen jedoch begegneten sie Heerden von Lämmern, die nach Jerusalem getrieben wurden, um dort geschlachtet

zu werden, und dann erinnerte sie das Blöcken der Lämmer, daß diese unschuldigen Thiere die Vorbilder des göttlichen Lammes seien, welches als Sühnopfer für die Sünden der Menschen am Kreuze geschlachtet werden sollte, und der Gedanke, daß dieses göttliche Lamm ihr geliebter Jesus sei, erfüllte sie mit unaussprechlichem Schmerze. Sie suchten dann ihren Trost in der vollkommenen Ergebung in die göttlichen Rathschlüße und erleichterten durch Gebet und Psalmengesang ihre beküm-merten Herzen.

3. Nachdem sie in Jerusalem angekommen sind, denken sie nicht sowohl darauf, den ermüdeten Leib zu erquicken als vielmehr den Geist in Gott zu versammeln. Sie eilen in den Tempel und werfen sich demüthig und ehrerbietig nieder, um den Herrn der Herrschaaren in seinem irdischen Heiligthume anzubeten. Jesus dankt seinem himmlischen Vater, daß er ihn hieher berief, wo seine Sendung den ersten vorbereitenden Anfang nimmt, weil er in dem ist, was seines Vaters ist; und Joseph und Maria vereinigen in tiefster Andacht ihre Anmuthungen mit den seinigen. Vielleicht begegneten sich ihre Gefühle in einem und demsel-

den Ausdrucke und sie stimmten gleichzeitig den 83. Psalm an, der mit den Worten beginnt: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerschaaren! Meine Seele verlangt und schmachtet nach den Vorhöfen des Herrn.“ Wie verschieden ist dagegen das Benehmen so vieler Christen in den Kirchen, die unvergleichlich heiliger und ehrwürdiger sind als der Tempel in Jerusalem, weil Jesus Christus, unser Herr und Gott, wahrhaft und wesentlich unter den Gestalten des Brodes darin gegenwärtig ist. Viele schämen sich, ihren Glauben zu bekennen, und Andere benehmen sich mit solcher Gleichgültigkeit und Unehrerbietigkeit, daß es scheint, sie seien nicht gekommen, Gott zu ehren, sondern vielmehr, ihn zu beschimpfen und dem Nächsten ein Aergerniß zu geben.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Erforsche dich, ob du dir, was die äußerlichen Acte der Gottesverehrung und das Benehmen in den Kirchen betrifft, nichts vorzuwerfen hast, nimm dir die Andacht des heiligen Joseph zum Vorbilde, und mache den Vorsatz, die Kirchen und das allerheiligste Sacrament um so öfter und eifriger und

mit um so größerer Andacht zu besuchen, je größer die Gleichgültigkeit, die Unehrerbietigkeit und die Aergernisse so vieler Christen sind, um dem Herrn wenigstens einigen Ersatz dafür zu leisten.

Vierundzwanzigster Tag.

Jesus bleibt im Tempel zu Jerusalem zurück.

1. Nachdem die Feier des Osterfestes in Jerusalem vorüber war, traten Joseph und Maria die Rückreise nach Nazareth an, Jesus aber blieb im Tempel zurück, ohne daß sie es gewahr wurden. Er hätte sie bitten können, noch länger zu bleiben, und sie würden geblieben sein; er hätte ihnen sagen können, es sei der Wille seines himmlischen Vaters, daß er allein zurückbleibe, und sie würden es ihm gewährt haben. Warum verließ er sie also, ohne ihnen etwas zu sagen? Von den vielen höchst weisen und heiligen Gründen, die ihn hiezu bewogen, mögen hier nur zwei angedeutet werden. Vorerst wollte er uns durch sein Beispiel lehren, daß wir unsere natürlichen Gefühle und Neigungen bei Seite setzen sollen, wo es sich

um die Ehre und den Dienst Gottes handelt. Sodann wollte er seinen geliebten Eltern eine Gelegenheit geben, zu leiden und sich neue Verdienste zu sammeln. Jesus war seiner gebenedeiten Mutter und seinem heiligen Pflegevater in Allem gehorsam. Er liebte sie auf das zärtlichste, aber eben deßhalb verschonte er sie so wenig als sich selbst mit Leiden, Opfern und Trübsalen, und verließ sie, um das zu vollbringen, was ihm sein himmlischer Vater aufgetragen hatte.

2. Es bestand bei den Juden der Gebrauch, daß auf den Wallfahrten nach Jerusalem die Männer von den Frauen abgesondert waren, während es den Kindern frei stand, sich zu diesen oder zu jenen zu gesellen. So geschah es, daß Maria glaubte, Jesus sei bei Joseph im Gefolge der Männer, und Joseph, er sei bei Maria im Gefolge der Frauen, und seine Abwesenheit nicht bemerkt wurde. Warum stellten sie aber keine Nachfrage an? Ich denke: der Grund lag in ihrer gegenseitigen aufopfernden Liebe. Die seligste Jungfrau gönnte ihrem heiligen Bräutigam das Glück und den Trost, das göttliche Kind bei sich zu haben, und umgekehrt. Sie vermieden deßhalb aus Zartheit eine Nach-

frage, weil dieselbe wie ein Wunsch, das göttliche Kind bei sich zu haben, ausgelegt werden konnte. Ziehen wir hieraus die Lehre, daß wir uns aus Liebe zu dem Nächsten zwar nicht der Gnade Gottes aber der Süßigkeit und des Trostes seines Umganges berauben sollen. Unterbrechen und unterlassen wir unsere gewohnten Andachtsübungen, wenn dieß nothwendig ist, Kranken beizustehen, Betrübte zu trösten oder andere Liebeswerke zu verrichten: und wir werden ein doppeltes Verdienst haben, indem wir uns selbst verläugnen und zu gleicher Zeit die Liebe zu Gott und die Liebe zu dem Nächsten üben.

3. Als es aber Abend wurde, trafen sich Joseph und Maria in der Herberge, erkundigten sich gegenseitig um ihren Jesus, und wurden nun gewahr, daß sie ihn verloren hatten. Wer kann ihren Schrecken, ihre Bestürzung, ihren Schmerz beschreiben? Wir wissen, was das Herz eines Vaters oder einer Mutter empfindet, wenn sie ein geliebtes Kind verlieren; allein diese bloß menschlichen Gefühle sind kein Maßstab für den Schmerz, welchen Joseph und Maria empfanden. Sie lebten nur in Jesus, und wenn sie ihn auch liebten, weil er der schönste, der lieblichste und liebenswürdigste unter allen Men-

schenkindern war, so trat doch diese natürliche Liebe wie verschwindend zurück vor jener höheren, übernatürlichen Liebe, die sie zu ihm trugen. Sie liebten in Jesus den eingebornen Sohn des ewigen Vaters, den Schöpfer des Weltalls, den Erlöser des menschlichen Geschlechtes, ihren Gott, der die Liebe selbst ist. Der Schmerz über seinen Verlust läßt sich daher ebenso wenig mit dem Schmerze über einen andern Verlust vergleichen, als das höchste Gut mit irgend einem andern Gute verglichen werden kann; und sie konnten auch nirgends Trost finden, weil sie annehmen mußten, daß Gott selbst aus gerechten Gründen sich ihnen entzogen habe. Bemitleide Joseph und Maria in ihren Schmerzen, bedenke aber zugleich, daß Jesus wußte, was sie litten, und sie dennoch von ihren Leiden nicht befreite, und erkenne daraus, daß wir einem gekreuzigten Gott nur auf dem Wege des Kreuzes nachfolgen können, und daß der Herr diejenigen am reichlichsten mit Kreuz und Leiden versieht, die er am meisten liebt.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Erforsche dich, an welchen Personen oder Sachen dein Herz am meisten hängt, und ob du

bereit bist, ihren Verlust in Ergebung zu ertragen, wenn es so der Wille Gottes wäre, und bitte den heiligen Joseph, daß er dir durch seine Fürsprache die Gnade erwirken möge, dich selbst und Alles, was du besitzest, Gott ohne Vorbehalt aufzuopfern.

Fünfundzwanzigster Tag.

Die Tugenden, welche der heilige Joseph bei diesem Verluste übte.

1. Der Gerechte strebt unabläßig nach einer höheren Vollkommenheit und Liebe Gottes, und benützt die Leiden und Trübsale, mit welchen er in diesem Thale der Thränen heimgesucht wird, wie die Sproßen einer Leiter, um sich immer mehr zu Gott aufzuschwingen und immer inniger sich mit ihm zu vereinigen. Als daher der heilige Joseph den Verlust des göttlichen Kindes inne ward, war seine Sorge nur darauf gerichtet, diese schwere Prüfung so zu bestehen, daß sie ihm zum Heile und Gott zur größeren Ehre und Verherrlichung gereiche. Sein Erstes war, sich vor Gott auf das tiefste zu demüthigen, den Verlust seinen

Verschuldungen zuzuschreiben und sich der Gegenwart des göttlichen Kindes, und seines vertraulichen Umganges für unwürdig zu bekennen. Vielleicht wußte ich es nicht so zu pflegen und zu behandeln, wie es sich gebührt, oder ich wendete nicht alle meine Mühe und Sorgfalt an, oder ich habe es durch irgend eine Rede oder Handlung betrübt. So sprach er und bat zugleich Gott inständig, ihm seine Schuld zu verzeihen. Ziehen wir hieraus die Lehre, daß wir uns vor Allem unter der Hand Gottes demüthigen sollen, wenn wir mit schweren Trübsalen heimgesucht werden. Oft schickt uns Gott solche Leiden eben deßhalb zu, um uns demüthig zu machen; sind sie aber eine Strafe für begangene Treulosigkeiten, so ist es um so nothwendiger, daß wir unsere Verschuldungen und unsere Strafwürdigkeit demüthig erkennen und bekennen und die heilsame väterliche Züchtigung von ganzem Herzen annehmen.

2. Wiewohl der heilige Joseph glaubte, es nicht ertragen zu können, ohne Jesus zu sein, und wiewohl der Grund seines Schmerzes ein eben so gerechter als heiliger war, ließ er sich doch keinen Augenblick von den Gefühlen, die auf ihn ein-

stürmten, überwältigen, sondern beherrschte sie durch die Macht des Glaubens. Wer, sprach er, hat mir meinen Geliebten genommen? Niemand Anderer als Gott: eine alles durchdringende Weisheit, die nicht irren kann, eine unbegränzte Macht, der Nichts widerstehen kann, eine unendliche Güte, die alle Geschöpfe mit Wohlthaten überhäuft und ihnen alles Gute erweist, dessen sie fähig sind. Alles, was Gott thut, kann nicht anders als gut, gerecht und höchst vollkommen sein, und deßhalb ist es wohlgethan, daß er seinen eingeborenen Sohn meinen Augen entzogen hat, die nicht würdig waren, ihn zu schauen. So sprach er, und obgleich er dabei bittere Thränen vergoß, blieb doch sein Geist heiter und sein Wille mit Gott vereinigt und er ließ nicht ab, den Herrn zu loben, zu preisen, ihm zu danken und sich ihm von ganzem Herzen aufzuopfern.

3. Der Schmerz des heiligen Joseph ward aber noch verdoppelt durch die Trostlosigkeit seiner heiligsten jungfräulichen Braut. Da er sich alle Schuld zuschrieb, daß Jesus sich von ihnen entfernt hatte, machte er sich die bittersten Vorwürfe, der Jungfrau einen solchen Schmerz verursacht zu

haben, wiewohl er nicht wußte, was er sich vorzuwerfen habe. Dabei war er aber bemüht, Maria in zarter und liebevoller Weise zu trösten, so weit es in seinen Kräften stand, wie wenn er selbst nichts zu leiden hätte. Siehe hier, wie das Leiden in heiligen Seelen die herrlichsten Früchte hervorbringt, wie sie dann die erhabensten Tugenden üben, und durch ihre Demuth, ihre Ergebung und ihre Liebe Gott verherrlichen. Bitte daher Gott, nicht sowohl dich von den Leiden, die er dir zugeschickt hat, zu befreien, als vielmehr dir die Gnade zu verleihen, sie willig zu ertragen, um deine Verschuldungen auf dieser Welt abzubüßen, um von deinen Fehlern und Unvollkommenheiten geläutert zu werden und um dir Schätze und Verdienste für die Ewigkeit zu erwerben.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Prüfe dich, ob du dir schon eine Fertigkeit erworben hast, dich in allen Widerwärtigkeiten, die dir begegnen, dich sogleich in den Willen Gottes zu ergeben. Erwäge, daß diese Ergebung mit dem lebendigen Glauben unzertrennlich verbunden ist und mehr als jeder menschliche Trost unseren

Kummer und unsere Schmerzen zu lindern vermag, rufe den heiligen Patriarchen an und nimm dir mit seinem Beistande vor, diese Tugend bei jeder Gelegenheit zu üben.

Sechsundzwanzigster Tag.

Fortsetzung desselben Gegenstandes.

1. Der heilige Joseph und die seligste Jungfrau erkannten zwar in dem Verluste des göttlichen Kindes eine göttliche Fügung, allein nicht minder erkannten sie es als ihre Pflicht, allen Fleiß anzuwenden, um es wieder zu finden, da ihnen der Grund und das Ziel der göttlichen Rathschlüße verborgen war. Sie erkundigten sich daher bei allen Verwandten und Freunden, ob sie das Kind nicht gesehen hätten oder ihnen sonst eine Nachricht geben könnten, allein alle Nachforschungen waren vergeblich und dienten nur dazu, ihren Kummer und Schmerz zu vermehren. Da jedoch bereits die Nacht hereingebrochen war, konnten sie für jetzt nichts mehr unternehmen und beschlossen, einige Speise zu sich zu nehmen und sich zur Ruhe zu

begeben, nicht sowohl aus eigenem Bedürfniß als vielmehr aus gegenseitigem Mitleiden. Und so verfügte sich Joseph in die Herberge der Männer und Maria in die der Frauen.

2. Die Einsamkeit und das Dunkel und die Stille der Nacht brachte ihnen jedoch nichts weniger als Ruhe und Linderung ihres Schmerzes. Sie empfanden die Müdigkeit des Leibes nicht, weil ihr Geist ganz mit der Erinnerung an die Seligkeit, die sie in dem vertraulichen Umgange mit Jesus genossen hatten, und mit dem schmerzlichen Gedanken beschäftigt war, daß ihnen diese Seligkeit für immer entzogen sei. Alle ihre Gedanken und Gefühle flossen in die eine Frage zusammen: Wo ist mein Kind? Wo mein Herr und Gott? Wo Derjenige, der mein Trost, meine Freude, mein Leben ist? Und das kummervolle und beängstigte Herz antwortete darauf: Ach, er hat sich von dir verborgen, du wirst ihn vielleicht nie wieder sehen. So schwer aber auch dieser innerliche Kampf war, so blieb doch der Sieg des lebendigen Glaubens und der Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes keinen Augenblick zweifelhaft, und ein inbrünstiges, aus der Tiefe des Herzens kommendes Gebet

brachte ihnen nicht den innerlichen Frieden, denn diesen hatten sie in dem oberen Theile der Seele nie verloren, wohl aber jenen Trost, der alle Sinne übersteigt und, wenn auch nicht auf fühlbare Weise, die Seele stärkt und kräftigt. Und was war der Inhalt ihres Gebetes? Sie baten Gott, er möge ihnen, wenn es ihm so gefällt, das göttliche Kind wieder zurückgeben; wenn dieß aber nicht zu seiner größeren Ehre gereichen sollte, ihnen die Gnade verleihen, nichts Anderes zu wollen, als daß sein heiligster und anbetungswürdigster Wille vollkommen an ihnen in Erfüllung gehe.

3. Sobald der Tag angebrochen ist, treten Joseph und Maria die Rückreise nach Jerusalem an. Da Jesus auf dem Wege nicht gesehen wurde, vermuthen sie, daß er in Jerusalem zurückgeblieben ist, und hoffen, ihn in der Nähe des Hauses seines himmlischen Vaters zu finden und jedenfalls im Tempel noch eifriger beten zu können. Betrachte sie, wie sie trotz ihres Schmerzes zwar mit beschleunigten Schritten, aber ohne Hast und Uebereilung, ruhig und sittsam hinziehen. Je mehr sie sich der heiligen Stadt nähern, desto mehr wächst ihr natürliches Verlangen, das geliebte göttliche Kind

wieder zu sehen, allein sie beherrschen es durch unabläſſiges Gebet und Acte der Demuth, der Geduld und der Ergebung. Hast du die fühlbare Gegenwart Gottes und die Süßigkeit seines Umganges verloren, so erforsche dich vorerst, ob der Grund nicht in einer begangenen Treulosigkeit oder in deiner Lauheit und Nachläßigkeit liegt. Hast du dir aber hierin nichts vorzuwerfen, so demüthige dich, erkenne dich unwürdig, himmlische Tröstungen zu empfangen, und harre standhaft aus in deinen gewohnten Andachtsübungen. Laße nicht ab, nach dem Beispiele des heiligen Joseph und der seligsten Jungfrau Jesus mit Geduld und Ergebung zu suchen, und sei überzeugt, daß du dann in diesem Zustande der Trockenheit und Trostlosigkeit reichlichere Gnaden empfangen und dir größere Verdienste sammeln wirst, als wenn du die zärtlichste Andacht empfinden würdest.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Prüfe dich, ob du nicht bei dem Gebete nach Trost und fühlbarer Andacht haschest, kleinmüthig wirst, wenn du dich trocken und unaufgelegt fühlst, und dann deine gewohnten Uebungen abkürzest oder

unter nichtigen Vorwänden unterlassest und Trost bei den Geschöpfen und in Zerstreuungen suchst. Wenn du dich hierin schuldig findest, mache den Vorsatz, dich zu bessern, und bitte Gott durch die Fürsprache des heiligen Joseph um die Gnade der Standhaftigkeit und Beharrlichkeit im Gebete.

Siebenundzwanzigster Tag.

Das Wiederfinden des Kindes Jesus im Tempel.

1. Als sich der dritte Tag zu Ende neigte, fanden Joseph und Maria endlich, was sie mit solcher Sehnsucht und unter solchen Schmerzen gesucht hatten: sie entdeckten das göttliche Kind, wie es im Tempel mitten unter den Schriftgelehrten saß, ihnen zuhörte, sie fragte und auf ihre Fragen zu ihrem größten Erstaunen aus den heiligen Schriften antwortete. Wenn wir uns unter gewöhnlichen menschlichen Verhältnißen eine Mutter vorstellen, die plötzlich ihr verlorenes und lange beweintes Kind erblickt, so können wir nicht zweifeln, daß sie im Uebermaße ihrer Freude nur dem Drange ihres Herzens folgen und, ohne auf die Umgebung Rück-

sicht zu nehmen, auf das Kind zueilen wird, um es in ihre Arme zu schließen. Nicht so Joseph und Maria, die immer ihre Gefühle zu beherrschen wissen und niemals leidenschaftlich handeln, wie gerecht auch der Anlaß hiezu sein möge. Das Evangelium sagt: „Als sie ihn sahen, verwunderten sie sich.“ Sie bewunderten schweigend die Weisheit und Heiligkeit des göttlichen Kindes. Betrachte nun hier, wie die heilige Familie ihre natürlichen und so sehr berechtigten Gefühle und Wünsche der Ehre und dem Dienste Gottes nachsetzt. Jesus sieht seine Eltern eintreten, fährt aber dennoch fort in seinen Unterredungen mit den Schriftgelehrten, und Joseph und Maria unterbrechen ihn nicht, um ihrem Verlangen, ihn in ihre Arme zu schließen, zu genügen.

2. Nachdem die Unterredung mit den Schriftgelehrten beendigt war, näherte sich Maria und sprach im Tone demüthiger und liebevoller Klage: „Mein Sohn, warum hast du uns dieß gethan? Siehe, ich und dein Vater haben dich mit Schmerzen gesucht.“ Wir lesen nicht, daß auch Joseph etwas gesprochen hätte. In seiner Demuth glaubte er, daß nur die gebenedeite Mutter des Sohnes Gottes

hiezu berechtigt sei, weil er sich nicht wie den Pflegevater, sondern wie einen unnützen Knecht des göttlichen Kindes betrachtete. Jesus aber antwortete: „Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?“ Und das Evangelium setzt hinzu: „Sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sprach.“ Joseph und Maria wußten sehr wohl, daß Jesus der eingeborene Sohn des ewigen Vaters und von ihm gesendet sei, das menschliche Geschlecht zu erlösen, aber sie verstanden nicht, wie er schon jetzt als zwölfjähriges Kind im Dienste seines Vaters wirken und seine Sendung erfüllen könnte. Dessenungeachtet verlangen sie keine Erklärung hierüber und begnügen sich damit, daß Jesus that, was ihm sein Vater aufgetragen hatte. Hieraus lernen wir, daß wir die Geheimniße des Glaubens demüthig und einfältig annehmen und uns nicht vermessen sollen, sie mit unserem beschränkten Verstande begreifen zu wollen, und daß wir auch bei Ereignissen dieses Lebens nicht nachgrübeln sollen, wenn Gott in seinen unerforschlichen Rathschlüssen etwas angeordnet oder zugelassen hat, dessen Grund wir nicht einzusehen vermögen.

3. Was thut nun die heilige Familie, nachdem sie wieder so glücklich vereinigt ist? Ihr Erstes ist: sich im Tempel in der Nähe des Allerheiligsten niederzuwerfen und Gott zu danken. Jesus dankte seinem Vater für den Beistand in Erfüllung seines ersten öffentlichen Auftrages, und Joseph und Maria danken dem himmlischen Vater, daß er ihnen beistand, diese schwere Prüfung zu bestehen, und ihnen ohne ihr Verdienst in seiner unendlichen Barmherzigkeit seinen geliebten Sohn wieder zurückgab. Die Lehre aber, die wir hieraus zu ziehen haben, ist die: daß wir niemals unterlassen sollen, Gott für die geistlichen und zeitlichen Gnaden und Wohlthaten, die er uns erwiesen hat, demüthig und von ganzem Herzen zu danken. Es ist dieß zugleich das beste Mittel, uns neuer Gnaden würdig zu machen, und besonders gilt dieß von den geistlichen Gnaden; denn wer diese erkennt wie er soll, und dafür dankbar ist, wird sie gewiß auch zu seinem Heile benützen.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Prüfe dich, ob alle deine Handlungen, Beschäftigungen und Verrichtungen, sowie Jesus Christus

durch sein Wort und sein Beispiel uns gelehrt hat, im Dienste Gottes sind, und nimm dir vor, Alles zu lassen und zu meiden, was du nicht mit einer guten Meinung zur größeren Ehre Gottes verrichten kannst.

Achtundzwanzigster Tag.

Die Vorbereitung des heiligen Joseph auf den Tod.

1. Da die Evangelisten, wo sie das öffentliche Leben Jesu Christi beschreiben, von dem heiligen Joseph keine Erwähnung mehr machen, so wird allgemein angenommen, daß er starb, bevor der Heiland Nazareth verließ, um sein Lehramt anzutreten. Betrachten wir also, wie er sich auf den Tod vorbereitete. Es scheint, daß er keiner Vorbereitung bedurfte. Er hatte ein unschuldiges, heiliges, an Verdiensten reiches Leben hinter sich; sein Herz war frei von allen irdischen Anhänglichkeiten; er liebte hier auf Erden nur Jesus, seinen Herrn und Gott, und Maria, die gebenedeite Mutter seines Herrn, das erhabenste, vollkommenste und heiligste unter allen Geschöpfen. Allein wiewohl diese Liebe eine übernatürliche

war, so war es doch unmöglich, daß er Jesus und Maria nicht auch wegen ihrer natürlichen Liebenswürdigkeit lieben sollte. Es war daher immer ein Opfer, sich von ihnen trennen zu müßen, und dieses Opfer brachte der heilige Joseph, als er sich auf den Tod vorbereitete, indem er sich ganz in den Willen Gottes ergab. Frage dich, ob du nach dem Beispiele des heiligen Joseph aus Liebe zu Gott bereit bist, dich von deinen nächsten Anverwandten oder andern Personen, die dir lieb und theuer sind, zu trennen, wenn Gott sie oder dich aus diesem Leben abrufen sollte, und bemühe dich, so sehr sich auch die Natur dagegen sträuben sollte, wenigstens dem Willen nach Gott dieses Opfer zu bringen.

2. Da Gott, wie wir wissen, so vielen Heiligen des alten und des neuen Bundes die Zeit ihres Todes geoffenbart hat, so ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Gnade auch dem heiligsten der Patriarchen zu Theil wurde. Wir können annehmen, daß Jesus Christus selbst seinem geliebten Pflegevater ankündigte, daß er das Lehramt und das Leiden des Erlösers nicht erleben werde, und ihm den Tag offenbarte, an welchem er seine irdische Laufbahn beschließen werde. Diese Offenbarung gab aber

nicht nur dem heiligen Joseph, sondern auch der seligsten Jungfrau Gelegenheit, die vollkommene Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes zu üben. Es war ihr ein unaussprechlicher Schmerz, ihren treuen Lebensgefährten zu verlieren, der bisher alle ihre Kämpfe, Leiden und Trübsale getheilt, der ihr unzählige Liebesdienste erwiesen hatte, der in den irdischen Verhältnißen ihre einzige Stütze war. Einerseits erfreute sie sich, daß ihrem geliebten heiligen Bräutigam der Schmerz erspart wurde, das Leiden Jesu Christi zu erleben; andererseits aber mußte es ihr um so schwerer fallen, den bitterſten aller Schmerzen und die härteste aller Prüfungen allein überstehen zu müssen. Wie immer jedoch sprach sie: Siehe, Herr, deine Magd, es geschehe an mir dein Wille.

3. Die Zeit, die zwischen der Todesbotschaft und seinem Tode verfloß, brachte der heilige Joseph mit Acten der reinsten und vollkommensten Liebe Gottes zu. Er entäußerte sich aller bloß natürlicher Gefühle, selbst in seiner Liebe zu Jesus und Maria, und sehnte sich darnach, von den Banden dieses Leibes und den damit verbundenen Unvollkommenheiten befreit zu werden, um Gott ohne

Hülle und Schleier zu schauen. Er wußte zwar, daß er dieß noch nicht erlangen könne, aber er wußte auch durch göttliche Offenbarung, daß Jesus durch seinen Sieg über den Tod und die Hölle bald ihm und allen Heiligen und Gerechten des alten Bundes die Pforten des Paradieses öffnen werde. Lerne daraus, was du zu thun hast, um einst eines seligen Todes zu sterben. Trachte dein Gewissen rein und unbefleckt zu bewahren, und reinige dein Herz von allen ungeordneten Neigungen und irdischen Anhänglichkeiten; denn diese und die Vorwürfe des Gewissens sind es, welche das Scheiden aus dieser Welt schwer und bitter machen.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Stelle durch eine halbe Stunde eine Betrachtung über den Tod an; denke dir, daß du auf dem Sterbebette liegst, erwäge ernstlich, was dir den Tod schwer und bitter machen würde, wenn er dich in diesem Augenblicke überraschen sollte, und suche dich jetzt, wo es noch Zeit ist, auf den Todeskampf und das Gericht vorzubereiten. Nimm dir auch vor, diese Betrachtung wenigstens einmal in jedem Monate zu wiederholen.

Neunundzwanzigster Tag.

Der Tod des heiligen Joseph.

1. Versetze dich im Geiste zum letzten Male in das Haus zu Nazareth, das du so oft besucht hast, und betrachte den heiligen Joseph, wie er sterbend auf seinem ärmlichen Lager liegt. Sein Angesicht ist bleich und abgezehrt, aber in seinen Zügen spiegelt sich ein himmlischer Frieden, und in seinen Augen, wiewohl sie für das Licht der Welt verdunkelt sind, leuchtet ein übernatürliches Licht, ein Abglanz der ewigen Glorie. Es ist nicht das Alter und die Krankheit, die seinem Leben ein Ziel setzen. Er hat seine Aufgabe erfüllt und sein mühevolles Tagewerk vollbracht. Er hat die heiligste Jungfrau und den Sohn Gottes treu gehütet, beschützt und ernährt; er hat Alles mit blindem Gehorsam vollzogen, was ihm von Gott befohlen wurde; er hat die Armuth, die Verachtung, die Verfolgung, Angst, Kummer und Noth mit der reinsten Meinung aus Liebe zu Gott ertragen; er hat alle schweren Prüfungen bestanden. Jesus und Maria bedürfen seiner Dienste nicht mehr, das Werk der Erlösung ist seiner Vollendung nahe: und

so ruft der Herr seinen treuen Knecht ab aus diesem Thale der Thränen, um ihn mit der Krone der Gerechtigkeit zu krönen. Selig derjenige, der in der Sterbestunde sagen kann: Ich habe meine Lebens-aufgabe erfüllt, und wenn ich auch ein unnützer Knecht bin, so habe ich doch nach Kräften Gott gedient in dem Stande und in den Verhältnißen, in die er mich gesetzt hat, und mit seiner Gnade mich bemüht, seinen Willen zu thun, und hoffe nun durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi Barmherzigkeit zu finden und in sein ewiges Reich aufgenommen zu werden. Ach, wie Wenige werden dieß sagen können! Indessen dieß darf uns nicht muthlos machen. Selig ist auch derjenige, der zwar die Unschuld nicht bewahrt, aber durch Thränen der Reue und eine aufrichtige und beharrliche Buße die Sünden seines früheren Lebens gesühnt und seine Seele in dem kostbaren Blute Jesu Christi rein gewaschen hat.

2. Auf der einen Seite kniet Maria, und auf der anderen Seite sitzt Jesus, wie er gewöhnlich von frommen Malern dargestellt wird, und das Haupt des Sterbenden ruht auf seinen Knieen. Beide danken ihm für alle Mühen und Arbeiten, für

alle Liebe und Treue, die er ihnen erwiesen hat, und Jesus gibt ihm seinen Segen und bittet seinen himmlischen Vater, daß er die reine und makellose Seele seines treuen Pflegevaters in den Schooß Abrahams, den Ort gelangen lasse, wo die Seelen der Heiligen und Gerechten des alten Bundes die Ankunft des Erlösers erwarten. Joseph aber dankt ihnen seinerseits mit schwacher Stimme für alle Liebe, die sie ihm erwiesen und für alle Geduld, die sie mit ihm gehabt hatten, empfiehlt seinen Geist durch die Verdienste und die Fürbitte des eingeborenen Sohnes Gottes in die Hände des himmlischen Vaters, und entschlummert mit einem sanften und süßen Lächeln auf seinen Lippen. In diesem Augenblicke steigen Chöre von Engeln vom Himmel herab, die Gott loben und preisen, daß er seinem treuen Diener so große Gnaden verliehen hatte, und die Seele des letzten heiligen Patriarchen unter Lobgesängen in den Schooß Abrahams tragen.

3. So stirbt der Gerechte. Betrachte nun im Gegensatze den schrecklichen Tod unbußfertiger Sünder, die in der Verzweiflung oder in stumpfer Gleichgültigkeit dahin sterben und in der Hölle begraben werden. Betrachte auch, was diejenigen auf dem

Sterbebette empfinden, die ihr Herz an irdische Güter gehängt haben, und nun sehen, daß sie Alles verlassen müssen, und zu spät erkennen, daß die Welt sie betrogen hat, und daß Alles nur Eitelkeit und Täuschung war. Glücklich, wenn sie nicht bloß zu dieser Erkenntniß, sondern auch zu einer wahren Reue über ihre Sünden gelangen und sich aufrichtig zu Gott bekehren. Allein solche Gnaden sind selten, und es darf sich Niemand darauf verlassen; denn gewöhnlich sterben die Menschen so wie sie gelebt hatten. Vielen wird auch nach den gerechten Urtheilen Gottes keine Zeit hiezu gelassen, und sie werden plötzlich aus diesem Leben abberufen, wie der reiche Mann im Evangelium, der sprach: „Meine Seele, du hast nun Güter für viele Jahre, ruhe also aus, iß und trink und laß dir wohl geschehen.“ Der Herr aber sprach: „Thor, heute Nacht wird deine Seele von dir gefordert werden, und was du gesammelt hast, wessen wird es sein?“ Lebe also so, daß du in jedem Augenblicke bereit seist, vor dem Richterstuhle Gottes zu erscheinen. Trachte vor allen andern Dingen, dich in der Gnade und Liebe Gottes zu erhalten, erneuere täglich den Vorsatz, eher zu sterben, als Gott zu beleidigen, übe be-

harrlich das Gebet, empfange oft die heiligen Sacramente, trage eine große Andacht zu dem bittern Leiden Jesu Christi, zum allerheiligsten Sacrament, zu der seligsten Jungfrau und zum heiligen Joseph, und rufe besonders in allen Versuchungen zur Sünde ihre heiligsten Namen an.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Wiederhole die Betrachtung über den Tod, bitte den heiligen Joseph, als den Patron der Sterbenden, daß er dir die Gnade, die heiligen Sterbsacramente zu empfangen, erwirken und dir beistehen möge in dem Todeskampfe, und nimm dir vor, keinen Tag vorübergehen zu lassen, ohne an den Tod zu denken und dem heiligen Joseph deine Sterbestunde zu empfehlen.

Dreißigster Tag.

Wie mächtig die Fürsprache des heiligen Joseph ist.

1. Gott wollte in seiner unendlichen Weisheit und Güte, daß die triumphirende Kirche von der streitenden nur räumlich aber nicht geistlich getrennt

sei, und darum verband er beide Kirchen durch ein zartes und heiliges Band der Liebe. Die Heiligen im Himmel schauen nicht gleichgültig den Kämpfen und Leiden zu, die wir hier auf Erden im Stande der Prüfung zu bestehen haben, sie nehmen den innigsten Antheil daran, und wünschen sehnlichst, daß wir Alle unser letztes Ziel erreichen und zu derselben Herrlichkeit gelangen mögen, welche sie genießen. Wir sollen daher die Heiligen nicht bloß als Freunde Gottes und Vorbilder der christlichen Vollkommenheit lieben und verehren, sondern wir können und sollen sie auch um ihren Beistand anrufen. Sie bringen dann unsere Nöthen und Anliegen vor den Thron Gottes, und der Herr erhört die liebevollen Fürbitten seiner Freunde, und gewährt uns Gnaden, die wir oft ohne diese Fürbitten nicht erlangt hätten. Je höher nun die Stufe der Glorie ist, auf die ein Heiliger nach Maß seiner Liebe zu Gott und seiner Verdienste erhoben wurde, desto kräftiger und wirksamer wird auch seine Fürbitte sein. Es bedarf keiner Erinnerung, daß in dieser Beziehung die allerseligste und unbefleckteste Jungfrau, die geliebteste Tochter des ewigen Vaters, die Braut

des heiligen Geistes, die Mutter des ewigen Sohnes, die Königin aller Heiligen obenansteht. Nach ihr aber ist keine Fürsprache im Himmel mächtiger als die des heiligen Joseph, weil kein anderer Heiliger dem menschgewordenen Sohne auf Erden näher stand und jetzt im Himmel näher steht, und weil keinem anderen Heiligen solche ganz besondere Gaben, Gnaden und Vorzüge verliehen wurden wie ihm.

2. Der heilige Joseph ist der einzige Heilige, welcher gewürdigt wurde, seinen Herrn und Gott zu pflegen, durch die Arbeit seiner Hände zu ernähren, ja Vaterstelle an ihm zu vertreten. Und Jesus erkannte diese Stellvertretung an, ehrte und liebte ihn wie einen Vater und war ihm in allen Dingen gehorsam. Dieses irdische Verhältniß hat zwar aufgehört, nicht aber die dankbare Erinnerung daran in dem süßesten Herzen Jesu Christi, dessen Güte und Barmherzigkeit so groß ist, daß er seinen Geschöpfen, die er mit seinem Blute erlöst hat, dankbar ist für die Dienste, die sie ihm erweisen. Wie könnte er also im Himmel demjenigen etwas versagen, den er hier auf Erden wie einen Vater geehrt hat? Wie könnte er demjenigen nicht alle Gnadenschätze eröffnen, der ihn

auf Erden erhalten hatte? Wenn es ferner bei einem Fürsprecher darauf ankömmt, daß er den Geist der Liebe hat und Mitleid mit den Hülfsbedürftigen trägt, bei wem können wir dieß nach der seligsten Jungfrau mehr voraussetzen als bei dem heiligen Joseph? Er hatte wie kein anderer Heiliger das Glück, durch dreißig Jahre mit Jesus täglich zusammenzusein und den vertraulichsten Umgang zu pflegen: wird das Uebermaß von Liebe, welches den Heiland bewog, Knechtsgestalt anzunehmen, zu leiden und zu sterben, um die Menschen zu erlösen, nicht auch das Herz des heiligen Joseph entflammt haben? Der heilige Paulus sagt von Jesus Christus, daß er in Allem seinen Brüdern ähnlich werden mußte, damit er barmherzig sei; denn in dem, worin er selbst gelitten hat und geprüft wurde, könne er denen helfen, die geprüft werden. Müßen wir nicht Aehnliches von dem heiligen Joseph sagen, da er durch die Leiden und Prüfungen, die er als Haupt der heiligen Familie und Pflegevater Jesu Christi durch dreißig Jahre erduldet hat, gewürdigt worden war, an dem Erlösungswerke Theil zu nehmen?

3. Du darfst jedoch nicht glauben, daß du durch die Fürsprache des heiligen Joseph unbedingt

Alles erlangen wirst, um was du ihn bittest. Wenn du ihn um zeitliche Güter und Gnaden bittest, wirst du sie nur dann erlangen, wenn sie dir zum Heile deiner Seele gereichen; denn die Liebe des Heiligen ist eine heilige und geordnete Liebe, er wünscht vor Allem, daß du dein letztes Ziel erreichest, und kann dir daher unmöglich etwas gewähren wollen, was deiner Seele schädlich wäre. Bittest du ihn aber um geistliche Gnaden und Güter, so wirst du sie sicher durch seine Fürsprache erlangen, wenn du die Bedingungen erfüllst, die überhaupt erfüllt werden müssen, damit unsere Gebete Erhörung finden, wenn du mit Vertrauen, Demuth und Beharrlichkeit betest, und die Hände nicht in den Schooß legst, sondern mit den Gnaden, die er dir erbitten wird, treulich mitwirkst. Die heilige Theresia sagt, daß der heilige Joseph ein Helfer ist in allen Nöthen und Anliegen, nicht bloß in einzelnen und besondern, wie andere Heilige. Dessenungeachtet gibt es Anliegen und Verhältnisse, in welchen man sich vorzugsweise seinem Schutze empfiehlt. Er ist vorerst ein Patron aller Hausväter und Hausmütter, weil er das Haupt der heiligen Familie war; ferner ein Patron der Sterbenden, weil er

auf seinem Sterbebette Jesus und Maria zur Seite hatte; er ist endlich ein besonderer Patron um die Gabe der Demuth und des Gebetes zu erlangen, weil diese Tugenden ganz besonders an ihm hervorleuchteten.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Erwähle dir heute den heiligen Joseph zu deinem besondern Schutzpatron, und nimm dir vor, täglich wenigstens eine kurze Andachtsübung zu seinen Ehren zu verrichten, und ihn zugleich mit der allerseligsten Jungfrau in allen Nöthen und Anliegen um seinen Beistand anzurufen, vorzüglich in deinen geistlichen Bedürfnissen.

Einunddreißigster Tag.

Von der Freundschaft, die wir mit dem heiligen Joseph schließen sollen.

1. Da Jesus Christus selbst sich gewürdigt hat, seine Jünger Freunde zu nennen, so ist es keine Vermessenheit, mit dem heiligen Joseph einen Freundschaftsbund schließen zu wollen. Er wird

auch ganz dazu bereit sein, und unser Anerbieten wohlgefällig aufnehmen, wenn wir nur unsererseits bereit sind, die Bedingungen zu erfüllen, die zu einer wahren Freundschaft erfordert werden. Zu einer wahren Freundschaft gehört vorerst die Gleichheit der Gesinnungen. Soll der heilige Joseph uns in seine Freundschaft aufnehmen, so müssen wir gesinnt sein wie er. Wir müssen allen irdischen Neigungen und Anhänglichkeiten entsagen, in allen unsern Werken nur die Ehre Gottes suchen, das Kreuz und die Verachtung lieben, in allen Dingen uns mit dem Willen Gottes vereinigen. Finden wir, daß unser Thun und Lassen mit diesen Gesinnungen nicht im Einklange steht, so sollen wir den heiligen Joseph wenigstens bitten, daß er uns die Gnade erwirke, in Zukunft unser Leben darnach einzurichten. Das erste und nothwendigste Erforderniß, um zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen, ist ein aufrichtiges und lebhaftes Verlangen darnach. Wer kein Verlangen darnach trägt, hat sich selbst ausgeschloßen. Wer aber dieses Verlangen hat, soll nicht verzagen, sondern ernstlich und beharrlich darnach streben, und den Beistand des heiligen Joseph anrufen, dann wird er gewiß,

wenn auch nur allmälig Fortschritte machen und zuletzt sein Ziel doch erreichen.

2. Zur wahren Freundschaft gehört ferner, daß uns das Wohl des Freundes ebenso theuer sei wie unser eigenes und daß seine Wünsche und Anliegen die unsrigen seien. Wir können für das Wohl des heiligen Joseph nicht besorgt sein, weil er einer solchen Sorge nicht bedarf, aber wir können uns erfreuen über seine unvergängliche Glorie im Himmel, wir können ihm dazu Glück wünschen, wir können Gott danken für alle Gnaden, die er ihm erwiesen und für die herrliche Krone, mit welcher er ihn gekrönt hat. Wir können ferner für seine Ehre besorgt sein, wir können unsern Freunden und Bekannten von seinen erhabenen Tugenden und besondern Vorzügen, von seiner hohen Stufe im Himmel, von der Macht seiner Fürbitte sprechen, sie aufmuntern, ihn besonders zu verehren, und die Andacht zu diesem glorreichen Patriarchen verbreiten, so viel dieß in unsern Verhältnissen möglich ist. Da endlich der heilige Joseph nichts so sehr wünscht, als daß alle Menschen Gott erkennen und lieben und einst im Himmel sich seines Besitzes ewig erfreuen möchten, so können wir beitragen, daß seine

Wünsche erfüllt werden, wenn wir uns nach Kräften bemühen, unsere Nächsten durch Unterricht, Ermahnung und unser gutes Beispiel zu Gott zu führen, sie zu bekehren, wenn sie der Bekehrung bedürfen, oder doch von der Sünde abzuhalten und im Guten zu befestigen.

3. Zu einer wahren Freundschaft gehört endlich, daß Freunde ihre Güter sich wechselseitig mittheilen, die geistigen, und wenn es nothwendig ist, auch die zeitlichen. Der heilige Joseph verfügt über unermeßliche Gnadenschätze, da seine Bitten von Gott immer erhört werden. Es ist daher kein Zweifel, daß er uns mit Gnaden bereichern kann; was können aber wir Armseligen ihm mittheilen? Es scheint, daß wir ihm nichts zu bieten vermögen. Allerdings können wir seine wesentliche Glückseligkeit nicht vermehren, weil sie vollkommen ist und ihr nichts mangelt; aber wir können seine zufällige Glorie vermehren, wenn wir ihn mit kindlicher Andacht lieben und verehren, Gebete und fromme Uebungen, Abtödtungen und andere gute Werke zu seiner Ehre verrichten. Er wird die Ehre und Liebe, die wir ihm bezeigen, mit viel größerer Liebe erwiedern und mit Gnaden vergelten,

von welchen die mindeste einen größeren Werth hat als alle Schätze und Reichthümer der Welt. Gott ist unendlich glückselig in sich selbst, er bedarf unserer Dienste nicht: dessenungeachtet sieht er in seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit die Werke, die wir aus Liebe zu ihm verrichten, so an, als würden wir ihm dadurch einen Dienst erweisen, und belohnt die Gaben, die er uns verleiht, wenn wir treu damit mitwirken, als unsere eigenen Verdienste. Und so verhält es sich auch mit den Heiligen. Schließen wir also einen Freundschaftsbund mit dem heiligen Joseph, und wenn dieser Bund auch noch nicht jene Vollkommenheit besitzt, welche die wahre Freundschaft erfordert, bemühen wir uns wenigstens, ihn immer mehr und mehr zu vervollkommnen. Jesus Christus wird ein großes Wohlgefallen an der Andacht haben, die wir zu seinem geliebten Pflegevater tragen, weil er ihn geehrt und verherrlicht wissen will, und weil alle Ehre zuletzt auf ihn, den Urheber aller Gnaden zurückfällt, und Maria wird sich nicht minder freuen über die Verherrlichung ihres geliebten Bräutigams. Der heilige Joseph aber wird uns ein Vater, unser Fürsprecher vor dem

Throne Gottes, unser Beschützer in allen Anliegen Nöthen und Gefahren im Leben und besonders in der Todesstunde sein. Er wird uns auch nach dem Tode zugleich mit der seligsten Jungfrau im Fegfeuer beistehen, uns trösten und uns eine baldige Erlösung erwirken, und uns endlich die Pforten des Paradieses eröffnen, um in seiner Gesellschaft Gott zu loben, zu preisen und auf das vollkommenste zu lieben durch alle Ewigkeit.

Fromme Uebung für diesen Tag.

Lasse eine heilige Messe lesen oder höre sie an, um Gott zu danken, daß er dir nebst der heiligsten Jungfrau einen so mächtigen und liebreichen Fürsprecher gegeben hat, und mit der Meinung, daß die Andacht zu diesem glorreichen Patriarchen sich immer mehr unter den Gläubigen verbreiten möge.

Inhalt.

	Seite
Vorwort des Uebersetzers	III
Vorbereitung	5
Erster Tag: Die Gerechtigkeit des h. Joseph .	6
Zweiter Tag: Die Zunahme der Gerechtigkeit in dem h. Joseph	9
Dritter Tag: Der h. Joseph wird durch schwere Trübsale geprüft	13
Vierter Tag: Die Bestürzung des h. Joseph, als er den veränderten Zustand Mariä wahrnahm .	15
Fünfter Tag: Der Entschluß, den der h. Joseph in dieser Bedrängniß faßte	19
Sechster Tag: Der h. Joseph wird durch einen Engel getröstet	23
Siebenter Tag: Der h. Joseph gehorcht der Verordnung des römischen Kaisers	27
Achter Tag: Die Geduld des h. Joseph, als er in Bethlehem keine Unterkunft fand	31
Neunter Tag: Ergebung des h. Joseph in alle Leiden der äußersten Noth und Armuth . .	35
Zehnter Tag: Der h. Joseph wird durch den Besuch der Hirten getröstet	39
Eilfter Tag: Der h. Joseph empfängt die hh. drei Könige	42
Zwölfter Tag: Die Bestürzung des Herodes bei der Ankunft der hh. drei Könige	46
Dreizehnter Tag: Dem h. Joseph erscheint wieder ein Engel	51
Vierzehnter Tag: Der Gehorsam des h. Joseph	54
Fünfzehnter Tag: Von den Mitteln, die der himmlische Vater erwählt hat, um seinen eingebornen Sohn zu retten	58

Seite

Sechzehnter Tag: Der Aufenthalt der h. Familie in Aegypten 62
Siebzehnter Tag: Die Rückkehr der h. Familie 66
Achtzehnter Tag: Die Armuth in dem Hause zu Nazareth 70
Neunzehnter Tag: Die Demuth des h. Joseph in der Leitung seiner Familie 74
Zwanzigster Tag: Die Frömmigkeit und Einfalt des h. Joseph 78
Einundzwanzigster Tag: Der Friede der h. Familie 83
Zweiundzwanzigster Tag: Der h. Joseph betrachtet oftmals das künftige Leiden Jesu Christi . 87
Dreiundzwanzigster Tag: Die Reise nach Jerusalem mit dem zwölfjährigen Kinde . . . 92
Vierundzwanzigster Tag: Jesus bleibt im Tempel zu Jerusalem zurück 96
Fünfundzwanzigster Tag: Die Tugenden, welche der h. Joseph bei diesem Verluste übte . . 100
Sechsundzwanzigster Tag: Fortsetzung desselben Gegenstandes 104
Siebenundzwanzigster Tag: Das Wiederfinden des Kindes Jesus im Tempel 108
Achtundzwanzigster Tag: Die Vorbereitung des h. Joseph auf den Tod 112
Neunundzwanzigster Tag: Der Tod des h. Joseph 116
Dreißigster Tag: Wie mächtig die Fürsprache des h. Joseph ist 120
Einunddreißigster Tag: Von der Freundschaft, die wir mit dem h. Joseph schließen sollen . . . 125

Der Monat September.

Betrachtungen

und

fromme Anmuthungen

über die

Schmerzen der heiligsten Jungfrau

für jeden Tag dieses Monats.

Von Sr. Heiligkeit P. Pius IX. mit einem täglichen Ablaß versehen.

Aus dem Italienischen übersetzt

von

Michael Haringer,

Priester der Congregation des allerheiligsten Erlösers und Consultor der heiligen Congregation der Abläße.

Ein Supplement zu dem Buche:

Sammlung von Gebeten und frommen Werken, für welche die Päpste heilige Abläße verliehen haben.

Regensburg, 1866.

Druck und Verlag von G. J. Manz.

Vorwort

des Uebersetzers.

In der neuesten Auflage des Buches: „Sammlung von Gebeten und frommen Werken, für welche die Päpste heilige Ablässe verliehen haben," *) wird eine Andacht zu den Schmerzen der heiligsten Jungfrau für jeden Tag des Monates September aufgeführt, welche mit Ablässen versehen ist, wenn man sich dabei des Büchleins bedient, von welchem hier eine Uebersetzung aus dem Italienischen geliefert wird. Dasselbe wurde zu Rom im J. 1857 gedruckt, und Se. Heiligkeit Papst Pius IX. verlieh mit

*) Einzige von der heiligen Congregation der Ablässe in Rom approbirte und authentisch erklärte Uebersetzung. Zweite Auflage. Regensburg 1865, bei G. J. Manz.

einem Breve vom 3. April deſſelben Jahres allen Gläubigen einen Ablaß von 300 Tagen für jeden Tag des genannten Monates, wenn ſie dieſe Andacht des Monates September, welcher den Schmerzen der heiligſten Jungfrau geweiht iſt, mit reumüthigem Herzen üben und ſich dabei dieſes Büchleins bedienen. Die beiden erſten Nummern dieſer Andachtsübungen für jeden Tag enthalten die beiden Betrachtungspuncte, in der dritten und vierten Nummer aber werden größtentheils für dieſen Tag gewiſſe mündliche Gebete, Abtödtungen oder andere fromme Werke empfohlen, die jedoch nicht nothwendig verrichtet werden müſſen, um die Abläſſe zu gewinnen, da in dem Breve nur die Benützung dieſes Büchleins zur Bedingung gemacht wird. Am Schluße iſt dann ein Schußgebet, ein Text aus der heiligen Schrift, ein kurzer Spruch aus den heiligen Vätern oder eine Strophe aus kirchlichen Hymnen beigefügt.

Erster Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau vor und nach der Geburt ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, wie ein Gebot des römischen Kaisers der Grund war, warum Maria, wiewohl ihre Zeit schon nahe war, ihre Heimath verlassen und eine so weite Reise unternehmen mußte. Betrachte, wie sie von Haus zu Haus geht und bittet, sie aus Barmherzigkeit aufzunehmen, wie sie überall mit rauhen Worten abgewiesen wird und nirgends in ihrer Noth eine Herberge findet. So ist sie denn endlich gezwungen, in einem Stalle ihre Zuflucht zu suchen, um die ersehnte Frucht ihres gebenedeiten Leibes zu gebären. Wo sind aber die Flaumen, um dem Neugeborenen ein weiches Lager zu bereiten, wo die Kissen und die wollenen Decken, um seine zarten Glieder zu erwärmen? Ach, von allem dem ist nichts vorhanden. Die Herberge ist eine elende Hütte, die kaum noch aufrecht steht auf dem verwitterten Felsen, der dem Ungestüm der Winde ausgesetzt ist, und es findet sich

nichts darin vor als eine elende Krippe. Die bekümmerte Mutter möchte der Noth und den Leiden des geliebten Kindes abhelfen, und es gegen die Kälte schützen, allein sie hat nichts, um ihm ein Lager zu bereiten, als Stroh und Heu, und nichts, um es zu bedecken, als einige ärmliche Windeln. Das zarte Kindlein weint und wimmert: und wie sollte nicht auch die liebende Mutter weinen, wie könnte sie ihre Thränen zurückhalten bei den Klagen des theuren Kindes, die ihr mütterliches Herz durchbohren? Ach, was leidet Maria in dieser Armuth und Noth bei diesen Leiden ihres geliebten Kindes! Ist denn keine Hülfe für das göttliche Kindlein, kein Trost für die betrübte Mutter?

2. Es steht bei dir, meine Seele, du kannst, wenn du willst, die Mutter und das Kind trösten. Vereinige deine Seufzer mit den ihrigen, deine Thränen mit den ihrigen, liebe die Armuth, danke deinem göttlichen Meister, wenn du selbst an nothwendigen Dingen leidest, denke, daß Gott dich seinem eingeborenen Sohne ähnlich machen will, der in der tiefsten Armuth und unter den härtesten Entbehrungen auf diese Welt kam: und Jesus wird befriedigt, Maria getröstet sein. O göttliches Kind-

lein, o heiligste und liebenswürdigste Mutter, gewähret uns die Gnade, nach eurem Beispiele unsere Herzen von allen irdischen Dingen loszureißen und hier auf Erden die wahre Armuth des Geistes zu üben, um einst der ewigen Güter des Himmels theilhaftig zu werden, die uns verheißen und bereitet sind.

3. Erwäge auch, daß der Friede, welcher bei der Geburt des Heilandes den ganzen Erdkreis erfüllte, den Schmerz und die Betrübniß der heiligsten Jungfrau vermehrte, wenn sie den namenlosen Undank der Menschen betrachtete, die den ersehnten Messias in ihre Häuser nicht aufgenommen hatten.

4. Entsage einer dir nothwendigen Bequemlichkeit in deiner Kleidung oder in deiner Lagerstätte zu Ehren der Armuth der heiligsten Jungfrau bei der Geburt ihres göttlichen Sohnes.

O quam tristis et afflicta	O wie traurig und betrübt
Fuit illa benedicta	War des eingebornen Sohnes
Mater Unigeniti.	Hochgebenedeite Mutter.

Zweiter Tag.

Der Schmerz der heiligsten Jungfrau bei der Beschneidung ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, den Schmerz, welchen Maria empfand, als sie den Augenblick herannahen sah, an welchem ihr zarter göttlicher Sohn Jesus das erste Blut vergießen sollte für das Heil der Welt. Der Schmerz Abrahams, als ihm von Gott geboten ward, seinen Sohn Isaak zu opfern, ist nur ein schwaches Bild des Schmerzes, welchen Maria an dem Tage empfand, an welchem der Eingeborene des ewigen Vaters und ihr einziger Sohn Jesus beschnitten werden sollte. Abraham liebte seinen Sohn auf das zärtlichste wegen seines trefflichen Gemüthes, seiner Sanftmuth, seines Gehorsams, und besonders wegen der göttlichen Verheißungen: was sind aber die Vorzüge Isaaks und die Hoffnungen, die auf ihm ruhten, wenn er mit dem Kinde Jesus verglichen wird? Jesus war die Schönheit, die Güte, die Liebenswürdigkeit selbst, die Freude der Engel, das Wohlgefallen seines himmlischen Vaters, heilig wie der Vater von Ewigkeit her: wie groß mußte also die Liebe sein, die Maria zu ihm trug.

Sie liebte ihn mit derselben Liebe, von welcher ihr Herz gegen ihren Gott entflammt war, einer Liebe, welche die Liebesgluth der Seraphim und aller Chöre der Engel insgesammt weit übertraf. Was mußte daher Maria empfinden, als sie ihren unschuldigen, heißgeliebten Sohn so bald sein kostbares Blut vergießen sah, um sich von diesem Augenblicke an mit dem Gewande eines Sünders und mit allem unserem Elende zu bekleiden! Schon hat sie das Messer vor Augen, welches ihn verwunden wird, schon ist sie gezwungen, selbst die Tücher zu bereiten, die bestimmt sind, sein anbetungswürdiges Blut aufzunehmen und seine Wunde zu verbinden.

2. Betrachte die Todtenbläße, die das Angesicht der schmerzerfüllten Mutter überzieht, betrachte die Thränen, die aus ihren süßesten Augen stürzen, betrachte das geistige zweischneidige Messer, welches ihr Herz durchschneidet. Doch schon ist es geschehen, das Kind ist beschnitten! Es weint, und wie schmerzlich empfindet Maria diese Thränen! Ich glaube Jesus zu sehen, wie er seine weinenden Augen auf das schmerzerfüllte Angesicht der Mutter heftet, und sie mit zärtlicher Liebe einladet, mit dem Blute, das er vergießt, zugleich ihre Thränen

und ihren Schmerz dem himmlischen Vater für das Heil der Welt aufzuopfern; und wie Maria, ob gleich tiefbetrübt, doch von ganzem Herzen dieses Opfer darbringt, so weit es ihr zukömmt. Abraham trauerte nur einige Tage, die übrige Zeit seines Lebens aber war er glücklich in dem Besitze seines geliebten Sohnes, weil das Opfer nur gefordert wurde, aber nicht vollbracht werden sollte. Nicht so Maria: sie bringt das Opfer im Herzen und sie wird es auch erfüllt sehen. Möge eben so in Erfüllung gehen, was Maria mit mütterlichem Verlangen an uns zu sehen wünscht, möge sie sehen, wie wir unabläßig bemüht sind, unsere Leidenschaften und unordentlichen Neigungen zu beschneiden. Soll sie diesen Trost in ihren Schmerzen nicht haben? Ohne diese freiwillige geistliche Beschneidung wird sie uns niemals als ihre wahren Kinder anerkennen. Ach, liebreichste Mutter, gib nicht zu, daß wir von der Zahl deiner wahren Kinder ausgeschlossen seien: möge, wir bitten dich inständig, das Messer, das deinen göttlichen Sohn und deine Seele verwundete, auch unseren Herzen heilsame Wunden schlagen.

3. Erwäge den Schmerz, welchen Maria em-

pfand, als sie sah, daß ihr geliebter Jesus aus Liebe zu uns sich dem Gesetze der Beschneidung unterwarf, sich mit unsern Sünden bedeckte, und die Erstlinge seines unschuldigen Blutes vergoß.

4. Nimm dir vor, eine schuldlose Anhänglichkeit an irgend etwas, das dir Freude macht, aus deinem Herzen herauszuschneiden und dem Herzen der schmerzenreichen Mutter aufzuopfern.

Pro peccatis suae gentis	Für die Sünden seines Volkes
Vidit Jesum in tormentis	Sieht sie Jesus in der Marter
Et flagellis subditum.	Und der Geißel unterworfen.

Dritter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei der Darstellung ihres göttlichen Sohnes im Tempel.

1. Betrachte, meine Seele, wie sehr die reinste und unbefleckteste Jungfrau Ursache hat, beschämt und betrübt zu sein. Die makellose Frucht ihres gebenedeiten Leibes auf den Armen begibt sie sich unter andern Weibern als eine Unreine in den Tempel, und ist gezwungen, öffentlich und feierlich

so zu erscheinen, als hätte sie eine Makel an sich gezogen, die sie allezeit verabscheut hatte. Und welche schreckliche Aussicht in die Zukunft eröffnet sich nicht der armen Mutter durch die Prophezeiung Simeons! Die Zukunft liegt klar vor den Augen ihres Geistes, und welchen Schmerz verursacht ihr nicht der Gedanke an jenen Tag, an welchem ihr geliebter Jesus am Calvarienberge den grausamsten und schimpflichsten Tod erleiden wird. Dieser Gedanke verbittert ihr allen Trost und alle Freude bei der Pflege ihres theuern Kindes, um sein kostbares Leben zu erhalten. Es ist ihr, als würde ihr gesagt: Du wirst ihn pflegen, du wirst ihn heranwachsen sehen, und dann wirst du ihn am Kreuze sterben sehen. Wie wird dann Alles ganz anders sein! Diese seine heitere Stirne, welche die Welt erfreut, wirst du mit Blut überronnen, dieses helle Licht seiner Augen verdunkelt sehen, dieser zarte Leib wird von grausamen Marterwerkzeugen zerfleischt sein, aus allen seinen Gliedern wird das Blut hervorströmen. Bei diesem Gedanken glaubt die beängstigte Mutter nicht mehr ihr holdseliges Kindlein in den Armen zu haben, sondern den entseelten, vom Kreuze abgenommenen

Leichnam ihres Sohnes, der mit unzähligen Wunden bedeckt, kaum die Gestalt eines Menschen hat.

2. O Simeon, welche Wunde hast du ihrem Herzen geschlagen! Wird die schmerzenreiche Mutter noch jemals eine frohe Stunde, ja nur einen frohen Augenblick genießen? Nein: durch dreißig und mehr Jahre wird kein Augenblick vergehen, in welchem sie nicht in ein Meer von Angst, Kummer und Qual versenkt wäre. So oft sie ihren geliebten Sohn vor sich sehen wird, werden sich die Prophezeiungen Simeons in ihrem Geiste und in ihrem Herzen erneuern, und so wird diese jungfräuliche Mutter der Liebe die Tage und die Nächte, die Monate und die Jahre in einem unausgesetzten Marterthum zubringen. Aber, o mein Gott, so höre ich Maria mitten unter ihren Schmerzen ausrufen, welcher Gewinn wird aus dem Blute hervorgehen, welches mein göttlicher Sohn vergießen soll, wenn die Menschen es sich nicht zu Nutzen machen? Mein Jesus wird all sein Blut aus seinen Adern, und meine Augen werden Ströme von Thränen vergießen: kann ich aber hoffen, daß so viele Sünder in der Welt sich entschließen werden, die Sünde zu lassen, und ein neues heiliges Leben zu beginnen,

das dem Gesetze des Evangeliums und ihren christlichen Pflichten entspricht? Kann ich hoffen, daß so viele zur Vollkommenheit des Ordensstandes berufene, von meinem göttlichen Sohne und von mir mit besondern Gnaden überhäufte Seelen sich entschließen werden, aus Liebe zu meinem Jesus und aus Mitleiden mit meinen Schmerzen ihr laues und unabgetödtetes Leben aufzugeben, und allen ihren Fleiß anzuwenden, um ihre ungeordneten Neigungen zu überwinden und so ihre Standespflichten getreu zu erfüllen? Ach, trotz des bittern Leidens ihres Heilands und seiner heiligsten Beispiele, trotz meiner Opfer und Schmerzen werden sie fortfahren, so zu leben, wie sie bisher gelebt hatten: die Sünder in der Sünde, nach dem Gebote ihrer Leidenschaften und bösen Gelüste, in der Eitelkeit der Welt und in der Hoffart des Lebens; die zum Ordensstande Berufenen in ihrer Zerstreutheit, in der Vergessenheit ihrer heiligen Pflichten, in geistlicher Trägheit und verderblicher Lauheit. Ach, welch ein Schmerz wird mir dadurch bereitet! Beruhige dich, o heiligste Mutter unsers Gottes, wir wollen von der Sünde lassen, wir wollen uns von den irdischen Dingen losreißen, uns hassen und uns selbst ab-

sterben, deinen und unsern Jesus lieben, die Ursache deiner Schmerzen, unsere Sünden beweinen, und mit deiner Gnade und deinem Beistande, mit deinem göttlichen Sohne und mit dir, o liebreichste Mutter, uns vereinigen.

3. Erwäge, daß deine Sünden die Ursache der Schmerzen sind, welche Maria bei der Prophezeiung Simeons zu erdulden hatte, bereue und beweine sie dein ganzes Leben hindurch, und mache den Vorsatz, lieber zu sterben, als zu sündigen: so wirst du deinem Heiland und seiner heiligsten Mutter die besten Beweise deiner Liebe und deiner Dankbarkeit geben.

4. Uebe einen Act des Gehorsams, ohne zu widersprechen und ohne nach dem Grunde zu fragen.

O meine verwundete Königin, verwunde mein Herz.

Vierter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei der Flucht nach Aegypten.

1. Betrachte, meine Seele, aufmerksam alle Umstände, die den Befehl, nach Aegypten zu fliehen,

begleiteten. Mitten in finsterer Nacht wird der heiligen Jungfrau angekündigt: Fliehe, fliehe eilig. Das Kindlein schläft; der liebenden Mutter fällt es schwer, es aus seiner süßen Ruhe zu wecken; Alles mangelt, was zu einer so weiten und beschwerlichen Reise nothwendig ist: allein die Furcht, ihr geliebtes Kind zu verlieren, versetzt Maria in die peinlichste Unruhe. Die Wege, die zum Ziele dieser Reise führen, sind ihr und auch dem heiligen Joseph völlig unbekannt, allein sie hört in der Stimme des Engels: Fliehe, fliehe eilig! zugleich die Stimme ihres mütterlichen Herzens. Ihre Verwandten und Freunde wissen von nichts, das Haus wird ganz verlassen sein, allein dieß Alles ist nicht zu beachten, der göttliche Befehl ist unverbrüchlich, die Gefahr gestattet kein Säumen: und Maria gehorcht und flieht mit ihrem theuern himmlischen Unterpfande, das sie in ihrem Herzen verbergen möchte. Ach, welche Angst, welcher Kummer, welche traurige Gedanken bestürmten ihr Herz in dieser unglücklichen Nacht! Wie beflügelte die Furcht vor der Grausamkeit des Herodes ihre Schritte! Wie klopft ihr Herz bei dem geringsten Geräusche, wie zittert sie, wenn sich auch nur das

Laub an den Bäumen bewegt, wie quält sie die Furcht, in jedem Augenblicke ihr geliebtes Kind verlieren zu können! Endlich ist die Morgenröthe angebrochen, die Sonne geht auf, und scheint ihr Hervortreten zu verzögern vor Staunen und Mitleiden, so erlauchte Wanderer in einem so elenden Aufzuge zu sehen. Sie setzen noch einige Stunden bei Tage ihre Reise fort, bis sie vor Ermüdung nicht mehr weiter können. Das Kindlein weint vor Hunger in den Armen der geliebten Mutter, und Maria weint mit ihrem Kinde. Der heilige Joseph empfindet ebenso lebhaft die Leiden seines Gottes und die Angst und Pein seiner geliebtesten Braut, und hält an, um ein wenig auszuruhen. Aber ach, wie kurz ist diese Ruhe! Auch in seinem Ohre klingt fort und fort die Stimme: Fliehe, fliehe eilig; und noch mehr wird Maria durch die Furcht beängstigt, daß die Verfolger sie einholen könnten. Das theure mir anvertraute Pfand, spricht sie zu Joseph, ist in Gefahr, fliehen wir also, mein geliebter Leidensgefährte, und beschleunigen wir unsere Schritte; denn auch die grausamen Diener des ungerechten Königs, der den Gerechten, meinen heiligen Sohn, verfolgt, werden nicht säumen,

sondern sich beeilen, ihn zum Tode aufzusuchen. Mittlerweile ist wieder die Nacht mit ihren dunkeln Schatten hereingebrochen. Welcher Gastfreund wird ihnen eine freundliche Aufnahme bereiten? Welche Herberge, welche Erquickung erwartet sie? Ach, ihre Speise ist ein wenig Milch, ihre Herberge die Hütte eines Schäfers, ihr Lager ein Bündel Stroh. Siehe, christliche Seele, dieß war die Erquickung der heiligen Familie, während Angst, Kummer und Traurigkeit ihre Herzen erfüllte und sich auf ihren Zügen malte. O welche betrübte Nacht! Möchte wenigstens der kommende Tag sie an das Ziel ihrer beschwerlichen Reise führen; aber wie viele Tage werden noch vergehen, bis sie dieses Ziel erreicht haben, Tage, die noch peinlicher, und Nächte, die noch trauriger sein werden. Wie oft sind sie gezwungen, unter freiem Himmel zu übernachten und alles Ungemach der Witterung in dieser Jahreszeit zu erdulden, sich von Wurzeln und Kräutern zu ernähren und vor Durst fast zu verschmachten; wie oft sehen sie mit Schrecken, daß das geliebte Kind nahe daran ist, den Beschwerden zu erliegen. Welche grausame Pein, welcher unsäglicher Schmerz für Maria!

O ewiger, liebreichster Vater, du hast zu

Gunsten deines undankbaren Volkes, das sich oft wider dich empörte, so erstaunliche Wunder gewirkt, als es flüchtig und heimathlos durch die Wüste zog: warum wirkst du sie nicht auch zu Gunsten deiner vielgeliebten Tochter und deines eingeborenen Sohnes? Doch ich begreife den Grund. Dein eingeborener Sohn soll hier auf Erden ein Mann der Schmerzen und Maria eine Mutter der Schmerzen, und wie das Leben des Sohnes soll auch das Leben der Mutter ein ununterbrochenes Martherthum sein. Warum aber und wozu leiden sie dieses Marterthum? Ach, sie leiden es für uns, zu unserem Besten, für unser Heil, wie wir mit den Gefühlen inniger und ewiger Dankbarkeit bekennen müssen, sie leiden es, um uns glücklich zu machen, um uns den Eingang in das verlorene Paradies wieder zu eröffnen. O Mutter, o liebevollste Mutter, wir bitten dich durch die Verdienste deiner Schmerzen: erlange uns die Gnade, auf den Weg des ewigen Heils zurückzukehren, und würdige dich, unsere Führerin zu sein, damit wir nie wieder von diesem Wege abweichen und, durch deinen Schutz bewahrt, nie wieder in die Sclaverei unserer Leidenschaften zurückfallen.

3. Gleichwie Maria die Gefahr, ihren göttlichen Sohn zu verlieren, unter großen Beschwerden durch die Flucht abwenden mußte, so trachte auch du, um sie zu ehren und ihr zu dienen, alle Gefahr zu sündigen, selbst in kleinen Dingen zu fliehen.

4. Ertrage mit Geduld und Ergebung ein körperliches oder geistiges Leiden zu Ehren der innerlichen und äußerlichen Leiden, die Maria auf ihrer Flucht nach Aegypten erduldet hat.

Quis non possit contristari,	Wer wird selbst sich nicht betrüben,
Christi Matrem contemplari	Wenn er leidend Christi Mutter,
Dolentem cum Filio.	Leidend ihren Sohn betrachtet.

Fünfter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau während ihres Aufenthaltes in Aegypten.

1. Betrachte, meine Seele, wie tief es die heiligste Jungfrau betrübte, sich in einem heidnischen Lande aufhalten, und so vielen Aberglauben, so viele Aergernisse, ja sehen zu müssen, wie das Volk im

Angesichte des wahren Gottes die Dämonen anbetete. Ach welche Qual für ihr Herz, dieses Herz, das so sehr von der Liebenswürdigkeit Gottes durchdrungen war! Betrachte überdieß den Schmerz, den sie über den Untergang so vieler Seelen empfand, und du wirst die Größe ihrer Betrübniß ermessen können. Wie wir in der heiligen Schrift lesen, bezeugte David, daß er tief bekümmert sei, wenn er sah, daß Gott durch die Sünder beleidigt wurde; und Elias ging in seinem Eifer für die Ehre Gottes so weit, daß er wünschte und verlangte, lieber zu sterben, als noch länger der Zeuge der Uebertretungen des göttlichen Gesetzes zu sein: aber was ist der Kummer Davids und der Eifer des Elias im Vergleiche mit dem Schmerz, welchen Maria empfand, als sie sich mitten unter den Gräueln des Götzendienstes befand und täglich vor Augen hatte, wie Gott so schwer beleidigt, wie den Götzen geopfert und die Huldigungen, die Gott allein gebühren, den Dämonen dargebracht wurden. Es waren wahrhaft Schmerzen und Peinen des Todes, die Maria bei diesem Anblicke empfand. Wir lesen in der heiligen Schrift von der Trauer des auserwählten Volkes, als es seinem Vaterlande ent-

rissen und in die babylonische Gefangenschaft geführt wurde, wie es, an den Ufern der Flüsse Babylons sitzend, Tag und Nacht bittere Thränen vergoß, und wie ihm selbst der süße Klang der Harfen und die Gesänge verhaßt wurden, die es früher so sehr geliebt hatte. Unvergleichlich größer war aber die Trauer der heiligsten Jungfrau, als auch sie gezwungen war, ferne von Judäa in dem Lande der heidnischen und in Abgötterei versunkenen Aegypter zu wohnen. Welcher Schmerz für Maria, welche die tiefste Erkenntniß Gottes und die größte Liebe zu Gott hatte, die ein Geschöpf haben kann! Welche grausame Pein, Jesus, den wahren Gott, unter den Götzendienern zu sehen, aller Mittel einer sorgsamen Pflege beraubt, ohne die Hülfe der Verwandten, ohne den Trost der Freunde, wie zur Verbannung verurtheilt, gehaßt von dem Volke, das sie umgab, eben weil es seinem Götzendienste anhing.

2. Was aber auch Maria unter diesen blinden Heiden gelitten haben mag, so sind doch die Wunden viel tiefer, die ihrem mütterlichen Herzen von uns Christen, die wir Gott geweiht und ihre Kinder sind, tagtäglich geschlagen werden. Unsere Sünden, unsere Zerstreutheit, unsere Nachläßigkeit in

der Erfüllung unserer Pflichten: sind dieß nicht zweischneidige Schwerter, welche das Herz der schmerzenreichen Mutter durchbohren? O süßeste Mutter, nimm den Schleier von unserer Erkenntniß und die Rinde von unsern Herzen, löse die irdischen Banden, die uns fesseln, und lasse unsere Seelen von einem herzlichen Mitleiden mit deinen Schmerzen durchdrungen werden.

3. Erwäge den Schmerz der heiligsten Jungfrau während ihres Aufenthaltes in Aegypten, wo sie nicht nur so viele in Abgötterei versunkene Seelen vor Augen hatte, sondern auch im Geiste die unzähligen Wunden sah, welche die Sünder, und darunter auch so viele gottgeweihte Seelen, dem Herzen ihres göttlichen Sohnes schlagen, und nimm dir vor, mit allem Eifer nach der Vollkommenheit deines Standes zu streben.

4. Bete sieben Ave Maria für die Bekehrung der Sünder.

Eja, mater fons amoris,	Eja, Mutter, Quell der Liebe,
Me sentire vim doloris	Laß mich fühlen deine Schmerzen,
Fac, ut tecum lugeam.	Laß mich trauern so wie du.

Sechster Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei der Rückkehr aus Aegypten nach Judäa.

1. Betrachte, meine Seele, die Betrübniß der heiligsten Jungfrau, als sie sich bereitete, nach Judäa zurückzukehren. Sie mag ihre Blicke auf Aegypten, das sie verläßt, oder auf Judäa richten, das sie wieder betreten soll: so hat sie hier und dort Ursache, sich zu betrüben. Wenn sie sich auch freuen muß, ein Land zu verlassen, wo sie täglich die schwersten Beleidigungen des göttlichen Erlösers vor Augen hatte, so erwägt sie doch zugleich, daß ihr göttlicher Sohn dahin gekommen war, um, wie der heilige Johannes Chrysostomus sagt, den Kranken zu besuchen und ihn zu heilen und von seinen Irrthümern befreien, daß aber dessenungeachtet der Götzendienst, die Sünden und Frevel nicht aufgehört hatten, daß ungeachtet der Gnade, welche Gott diesem Lande erwies, die Dämonen noch immer ihre Herrschaft behaupteten, weil die verblendeten Bewohner es nicht verstanden hatten, den Besuch des erlauchten Gastes, der sieben Jahre unerkannt unter ihnen wohnte, zu ihrem Heile zu

benützen. Alles dieß schmerzte die heilige Jungfrau, aber noch viel schmerzlicher war ihr der Gedanke, daß sie nach Judäa zurückkehren solle, wo Archelaus herrschte, der Sohn des Herodes, von dem sie mit Grund voraussetzen mußte, daß er die Grausamkeit seines Vaters geerbt hatte. Aber der himmlische Vater berief seinen eingeborenen Sohn aus Aegypten, die Rathschlüsse des Allmächtigen mußten erfüllt werden; dieß wußte die heiligste Jungfrau, dieß wußte der heilige Joseph. Sie überwinden also ihre Furcht, setzen alle menschlichen Gründe bei Seite und kehren im Vertrauen auf den göttlichen Schutz in ihre Heimath zurück. Die Rückreise war aber viel beschwerlicher als die Hinreise. Auf der Flucht nach Aegypten war Jesus, wie der heilige Bonaventura bemerkt, noch ein unmündiges Kindlein, das leicht auf den Armen getragen werden konnte; jetzt aber, wo er sein siebentes Jahr erreicht hatte, war er schon zu erwachsen, um getragen zu werden, und doch wieder zu wenig erwachsen und zu schwach, um eine so weite und beschwerliche Reise auf eigenen Füßen zurückzulegen. Wie oft sah die liebende Mutter mit Schmerz, wie die Füße ihres zarten Jesus

bluteten, wenn der Weg über Steine oder durch Dornen und Disteln führte. Wiewohl selbst ermüdet nahmen Maria und Joseph ihn in die Mitte und führten ihn an den Händen, mäßigten auch ihre Schritte; allein wie oft mußten sie anhalten und ausruhen, um ihn Athem schöpfen zu lassen. O ihr heiligen Engel, warum nehmt ihr euern Gott nicht auf eure Flügel, um ihn von dieser Pein zu befreien?

2. Auf so mühselige Weise schreitet Maria mit ihrem geliebten Kinde und dem heiligen Joseph voran, allein bei jedem Schritte, den sie vorwärts macht, gedenkt sie mit Schrecken, daß sie dem Lande näher kömmt, in welchem man ihren Jesus aufgesucht hatte, um ihn zu tödten. Die Angst, die sie in der Nacht ihrer Flucht ausgestanden, die schrecklichen Gedanken, die sie damals gequält hatten, erwachen von Neuem; es scheint ihr, daß sie durch ihre Rückkehr in die Heimath ihren geliebten Sohn der Rache des Sohnes jenes mörderischen Königs Preis gebe, und selbst ihn der Gefahr und dem Tode, und zwar dem grausamsten Tode überliefere. Die Furcht lähmt ihre Schritte, die Liebe macht sie zittern, sie möchte

umkehren: aber wie könnte sie den ausdrücklichen Willen des himmlischen Vaters unerfüllt lassen, wie das Opfer zurücknehmen, das sie in ihrem Herzen gebracht hatte, wie die Schonung ihres Sohnes verlangen, der bereits dazu bestimmt ist, das Schlachtopfer für unsere Sünden zu werden, um den Zorn der göttlichen Gerechtigkeit zu versöhnen. O meine Seele, trage Mitleiden mit deiner theuern Mutter in diesen Peinen, die sie innerlich und von Außen zu erdulden hat. Betrachte Jesus, Maria und Joseph, sagt der heilige Bonaventura, wie sie von der nächtlichen Reise ermüdet, wie sie von Furcht und Angst niedergedrückt, wie ihre Kräfte erschöpft sind, ohne durch irgend ein Labsal gestärkt zu werden. Ach, liebreichste Mutter, würdige dich, deine barmherzigen Augen auf uns, elende Pilger in diesem Thale der Thränen, zu richten, wenn auch wir dir diese Peinen durch unsere Sünden verursacht haben. Blicke erbarmend auf uns, die wir von der Last unserer Leidenschaften niedergedrückt, von Innen und von Außen von grausamen Feinden bedrängt und so elend und armselig sind, weil die Liebe zu dem höchsten Gute in unsern Herzen erkaltet ist, und weil wir uns

von dem Wege, der in den Himmel führt, entfernt haben. O liebevolle Mutter, komme uns zu Hülfe, und sei unsere Führerin, unser Schutz und unser Trost in diesem Lande der Verbannung.

3. Ertrage mit Geduld und Ergebung die Mühseligkeiten und Trübsale dieser irdischen Pilgerschaft, und vereinige sie mit den Leiden der heiligsten Jungfrau auf ihrer Rückkehr nach Judäa.

4. Besuche Jesus im allerheiligsten Sacramente und die schmerzenreiche Jungfrau in einem ihrer Bildnisse, und danke Beiden, wenn du weltlich bist, für den Beruf zum wahren christlichen Glauben, und wenn du dem Ordensstande angehörst, für den Beruf zu diesem heiligen Stande.

Blicke auf mich, o Königin, und erbarme dich meiner.

(Der heilige Augustinus.)

Siebenter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei dem Verluste ihres göttlichen Sohnes auf der Reise nach Jerusalem.

1. Betrachte, meine Seele, daß ein Verlust um so schmerzlicher empfunden wird, je größer das

Gut ist, das man verloren hat. Wie groß muß also der Schmerz der heiligsten Jungfrau gewesen sein, als sie zugleich mit ihrem Bräutigam, dem heiligen Joseph, gewahr wurde, daß sie ihren geliebten Jesus, ihren Sohn, ihren Gott, ihr Alles verloren hatte! Wenn alle Umstände erwogen werden, so läßt sich in Wahrheit sagen, daß ihr Schmerz an Bitterkeit alle Schmerzen übertraf, welche die Martyrer bei ihren Martern zu erdulden hatten. Wo soll man Worte finden, um ihn zu beschreiben? Wenn der Apostel ausrief, daß er unglücklich sei, weil er auf dieser Welt ferne von seinem Gott leben müsse, wenn er wünschte und begehrte, befreit zu werden von den Banden dieses Leibes, die den Geist zurückhielten von der Vereinigung mit seinem Gott: was sollen wir von der Betrübniß der heiligsten Jungfrau sagen, als sie sah, daß ihr ihr geliebter Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch, geraubt war? Sie sollte ohne ihren Gott sein? Sie, die wie kein anderes Geschöpf wußte und erkannte, welch ein Gut von unendlicher Liebenswürdigkeit Gott ist, die wie kein anderes Geschöpf seine Süßigkeit verkostet hatte, die in heiliger Vereinigung von den Flammen der

göttlichen Liebe verzehrt war: sie sollte der Gegenwart ihres Gottes beraubt sein! Welch ein Marterthum! Unbarmherzigen Henkersknechten glichen in der That die ängstlichen und kummervollen Gedanken, die sie durch drei Tage und Nächte marterten und ihr das Herz zerrissen. Sie erinnert sich an den grausamen Befehl des Herodes; sie zittert vor der Grausamkeit des Archelaus, der die Gemüthsart seines Vaters geerbt hatte; sie weiß, daß ihr göttlicher Sohn ein Zeichen, dem widersprochen wird, ein Gegenstand des Haßes und der Verfolgung sein wird; sie fürchtet, daß der Augenblick schon gekommen sei, in welchem sich die Prophezeiung Simeons erfüllen soll. Wer wird ihre Thränen stillen, ihr Herz erleichtern können? Wer wird sie zurückhalten können, den Spuren ihres geliebten Sohnes zu folgen? Sie blickt umher, so weit ihre Blicke reichen, ob er nicht zurückkehrt, oder ob sie ihn nicht gewahr wird; allein vergeblich, und so macht sie sich von mütterlicher Liebe getrieben auf, um mit ihrem treuen Gefährten, dem heiligen Joseph, ihn aufzusuchen. Sie überwindet ihre jungfräuliche Schüchternheit, eilt durch alle Straßen, erkundigt sich bei allen ihren Verwandten und

Freunden, aber Niemand weiß ihr eine Auskunft zu geben. Wie die heilige Braut im Hohenliede fragt sie Alle, die ihr begegnen: „Habt ihr ihn nicht gesehen, den meine Seele liebt?“ Habt ihr den nicht gesehen, der alle meine Liebe ist, in dem ich lebe und athme? Seine Züge sind wahrhaft die Züge eines Engels, seine Augen sind heller als die Sterne, er ist weiß, wie frisch gefallener Schnee, weiß und roth, wie die Braut im Hohenliede von ihrem Geliebten sagt; er gleicht einer eben aufgeblühten Lilie; ein Strahl der Gottheit glänzt aus seinem Angesichte, wie die Sonne, wenn sie durch die Wolken bricht; mit einem Worte: sein Anblick ist so lieblich, daß er alle Herzen an sich zieht, er ist so schön und so liebenswürdig, daß er unter Tausenden erkannt werden kann. So spricht die arme Mutter, aber Niemand weiß etwas von ihrem geliebten Sohne. Ihre innerliche Angst wird immer größer; wie die Mutter des jungen Tobias steigt sie auf eine Anhöhe und wieder in die Ebene hinab, und strengt ihre Augen an, um alle Wege und Fußsteige zu erforschen, und ruft mit lauter Stimme den süßen Namen Jesus, aber es antwortet ihr nur der Wiederhall,

der diesen süßen Namen wiederholt. O mein Jesus, ruft sie aus, mein Sohn, meine Liebe, mein süßestes Unterpfand, kehre zurück, um deine Mutter zu trösten, die ohne dich keinen ruhigen Augenblick mehr haben wird. Ach, so ist denn die Zeit meines Marterthums sobald gekommen, und ich soll sobald denjenigen verlieren, der mein Leben, meine Stütze, alle meine Freude war! In jedem Wanderer, welcher der armen Mutter von ferne in die Augen fällt, glaubt sie ihren geliebten Jesus zu erblicken, aber bald wird sie ihren Irrthum gewahr: ihr geliebter Jesus erscheint nicht, alle ihre Bemühungen sind vergeblich, und so empfindet sie immer wieder von Neuem die ganze Bitterkeit ihres unsäglichen Schmerzes.

2. Die Sonne geht unter, die Nacht bricht herein, und sie ist gezwungen, sich ohne ihren geliebten Jesus in ihre Herberge zurückzuziehen. Das Dunkel der Nacht, die tiefe Stille, Alles trägt dazu bei, ihren Kummer und ihre Angst zu vermehren. Hier in der Einsamkeit überdenkt sie, in sich selbst versammelt, das Schreckliche ihres Verlustes; hier erreicht ihre Bestürzung den höchsten Grad, weil sie nur ihr Unglück vor Augen hat

und sich dieses Unglückes in seinem ganzen Umfange bewußt wird. Die Speise ist ihr zum Ekel, denn der Schmerz ist ihre Nahrung und die Thränen sind ihr Trank; der Schlaf flieht vor ihren Augen, und so wacht sie, von ihrem Jammer verzehrt, unter Klagen und Seufzern, wie die Taube, die ihren geliebten Gefährten verloren hat, und den Wald mit ihrem Klagerufe erfüllt. Dabei ist noch zu erwägen, daß Maria drei Tage und drei Nächte in diesem Zustande ausharren mußte. O wie viel glücklicher sind wir, wenn wir durch unsere Schuld Jesus verloren haben und ihn mit reumüthigem Herzen wieder aufsuchen, wir finden ihn durch einen einzigen solchen Seufzer, durch eine einzige solcher Thränen, wie Maria sie vergoßen hat. Ach, geliebteste, schmerzenreiche Mutter, wir bitten dich durch die Verdienste deiner Schmerzen: erwirke uns von deinem göttlichen Sohne die Gnade, ihn wieder zu finden durch eine aufrichtige Reue und Zerknirschung über die Sünden, durch die wir ihn verloren haben, und ihn festzuhalten und treu in unserem Herzen zu bewahren, damit wir ihn nicht wieder verlieren.

3. Wiederhole im Laufe des Tages öfters

das Gebet des Psalmisten: „Verlasse mich nicht, o Herr, mein Gott, entferne dich nicht von mir."

4. Erneuere öfters während des Tages den Gedanken an die Gegenwart Gottes, und erwecke einen Act aufrichtiger Reue und Zerknirschung über deine Sünden.

Erbarme dich meiner, o Königin, erbarme dich meiner.

Achter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau während des häuslichen Lebens ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, den Kummer und die Pein, welche Maria über das häusliche Leben ihres göttlichen Sohnes empfand. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß es für die heiligste Jungfrau ein unermeßlicher Trost war, ihren geliebten göttlichen Sohn bei sich zu haben, mit ihm zusammenzuwohnen, mit ihm das Mahl einzunehmen, mit ihm täglich zu verkehren: allein so groß dieser Trost war, so war doch ihr Schmerz nicht minder groß, wenn sie ihn in dem Staube einer dunklen Werkstätte mit den Werkzeugen eines

Zimmermannes sah, wie er im Vereine mit seinem Pflegevater im Schweiße seines Angesichtes das tägliche Brod verdiente. O mein Sohn, wird die von einem höheren Lichte erleuchtete Mutter in ihrem Herzen gesprochen haben, o mein Sohn, bist du nicht die unerschaffene Weisheit, der Urheber aller Dinge, der die Himmel erschuf und in den unermeßlichen Räumen unzählige Sterne hervorrief? Bist du es nicht, welcher der Sonne ihren Platz anwies und mit dem Hauche deiner Allmacht ihr Licht entzündete, damit es der Erde leuchte und das Maß der Tage und der Jahreszeiten bezeichne? Bist du es nicht, der durch sein Wort die Gewässer des Meeres vereinigte und ihnen ihre Gränzen festsetzte, der die Nebel aufsteigen, die Winde wehen und die furchtbare Stimme des Donners sich erheben ließ? Bist du es nicht, der den ersten Menschen, das Werk deiner Hände, bildete und ihn mit den Hauche deines Mundes belebte? Und nun erscheinst du, der Urheber so großer und herrlicher Werke, vor den Augen der Menschen in einer dunklen Werkstätte als der Sohn eines Zimmermannes, verkannt, verachtet, die härtesten Entbehrungen leidend. Mein Sohn, wird Maria ge-

sagt haben, wenn sie ihn so betrachtete, du bist der König der Glorie, und du hast dich zum Handlanger eines armen Zimmermannes gemacht und zum Knechte einer armen Magd. Du warst reich und der Herr unermeßlicher Schätze, und du hast dir eine solche Armuth erwählt, daß du dir kaum das tägliche Brod verdienst. Du wohntest in einem unzugänglichen Lichte; du bist es, der den Vogel in der Luft mit Federn und das Lamm auf dem Felde mit Wolle bekleidete, und nun besitzest du nur das nothdürftigste und armseligste Gewand, um deine allerheiligste Menschheit zu bekleiden. Alles dieß erwog Maria in ihrem Herzen, und ihr mütterliches Herz ward tief betrübt, so oft sie die Armuth und Erniedrigung ihres göttlichen Sohnes betrachtete.

2. Jesus lebte in dem kleinen Hause seiner Mutter unangesehen und verachtet wie ein der niedrigsten Volksclasse Angehöriger, sagt der heilige Bonaventura. Er arbeitete unermüdet in der Werkstätte, weil die Noth es erforderte, und streugte im Schweiße seines Angesichtes alle seine Kräfte an, um seinem Pflegevater behülflich zu sein, und durch den geringen Gewinn seine geliebteste Mutter

zu erhalten. Maria aber war unendlich erfreut und getröstet durch seine anbetungswürdigste Gegenwart und seine süßeste Gesellschaft: allein dessenungeachtet ward ihr fühlendes Herz schmerzlich ergriffen, wenn sie sah, wie er, die ewige Weisheit, sich mit Arbeiten beschäftigte, die seiner unendlichen Würde so wenig entsprachen. Du aber, meine Seele, betrachte, daß Jesus eine so demüthige Lebensweise erwählt hat, um dich zu belehren, daß die Demuth der sichere Weg ist, der uns in den Himmel führt, und daß die Armuth des Geistes, die Losreißung von allen Dingen der Welt, die Verachtung ihrer Pracht und Eitelkeit die Mittel sind, um sich mit ihm zu vereinigen und ihm einst in das himmlische Vaterland nachzufolgen. O heiligste Jungfrau, wie weit haben sich deine Leiden erstreckt! Du findest auch da noch Grund, dich zu betrüben, wo Alles nur tröstlich und erfreulich zu sein scheint. Ach, wie ganz anders sind wir! Wir suchen nur unsern Trost und unsere Befriedigung, und nur zu oft zu deinem und deines göttlichen Sohnes größtem Mißfallen. Wir klagen und jammern, und überlassen uns der Ungeduld, wenn wir den geringsten Schmerz, das geringste Un-

gemach, die unbedeutendste Demüthigung übertragen sollen. Ach, geliebteste Mutter, wir bitten dich durch die Verdienste deiner Schmerzen: erwirke uns von deinem göttlichen Sohne die Liebe zum Leiden und eine standhafte Geduld in allen Mühseligkeiten und Trübsalen dieses Lebens.

3. Uebe einen äußerlichen Act der Demuth, und erwähle dir unter den häuslichen Verrichtungen immer diejenigen, welche die niedrigsten und am wenigsten geachtet sind.

4. Entsage einer Speise, die du liebst, und schenke sie einem Kranken aus Liebe zu Jesus und Maria.

Fac, ut ardeat cor meum	Mache, daß mein Herz erglühe,
In amando Christum Deum,	Christum meinen Gott zu lieben,
Ut sibi complaceam.	Daß mein Herz ihm wohlgefalle.

Neunter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei dem Tode ihres Bräutigams, des heiligen Joseph.

1. Betrachte, meine Seele, die neue schwere Prüfung, die Maria zu überstehen hatte, als ihr der heilige Joseph, ihr reinster und geliebtester Bräutigam, durch den Tod entrissen und ihr süßestes Herz durch diesen Verlust mit Schmerz und Trauer erfüllt wurde. Nach den unerforschlichen Rathschlüßen Gottes sollte der heilige Joseph den schrecklichen Ausgang nicht erleben und nicht Zeuge des bittern Leidens und Sterbens des Heilandes sein. Gott wollte den treuen Wächter seines eingebornen Sohnes mit einem Marterthume verschonen, welches nur dem Sohne und der Mutter vorbehalten bleiben sollte, und welches der ehrwürdige Greis ohne ein Wunder nicht hätte übertragen können, weil ihm das Uebermaß des Schmerzes noch zuvor das Leben geraubt hätte. So ist denn der heilige Joseph, erschöpft von so vielen Leiden und Mühseligkeiten und beladen mit glorreichen Werken und Verdiensten, an dem Ziele seiner dornenvollen Laufbahn angelangt. Er liegt

sterbend auf seinem ärmlichen Bette, und Jesus und Maria sind bemüht, ihn zu trösten und ihm allen möglichen Beistand zu leisten in den letzten Augenblicken seines kostbaren Lebens. Seine Züge sind heiter und sein Angesicht leuchtet, weil es von der Sonne der Gerechtigkeit beschienen wird, und ein Lichtstrahl der Gottheit aus dem Angesichte Jesu Christi auf das Sterbebett fällt. Betrachte, meine Seele, wie zu seiner Rechten Jesus, der Urheber des Lebens, steht, der ihn durch seine erlauchte Gegenwart tröstet und stärkt, ihn auf den Schooß Abrahams hinweist, der ihn aufnehmen wird, und dann das himmlische Jerusalem zeigt, dessen Pforte sich durch das kostbare Blut des Erlösers bald den Patriarchen und den Gerechten öffnen wird. Auf der andern Seite aber betrachte Maria, die liebenswürdige und liebreiche Braut des Sterbenden, in tiefe Trauer versenkt über den bevorstehenden Verlust ihres treuen Gefährten. Sie unterstützt seine kraftlos niedersinkende Rechte und sucht ihn unter Thränen zu trösten, während ihr Geist mit betrübten und schmerzlichen Gedanken beschäftigt ist. Ach, mein liebreichster Bräutigam, spricht sie in ihrem Innern, so ist denn die Stunde

gekommen, die dich von mir trennen wird, nachdem wir so viele Jahre unter so großen Leiden zugebracht haben und ich in allen diesen Leiden deine treue Gefährtin war. Ich gedenke, wie du das Brod der Trübsal mit mir getheilt; wie du auf der Reise und während unsers Aufenthaltes in Aegypten an meinen Aengsten und Peinen Theil genommen; wie du mit mir unsern Jesus unter unsäglichen Schmerzen aufgesucht hast, als wir ihn auf der Reise nach Jerusalem verloren hatten. Diese deine Rechte hat in der Werkstätte zu Nazareth mit rastlosem Eifer mir und meinem geliebten Sohne den Unterhalt verschafft; diese deine ehrwürdige Stirne hat für ihn und für mich so vielen Schweiß vergossen, wenn du unter der Last deines müheseligen Tagewerkes beinahe erlagst. So soll ich denn von dir getrennt werden, der du mir die schwere Bürde meines Lebens erleichtert hast? Hierauf wendete sich Maria in ihrem Herzen zu Jesus, und sprach: O mein geliebter Sohn, wenn du es so angeordnet hast, wenn es dein göttlicher Wille ist, so bin ich bereit, dir dieses Opfer zu bringen und ergebe mich in Alles, was dir über mich zu verhängen gefällt. Gehe denn hin, mein

theurer Bräutigam, an den Ort, welchen Gott den Gerechten bereitet hat, die in seiner heiligen Liebe sterben; deine Seele sei im Frieden, diese Seele, die so rein ist, wie die Lilie, die am Tage unserer Vermählung in deiner Hand aufblühte. Dein Andenken wird immer von mir gesegnet sein und von allen Völkern, weil du der treue Wächter eines Gottes warst, der verborgen und heimathlos in dieses Land der Verbannung kam, und mein makelloser Bräutigam und der Schutz der Magd des Herrn, die durch göttliche Kraft den eingeborenen Sohn des ewigen Vaters gebar. Nun war aber für den heiligen Joseph der letzte Augenblick seines Lebens gekommen, mehr durch das Uebermaß glühender Liebe zu seinem Gott, der ihm zur Seite stand, als durch die Krankheit und die Abnahme der körperlichen Kräfte. Er erwartet ihn mit heiterem Angesichte, das Herz von übernatürlicher Freude erfüllt, wirft noch einen Blick, der ganz Liebe ist, auf Jesus und Maria, um Abschied zu nehmen von den Theuren, die er verläßt, und haucht mit einem süßen Lächeln, wie es den ster-
benden Gerechten eigen ist, seine gebenedeite Seele aus in den Armen Jesu und Mariä.

2. So ist denn Joseph nicht mehr! Sein kostbares Leben ist erloschen, und seine schöne Seele wird von Engelschaaren in den Schooß Abrahams getragen. Was wird Maria thun nach dieser schmerzlichen Trennung in ihrer traurigen Verlassenheit? Ach, wie groß ist ihr Schmerz über den Verlust ihres geliebten Bräutigams! Alle Tugenden und Vorzüge des Sohnes Davids schweben ihr wie zu einem einzigen Bilde vereinigt vor Augen: die treue, zarte und heilige Liebe, die er zu ihr trug, sein unermüdeter Eifer, die Mühen und Arbeiten, die Angst, der Kummer und die Sorgen, die er durch so viele Jahre für seinen geliebten Jesus übertragen hatte, alle Wechselfälle eines gemeinschaftlich zugebrachten Lebens, das unter Leiden und Trübsalen dahinfloß. Ach, wird Maria gesprochen haben, wer gibt mir meinen treuen Gefährten wieder? So hat denn der Tod mich von ihm geschieden, und muß ich nicht fürchten, daß er mir bald auch meinen geliebten Sohn entreißen wird, meinen Jesus, die einzige Stütze, den einzigen Trost seiner betrübten Mutter. So groß aber auch der Schmerz der heiligsten Jungfrau unmittelbar nach dem Verscheiden ihres geliebten

Bräutigams war, so erneuerte er sich doch mit noch größerer Heftigkeit, als sie bei seinem Begräbnisse erscheinen mußte, als die treue Braut ihm das letzte Lebewohl sagte und dankbar die Hand küßte, die ihr einst den Vermählungsring gereicht hatte, um sein Herz in reinster und heiligster Liebe mit dem ihrigen zu vereinigen. O süßeste Jungfrau, wie tief ward deine liebevolle Seele erschüttert durch diese Trennung von deinem Bräutigam! Es gehörte in der That die Stärke einer Königin der Martyrer dazu, um alle Schläge zu überstehen, die während deines schmerzenreichen Lebens dein Herz trafen. Aber tröste dich, o Mutter, wenn du einen liebreichen Bräutigam verloren hast, so bleibt dir doch ein Sohn, den du noch vielmehr liebst und der dich vielmehr liebt. Doch was sage ich? Ja, antwortet Maria, es ist wahr, es bleibt mir ein Sohn, der die Freude meines Herzens ist: aber steht diesem meinem Sohne nicht noch viel Schrecklicheres bevor? Müssen meine Augen sich nicht auf einen Anblick bereiten, der noch viel herzzerreißender ist? Muß ich mich nicht bereit halten, eine Prüfung zu überstehen, die viel schwerer und furchtbarer ist, als Alles, was ich

bisher erlebt habe? Ach, meinen Bräutigam habe ich verloren, und mein geliebter Sohn ist schon dem grausamsten Tode geweiht, um als ein unschuldiges Opfer geschlachtet zu werden. O Mutter meines Jesus und meine liebreichste Mutter, ich bitte dich durch deine Thränen und deinen bittern Schmerz bei dem Tode deines reinsten und geliebtesten Bräutigams: würdige dich, auch mir in der Todesstunde beizustehen, und erlange mir durch deine Fürsprache die Gnade, unter deinem Schutzmantel und durch dich und den heiligen Joseph getröstet und gestärkt zu verscheiden, um zu deinem und meinem Jesus einzugehen in die ewige Ruhe.

3. Stelle durch eine Viertelstunde eine Betrachtung über den Tod an.

4. Sprich öfters während des Tages das kurze Gebet: Jesus, Joseph und Maria, steht mir bei in dem letzten Todeskampfe.

O nimis felix, nimis o beatus,	Selig ist zu preisen
Cujus extremam vigiles ad horam	Der, an dessen Sterbebett
Christus et Virgo simul adstiterunt	Jesus und Maria wachten,
Ore sereno.	Und mit heiterm Angesicht
	Tröstend ihm zur Seite standen.

Zehnter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau während des Lehramtes ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, was Maria zu leiden hatte während der drei Jahre des Lehramtes ihres göttlichen Sohnes. Manchmal zwar begleitete sie ihn mit andern frommen Frauen auf seinen Reisen, aber viel öfter blieb sie getrennt von ihm, der ihre Freude, ihre Stütze, ihr Leben war. So oft sie sich von ihm losreißen mußte, schien es ihr in der That, daß ihr das Leben entrißen werde, und sie konnte in seiner Abwesenheit weder Ruhe noch Trost finden. Anna, die Mutter des jungen Tobias, brachte traurige Tage und Nächte zu, als ihr Sohn zögerte, aus der Stadt Rages in das elterliche Haus zurückzukehren. Von der Furcht gequält, daß ihm ein Unglück begegnet sei, konnte sie durch nichts getröstet werden. Sie vergoß bittere Thränen, zählte die Tage seiner Abwesenheit, und rief in ihrem Schmerze aus: O mein Sohn, Licht unserer Augen, einzige Freude unseres Lebens, einzige Stütze unseres Alters, wie werden wir leben können ohne dich? Ich will keineswegs

Anna und ihre Liebe zu ihrem Sohne Tobias mit Maria und ihrer Liebe zu ihrem göttlichen Sohne vergleichen, aber ich ziehe daraus den Schluß, daß, so wie die Liebe der heiligsten Jungfrau unvergleichlich größer war, auch ihr Schmerz unvergleichlich größer sein mußte. So lange Jesus von ihr entfernt war, wurde ihr Alles zur Pein; was sie immer in ihrer Heimath und in ihrem Hause betrachtete, erweckte schmerzliche Gedanken in ihr, und das Leben selbst ward ihr zur Marter. O was leidet das Herz einer liebenden Mutter, die einen einzigen Sohn und einen solchen Sohn hat! Ich bemitleide dich, o Maria, aber tröste dich, süßeste Mutter, dein geliebter Sohn wird bald zurückkehren, um dich zu trösten, und der Jubel deines mütterlichen Herzens wird um so größer sein, wenn du ihn wieder in deine Arme schließen wirst.

2. Ist es denn aber wirklich so? Ach nein, seine Rückkehr brachte der heiligsten Jungfrau keine Freuden, sondern nur Schmerzen. Gewöhnlich entfernte er sich sogleich wieder, wie ein Licht, das kaum aufgetaucht wieder verschwindet. Wenn er sich aber aufhielt, so vernahm Maria nur die

Erzählung der Leiden, die er auf seinen Reisen erduldet hatte durch das Ungemach der Witterung, durch die Ermüdung in unwegsamen Gegenden, durch den Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen, durch die Herzenshärtigkeit des Volkes in den Städten, durch die Beschimpfungen Uebelwollender, durch die Widersprüche der Schriftgelehrten, durch den wüthenden Haß der Pharisäer; sie hörte nur von innerlichen und äußerlichen Leiden, von Gefahren seines Lebens, von Verunglimpfungen seines anbetungswürdigen Namens: mit einem Worte, sie vernahm die traurige und schmachvolle Geschichte des Undankes, mit welchem die Menschen ihren Schöpfer und Erlöser behandelten. Was muß Maria nicht dabei gelitten haben! Eine einzige von diesen Nachrichten hätte genügt, ihr mütterliches Herz auf das tiefste zu verwunden: welchen Eindruck muß daher nicht die Gesammtheit dieser Nachrichten auf sie gemacht haben! Ach, meine schmerzenreiche Mutter, laß mich die Größe deiner Schmerzen erkennen, um dich vom Herzen zu bemitleiden. Deine Thränen erweichen mein hartes Herz, und deine Seufzer durchdringen und verwunden es. Glücklich würdest du sein, meine Seele, wenn du

sterben könntest aus Schmerz über deine Sünden, welche die Ursache der Schmerzen deiner theuern Mutter waren.

3. Erwäge die Beispiele aller Tugenden, die uns Jesus in seinem Lehramte gegeben hat, betrachte auch die Standhaftigkeit, mit welcher Maria ihm auf den gefährlichsten und beschwerlichsten Wegen nachfolgte, und achte nicht auf die Verfolgungen, Verläumdungen und das Gerede der Menschen, sondern folge geraden Weges den Fußstapfen ihres göttlichen Sohnes.

4. Setze bei deinen Uebungen der Frömmigkeit alle Menschenfurcht und alle menschlichen Rücksichten bei Seite, und bete innerlich durch eine halbe Stunde zu der schmerzhaften Mutter.

Virgo Virginum praeclara, Mihi jam non sis amara, Fac me tecum plangere.	Jungfrau, du die Gnadenreiche, Sei mir gnädig und gewogen, Gib mir Theil an deinen Thränen.

Eilfter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau, als Jesus vor seinem bittern Leiden von ihr Abschied nahm.

1. Betrachte, meine Seele, was Maria litt, als ihr göttlicher Sohn an dem Abende, der seinem Leiden voranging, zu ihr kam, um von ihr Abschied zu nehmen. Ach, welchen namenlosen Schmerz muß die liebende Mutter in diesen Augenblicken empfunden haben! Ich stelle mir vor, daß Jesus mit dem Ausdrucke des zärtlichsten Mitleidens die folgenden oder ähnlichen Worte zu ihr gesprochen hat: Meine Mutter, die Zeit der Erlösung des Menschen ist gekommen, ich gehe mit Freuden hin, mein Blut für das unglückliche menschliche Geschlecht zu vergießen, und meine Liebe zu dir macht, daß ich um so freudiger hingehe, weil deine Theilnahme an diesem großen Werke dich noch mehr erhöhen wird. Meine Mutter, es ist das letzte Mal, daß ich dir diesen Namen gebe, ich werde dich nur mehr Weib und nicht mehr Mutter nennen, weil dieser süße Name dein Herz noch mehr verwunden würde. Ich gehe hin, weil mein Vater mich ruft, mich zu der äußersten Schmach,

zu den Geißeln, zu dem Kreuze, zu dem schmerzlichsten Todeskampfe beruft. Meine Feinde haben sich bereits wider mich verschworen und beschloßen, mich gefangen zu nehmen, und zum Tode, zum schimpflichsten und grausamsten Tode zu verurtheilen, und ich eile, ihnen entgegenzugehen. Du wirst mich noch sehen, aber in einem ganz anderen Zustande, als du mich jetzt siehst. Du wirst mich sehen in den Straßen von Jerusalem beladen mit dem schweren Kreuze, umgeben von den Henkersknechten, die mich wie wüthende Hunde zerfleischen, mit Wunden bedeckt, mit Blut überronnen, gebeugt unter der schweren Last, vor äußerster Schwäche der Ohnmacht nahe. Du wirst mich sehen auf der Richtstätte, zwischen zwei Räubern an den Schandpfahl geheftet, meinen Geist aufgeben unter den grausamsten Qualen und unter den Lästerungen meiner jubelnden Feinde. Du wirst endlich meinen entseelten Leichnam in deine Arme schließen, aber dann kaum noch deinen Sohn erkennen, weil er kaum noch die Gestalt eines Menschen haben wird. Ich breche ab, denn sonst würden dir meine Worte das Leben rauben. Bei dieser Rede blieb Maria stumm vor Schmerz, das Uebermaß ihres unsäg-

lichen Schmerzes erstickte die Worte; mit gesenktem Blicke umfing sie ihren geliebten Sohn und riß sich los von demjenigen, der ihre Liebe, ihr Leben, ihr Alles war. Ach, was wird Maria in dieser schrecklichen Nacht gedacht, empfunden, gelitten haben! Sie stellte sich ihren Jesus, wie sie ihn eben noch gesehen hatte, in seiner ganzen Lieblichkeit vor, und brach dann in Thränen und Seufzer aus, wie eine verwaiste Turteltaube; denn zu gleicher Zeit schwebt ihr vor Augen, wie er bald durch die grausamsten Mißhandlungen entstellt sein wird. Sie sieht im Geiste die Werkzeuge bereiten, mit welchen er gemartert werden soll, sie sieht den Verrath des Judas, sie sieht, wie er von seinen Jüngern verlassen wird, sie hört das wüthende Geschrei eines wahnsinnigen Volkes, das seinen Tod fordert. Sie sieht alle diese entsetzlichen Bilder zitternd und schweigend an sich vorübergehen, bis sie endlich in die Worte ausbricht: Ich weiß, daß mich selig preisen werden alle Geschlechter, aber wie theuer kommt mir dieser Lobspruch zu stehen, wenn ich ihn damit erkaufen muß, daß ich meinen geliebten Sohn an einem Kreuze sterben sehe. O mein süßester Jesus, warum kann ich nicht für

dich sterben? Ich möchte mit Freuden tausendmal unter den grausamsten Martern den bittersten Tod erleiden, wenn es mir vergönnt wäre, durch meinen Tod dein Leben zu retten.

2. O meine Seele, wer könnte fühllos bleiben bei dieser Trennung der Mutter von dem Sohne; wer könnte sie diese bittern Thränen vergießen sehen, ohne selbst zu weinen; wer könnte diese aus tiefstem Herzen kommende Seufzer hören, ohne selbst zu seufzen? Ach, und doch gibt es so viele Christen, die Tage und Monate vorübergehen lassen, ohne der schmerzenreichen Mutter unsers Erlösers und der Schmerzen, die sie aus Liebe zu uns gelitten hat, zu gedenken! Und selbst unter den gottgeweihten Seelen sind viele, die lieber die Zeit mit müssigem Geschwätze verschwenden, statt ihrer theuern Mutter Gesellschaft zu leisten und sie durch ihr Mitleid zu trösten. Möge ich, o liebreichste Mutter, nie so unglücklich sein, deinen göttlichen Sohn und dich zu verlassen. Ich bitte dich durch die Verdienste deiner Schmerzen: erwirke mir die Verzeihung meiner Sünden und die Gnade, daß eher meine Seele von dem Leibe als mein Herz von deinem göttlichen Sohne und von dir sich trenne.

3. Ertrage mit Geduld und Ergebung die geistliche Trockenheit und Verlassenheit, wenn Gott dieß zuläßt, um deine Treue auf die Probe zu stellen.

4. Uebe sieben Acte der Verläugnung deines Willens zu Ehren der sieben Schmerzen der heiligsten Jungfrau.

Wegen der übergroßen Liebe, mit welcher Gott uns liebte, hat er seines eingebornen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben. (Ephes. 2, 4; und Röm. 8, 32.)

In den Tod sieht sie ihn gehen,
Den geliebten Sohn,
Und sie bringt für uns das Opfer,
Zittert, bebt und schweigt.

Zwölfter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei der Gefangennehmung ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, den Schmerz der heiligsten Jungfrau, als sie die Gefangennehmung ihres geliebten Sohnes mit allen demüthigenden und entehrenden Umständen erfuhr. Die Maßregeln, welche die Hohenpriester getroffen hatten,

waren von der Art, wie wenn es sich darum handelte, einen verrufenen Bösewicht einzufangen, und sie wurden mitten in der Nacht und auf eine so unwürdige und barbarische Weise ausgeführt, daß selbst Jesus, die ewige Weisheit, wiewohl er zu allen übrigen Mißhandlungen schwieg, doch über diese sich beklagte: „Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knitteln, um mich zu fangen, und ich saß doch täglich bei euch im Tempel, und ihr habt mich nicht ergriffen.“ Welchen unsäglichen Schmerz mußte Maria empfinden, als ihr berichtet wurde, daß sie ihren geliebten Sohn, wie wenn er ein Missethäter wäre, überfallen, wie einen Ehrlosen behandelt, wie einen Straßenräuber eingefangen, wie ein Lastthier geschlagen hatten. Wie mußte ihr Schmerz sich steigern, als sie weiter vernahm, daß derjenige, welcher ihn diesen Tigern ausgeliefert hatte, Einer von seinen vertrauten Jüngern und Freunden war, der kurz zuvor mit den andern Aposteln das Fleisch und Blut des göttlichen Lammes, seines anbetungswürdigen Meisters genossen hatte. Und nun mußte sie auch noch hören, daß ihr Vielgeliebter, der schönste und heiligste unter allen Menschenkindern,

der das undankbare Volk der Juden so sehr liebte, der sie mit unzähligen Wohlthaten überhäuft hatte, von eben diesen Juden gebunden vor die Richterstühle geschleppt und auf das schmachvollste behandelt worden war. Wer kann die Größe und die Bitterkeit ihres Schmerzes beschreiben? Und wenn wir diese Leiden des Sohnes und der Mutter betrachten, sollen unsere Herzen nicht auch gerührt und von Schmerz und Mitleid ergriffen werden?

2. Erwäge, daß dieselben Stricke, mit welchen der Sohn gebunden wurde, das Herz der Mutter zusammenschnürten. Wenn Jesus niederstürzte, stürzte im Geiste auch Maria zu Boden; wenn seine Glieder zerfleischt wurden, ward auch ihr Herz zerfleischt, weil das ganze Leiden des Sohnes dem Geiste und dem Herzen der Mutter eingeprägt war. O Jesus! O Maria! Warum habe ich nicht zwei Herzen, um das eine dem Sohne und das andere der Mutter zu schenken. Nehmt wenigstens dieses eine armselige Herz ganz in Besitz; und da ich die Stricke, mit welchen Jesus gebunden ist, nicht zerreißen kann, so bitte ich dich, o liebreichste Mutter, denn du kannst es: zerreiße die Bande der Sünden, die mich gefangen halten, zerreiße die

Bande der ungeordneten Neigungen, welche die Ursache meiner Lauigkeit sind, und mich von deinem göttlichen Sohne und dich entfernen. O Jesus, meine Hoffnung, o Maria, meine süße Zuflucht, bindet mich mit unauflöslichen Banden, mit den Banden der Liebe, des Mitleids und des Schmerzes, so daß nichts auf der Welt mich von euch zu trennen vermöge.

3. Stelle durch eine halbe Stunde eine Betrachtung über die Schmerzen der heiligsten Jungfrau an, oder bete den Rosenkranz von den sieben Schmerzen.

4. Erwecke sieben Acte des Verlangens, dich mit Jesus und Maria Gott vollkommen aufzuopfern und mit den Banden ihrer Liebe und ihres Schmerzes gebunden zu werden, und wiederhole siebenmal die Worte: Herr laß mich für dich leiden und für dich verachtet werden.

Mögen deine Schmerzen sich täglich so meinem Herzen einprägen, wie sie dem deinigen eingeprägt waren.

(Der heilige Bernhard.)

Dreizehnter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau in der Nacht der Gefangennehmung ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, die peinliche Spannung und äußerste Trostlosigkeit, in welcher sich Maria in jener schrecklichen Nacht befand, da sie alle Mißhandlungen und Leiden ihres geliebten Sohnes voraussah. Ich glaube sie zu sehen, wie sie von mütterlicher Liebe getrieben ihren Fuß auf die Schwelle des Hauses setzt, um in seiner Nähe zu sein und zu wissen, was mit ihm vorgeht, und wie sie wieder zurückweicht von ihrer jungfräulichen Sittsamkeit zurückgehalten, die ihr nicht gestattet, mitten in der Nacht allein durch die Straßen von Jerusalem zu eilen. Aber es ist ihr dadurch kein Schmerz erspart; wenn sie auch nicht körperlich gegenwärtig sein kann, so sieht sie doch im Geiste ebenso klar und lebhaft Alles, was Jesus zu leiden hat. Sie sieht ihn unter Spott und Hohn vor den Richterstuhl des Annas geschleppt; sie sieht diesen unwürdigen Hohenpriester, wie er alle Mittel der List und des Truges anwendet, um gleich einem hungrigen Löwen das unschuldige Lamm, das in

seine Klauen gerathen ist, zerreißen zu können; sie hört die falschen Aussagen der bestochenen Zeugen, die boshaften Fragen des ruchlosen Richters, und die weisen und sanftmüthigen Antworten, die Jesus gibt; sie hört, wie der wüthende Hohepriester, indem er sein Gewand zerreißt, ihn für einen Gotteslästerer und des Todes schuldig erklärt. Wehe mir! ruft die Mutter der Schmerzen aus. Er, der Urheber des Lebens, des Todes schuldig! O wahnsinniges, entsetzliches, unerhörtes Urtheil! Noch sind aber die Schrecken dieser Nacht nicht erschöpft. Die Bilder des Leidens ihres göttlichen Sohnes ziehen eines nach dem andern an ihrem Geiste vorüber, um sie auf das grausamste zu foltern. Es schwebt ihr vor Augen, wie er zuerst von dem undankbaren Malchus und dann von dem verworfenen Gesindel in's Angesicht geschlagen wird; wie sie ihn anspeien, sein Haupt verhüllen und ihm zurufen, er solle prophezeien, wer ihn geschlagen habe; wie er im Hause des Kaiphas verhöhnt und verspottet wird; wie Petrus aus schmählicher Menschenfurcht ihn dreimal verleugnet und die Treue vergißt, die er seinem göttlichen Meister geschworen hatte; wie die übrigen Jünger sich

verborgen halten und nicht einmal wagen, in seiner Nähe zu erscheinen. Alles dieß geht im Geiste an ihr vorüber, und dabei blickt sie immerfort auf ihren Jesus hin, der diese körperlichen Leiden gleich einem geduldigen Lamme erträgt, nachdem er kurz zuvor auf dem Oelberge die furchtbarsten Seelenleiden bis zum blutigen Schweiße erduldet hatte. Und so bringt sie die Nacht trostlos und von Schmerz verzehrt unter Seufzern und Thränen zu.

2. Erwäge die Bitterkeit dieser Nacht. Hätte die betrübte Mutter wenigstens auf kurze Zeit ihre verweinten Augen schließen können, aber ihr Schmerz ließ sie keinen Augenblick ruhen. O schreckliche Nacht! So viele Augenblicke, so viele Pfeile, die ihr mütterliches Herz durchbohrten und zerfleischten. O meine schmerzenreiche Mutter, ich bitte dich durch die Verdienste deiner Leiden in dieser Nacht: erleuchte die Finsternisse meines Geistes und erweiche mein Herz, damit ich die Größe deiner Schmerzen und deiner Liebe erkenne und das dankbare Andenken immerfort in meinem Herzen bewahre.

3. Erinnere dich während des Tages öfters an die Schmerzen, die Maria für dich erduldet hat, und nimm dir vor, irgend eine Widerwärtigkeit

aus Liebe zu ihr mit Ergebung und Geduld zu ertragen, oder lege dir selbst etwas auf, was dir beschwerlich fällt.

4. Leiste der schmerzenreichen Mutter durch eine halbe Stunde Gesellschaft in einer Stellung, die dir unbequem ist, und betrachte dabei, was Maria bei dem Tode ihres geliebten Sohnes gelitten hat, um dich von dem ewigen Tode zu befreien.

Mein Leben hat sich in Schmerzen verzehrt, und meine Jahre unter Seufzern. (Ps. 30, 11.)

Vierzehnter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei der Geißelung ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, was Maria bei der Geißelung ihres geliebten göttlichen Sohnes gelitten hat. Sobald der Tag angebrochen war, begab sie sich, von einigen frommen Frauen begleitet, in den Gerichtshof des Pilatus, und hier sah sie, wie ihr Jesus zu der Geißelung geführt wurde, zu welcher grausamen Strafe er von demselben Richter

verurtheilt worden war, der kurz zuvor seine Unschuld anerkannt hatte. Sie sieht ihn dann an eine Säule befestigt, die Hände an den Rücken gebunden, das Haupt auf die Brust geneigt, entkleidet und nur mit Schmach und Schande bedeckt, wie er schweigend die unbarmherzigen Streiche erwartet, die wie ein Hagelwetter auf ihn niederstürzen werden. Sie hört das Sausen der Geißeln, das Klirren der Ketten, das Geschrei der Soldaten und Henkersknechte. Schon das wilde Aussehen dieser Menschen, die rohe Grausamkeit, die sich in ihren Zügen ausspricht, ihr stierer Blick, ihre frechen Reden, ihre erhobenen Arme flößen Entsetzen ein. Ihre wüthenden Streiche fallen auf die Brust, die Schultern und die Hüften des Heilandes nieder, sein zartestes, reinstes und heiligstes Fleisch färbt sich blau und roth, bald erscheinen die Rinnsale tiefer und breiter Wunden, sein anbetungswürdiges Blut tränkt die Geißeln, und bespritzt die Säule, den Boden, die Henker selbst. Diese Tiger werden aber dadurch nicht erweicht, sie sind gewohnt, Blut zu sehen, und der Anblick des Blutes steigert ihre Wuth noch mehr. Unter wüsten Geschrei erweitern sie die Wunden des göttlichen Heilandes immer mehr,

so daß seine Adern und Gelenke bloß liegen und die Knochen hervortreten, und doch schlagen sie noch immer fort, nicht sowohl auf sein Fleisch als auf seine Wunden. Endlich sind sie ermüdet, aber nun treten andere Henkersknechte für sie ein, um ihre Kraft und ihre Grausamkeit an ihm zu üben. Sie erheben ihre nervigen Arme und umringen brüllend das göttliche Lamm, wie Kannibalen nach Blut lechzend ihre Beute umringen, um sie zu verschlingen. Wer könnte dieses blutige Schauspiel ohne Schauder betrachten, und ohne Thränen des Mitleids zu vergießen. Was wir auch für Beispiele fühlloser und entarteter menschlicher Grausamkeit lesen mögen, so sind sie doch nichts im Vergleiche mit den Thaten, die hier an dem Sohne Gottes, dem Erlöser der Welt, dem Heiligsten der Heiligen, verübt wurden. Man muß sich wundern, daß sich die Sonne nicht verbarg und die Nacht hereinbrach, um mit ihrem Schleier Thaten zu verhüllen, welche die menschliche Natur entehren, und an die man nicht denken kann, ohne von Entsetzen ergriffen zu werden.

2. Ein römischer Bürger durfte weder geschlagen noch gegeißelt werden, weil er dadurch ehrlos geworden wäre: aber der Schöpfer des

Weltalls, der König der Glorie wird geschlagen und gegeißelt ohne Rücksicht, ohne Maß, ohne Erbarmen; und Maria die gebenedeite, die liebenswürdigste unter allen Weibern, die liebreichste unter allen Müttern ist gegenwärtig, sie sieht und hört Alles, sie muß ansehen, wie die Glieder ihres geliebtesten Sohnes auf schauderhafte Weise zerfleischt werden. Wie muß dieser Anblick ihr liebendes Herz zerrissen haben! Wer kann sich eine Vorstellung machen, in welches Meer von Schmerzen sie bei diesem Anblicke versenkt war? Und wessen Augen könnten trocken bleiben bei ihren Thränen? Ach, meine heiligste Mutter, ich bitte dich durch das kostbare Blut, das aus den zerfleischten Gliedern deines göttlichen Sohnes hervorströmte, und deine unaussprechlichen Schmerzen: erbitte mir, der Ursache seiner und deiner Leiden, einen wahren Schmerz über meine Sünden, welche in Wahrheit die Geißeln waren, die seine heiligsten Glieder und dein süßestes Herz verwundeten.

3. Nimm dir vor, durch treue Mitwirkung mit der göttlichen Gnade dich von deinen ungeordneten Neigungen und Unvollkommenheiten loszureißen und deinen Eigenwillen abzutödten.

4. Bete den 50. Psalm: „Erbarme dich meiner" ꝛc. für die Bekehrung der Sünder.

O ihr Alle, die ihr am Wege vorübergeht, habt Acht ob ein Schmerz sei wie mein Schmerz. (Klagel. 1, 12.)

Fünfzehnter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau, als Jesus mit Dornen gekrönt wurde.

1. Betrachte, meine Seele, die Schmerzen der heiligsten Jungfrau, als sie sah, wie ihr geliebter göttlicher Sohn durch die Krönung mit Dornen eine so grausame Marter erduldete, wie sie nur die höllischen Geister den Juden eingeben konnten, und die spitzigen Dornen, die sein Haupt durchbohrten, zugleich ihr mütterliches Herz zerrissen. Als Gedeon von den Bewohnern der Stadt Soccoth zum Zorne gereizt wurde, betheuerte er, er werde ihre Leiber zerfleischen lassen nicht mit eisernen Krallen oder mit Folterwerkzeugen, sondern mit den Dornen und Disteln der Wüste, weil auf diese Weise die Strafe durch die längere Dauer

der Leiden noch viel empfindlicher wurde. Welche Schmerzen muß nun Jesus empfunden haben, als seinem Haupte eine Krone von Dornen eingedrückt wurde. Gedeon ließ nur die Leiber seiner Feinde zerfleischen, nicht auch ihre Häupter: diese Qual zu erfinden, blieb den Feinden Jesu Christi vorbehalten. Sie wollten ihn auf die ausgesuchteste Weise martern, und sie erreichten ihren Zweck, weil unter allen Schmerzen die Schmerzen im Haupte und unter allen Verwundungen die Verwundungen mit spitzigen Dornen die empfindlichsten sind. Selbst die Thiere des Waldes werden wie rasend vor Schmerz, wenn sie sich einen Dorn in den Fuß eingezogen haben. Wo also Beides zusammentrifft erreicht der Schmerz aus einem zweifachen Grunde sein höchstes Maß. Was muß also Jesus gelitten haben, da nicht ein einziger Dorn, sondern eine ganze Krone von Dornen, nicht in den Fuß oder in andere Glieder seines heiligsten Leibes, sondern in sein Haupt und in seine Schläfen eindrang und, gewaltsam eingedrückt, die Nerven zerriß und die Knochen durchbohrte! Was muß Maria bei diesem Anblicke gelitten haben! Was muß sie gelitten haben, als sie dann vernahm, wie der Gerichtshof des

Pilatus, der Vorplatz, die Straſſen von dem wüthenden Geſchrei des Volkes wiederhallten, das von dem römiſchen Landpfleger den Tod, den Kreuzestod ihres unſchuldigen Sohnes verlangte. Welche Schmach für Jeſus, welcher Schmerz für Maria! Kaum kann ſie ſich noch aufrecht erhalten; was ſie ſieht iſt ebenſo herzzerreißend als was ſie hört. O undankbares Volk! So willſt du denn, daß das Blut des unſchuldigen Nazareners, des Gerechten, des Heiligen vergoßen werde? So willſt du ihn denn durch dein wahnſinniges Geſchrei dem Tode überliefern? Wohlan, ſchaffe ihn aus der Welt, reiße die Lilie des Thales aus, die jetzt wahrhaft eine Lilie unter Dornen iſt, vergieße dieſes koſtbare Blut: aber wiſſe, undankbare Stadt, was du begehrſt, da du den Tod des Menſchenſohnes begehrſt. Du verlangſt, ja du unterſchreibſt deinen Untergang. Wiſſe, daß Feuer und Schwert keine genügenden Werkzeuge des göttlichen Zornes ſein werden, um die entſetzliche gottesmörderiſche Unthat zu rächen, die du an dem verheißenen Meſſias, an dem Erlöſer der Welt begehſt. Du wirſt mit aller deiner jetzigen Pracht von dem Angeſichte der Erde verſchwinden, und es wird eine Zeit kommen, wo die

Wanderer auf den Ort hindeuten und sprechen werden: Dort stand einst das prächtige Jerusalem.

2. Blicke nochmals auf die heiligste Jungfrau. Sie ist mit der Krone der Schmerzen gekrönt, wie ihr göttlicher Sohn, sie empfindet jeden Dorn an seinem leidenden Haupte, jede einzelne Wunde ist eine Wunde in ihrem mütterlichen Herzen: und doch folgt sie ihm standhaft auf diesem Leidenswege. Ihr Herz hätte brechen müssen, wenn nicht ihr Verlangen, immer mehr zu leiden aus Liebe zu ihrem göttlichen Sohne und aus Liebe zu uns, sie am Leben erhalten hätte. Ich sage: auch aus Liebe zu uns; denn wir sind ja das wüste Erdreich, aus welchem die spitzigen Dornen sproßten, die sich dem Heilande zur Dornenkrone flochten. Unsere bösen, hochmüthigen, eitlen, zornmüthigen Gedanken sind die Dornen, die das Haupt des Sohnes und das Herz der Mutter verwundeten. Ach, meine Mutter und Königin, meine liebreichste Trösterin, erbitte mir die Gnade, daß das Feuer der heiligen Liebe alle diese Dornen verzehre.

3. Um dir die Uebung der Abtödtung zu erleichtern, stelle dir vor, so oft sich dir eine Gelegenheit, etwas zu leiden, darbietet, daß Maria dir einen

Dorn aus der Krone ihres Sohnes darreicht, und wiederhole dann die Worte: O Dorn aus der Krone meines Jesus, wie kostbar, wie werth bist du mir.

4. Bete sieben Ave Maria zur heiligsten Jungfrau, damit sie dir die Gnade einer wahren Zerknirschung des Herzens erwirke.

Von seinem ewigen Vater wird er immer mit der Krone der Glorie gekrönt, von Maria, der Jungfrau, wurde er mit der Krone unserer Menschheit gekrönt.

(Der heilige Bernhard.)

Sechzehnter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau, als Jesus dem Volke gezeigt wurde.

1. Nachdem du, meine Seele, die Schmerzen der heiligsten Jungfrau betrachtet hast, als ihr göttlicher Sohn mit Dornen gekrönt wurde, betrachte nun ihre nicht minder großen Schmerzen bei einem Schauspiele, welches vor ihren Augen und vor unzähligen Zuschauern vor sich geht. Eine unermeßliche Volksmenge hatte sich vor dem Gerichtshofe des Pilatus versammelt, um zu sehen, welchen

Ausgang diese Angelegenheit nehmen werde, die größte und wichtigste, die jemals das ganze menschliche Geschlecht betraf. Maria stand unter dem Volke, und erwartete in tödtlicher Angst und mit klopfendem Herzen die Entscheidung über das Loos ihres geliebten Sohnes. Endlich erscheint Pilatus, und überschaut die versammelte Menge. Bei seinem Erscheinen entsteht ein dumpfes Gemurmel, von einzelnen Stimmen unterbrochen, wie das Rauschen des bewegten Meeres vor dem Ausbruche eines Sturmes. Geduldet euch, ruft Pilatus dem Volke zu, ich will euch denjenigen zeigen, den ihr mir als einen Schuldigen überliefert habt, an dem ich aber keine Schuld fand, nachdem ich ihn verhört hatte. Hierauf wird Jesus vorgeführt. Er trägt die Dornenkrone auf seinem Haupte und ein Rohr in seiner Hand, über seine Schultern ist ein Lappen von Purpur geworfen. Das Blut rinnt ihm von der Stirne über sein bleiches Angesicht, die Brust und die Arme sind von den Geißeln zerfleischt und mit offenen, blutenden Wunden bedeckt. Es ist unmöglich, sich einen erbarmungswürdigeren Anblick zu denken. Seht hier den Menschen, ruft Pilatus dem Volke zu, indem er mitleidig auf Jesus deutet,

seht den Menschen, dessen Tod ihr verlangt, betrachtet ihn in diesem jammervollen Zustande, ich habe ihn auf diese Weise züchtigen lassen, um euch zufrieden zu stellen. Was antwortet ihm das Volk. Wer sollte es glauben? Statt durch den Anblick des so gräßlich mißhandelten, mit Schimpf und Schande, mit Blut und Wunden bedeckten Heilandes gerührt zu werden, wird das verblendete Volk zu noch größerer Wuth entflammt. Wie mit einer Stimme ruft die wahnsinnige Menge: Er sterbe! An das Kreuz mit ihm! Schaffe ihn fort aus unsern Augen! Kreuzige ihn! Sein Blut komme über uns! Aber was hat er denn Uebles gethan? erwiederte der Landpfleger. Begnügt euch damit, ihn in einem solchen Zustande zu sehen, daß er nicht mehr lange leben kann, wenn ihr ihm auch die Hinrichtung erspart. Allein auch auf diese Vorstellung des Landpflegers antwortet die ganze versammelte Menge nur mit dem Rufe: Kreuzige ihn! Selbst die heiligsten Gefühle der Dankbarkeit und der Menschlichkeit verstummen; von den vielen Kranken, die Jesus geheilt, den Lahmen, denen er den Gebrauch ihrer Glieder wieder gegeben, den Blinden, die er sehend gemacht hatte,

erhebt auch nicht Einer seine Stimme zu Gunsten seines Wohlthäters. Steine hätten sich erbarmt; allein dieses rasende Volk ruft einstimmig: Kreuzige ihn! Und Maria ist gegenwärtig, sie hört und sieht Alles, sie hört um sich herum diesen entsetzlichen gottesmörderischen Ruf, der für sich allein genügt hätte, ihr vor Schmerz das Leben zu rauben.

2. Es liegt in der menschlichen Natur, daß wir unwillkürlich von einem Gefühle des Mitleidens ergriffen werden, wenn wir Verbrecher zum Tode geführt sehen, mögen die Verbrechen, die sie begangen haben, noch so groß sein. Was muß Maria empfunden haben, als sie ihren unschuldigen, ihren geliebtesten Sohn sah, auf das furchtbarste entstellt und fast mit dem Tode ringend, und das Geschrei des rasenden Volkes hörte, das mit unersättlicher Wuth seine Kreuzigung verlangte. Mitten unter ihren Thränen und Seufzern konnte sie sich nicht enthalten auszurufen: O ihr undankbaren, ihr erbarmungslosen Unmenschen! Was wirst du aber, o schmerzenreiche Mutter, von uns sagen, die wir von deinem göttlichen Sohne und von dir mit so vielen besondern Gnaden und Wohlthaten überhäuft wurden. Jesus ist die unendliche Heilig-

keit, Güte und Gerechtigkeit, er ist die Liebe selbst, auf ihm beruht unsere Hoffnung des ewigen Lebens: und doch rufen wir: Jesus werde gekreuzigt! Er werde von Neuem gekreuzigt! so oft wir unsere Leidenschaften und sündhaften Gelüste befriedigen. Erbarme dich unser, o liebreichste Mutter, und rette uns. Oeffne unsere Augen, und erbitte uns eine wahre Reue und Zerknirschung über unsere Sünden und die Gnade, uns selbst und unsere Leidenschaften unabläßig zu kreuzigen.

3. Bete zu Ehren der betrübten Mutter den Rosenkranz von den sieben Schmerzen.

4. Uebe mit Erlaubniß des Beichtvaters eine besondere Abtödtung außer deinen gewöhnlichen.

Wenn ich auf dich blicke, o Königin, so sehe ich nichts als Barmherzigkeit, weil du für Elende, die der Barmherzigkeit bedürfen, so betrübt bist.

(Der heilige Bonaventura.)

Siebzehnter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau, als das Todesurtheil wider ihren göttlichen Sohn ausgesprochen wurde.

1. Betrachte, meine Seele, was Maria litt bei der Verkündigung des Urtheiles, welches ihren geliebten Sohn einem so schimpflichen und qualvollen Tode überlieferte. Als Pilatus sah, daß das wüthende Geschrei der Volksmenge nicht nachließ, und der jammervolle Anblick des Heilandes, statt die Gemüther zu rühren und zum Mitleiden zu bewegen, noch mehr reizte und erbitterte, beschloß der ungerechte Richter, dem Verlangen ihres tödtlichen Hasses nachzugeben und die Unschuld zum Tode zu verurtheilen, weil er die Ungnade des Kaisers fürchtete. Der Tod des Heilandes ist also beschlossen, das ungerechte Urtheil wird verkündigt, den nahe Stehenden mündlich, und den Entfernteren durch den Klang einer Trompete. Bei dem Klange dieses kriegerischen Instrumentes jubelt das wahnsinnige Volk, daß sein Verlangen erfüllt und das Schlachtopfer seines Hasses dem Tode geweiht ist. Dieser schreckliche Klang dringt aber auch in das Ohr der heiligsten Jungfrau und durch ihr Mark

und Bein. Wir wissen, daß öfters zum Tode verurtheilte Verbrecher, wenn ihnen angekündigt wurde, daß sie unter der Hand des Henkers sterben müssen, vor Schrecken in eine tödtliche Ohnmacht fielen. Das Entsetzen der heiligsten Jungfrau aber und ihr Schmerz, als sie das Todesurtheil ihres göttlichen Sohnes vernahm, war unvergleichlich größer. Der Todesschweiß brach an ihrer Stirne hervor, sagt der heilige Petrus von Alcantara, und sie sank ohnmächtig zu Boden. Es hätte sie viel weniger ergriffen, wenn der ungerechte Richter ihr eigenes Todesurtheil ausgesprochen hätte, weil sie das Leben ihres Sohnes unendlich mehr liebte als ihr eigenes. Mit Freuden wäre sie bereit gewesen, nicht einmal sondern tausendmal zu sterben, um sein kostbares Leben zu retten, ja um ihm auch nur eine einzige von seinen Peinen zu ersparen.

2. Ich glaube dich zu hören, o liebevolle Mutter, wie du unter Thränen ausrufst: O mein geliebter Sohn, gestatte, daß ich den Tod leide, der dir bestimmt ist; denn der Schmerz, dich am Kreuze sterben zu sehen, ist zu groß, als daß ich ihn ertragen könnte. Welche Marter ist für mich schon der Gedanke, daß ich dich, mein höchstes und

einziges Gut, überleben soll! Mein Jesus zum Tode verurtheilt, und ich an das Leben gebunden! O mein Sohn, mein Gott, mein Alles, wie werde ich leben können ohne dich? O meine einzige Liebe, gestatte mir, für dich oder doch mit dir zu sterben, laß auch mein Leben endigen, wenn dein Leben endigt; denn es ist zu sehr mit dem deinigen verwebt. Wie werde ich mich trösten können, wenn ich dich nicht mehr besitze, der du all' mein Trost und mein wahres Leben bist? Was wird es mir helfen, selig gepriesen zu werden, wenn ich nach deinem Tode die unglückseligste unter allen Müttern bin? Dieser süße Name wird mir nur dazu dienen, mich eine Mutter der Schmerzen zu nennen; ja ich werde den Namen Mutter nicht einmal mehr hören; denn bald wird mir mein Sohn, der schönste, der heiligste, der liebenswürdigste unter allen Menschenkindern entrissen sein. Ach, schmerzenreiche Mutter meines Herrn, wir sind die Schuldigen, wir haben den Tod verdient, weil wir deinen geliebten Jesus so oft durch unsere Sünden beleidigt und durch unsern Undank und unsere Untreue sein Todesurtheil erneuert haben. Doch wir bereuen es jetzt von ganzem Herzen, wir verabscheuen

alle unsere Sünden, wir hoffen, Verzeihung zu erlangen, und es ist unser fester Vorsatz, lieber zu sterben, als deinen geliebten Jesus und dich, unsere liebreichste Mutter, wieder zu beleidigen.

3. Denke nach, in welchem elenden Zustande sich deine Seele durch deine Lauigkeit befindet, und wie diese Lauigkeit dich unmerklich zum geistlichen Tode verurtheilt, und nimm dir vor, den göttlichen Mahnungen und Einsprechungen mit größerer Treue zu entsprechen und alle menschlichen Rücksichten mit Füßen zu treten, um das wahre Leben des Geistes und einen neuen Eifer in dir zu erwecken.

4. Bete den Hymnus: Stabat Mater.

Meine Seele, warum trägst du kein Mitleid mit der reinsten Jungfrau, der würdigsten Mutter Jesu und deiner würdigsten Königin?

(Der heilige Augustinus.)

Achtzehnter Tag.

Der Schmerz der heiligsten Jungfrau, als sie ihrem mit dem Kreuze beladenen Sohne begegnete.

1. Betrachte, meine Seele, den Schmerz der heiligsten Jungfrau bei der Begegnung mit ihrem

göttlichen Sohne, der das Kreuz auf seinen Schultern trug. Sie hatte vernommen, daß das ungerechte Urtheil sogleich vollzogen werden solle, und ihre mütterliche Liebe ließ sie nicht ruhen, sie beschloß, ihn auf dem Wege nach dem Calvarienberge zu erwarten. Der Lärm und das Gedränge, die vielen Bewaffneten und das Geräusch der Waffen vermögen sie nicht abzuschrecken: sie will um jeden Preis ihren geliebten Sohn sehen, wiewohl sie weiß, daß sie seinen Anblick mit den bittersten Schmerzen erkaufen muß. Als sie an dem Orte angelangt ist, wo er vorüber muß, bleibt sie unbeweglich stehen. Sie sieht von ferne den Zug der Soldaten, die nach dem Calvarienberge beordert sind, und die Volkshaufen, die ihn begleiten, sie hört den Schall der Trompeten, sie hört die Stimme des Heroldes, der das Urtheil des ungerechten Richters verkündigt und ausruft, daß Jesus von Nazareth des Todes schuldig sei, sie hört das Geschrei des wahnsinnigen Volkes, das den ungerecht verurtheilten Heiland mit Schmähungen, Spottreden und Lästerungen überhäuft. Unverwandt blickt die schmerzenreiche Mutter auf das Gewühl von Menschen, um darin ihren geliebten

Sohn zu entdecken: und endlich erblickt sie ihn, wie er mit dem Kreuze beladen und schwer athmend unter dieser erdrückenden Last, von rohen Henkersknechten umgeben, bleich, eingefallen, in seinen Zügen entstellt, aus unzähligen Wunden blutend, langsam einherschreitet. Der Zug hält ein wenig inne, und Maria, geängstigt durch den Gedanken, daß Jesus auf dem Wege sterben könnte, und gestärkt durch die Kraft ihrer Liebe, eilt hinzu, und drängt das Gesindel bei Seite, um ihn das letzte Mal zu umarmen. Sie sieht, wie er in diesem Augenblicke von Blut und Schweiß triefend und von einer tödtlichen Schwäche überfallen niederstürzt. O mein Sohn, in diesem Zustande muß ich dich wiedersehen! ruft sie aus, und will ihm zu Hülfe kommen, aber die Henkersknechte reißen ihn mit den Stricken, die an seinem Halse befestigt sind, in die Höhe und schleppen ihn fort. So ist denn die arme Mutter in ihrer Hoffnung getäuscht, und diese getäuschte Hoffnung stößt das Schwert des Schmerzes noch tiefer in ihr Herz. Sie wollte ihrem geliebten Sohne beistehen und ihn zum letzten Male an ihr mütterliches Herz drücken; allein bevor sie sich noch ihm nähern

konnte, hatten die barbarischen Schergen ihn mit sich fortgerissen und durch die Gewalt, die sie anwandten, seine Wunden erneuert und seine Schmerzen vermehrt.

2. Mit weinenden Augen blickt Maria um sich, aber sie sieht nichts mehr als die Ungeheuer von Bosheit und Grausamkeit, die abziehenden Schergen, und die schrecklichen Werkzeuge, die zur Kreuzigung ihres Sohnes dienen werden. Aber ihre Liebe läßt sie noch nicht ruhen. Sie rafft alle ihre Kräfte zusammen und beschleunigt ihre Schritte, um ihn nochmals zu sehen. Und sie sieht ihn nochmals: ihre Blicke begegnen sich, und in diesen Blicken liegt der ganze Ausdruck ihres Schmerzes, ihrer Liebe und ihres gegenseitigen Mitleids. Ach, mein Sohn, spricht Maria bei sich, so weit also ist die Grausamkeit der Menschen gegangen; und so habe ich dich, das Heil der Welt, dazu geboren, damit sie dich auf diese Weise behandeln! Sie möchte wenigstens sein entstelltes, in Blut und Schweiß gebadetes Angesicht trocknen, aber die boshaften Schergen reißen ihn mit erneuerter Wuth mit sich fort. Sie haben mit der trostlosen Mutter so wenig Erbarmen wie mit dem

Sohne; möge auch sie sterben vor Schmerz. So ist der geliebte Sohn wieder den Blicken der liebenden Mutter entzogen, und Maria sieht wieder nichts vor sich als die lärmenden Volkshaufen, die dem Zuge nachfolgen. O schmerzliche Begegnung! O herzzerreißender, theuer erkaufter Anblick! Wer ist im Stande, das ganze Maß der Schmerzen zu ermessen, die Maria in diesen Augenblicken empfand? Wer vermöchte sie so zu bemitleiden und seine Thränen so mit den ihrigen zu vermischen, wie es ein solcher Schmerz verdient? O liebreichste Jungfrau, wir bitten dich durch eben diesen Schmerz: erhalte in uns den festen Entschluß, deiner Leiden allezeit zu gedenken und von ganzem Herzen dir und deinem göttlichen Sohne nachzufolgen auf dem Wege der Gerechtigkeit und der treuen Erfüllung unserer Pflichten bis zum Ende unsers Lebens.

3. Blicke auf Jesus und Maria, betrachte die unaussprechlichen Leiden, die du ihnen durch deine Sünden verursacht hast, erwecke in dir die Gefühle des Mitleids und zugleich der Reue und Zerknirschung, und sprich öfters während des Tages: O welche Schmerzen leidet Maria für mich!

4. Trage standhaft mit Jesus und Maria das

Kreuz, erinnere dich, daß jede äußerliche Abtödtung auch ein Tragen des Kreuzes Jesu Christi ist, und übe im Laufe des Tages eine solche Abtödtung.

Dein Kreuz, o Herr Jesus, martert dich, aber nicht minder martert dich deine Mutter; der Schmerz ist dein Schmerz, aber nicht minder auch der ihrige.

(Der heilige Bernhard.)

Neunzehnter Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau nach der Begegnung mit ihrem göttlichen Sohne.

1. Betrachte, meine Seele, die Schmerzen der heiligsten Jungfrau, nachdem sie ihrem mit dem Kreuze beladenen Jesus auf dem Wege nach dem Calvarienberge begegnet war. Ich glaube sie zu hören, wie sie mit dem Propheten ausruft: „O ihr Alle, die ihr an dem Wege vorübergeht, habt Acht und seht, ob ein Schmerz sei wie mein Schmerz!“ Indem sie ihre weinenden Augen zu Boden senkt, wird sie auf dem Wege frische Tropfen des kostbaren Blutes gewahr, das auf diesem Leidenswege in solcher Menge vergossen worden war. Ach, ruft sie aus, dieß ist das Blut meines so gräßlich

mißhandelten Jesus! Und da sie weiter fortschreitet, erblickt sie die blutigen Spuren seiner Fälle. Ach, ruft sie aus, hier ist mein Jesus niedergesunken wie eine verwelkte Lilie, die der Fuß eines Wanderers zertreten hatte! Und mit welchen Schlägen, Stößen und Mißhandlungen wurde er von seinem Falle wieder aufgerichtet! Und je weiter sie auf dem steilen Pfade, der auf die Spitze des Calvarienberges führt, fortschreitet, desto mehr Blutspuren gewahrt sie, vermischt mit Thränen und Schweißtropfen, die der todmüde und erschöpfte Heiland auf diesem seinem Leidenswege vergossen hatte. Schon vernimmt sie das Getümmel und das Geschrei des Volkes, das sich in großer Menge versammelt hatte, und zu welchem sich auch noch viele Fremde gesellten, um einem Schauspiele beizuwohnen, wie es die Welt noch nie gesehen hatte und nie mehr sehen wird. Der Berg ist mit zahllosen Zuschauern bedeckt, und mit Ausnahme einiger frommer Frauen trifft Maria auch nicht Einen an, der mit dem unschuldigen und unendlich geduldigen Heiland Mitleid hätte; ja den Meisten ist es ein Fest, ihn in diesem Zustande zu sehen, und sie speien noch die gräulichsten Lästerungen

wider ihn aus. Und ihr Herz bricht nicht? Sie stirbt nicht auf dem Wege? Sie hat noch Kraft und Athem, um bis zur fluchbeladenen Spitze dieses unseligen Berges hinanzusteigen? Nein, Maria stirbt nicht, wiewohl sie von unzähligen Schmerzenspfeilen durchbohrt war, ja der Schmerz erhöht noch ihre Kräfte.

2. Welch ein Wunder ist nicht diese Stärke der heiligsten Jungfrau! Daß Jesus nicht so unerhörten Peinen und Mißhandlungen erlag, war ohne Zweifel ein Wunder, welches die göttliche Allmacht wirkte, weil der ewige Vater wollte, daß sein eingeborner Sohn sein Leben am Pfahle des Kreuzes endige; und so glaube ich gleichermaßen, daß Maria nur durch eine übernatürliche Kraft gestärkt ein solches Uebermaß innerlicher Leiden überleben konnte. Gott wollte dieß, damit das Leiden seines eingebornen Sohnes, als er eines so furchtbaren Todes starb, das Gewicht der Sünden der ganzen Welt überwiege, und damit die Standhaftigkeit der heiligen Jungfrau für uns ein lebendiges Beispiel sei, ihr aber die Ehre und die Würde einer Königin der Marthyrer und einer Theilnehmerin an dem Werke der Erlösung erwerbe.

O liebreichste und liebenswürdigste Mutter, wir bitten dich durch das Leiden und Sterben deines Sohnes Jesus: erwirke uns die Gnade, unsere Herzenshärtigkeit aufrichtig zu bereuen, und in Zukunft als dankbare und liebende Kinder das Leiden deines Jesus und deine unsäglichen Schmerzen zu beweinen, und als treue Diener dich in deinen Schmerzen zu begleiten bis zu unserem Tode.

3. Bete siebenmal den Psalm: De profundis für jene armen Seelen im Fegfeuer, welche eine besondere Andacht zu den Schmerzen der heiligsten Jungfrau hatten.

Mein Sohn, was hast du denn verbrochen? Was ist die Ursache so großer Leiden? Wie kömmst du dazu, mißhandelt, angespieen, gekreuzigt zu werden?

(Der heilige Bonaventura und der heilige Ephräm.)

Zwanzigster Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau, als sie auf dem Calvarienberge ankam.

1. Die Liebe, heißt es in der heiligen Schrift, ist stark wie der Tod; es gibt keine Gewalt, die der wahren Liebe widerstehen könnte. Maria liebte

ihren Jesus mit einer Liebe, deren Größe wir gar nicht ermessen können; sie liebte ihn als ihren einzigen Sohn und zugleich als ihren Gott. Die Gluth dieser Liebe, von welcher ihr Herz verzehrt wurde, ließ sie keinen Augenblick ruhen, und die Gewalt eben dieser Liebe war es, die sie antrieb, den blutigen Spuren ihres Jesus bis zum Calvarienberge nachzufolgen. Ach, liebende Mutter, wohin gehst du? Halte ein, und schreite nicht weiter voran! Auf diesem schrecklichen Berge ist dir die Vollendung deines Marterthums bereitet. O Johannes, vielgeliebter Jünger deines göttlichen Meisters, lasse es nicht zu, halte sie zurück, die schmerzenreiche Mutter deines und meines Herrn und Meisters! Doch wer kann eine liebende Mutter zurückhalten, die ihren einzigen Sohn aufsucht, der in wenigen Stunden das Schlachtopfer des Hasses eines ruchlosen und verblendeten Volkes sein wird? Wir wollen im Geiste die schmerzhafte Mutter begleiten. Sie kömmt an der Richtstätte an, und Alles, was ihr hier in die Augen fällt, erfüllt sie mit Schauder und Entsetzen. Sie sieht Soldaten und Henkersknechte, Schwerter und Lanzen, das Kreuz, die Leiter, Nägel und Hämmer und alle die Werkzeuge,

die dazu dienen sollen, den Gottesmord zu vollbringen. Niemand kann sich eine genügende Vorstellung von dem zweischneidigen Schwerte machen, welches in diesem Augenblicke ihre Seele durchbohrte. Ihre Gedanken eilen dem Vollzuge des grausamen Urtheiles voran, ein kalter Schauer geht ihr durch Mark und Bein, sie sieht und hört schon ihren Jesus an das Kreuz annageln; und ich glaube, daß sich ihr damals Alles, was er während seines ganzen Lebens gelitten hatte, in ein einziges Bild zusammendrängte, um ihren Schmerz noch höher zu steigern. Ach, mein Sohn, ruft sie in ihrem Innern aus, habe ich dich dazu so sorgsam bewahrt? War also das Kreuz das letzte Ziel aller meiner Pflege und meiner mütterlichen Sorgen? Wenn alles Blut, das ich dir mittheilte, als ich dich unter meinem Herzen trug, vergossen werden muß, wäre es nicht besser gewesen, es unter dem Messer der Beschneidung oder unter dem Schwerte des Herodes zu vergießen? So wäre ich jetzt nicht verurtheilt, dich eines so entsetzlichen und schimpflichen Todes sterben zu sehen. Doch, mein Sohn, setzt die betrübte Mutter mit der vollkommensten Ergebung hinzu, der heiligste Wille deines ewigen Vaters

geschehe, da dein kostbares Blut dazu dienen soll, die Welt zu erlösen und ihr das verlorene Heil wiederzubringen.

2. Eine zweifache Liebe und ein zweifaches Verlangen war es, die der heiligsten Jungfrau auf dem Calvarienberge einen so schweren Kampf bereiteten: die Liebe zu ihrem Jesus und das Verlangen, daß sein Leben erhalten werde, und auf der andern Seite ihre Liebe zu den Menschen und das sehnliche Verlangen, sie erlöst zu sehen. Sie wollte, daß ihr Sohn nicht sterbe, sie wollte aber auch, daß die Menschheit durch den Tod eben dieses ihres Sohnes gerettet werde. Die Liebe zu den Menschen aber war überwiegend, und so überwiegend, daß sie, wie heilige Väter sagen, bereit gewesen wäre, selbst ihn für das Heil des menschlichen Geschlechtes an das Kreuz zu schlagen, wenn sich Niemand hiezu vorgefunden hätte. Und wir, werden wir sie nicht bemitleiden, werden wir ihr nicht dankbar sein für die unsäglichen Schmerzen, mit welchen diese liebende Mutter uns unter dem Kreuze für das Leben der Gnade geboren hat? Werden wir, ihre allzu undankbaren Kinder, uns nicht bemühen, uns immerfort an das zu erinnern, was sie für

uns gelitten hat, um uns auf den Weg des Heils zurückzuführen? Betrachten wir wenigstens jetzt mit gerührtem Herzen ihre Leiden, machen wir ihre Schmerzen zu den unsrigen, wie es die Dankbarkeit und die kindliche Liebe erfordert. Du aber, o schmerzenreiche Mutter, verwunde unsere Herzen mit einem Pfeile deiner Liebe, und sie werden erweicht, gerührt und zerknirscht sein.

3. Entsage aus Liebe zu Maria, einem unschuldigen Vergnügen, und wiederhole öfters während des Tages die Strophe aus dem Hymnus Stabat Mater:

Sancta Mater, istud agas:	Dieß verleihe, heil'ge Mutter,
Crucifixi fige plagas	Drücke des Gekreuzigten
Cordi meo valide.	Wunden meinem Herzen ein.

4. Uebe sieben Acte der Selbstverläugnung zu Ehren der sieben Vergießungen des Blutes Jesu Christi und der sieben Schmerzen Mariä.

Durch das Leiden Christi sind wir Alle Kinder der Gnade und Kinder der Jungfrau geworden.

(Der heilige Bernardin von Siena.)

Einundzwanzigster Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei der Kreuzigung ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, den äußersten Schmerz der heiligsten Jungfrau, als ihr geliebter Sohn vor ihren Augen an das Kreuz geschlagen wurde. Ihre mütterliche Liebe läßt sie noch immer nicht ruhen, sie drängt sich durch die Volksmenge hindurch, bis sie ganz in die Nähe kömmt und einen freien Ausblick hat auf die schrecklichen Zurüstungen und den Altar, auf welchem das Opfer erbarmungslos geschlachtet werden soll. Alles, was sie nun ihren Jesus an seinem heiligsten Leibe leiden sieht, empfindet sie ebenso schmerzlich in ihrer Seele. Die Vorbereitungen sind beendigt, Alles ist in schweigender Erwartung, und da Maria unverwandt ihre Blicke auf ihren geliebten Sohn richtet, sieht sie mit einem Male, wie die Henkersknechte ihm mit wildem Geschrei die Kleider, die durch das getrocknete Blut an seinen zerfleischten Gliedern kleben, vom Leibe reißen und ihn, nur mit Blut, Beulen und Wunden bedeckt, auf dem Stamme des Kreuzes ausstrecken. Kaum ist aber

das Schlachtopfer auf den Altar gelegt, so fallen sie über ihn her wie hungrige Löwen über ein unschuldiges Lamm. Die Einen ergreifen seine Arme, die Andern seine Füße, um sie gewaltsam bis zu den in die Kreuzbalken gebohrten Löcher zu zerren, während der sanftmüthige Heiland sich selbst so auf seinem Opferaltar zurecht legt, wie es ihre Absicht ist. Hierauf beginnen sie ihn an das Kreuz anzunageln, und die teuflische Lust, mit welcher sie diese schauderhafte Arbeit verrichten, malt sich in ihren gräßlichen Zügen. Es herrscht wieder eine lautlose Stille, die nur von den dumpfen Hammerschlägen unterbrochen wird, mit welchen die Nägel eingeschlagen werden, während Maria, in unendlichen Jammer versenkt, bittere Thränen vergießt über die Grausamkeit der Menschen und eines mit so vielen Wohlthaten überhäuften Volkes. Die gespannten Nerven an den Händen und Füßen des gemarterten Heilands dehnen sich aus, die Bänder der Gelenke lösen sich, alle seine Glieder strecken sich unter unsäglichen Schmerzen: das grausame Werk ist vollbracht, er ist an das Kreuz genagelt, und sein anbetungswürdiges Blut strömt aus seinen zerrissenen Adern. Hierauf ziehen die Henkersknechte

das Kreuz mit dem Gekreuzigten mit Stricken in die Höhe und lassen es senkrecht in die vorbereitete Grube fallen. Der ganze heiligste Leib des Heilands erzittert, die gewaltsame Erschütterung geht ihm durch Mark und Bein, die schon geschlossenen Wunden brechen wieder auf und bluten von Neuem: und die unermeßliche Volksmenge hat das unerhörte Schauspiel vor Augen, auf welches es mit solcher Begierde gewartet hatte. In dem Augenblicke aber, wo er am Kreuze in der Luft schwebend erscheint, das Angesicht gegen die undankbare und fluchbeladene Stadt gewendet, erhebt das wahnsinnige Volk ein wildes Freudengeschrei, um seinen Beifall und seine Zustimmung zu dem schauderhaften Gottesmorde zu bezeugen. Und Maria hört Alles, sie sieht Alles, und was sie in ihrem Innern leidet, ist nicht ein einfacher, sondern ein tausendfacher Todeskampf. Ach, ruft der heilige Bonaventura aus, ich erstarre, wenn ich nur daran denke, und glaube vor Schmerz sterben zu müssen, wie hätte ich den Anblick ertragen können, wenn ich gegenwärtig gewesen wäre?

2. Maria aber war gegenwärtig, und sie mußte den Anblick ertragen, ohne zu sterben, sie

mußte sehen, wie das Licht ihres Lebens am Kreuze erlosch, und ihre Augen schlossen sich nicht. Die Nägel, welche die Hände und Füße des Sohnes durchbohrten, zerfleischten das Herz der Mutter. Die Schmerzen, die Jesus in allen seinen gemarterten Gliedern litt, empfand Maria ebenso in ihrer Seele. Aus seinen Wunden ergoß sich stromweise sein kostbares Blut, und aus ihren Augen strömten unaufhaltsam heiße Thränen. O Mutter der Schmerzen und Königin der Marthrer, wer könnte sich in seinen Gedanken von der Größe deiner Schmerzen eine Vorstellung machen, welche die Wirklichkeit erreicht? Ich vermag es nicht, aber ich habe wenigstens ein Herz, dich zu bemitleiden, o Mutter meines Erlösers, dessen Leiden in deinem Herzen auf das getreueste nachgebildet wurden. Nimm uns auf, o liebreichste Mutter, in die Zahl deiner wahren Kinder, damit wir uns bei dem Anblicke deines gekreuzigten Herzens entschließen, dir nachzufolgen, unsere Leidenschaften und ungeordneten Neigungen zu kreuzigen und unser tägliches Kreuz standhaft zu tragen bis zum Ende unsers Lebens.

3. Um die Hoffnung des Heils, die du in die

Wunden Jesu Christi und die Schmerzen Mariä bei seiner Kreuzigung setzest, sicher zu stellen, befolge die Lehre, die in diesen Wunden niedergeschrieben ist: gehorche Gott und denjenigen, die bei dir seine Stelle vertreten.

4. Uebe fünf Acte des Gehorsams in Dingen, gegen welche du einen Widerwillen empfindest, und kreuzige so dein Urtheil und deinen eigenen Willen.

Die Seele der Mutter war mit unermeßlichen Schmerzen erfüllt, und in dem Sohne ward durch das Mitleid mit der Mutter der Schmerz seiner Wunden erhöht.

(Der heilige Bernhard.)

Zweiundzwanzigster Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei den Lästerungen ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, den Schmerz der heiligsten Jungfrau, als sie Zeuge sein mußte, wie ihr göttlicher Sohn, wiewohl er in ein Meer von namenlosen Peinen versenkt war, von dem ruchlosen und undankbaren Volke geschmäht, verspottet und gelästert wurde. Einige sprachen, indem sie den Kopf schüttelten und die Galle aus ihren

boshaften Herzen ausspieen: Seht da Denjenigen, der den Tempel Gottes niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen kann! Welche Macht besitzt nicht dieser Mensch! Andere fügten mit bitterem Hohne hinzu: Wenn du Andere retten konntest, so rette jetzt dich selbst, steige von dem Kreuze herab, verwandle deine Dornenkrone in ein Diadem, deine Wunden in einen Purpurmantel, die Nägel in einen Scepter: dann werden wir dir glauben. Wenn du wahrhaft der Sohn Gottes, des Allmächtigen bist, für den du dich ausgibst, so möge er dich von dem Schandpfahle befreien, an welchem du hängst. So sprachen sie und gingen an dem Kreuze vorüber, blickten hohnlachend zu ihm auf und machten ihm spöttische Verbeugungen; und so ward die verrathene, erniedrigte und zertretene Unschuld in ihren Schmerzen nicht nur nicht bemitleidet, sondern gekränkt, verspottet und beschimpft. Doch verschließen wir unser Ohr diesen gräulichen Gotteslästerungen und richten wir unsere weinenden Augen lieber auf Maria, die Mutter unsers leidenden Erlösers und die Königin der Martyrer.

2. Was mußte Maria bei dieser unwürdigen, grausamen und jedes menschliche Gefühl empörenden

Behandlung ihres heiligsten und liebenswürdigsten Sohnes empfinden? Ach, die Herzen sind kälter als Eis, härter als Stein und erbarmungsloser als Tigerherzen, die nicht fühlen, welche Wunden diese Lästerungen dem Herzen der liebenden Mutter schlugen. Selbst die grausamen Nägel verwundeten es nicht so tief und so empfindlich wie diese Verachtung und Verunehrung ihres anbetungswürdigen Sohnes; jedes Wort giftigen Hohnes, das diese Unmenschen wider ihn ausspieen, war ein scharfes Schwert, das ihr die Seele durchschnitt. Erwäge aber dabei, daß wir diese Leiden in dem Herzen der betrübten Mutter erneuern durch unsere üblen Nachreden, durch unsere eitlen und müssigen Gespräche, durch unsere Geringschätzung der göttlichen Einsprechungen, durch die Vernachläßigung unserer Pflichten und der Vollkommenheit, welche unser Stand uns auferlegt. Erleuchte uns, o liebreichste Mutter, damit wir die große Wahrheit erkennen, daß wir niemals von den Leiden deines göttlichen Sohnes und deinen Schmerzen so durchdrungen sein werden, wie wir sollen, wenn wir uns nicht bemühen, sie mit versammeltem Geiste und in der Einsamkeit des Herzens zu betrachten.

3. Nimm dir vor, dich sorgfältig vor allen müssigen Worten, vor Reden, welche die Nächstenliebe verletzen, und vor allen vermessenen Urtheilen zu hüten, vielmehr den Nächsten, so viel du kannst, zu entschuldigen, um auch hierin Jesus und Maria in ihrer Liebe und in ihrer Geduld nachzuahmen.

4. Beobachte durch eine halbe Stunde ein strenges Stillschweigen und sprich während dieser Zeit nichts, was nicht die Nothwendigkeit erfordert, und trachte den ganzen Tag hindurch die Versammlung des Geistes zu bewahren.

Juxta crucem tecum stare	An dem Kreuz mit dir zu stehen,
Et me tibi sociare	Dir im Schmerze beigesellt,
In planctu desidero.	Ist es, was mein Herz verlangt.

Dreiundzwanzigster Tag.

Der Schmerz der heiligsten Jungfrau bei den letzten Worten, die Jesus am Kreuze zu ihr sprach.

1. Betrachte, meine Seele, die letzten Worte, die Jesus, sterbend am Kreuze, zu seiner geliebten Mutter sprach, und die sie auf das tiefste betrüb-

ten. „Weib, siehe, dein Sohn," sprach er, und zu Johannes: „Siehe, deine Mutter." Worte, die große Geheimnisse in sich schließen und die zärtliche Liebe bezeugen, die Jesus zu Maria trug, die ihr aber dessenungeachtet einen unermeßlichen Schmerz bereiteten. Bemerke, daß Jesus sie Weib nannte, damit der Name Mutter sie nicht noch mehr betrübe, allein auch diese zarte und liebevolle Rücksicht brachte ihr keine Erleichterung. Je mehr Liebe ihr Jesus bezeigt, desto lebhafter fühlt sie den Schmerz, von ihm getrennt zu werden. Sie weiß nur zu wohl, daß diese Worte die letzten Ergüsse kindlicher Liebe und Zärtlichkeit ihres Jesus sind, und daß er damit von ihr Abschied nimmt, und darum sind sie spitzige Pfeile, welche ihre Seele durchbohren. Ihr Schmerz wird dadurch nicht gemildert, daß ihr für Jesus ein anderer Sohn gegeben wird, ja vielmehr erhöht, da sie nicht umhin kann, diesen mit jenem zu vergleichen. Sie wird dadurch erinnert, daß sie einen unendlich liebenswürdigen Sohn hat, den sie unter ihrem Herzen getragen und geboren hatte, und sieht nun, daß an seine Stelle ein angenommener, wenn auch heiliger Sohn treten soll. Der treue und geliebte Jünger

meines Sohnes ist mir werth und ich liebe ihn, spricht sie bei sich, aber unendlich höher steht mir sein göttlicher Meister, der vielgeliebte, eingeborne Sohn des ewigen Vaters, die Freude der Engel und der Schöpfer aller Dinge. Betrachtungen, die ebenso wahr als gerecht, aber für ihr Herz allzu schmerzlich waren.

2. Welcher Unterschied zwischen Sohn und Sohn! ruft der heilige Bernhard aus. Welches Verhältniß zwischen Jesus und Johannes! Der Knecht soll den Herrn, der Jünger den Meister, der bloße Mensch den wahren Gott ersetzen! Wenn wir aber weiter betrachten, daß Jesus in der Person des Johannes uns Alle gemeint und bezeichnet hat, so begreifen wir, um wie viel größer der Schmerz der heiligsten Jungfrau sein mußte, daß sie ihren Jesus verlieren und daß sie statt seiner uns als ihre Kinder annehmen sollte. Johannes war doch mit der Lilie der Reinigkeit geschmückt, der jungfräuliche, geliebte Jünger, der seinen göttlichen Meister mit einer treuen und glühenden Liebe liebte, und ebenso seine gebenedeite Mutter liebte und verehrte: wer aber sind wir? Wie verhält es sich bei uns mit dem Kleinod der Reinig-

keit, wie haben wir es bewahrt, wie haben wir die Tugend der heiligen Reinigkeit geübt? Wie verhält es sich mit unserer Liebe zu Jesus und mit unserer Treue gegen ihn, mit unserer Liebe und Andacht zu Maria? Und doch hat uns Maria nicht nur als ihre Kinder angenommen, sondern sie wollte auch aus Liebe zu uns ihren göttlichen Sohn eines so schmerzlichen und schmachvollen Todes sterben sehen. Mit welchen Gefühlen werden wir sie also Mutter nennen, da wir ihr nichts als Kummer und Schmerz bereitet haben? Müssen wir nicht vor Scham erröthen, o heiligste Jungfrau, wenn wir dir diesen Namen geben, da unsere Wünsche und Begierden so verschieden sind von den deinigen, da wir deine und deines göttlichen Sohnes Liebe mit solchem Undank vergelten, weil unser Herz viel mehr an den irdischen Dingen hängt. Ach, liebreichste Mutter, wandle unsere Herzen um, reinige sie von allen ungeordneten Neigungen, und entzünde in uns das Feuer der Liebe zu Gott und zu dir.

3. Sprich zwölfmal: O Maria, heiligste Jungfrau, Mutter Gottes und meine Mutter, bitte bei deinem göttlichen Sohne für mich.

4. Bewahre auf das sorgfältigste die Reinigkeit der Seele und des Leibes, und tödte unabläßig aus Liebe zu Maria deine Sinne ab, um Alles zu vermeiden, was die heilige Reinigkeit im mindesten beflecken könnte.

Monstra te esse Matrem,	Zeige dich als unsre Mutter,
Sumat per te preces	Und durch dich erhöre unsre
Qui pro nobis natus	Bitten, der für uns geboren
Tulit esse tuus.	Sich dein Sohn zu sein gewürdigt.

Vierundzwanzigster Tag.

Der Schmerz der heiligsten Jungfrau bei dem Todeskampfe ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, den namenlosen Schmerz der heiligsten Jungfrau, als sie, unter dem Kreuze stehend, ihren göttlichen Sohn mit dem Tode ringen sah. Da sich durch eine besondere Fügung Gottes die Schergen zurückgezogen hatten, stand ihr der freie Zugang zu dem Kreuze offen und, wiewohl von ihrem unermeßlichen Schmerze fast erdrückt, säumte die liebende Mutter nicht, zu dem Kreuze hinzuzutreten, weil sie

sehnlichst wünschte, ihrem sterbenden Sohne so nahe als möglich zu sein. Wer jemals einen zum Tode verurtheilten Verbrecher sterben sah, weiß aus Erfahrung, wie ergriffen die Zuschauer in dem Augenblicke sind, wo sich seine Seele von dem Leibe trennt, wiewohl er ihnen fremd und ein Verbrecher ist. Was muß Maria empfunden haben bei dem Anblicke des langen und qualvollen Todeskampfes, welchen nicht ein Verbrecher, nicht ein Fremder, sondern ihr unschuldiger, über Alles geliebter Sohn zu erdulden hatte? Sie mußte sehen, wie der Tod langsam und gleichsam Schritt für Schritt sich ihm nahte, wie das Blut aus seinen Wunden floß, wie sein Angesicht sich immer mehr entfärbte, die Stimme schwächer wurde, das Licht der Augen sich verdunkelte, wie er jeden Augenblick zu sterben schien und doch nicht starb. Ein furchtbarer Kampf widerstreitender Gefühle erhob sich bei diesem Anblicke in dem Herzen der schmerzenreichen Mutter, die ihren göttlichen Sohn so sehr liebte und wußte, was sie an ihm besaß. Sie wünscht, daß er noch länger leben möge, aber wie könnte sie wünschen, daß er noch länger ein solches Marterthum erleide? Sie glaubt ihn schon

verscheiden zu sehen und ist trostlos über seinen Verlust; sie sieht dann, daß er noch lebt, und ist ebenso trostlos, ihn solche Qualen leiden zu sehen. Hiezu kömmt noch der Schmerz, daß sie ihrem sterbenden Sohne nicht die mindeste Hülfe oder Erleichterung verschaffen kann, ja daß ihre Gegenwart durch das Mitleid, das er mit ihr trägt, seine Leiden noch vermehrt. Ach, es war nicht ein einziges Schwert, sondern eine Unzahl von Schwertern, welche ihr mütterliches Herz durchschnitten!

2. Von Zeit zu Zeit wirft Maria einen liebevollen Blick auf ihren Jesus, der von ihm mit gleicher Liebe erwiedert wird, und dann kehrt sie in sich selbst zurück und versenkt sich ganz in das Bild ihres sterbenden Sohnes, und seine zerfleischten Glieder, seine blutenden Wunden, seine innerliche Todesangst, alle seine äußerlichen und innerlichen Leiden prägen sich so tief und lebendig ihrer Seele ein, daß sie durch die geheime Kraft der Liebe dasselbe empfindet und leidet, was ihr geliebter Sohn empfindet und leidet. Jesus und Maria hatten einen und denselben Willen, und so war auch ihr Leiden eines und dasselbe Leiden, und

gleichwie Jesus in ein Meer von Schmerzen versenkt war, so war es auch Maria. Und ach, wie wurde dieses Meer von Schmerzen noch heftiger bewegt und aufgewühlt durch die Stürme unserer Leidenschaften und sündhaften Begierden! Wann werden wir einmal ein wahres und inniges Mitleiden haben mit so unaussprechlichen Schmerzen? O liebreichste Mutter, wasche und reinige unsere Herzen mit dem bittern Wasser der Trübsal, in welches du versenkt warst, damit wir nichts Anderes mehr wünschen und verlangen, als mit dir zu weinen und durch unsere Thränen die deinigen zu trocknen.

3. Erwäge, was die heiligste Jungfrau gelitten hat, als sie am Fuße des Kreuzes stand, und was Jesus und Maria von uns verlangen. Sie verlangen, daß wir ihnen in ihren Leiden Gesellschaft leisten und unter dem Kreuze uns selbst absterben; und dieses geistliche Gekreuzigtsein und dieses geistliche Sterben ist nicht blos ein Rath, sondern ein Gebot und eine Nothwendigkeit, wenn wir unser ewiges Heil wirken wollen.

4. Um den Gehorsam Jesu Christi, der selbst den Henkersknechten gehorchte, nachzuahmen, nimm

dir vor, dich selbst Solchen zu unterwerfen, die unter dir sind, und aus Liebe zu Jesus und Maria den Willen Anderer dem deinigen vorzuziehen.

Die Wunden des sterbenden Jesus waren die Wunden seiner trauernden Mutter.

(Der heilige Bernhard.)

Fünfundzwanzigster Tag.

Der Schmerz der heiligsten Jungfrau, als sie Jesus über seine Verlassenheit klagen hörte.

1. Betrachte, meine Seele, den unsäglichen Schmerz, welchen die heiligste Jungfrau in ihrem ohnehin schon so tief verwundeten Herzen empfand, als sie ihren geliebten Sohn klagen hörte, daß er von seinem himmlischen Vater verlassen sei. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Es war ein Wunder der göttlichen Allmacht, daß ihr bei diesen Worten das Herz nicht brach. Wir wollen aber erwägen, was ihr dabei das schmerzlichste war. Maria erkannte und wußte, daß ihr sterbender Sohn, wohin er auch seine Gedanken und seine Blicke wenden mag, nirgends einen Trost findet und daß er nichts empfindet als die Schre-

cken und Peinen des grausamsten Todes und der äußersten Verlassenheit. Er blickt zu seinem ewigen Vater auf; aber der Vater hat seinen unschuldigen eingebornen Sohn mit seinem gerechten Zorne beladen, er hört nicht auf sein Gebet, er verläßt ihn, weil der Sohn sich mit dem Gewande unserer Sünden und Missethaten bekleidet und dadurch der ganzen Strenge der beleidigten göttlichen Gerechtigkeit unterworfen hat. Er blickt auf die Erde hinab, und auch hier sieht er sich von Allen verlassen, verlassen durch die Feigheit seiner Jünger, durch den Neid und die Bosheit der Priester, durch die blinde Wuth des Volkes, durch die Grausamkeit der Römer, durch den Haß der Menschen von allen Ständen. Er hatte sie so sehr geliebt, und sie vergelten ihm seine Liebe mit einem Undank, für den es kein Beispiel gibt. Maria erkennt dieß Alles, und Jesus erträgt Alles mit unendlicher Sanftmuth und Geduld, er senkt seine erlöschenden Augen, seufzt und schweigt, und nur eine mit Blut vermischte Thräne fließt über sein sterbendes Angesicht, eine Thräne des Mitleids mit der Blindheit des menschlichen Geschlechtes.

2. Alles dieß hat Maria erkannt; allein zu

den Schmerzen, die sie hierüber empfindet, gesellt sich noch ein Schmerz, der alle andern übertrifft. Sie erkennt, daß ihr sterbender Sohn an die Früchte seines bittern Leidens und Sterbens denkt und die zahllose Menge von verworfenen Sündern vor Augen hat, für die er selbst von seinem himmlischen Vater verlassen sein will, die sein kostbares für sie vergossenes Blut mißbrauchen werden, an denen sein Erlösungswerk, seine unendliche aufopfernde Liebe verloren sein wird. Dieß ist die Verlassenheit, die dem Heiland und mit ihm seiner Mutter den größten Schmerz verursacht: daß er von so vielen Seelen, für die er sein Blut und Leben hingibt, verlassen wird und sie verlassen muß. Verweilen wir aber bei diesem Schmerz, und erwägen wir, wie oft wir wegen unserer Sünden, durch die wir seine und der heiligsten Jungfrau Leiden erneuerten, verdient hätten, von Ihm verlassen zu werden. Ach, bekennen wir unsere Fühllosigkeit und Herzenshärtigkeit, die uns gegen ein so großes Uebel gleichgültig machte, erwecken wir eine aufrichtige Reue über unsere Untreue, blicken wir auf die betrübte Mutter hin, vereinigen wir unsere Seufzer mit den ihrigen, waschen wir

mit Thränen der Zerknirschung die Wunden, die wir dem liebenswürdigsten Herzen ihres geliebten Jesus durch unsere Sünden geschlagen haben, und sprechen wir: O Mutter der Barmherzigkeit, eine einzige von deinen Thränen ist mehr als hinreichend, uns die Verzeihung unserer Sünden zu erwirken und unsere Herzen zu erweichen; und die Thränen, die wir dann vergießen, werden für dich ein Trost, für uns aber der süße Erguß eines gedemüthigten und zerknirschten Herzens sein.

3. Fürchte nichts so sehr als das Unglück, von Gott verlassen zu werden, erwäge, daß du dich nicht besser dagegen schützen kannst als durch die treue und beharrliche Erfüllung deiner Pflichten und die Verachtung aller menschlichen Rücksichten, und mache in dieser Beziehung einen besonderen Vorsatz.

4. Erwecke einen Act des Mitleides mit Jesus und Maria, einen Act der Zerknirschung über deine Sünden, und einen Act des Vertrauens auf die göttliche Barmherzigkeit, um dich in deinen Vorsätzen zu befestigen.

Ich schwieg immer, ich war stille, ich war geduldig: ich werde reden wie eine Gebärende. (Isaias 42, 14.)

Sechsundzwanzigster Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau bei dem Tode ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, wie der Schmerz der heiligsten Jungfrau auf das höchste gesteigert wurde, als sie ihren göttlichen Sohn das Haupt neigen und seinen Geist in die Hände des Vaters aufgeben sah. Wenn der einzige Sohn einer liebenden Mutter eines natürlichen Todes stirbt, auf einem weichen und bequemen Lager, umgeben von seinen Verwandten und Freunden, nachdem ihm die Kunst der Aerzte und die besorgte Liebe alle mögliche Hülfe geleistet hatte: welchen Schmerz empfindet, wie klagt und jammert nicht die trostlose Mutter. Welchen unendlich größeren Schmerz muß daher nicht Maria, die zärtlichste und liebevollste unter allen Müttern, empfunden haben, als sie ihren einzigen Sohn, ihre einzige Liebe, ihren einzigen Trost, die einzige Stütze ihres kummervollen Lebens sterben sah, und nicht auf einem weichen Lager, sondern an das harte Holz des Kreuzes geheftet, und nicht eines natürlichen, sondern eines gewaltsamen und grausamen Todes, nicht von Freunden umgeben

und bemitleidet, nicht gepflegt und getröstet, sondern verlassen selbst von denjenigen, die ihm am nächsten standen, gehaßt und verabscheut, mitten unter seinen grimmigsten Feinden, unter den entsetzlichsten Qualen, unter Hohn und Spott und den gräulichsten Lästerungen. Sie sah ihn sterben in der Blüthe seiner Jahre, ihn, den schönsten, den holdseligsten, den lieblichsten unter allen Menschenkindern, und auch dadurch wurde ihr Schmerz vermehrt, wenn sie ihn jetzt betrachtete und sah, wie verändert und entstellt er war, wie der Glanz seiner Augen erloschen, sein einst blühendes Angesicht bleich und eingefallen, sein geöffneter Mund mit Blut und Galle erfüllt war, wie sein zerfleischter Leib vom Kreuze herabhing und kaum noch eine menschliche Gestalt hatte. Ach, welches Marterthum litt Maria in den letzten Augenblicken ihres sterbenden Sohnes! Sie sah das Gewicht seines heiligsten Leibes auf den Nägeln und seinen Wunden ruhen und konnte ihn nicht unterstützen, sie sah ihn unsägliche Qualen leiden und konnte sie nicht lindern, sie sah sein Blut strömen und konnte sie nicht verbinden, sie sah den Todesschweiß auf seiner Stirn hervorbrechen und konnte ihn nicht trocknen: sie

sah ihn endlich seinen Geist aufgeben, ohne ihm die letzten Liebesdienste einer treuen Mutter erweisen, ohne ihn noch einmal umarmen, ohne von ihm Abschied nehmen zu können. Ach, welchen innerlichen Todeskampf, welche bittere Todesangst litt Maria in diesen Augenblicken, welche heiße Thränen vergoß sie am Fuße des Kreuzes, welches ihr Theuerstes und das Heil der Welt trug! O schmerzenreiche Mutter, wie war es möglich, daß du deinen einzigen Sohn, deine Liebe, deine Hoffnung, deinen Trost, dein Alles, sterben sehen und ihn überleben konntest? Doch ich begreife es: der Allmächtige wollte dich durch ein Wunder am Leben erhalten, um seiner heiligen Kirche und der ganzen Welt das unübertroffene Beispiel der heldenmüthigsten Standhaftigkeit zu geben. Diese unerschütterliche Standhaftigkeit aber nimmt dir nichts von deinen Schmerzen bei dem Anblicke der Martern, die dein göttlicher Sohn erduldet, und deren Vorstellung ihm selbst auf dem Oelberge den blutigen Schweiß ausgepreßt hatte.

2. Als Jesus sein Leiden antrat, rief er aus: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!“ Dieß konnte auch Maria sagen und wird es auch mit

nur allzugroßem Rechte gesagt haben. Gleichwie aber Jesus des Trostes bedurfte, und durch den Engel getröstet wurde, so ward auch Maria von den frommen Frauen getröstet, die ihr auf den Calvarienberg nachgefolgt waren, und ihr diesen Liebesdienst erwiesen. Jetzt aber verlangt und erwartet ihn Maria von uns, ihren Kindern: und wer wird so fühllos, so unmenschlich sein, ihr einen so leichten und süßen Dienst, das Mitleid mit ihren Schmerzen zu versagen? Ach, bei dem Tode des Heilandes verdunkelte sich die Sonne, die Erde ward in ihren Eingeweiden erschüttert, wie wenn sie diesen ungeheuren Frevel nicht ertragen könnte, die Berge erbebten und die Felsen spalteten sich, die Gräber öffneten sich und gaben die Leiber der Entschlafenen zurück, die Fluthen des Meeres, von Stürmen gepeitscht, erhoben sich himmelan, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, die ganze Natur gerieth in Aufregung: und wir allein sollten nichts dabei empfinden und gleichgültige Zuschauer bleiben? Wenn wir nicht Theil nehmen an der Schmach und den Leiden unsers gekreuzigten Erlösers und an den Schmerzen seiner heiligsten Mutter, wie werden wir Theil

nehmen können an ihrer Glorie und an den Freuden des Himmels? Ja, Herr, wir wollen es, die Früchte deines bittern Leidens und Sterbens sollen an uns nicht verloren gehen, wir wollen dir nachfolgen und durch treue Erfüllung unserer Pflichten uns würdig machen, an deiner Glorie Theil zu nehmen. An dir aber ist es, o geliebteste Mutter Maria, uns durch deine Fürsprache die Gnaden hiezu und die ewige Herrlichkeit zu erlangen.

3. Um einst eines guten Todes zu sterben, bemühe dich, gut zu leben, in der heiligen Furcht Gottes zu wandeln und jeden Tag so zuzubringen, wie wenn es der letzte Tag deines Lebens wäre; und bitte oftmals um die Gnade eines guten Todes mit dem kurzen Schußgebete: „Jesus, Joseph und Maria, steht mir bei im letzten Todeskampfe."

4. Sprich dreiunddreißigmal die Worte des sterbenden Heilands: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist."

O bitteres Kreuz, warum marterst du mich so? O ihr grausamen Nägel, die ihr mir meinen Sohn entzieht, gebt mir wenigstens jetzt meinen Sohn zurück, da er schon gestorben ist, damit ich mit ihm sterbe.

(Der heilige Bonaventura.)

Siebenundzwanzigster Tag.

Die Schmerzen der heiligsten Jungfrau, als die Seite ihres göttlichen Sohnes mit einer Lanze geöffnet wurde.

1. Betrachte, meine Seele, den Schmerz der heiligsten Jungfrau, als sie sehen mußte, wie die Mißhandlungen ihres geliebten Sohnes selbst nach seinem Tode noch kein Ende nahmen, und wie seine Seite und damit ihr liebendes Herz von einer Lanze durchstochen wurde. Sei es auf Anstiften der Juden oder aus eigenem Antrieb roher Grausamkeit, ein Kriegsknecht erhob plötzlich seine Lanze und stieß sie mit aller Gewalt in die Seite des entseelten, am Kreuze hängenden Heilandes, und die tief eindringende Lanze durchbohrte sein süßestes und liebevollstes Herz. Grausamer Barbar, du wüthest gegen die entseelte Hülle des Gekreuzigten, und trifft die Seele seiner trostlosen Mutter, der Königin der Martyrer! Konntest du dir nicht vorstellen, daß ihre Seele durch das Gesetz und die Kraft der Liebe in das süßeste Herz ihres Sohnes versenkt war, welches sie, obwohl es kein Leben mehr hatte, doch noch immer als den Sitz und als das Sinnbild seiner unermeßlichen Liebe

betrachtete. Ich weiß wohl, daß diese Oeffnung der Seite des Heilandes eine besondere Fügung Gottes war, und daß sie große und wunderbare Geheimnisse in sich schließt; allein dessenungeachtet bleibt es wahr, daß die Juden eine Schmach und eine Beschimpfung Jesu Christi, den sie auch nach seinem Tode zu hassen und zu verfolgen nicht abließen, damit verbanden. Jesus hat sein Werk vollbracht und ist des Leidens nicht mehr fähig, aber die Schmach und der Schmerz fällt auf seine betrübte Mutter zurück. Sie vergoß bittere Thränen, und nach der Anschauung eines heiligen Vaters waren ihre Thränen mit Blut gemischt, und sie stand unbeweglich an dem Fuße des Kreuzes, um die letzten Tropfen des kostbaren Blutes zu empfangen, welches für das Heil der Welt vergossen wurde.

2. Es wird von Vielen behauptet, daß selbst die Schmach des Kreuzes nicht so groß war als die Schmach dieser Mißhandlung: was muß also Maria empfunden haben, als vor ihren Augen das Herz ihres Jesus, der Sitz seiner zärtlichsten Liebe zu den Menschen, durchstochen wurde? Wenn der Stich einer Nadel ihren geliebten Sohn verwundet hätte, so würde sie diese kleine Wunde schmerzlich

empfunden haben: wie unendlich größer mußte also ihr Schmerz sein, als nicht eine Nadel, sondern eine Lanze, nicht seine Hände oder Füße, sondern sein Herz verwundeten, dieses Herz, mit welchem ihre Seele auf das innigste und unzertrennlichste vereinigt war? In unendlichen Jammer versenkt lehnte sie ihr müdes Haupt an den Stamm des Kreuzes; das mit Wasser vermischte Blut floß aus der Seitenwunde des Heilandes auf sie herab, und der heilige Bonaventura läßt sie unter Thränen ausrufen: Ach, bin ich nicht die beklagenswertheste unter allen Weibern! Meines Sohnes beraubt, von unsäglichen Schmerzen verzehrt, mag ich wo immer hin meine Blicke wenden, ich finde nirgends Trost oder Erleichterung, weil ich von Allen verlassen und vergessen bin. Herzzerreißende Klage in dem Munde der Mutter eines Gottes! Wohlan, christliche Seelen, trösten wir sie durch eine aufrichtige Reue und Zerknirschung über unsere Sünden, welche die Ursache ihrer Schmerzen und ihrer Thränen sind. O Maria, geliebteste Mutter meines Gottes und meine Mutter, bewirke, daß das kostbare Blut deines göttlichen Sohnes zu meinem Heile fließe und mich rein wasche von dem Schmutze

meiner Sünden, und daß deine Thränen endlich einmal mein hartes Herz erweichen, damit es geschmeidig und empfänglich werde für die Eindrücke der göttlichen Gnade, und damit ich einst Theil nehmen möge an den Früchten des bittern Leidens deines göttlichen Sohnes und deiner Thränen und Schmerzen.

3. Trachte mit deinen Gedanken und Gefühlen beständig in der Seitenwunde Jesu Christi zu verweilen, und übe dich vorzüglich in zwei Tugenden seines liebenswürdigsten Herzens: in der Sanftmuth und in der Demuth.

4. Erneuere alle Versprechungen, die du Gott gemacht hast, nimm dir vor, die süße Andacht zum heiligsten Herzen Jesu und die Betrachtung der Schmerzen Mariä mit immer größerem Eifer zu üben, und bete den Rosenkranz vom Herzen Jesu.

Sie blickt auf ihren verwundeten Sohn und wird von Schmerzen des Todes verzehrt.

(Der heilige Bonaventura.)

Achtundzwanzigster Tag.

Der Schmerz der heiligsten Jungfrau, als Jesus vom Kreuze abgenommen wurde.

1. Betrachte, meine Seele, den Schmerz der heiligsten Jungfrau, als der Leichnam ihres geliebten Sohnes vom Kreuze abgenommen und in ihre Arme gelegt wurde. Alle Gefühle der zärtlichen Liebe und der bittern Schmerzen, die sie bis dahin gelitten hatte, erneuerten und vereinigten sich in diesem Augenblicke, um ihr ein tausendfaches Martherthum zu bereiten. Der heilige Erzvater Jakob war trostlos bei dem Anblicke des blutigen Rockes seines Sohnes Joseph, den er getödtet glaubte, er zerriß seine Kleider und rief unter Thränen aus, daß ihn der Schmerz, seinen geliebten Sohn nicht wieder zu sehen, in das Grab bringen werde. Was muß Maria empfunden haben, als sie den Leichnam ihres geliebten Sohnes vor Augen hatte und ihn in der Nähe betrachtete! Wer kann die Größe ihres Schmerzes erfassen? Ach, schmerzenreiche Mutter, dein Sohn ist nicht mehr derselbe Jesus, der so schön, so holdselig, der Auserwählte unter Tausenden war. Er ist nicht mehr weiß

und roth, er ist nur mehr roth von dem Blute, mit welchem er überströmt ist, und sein Angesicht trägt nur mehr die Farbe des Todes. Dessenungeachtet kann Maria nicht ablassen, ihn immer wieder von Neuem zu betrachten und an ihr mütterliches Herz zu drücken, wiewohl ihr dieser Anblick das Herz zerreißt. O mein Sohn, ruft sie mit einer von Thränen erstickten Stimme aus, wie bist du eiskalt geworden, der du einst von Liebe glühtest! Wie hast du dich verändert seit den wenigen Stunden, wo du von mir Abschied nahmst, um in den Tod zu gehen! Welcher Schauder geht mir durch Mark und Bein, wenn ich dein heiligstes Haupt betrachte, das dein himmlischer Vater von Ewigkeit her mit der Krone unvergänglicher Glorie gekrönt hat, und das nun von einer Krone spitziger Dornen zerfleischt ist, welche der fluchbeladene Weinberg deines undankbaren Volkes hervorgebracht hat! Diese einst leuchtenden Augen, die Freude und Frieden brachten, wohin sie ihre Blicke wandten, sind nun verdunkelt; dieser süße Mund, der sich so oft öffnete, um Worte des ewigen Lebens auszusprechen, ist nun verschlossen und mit bitterer Galle erfüllt; diese einst blühenden Wangen sind

nun eingefallen, mißfärbig und von Beulen entstellt; dieses himmlische Angesicht, die Lust und die Freude der Engel, das so viele Herzen an sich zog, ist nun bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet; diese Hände, die den Himmel und die Erde, die Sonne und die Sterne gebildet und dem Meere und den Stürmen geboten hatten, sind nun von den Nägeln durchbohrt, und durchbohrt sind auch diese Füße, die einst auf der Fläche des Meeres wandelten! O schauderhafter, herzzerreißender Anblick! Ach, mein Sohn, nachdem ich so Vieles, nachdem ich mit dir Alles verloren habe, laß mich sterben an deiner Leiche; denn ohne dich zu leben ist ein fortwährendes Sterben, und von diesem Leben des Todes befreit zu werden, ist der einzige Trost, den ich noch erwarten kann.

2. Welche menschliche Zunge, sagt der heilige Petrus von Alcantara, könnte den Schmerz der heiligsten Jungfrau genügend beschreiben? Sie beugte sich zwischen den Dornen über das Angesicht ihres Sohnes, das sie in ihren Thränen badete, gleichwie ihr Angesicht von seinem Blute geröthet ward. Ist dieß nicht ein neues und unerhörtes Martertum, für welches es kein Beispiel gibt? Jakob

betrachtete nur den blutigen Rock seines Sohnes, und war untröstlich; Maria aber hatte den blutigen, entstellten, mit tausend Wunden bedeckten Leichnam ihres geliebten göttlichen Sohnes vor Augen, und schloß ihn in ihre mütterlichen Arme. O schmerzenreiche Mutter, ist dieß wirklich dein Sohn, den du mit solcher Glorie empfangen und mit solcher Freude geboren hattest? Wo sind nun deine Freuden? Wo ist deine Seligkeit? Wo ist der Spiegel von Schönheit, Heiligkeit und Liebenswürdigkeit, in dem du dich so oft mit solchem Entzücken gespiegelt hast? Es war ein Wunder der göttlichen Vorsehung, daß Maria nicht starb, als sie ihren göttlichen Sohn am Kreuze sterben sah; aber noch größer ist das Wunder, daß sie jetzt seinen entstellten, mit Wunden bedeckten Leichnam sieht, betrachtet, ja in ihre Arme schließt: und nicht stirbt. O mein Gott, wie du deine Allmacht zeigtest, als du die geliebte Mutter deines eingebornen Sohnes trotz ihres tödtlichen Schmerzes am Leben erhieltest: so zeige nun auch an mir deine Macht und deine Güte, und bewege dieses harte Herz zu einem zärtlichen Mitleiden. Wenn es durch diese namenlosen Schmerzen einer so theueren und liebreichen

Mutter nicht gerührt wird, wann wird es jemals Mitleid mit fremden Leiden empfinden?

3. Empfange heute, wo möglich, mit größter Andacht die heilige Communion, stelle dir vor, deinen Heiland aus den Händen seiner heiligsten Mutter zu empfangen, und opfere ihm für immer dein Herz und alle Gefühle und Anmuthungen der heiligsten Jungfrau auf, als sie ihn nach der Abnahme vom Kreuze in ihre Arme empfing.

4. Bete dreimal den Glauben zu Ehren des dreistündigen Todeskampfes Jesu Christi am Kreuze.

Die treue Mutter hielt sitzend seinen Leichnam über ihre Kniee und trocknete ihn mit ihren Tüchern.

(Die heilige Brigitta in ihren Offenbarungen.)

Neunundzwanzigster Tag.

Der Schmerz der heiligsten Jungfrau bei der Grablegung ihres göttlichen Sohnes.

1. Betrachte, meine Seele, den äußersten Schmerz der heiligsten Jungfrau, als sie sich von der Leiche ihres geliebten Sohnes losreißen mußte, um sie zum Grabe zu begleiten und die letzte Pflicht mütterlicher Liebe zu erfüllen. Ihr Schmerz

war so groß, daß sie einer Ohnmacht nahe war und zu sterben glaubte; allein so wie sie den bittern Kelch geleert hatte, der ihr durch den Anblick der Marter und des Todes ihres göttlichen Sohnes am Kreuze bereitet worden war, so entschloß sie sich auch jetzt, ihr natürliches Gefühl, das vor diesem neuen Schmerze zurückbebte, zu überwinden, der Grablegung beizuwohnen, und so gleichsam den Schlußstein zu legen und das Maß ihrer Leiden voll zu machen. Sie brach in heiße Thränen aus, sagt der heilige Bonaventura, als sie hörte, daß sie sich von ihrem geliebten Sohne trennen solle, und versenkte sich von Neuem in die Betrachtung seiner Wunden und küßte mit mütterlicher Zärtlichkeit sein heiligstes Angesicht, seine Hände und Füße und seine offene Seitenwunde. Ach, sprach sie zu den Umstehenden, die sie bemitleideten, seht nur, wie die Grausamkeit der Menschen meinen Jesus, das Entzücken der Engel und die Freude des Himmels, zugerichtet hat! Seht sie an, die Lilie der Thäler, die Blume von Nazareth, ein wüthender Sturm hat sie geknickt, und alle ihre Schönheit und Herrlichkeit ist verschwunden. Und bei diesen Worten zerfloß sie von Neuem in Thränen

und ihr Jammer war so groß, daß es schien, sie werde dem Uebermaße des Schmerzes erliegen und ihre gebenedeite Seele aushauchen. Allein die Stunde der Trennung und des letzten Marterthums ist da. Die Sonne neigt sich zum Untergange, es ist Zeit, die traurige Feierlichkeit zu beendigen, und die Jünger des Herrn treten hinzu und bitten sie, ihnen den heiligen Leichnam zu überlassen, um ihn in das bereitete Grab zu legen. Schon sind die Chöre der Engel, die einst Freudenhymnen sangen bei der Geburt des menschgewordenen Gottes, um seine entseelte Hülle geschaart, um in Trauergesängen das göttliche Lamm zu beweinen, das als Sühnopfer für das Heil der Menschen geschlachtet wurde. Als nun die schmerzenreiche Mutter sieht, daß ihr der geliebte Sohn genommen werden soll, kann sie nicht umhin auszurufen: Ach, eilt nicht so sehr, das fromme Werk zu vollenden! Vergönnt mir noch eine kurze Zeit, um vollends seine Wunden mit meinen Thränen zu waschen; entzieht mir nicht so schnell den bittern Trost, ihn noch einige Augenblicke zu besitzen. Kann ein so gerechtes Verlangen einer trostlosen Mutter verweigert werden? Sodann zu ihrem Jesus gewendet ruft sie

aus: So nehme ich denn Abschied von diesem göttlichen Angesichte, das mein Paradies war, von diesen Augen, die das Licht meines Lebens waren, von diesem süßen Herzen, das mich so sehr geliebt und mir das meinige geraubt hat. O Sonne meines Lebens, warum bist du mir so bald untergegangen? O mein Jesus, ich kann dir nicht mit dem Leibe in dein Grab nachfolgen, aber ich will wenigstens mit meinem Geiste darin verweilen, um von dir nicht getrennt zu sein, und ich hoffe, daß fromme und mitleidige Seelen, wenn sie den Felsen, der meinen Geliebten, das Heil der Welt, verschließt, mit ihren Thränen befeuchten, auch eine Thräne für die einst so selige und jetzt so trostlose Mutter vergießen werden.

2. Wer sind aber diejenigen, die den Heiland zum Grabe geleiten? Ach, wie klein ist ihre Zahl! Nachdem die Juden ihren grimmigen Haß befriedigt, die Henkersknechte ihre Blutarbeit vollbracht und das unbefleckte Lamm auf das grausamste geschlachtet hatten, zogen sie sich ab, und es blieben nur das starke Weib, Maria, und die Wenigen zurück, die bei ihr ausgeharrt hatten. Und wo sind die Blinden, die Lahmen, die Aussätzigen, die Jesus geheilt hatte,

wo die Volkshaufen, die er gespeist hatte, wo die Todten, die er zum Leben erweckt hatte? Wo sind sie Alle, die Unzähligen, die mein Jesus mit Wohlthaten überhäuft hat? ruft Maria aus. O undankbares Jerusalem! O unglückseliges Volk! Du hast die Zeit deiner Heimsuchung nicht benützen, den von Gott Gesandten, deinen Messias, den Erlöser der Welt, nicht erkennen wollen! Welch ein furchtbares Gewitter des Zornes und der Rache Gottes zieht sich über dich zusammen! Aber schon tragen die Jünger des Herrn seinen heiligen Leib in stiller und ehrfurchtsvoller Trauer zu dem Grabe hin, und Maria folgt ihnen, von den frommen Frauen begleitet, mit langsamen Schritten in geringer Entfernung. Joseph und Nicodemus beeilen sich, das Grab zu schließen; allein die Königin der Marthyrer begnügt sich noch nicht mit den Schmerzen, die sie bisher erduldet hat, sie hat noch Thränen, um sie zum letzten Abschiede zu vergießen. Ach, eilt nicht so sehr, ruft sie ängstlich aus, gestattet der betrübten Mutter noch eine kurze Frist, damit meine Augen noch einmal und zum letzten Male mein einziges Gut schauen, damit ich noch einmal das anbetungswürdige Angesicht meines Jesus betrachte

und ihn noch einmal in meine Arme schließe. O zieht den Schleier hinweg, der ihn verhüllt, wenn ihr nicht wollt, daß ich vor Schmerzen sterbe! Und so folgt sie noch einmal dem Drange ihres mütterlichen Herzens, wiewohl ihr Schmerz dabei so groß ist, daß er ihre letzten Kräfte zu erschöpfen scheint. Endlich naht sich ihr ehrerbietig Johannes, ihr angenommener Sohn, zieht sie mit sanfter und süßer Gewalt von dem Leichnam hinweg, und unter lautem Weinen und Schluchzen wird der heiligste Leib des Erlösers in das Grab verschloßen. Wer wird die trostlose Mutter in ihren unsäglichen Schmerzen trösten? Vielleicht die Engel? Nein, der Trost der Engel genügt nicht, wir, o christliche Seelen, o gottgeweihte Seelen, wir allein, ihre Kinder, können sie trösten durch unsere Reue und Zerknirschung, durch die Thränen, die wir über unsere Sünden vergießen. Wenn du, o Sünder, bei solchen Leiden deines Erlösers und bei solchen Thränen deiner Mutter deine Sünden nicht beweinst und dein Leben nicht änderst; und wenn du, o gottgeweihte Seele, dich aus deiner Lauigkeit und geistlichen Trägheit nicht erhebst: so sind eure Herzen härter als Stein, und ihr zeigt, daß ihr

einen geringen Werth auf eure Seelen legt, die dem Heiland so unsägliche Peinen und der heiligsten Jungfrau so bittere Thränen gekostet haben. O liebreichste Mutter, wir bitten dich durch eines jener Schwerter, welche deine Seele durchbohrten: durchbohre unsere Herzen mit dem Schwerte einer wahren Reue und Zerknirschung und entzünde in uns das Feuer der heiligen Liebe zu deinem göttlichen Sohne und zu dir.

3. Ueberwinde und verachte, um das Gute zu thun, aus Liebe zu Jesus und Maria alle menschlichen Rücksichten nach dem Beispiele des Joseph und Nicodemus.

4. Besuche Jesus im allerheiligsten Sacramente, stelle dir vor, daß er im Grabe liegt, und Maria ihm zur Seite steht und sich von ihm nicht trennen kann, und bitte ihre beiden liebreichsten und liebenswürdigsten Herzen, daß sie alle deine Leiden und Trübsale in ihrem unermeßlichen Schmerz begraben mögen.

Wo ist nun deine Gestalt, mein Sohn? Ach, erbarme dich der Mutter, der Alles geraubt ist, mein süßester Sohn!

(Der heilige Ephräm.)

Dreißigster Tag.

Der Schmerz der heiligsten Jungfrau nach der Grablegung ihres göttlichen Sohnes.

1. Nachdem das Begräbniß beendigt war, konnte sich Maria nur mit Mühe von dem Grabe, welches ihren geliebten Sohn verschloß, losreißen, um nach Hause zurückzukehren, wo sie nach einem so schrecklichen Tage eine ebenso schreckliche Nacht erwartete. Mit gebrochenem Herzen und schwankenden Schritten steigt sie den Calvarienberg hinab auf demselben Wege, welchen einige Stunden zuvor ihr geliebter Jesus, mit dem Kreuze beladen, gewandelt war. Sie erinnert sich an die Orte, wo sie sich begegnet hatten, wo Jesus zu Boden gefallen war und die Henkersknechte ihn mit Füßen getreten und in die Höhe gerissen hatten; sie erkennt das Erdreich, das mit seinem Blute getränkt und noch geröthet ist, und knieet sich nieder, um dieses kostbare Blut anzubeten. Sie erinnert Johannes und die frommen Frauen an Alles, was Jesus auf diesem Leidenswege gelitten hatte. Ach, ruft sie ihnen zu, habt ihr das Bild seiner unendlichen Schönheit und Liebenswürdigkeit noch vor

Augen, bevor es durch die Grausamkeit der Menschen so entsetzlich entstellt wurde? Habt ihr seine himmlischen Züge eueren Herzen eingeprägt? Es schien, daß es ihr ein Trost sein werde, diese Versicherung von Johannes und den frommen Frauen zu erhalten; allein sie fährt klagend fort: Und dieser mein unaussprechlich geliebter Sohn ist nicht mehr. Er ist von mir gewichen und hat mich allein den Qualen eines langsamen Marterthums überlassen. O mein Sohn, einziger Gegenstand meiner Liebe und meiner Schmerzen, wie haben dich die Menschen behandelt! Alle deine Leiden sind mit unauslöschlichen Zügen in mein Herz eingegraben und das Andenken an diese Leiden wird nie aus meiner Seele weichen. So klagte und jammerte die trostlose Mutter, indem sie die Fußstapfen ihres geliebten Sohnes auf diesem Leidenswege verfolgte, aus der Tiefe ihres gramerfüllten Herzens. Unter den vielen gottesdienstlichen Gebräuchen, welche im alten Bunde bestanden, war auch ein Opfer, welches eine tiefe Bedeutung hatte. Es mußten zwei Sperlinge dargebracht werden, von welchen der eine von dem Priester als Sühnopfer geschlachtet, der andere aber in das Blut des geschlachteten eingetaucht und

sodann freigelassen wurde. Dieser aber, wiewohl vernunftlos, schien zu fühlen, daß er mit dem Blute seines Gefährten besprengt sei, flog traurig und zitternd von Zweig zu Zweig und nahm keine Nahrung zu sich. Wenn nun nach der Meinung vieler Ausleger der geschlachtete Sperling ein Sinnbild Jesu Christi war, der auf dem Calvarienberge als Sühnopfer für unsere Sünden geschlachtet wurde, so glaube ich in dem freigelassenen ein Sinnbild der heiligsten Jungfrau erblicken zu dürfen. Maria kehrte lebend und ohne Wunden von dem Calvarienberge zurück, wohin sie der Drang ihrer Liebe geführt hatte, um bei dem Tode ihres geliebten Sohnes gegenwärtig zu sein, allein dessenungeachtet sind sein Leiden und sein Sterben, sein Blut und seine Wunden ihrem Herzen eingeprägt, und selbst ihr mit seinem Blute besprengtes Gewand erinnert sie an das bereits vollbrachte Opfer. Und wie viele Jahre noch blieb das Andenken an dieses Opfer und die unerhörte Grausamkeit, mit welcher das göttliche Lamm geschlachtet wurde, ihrer Seele eingeprägt, ohne daß die Zeit die Lebhaftigkeit dieses Andenkens und ihres Schmerzes gemildert hätte. Selbst ihre Wohnung erinnerte sie beständig daran, und Alles,

was ihrem Jesus gehört und was er gebraucht hatte, und der Gedanke an ihn waren die Folterwerkzeuge, die ihr ein beständiges Marterthum bereiteten.

2. Die Nacht brachte die trostlose Mutter unter Thränen und Seufzern zu. Alles Schreckliche, was sie an diesem Tage erlebt hatte, schwebte ihr in herzzerreißenden Bildern vor Augen, und in dem Uebermaße ihres Schmerzes rief sie aus: O mein Sohn, so haben denn weder die Heiligkeit deines Wandels, noch die unzähligen Wunder, die du gewirkt, noch die Wohlthaten, die du Tausenden erwiesen hast, die Wuth dieses undankbaren Volkes zu besänftigen vermocht, so hat es denn in seinem unversöhnlichen Haße nicht eher geruht, bis es dich an einem Schandpfahle verbluten sah! Hätte die betrübte Mutter sich wenigstens damit trösten können, daß nach der Auferstehung ihres göttlichen Sohnes Niemand mehr die wahre und einzige Ursache seines Leidens und Sterbens erneuern werde; allein sie sieht voraus, daß es nur zu viele harte und grausame Herzen geben wird, die ihn durch ihre Sünden von Neuem an das Kreuz schlagen werden. So war es denn nicht genug an den Schmerzen, welche die Henkersknechte in Jerusalem ihr bereiteten, so

müssen auch unser Undank und unsere Untreuen dazu beitragen, sie zu vermehren! Ist dieß die Liebe, die wir einer Mutter schuldig sind, die uns am Stamme des Kreuzes zum Leben der Gnade geboren und um den Preis unsäglicher Schmerzen mitgewirkt hat, uns von der Dienstbarkeit der Hölle zu befreien? Und welchen Lohn, welche Vergeltung verlangt Maria für Alles, was sie für uns gelitten hat? Sie verlangt nichts von uns, als daß wir nicht sündigen und nicht durch unsere Sünden das Leiden ihres göttlichen Sohnes erneuern und ihrem mütterlichen Herzen neue Schmerzen bereiten. Ach, ihr Seelen, die ihr mit dem Blute Jesu Christi erkauft sind, erinnert euch, daß er euer Erlöser ist, daß er dieses sein kostbares Blut bis zum letzten Tropfen für euch vergossen hat, daß er aber einst eine strenge Rechenschaft von euch fordern wird. Mißbrauchen wir also nicht länger seine unendliche Güte, kehren wir reumüthig und bußfertig zu seinem liebevollen Herzen zurück, faßen wir endlich einmal den ernstlichen Entschluß, uns zu bessern, unser Leben zu ändern, ein neues Leben zu beginnen und, Jeder in seinem Stande, das Heil unserer Seelen sicher zu stellen, für welche ein Gott sein Blut und

die gebenedeite Mutter dieses Gottes so viele Thränen aufgeopfert hat. Ja, heiligste Jungfrau, wir wollen es im Vertrauen auf den Beistand der Gnade deines göttlichen Sohnes und auf deine Fürsprache und deinen Schutz, und wir bitten dich, du wollest einen liebevollen Blick auf mich und auf alle werfen, die im Laufe dieses Monates die Leiden deines Jesus und deine Schmerzen betrachtet haben, uns segnen im Leben, uns aufnehmen im Tode, und unsere Seelen in die ewige Herrlichkeit einführen, wo wir dich loben und preisen werden durch die ganze Ewigkeit.

3. Nimm dir an diesem letzten Tage vor, der Schmerzen der heiligsten Jungfrau immerfort eingedenk zu sein, und alle Jahre diese Andacht zu üben, die deiner Seele so nützlich und der schmerzenreichen Mutter so wohlgefällig ist.

4. Besuche die Stationen des Kreuzweges mit der Meinung, Jesus und Maria in ihren Leiden zu trösten.

Wir können für den Schmerz der Jungfrau keinen andern erschöpfenden Ausdruck finden, als wenn wir sagen: ihr Schmerz war so groß, als nur immer eine solche Mutter um einen solchen Sohn trauern konnte.

(Der heilige Bernhard.)

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Erster Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau vor und nach der Geburt ihres göttlichen Sohnes . . 5

Zweiter Tag: Der Schmerz der h. Jungfrau bei der Beschneidung ihres göttlichen Sohnes . . . 8

Dritter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei der Darstellung ihres göttlichen Sohnes im Tempel 11

Vierter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei der Flucht nach Aegypten 15

Fünfter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau während ihres Aufenthaltes in Aegypten 20

Sechster Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei der Rückkehr aus Aegypten nach Judäa . . . 24

Siebenter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei dem Verluste ihres göttlichen Sohnes auf der Reise nach Jerusalem 28

Achter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau während des häuslichen Lebens ihres göttlichen Sohnes . 34

Neunter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei dem Tode ihres Bräutigams, des heiligen Joseph . 39

Zehnter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau während des Lehramtes ihres göttlichen Sohnes . . . 46

Eilfter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau, als Jesus vor seinem bittern Leiden von ihr Abschied nahm 50

Zwölfter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei der Gefangennehmung ihres göttlichen Sohnes . 54

Dreizehnter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau in der Nacht der Gefangennehmung ihres göttlichen Sohnes 58

Vierzehnter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei der Geißelung ihres göttlichen Sohnes . . 61

Fünfzehnter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau, als Jesus mit Dornen gekrönt wurde . . . 65

Seite

Sechzehnter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau, als Jesus dem Volke gezeigt wurde . . . 69
Siebzehnter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau, als das Todesurtheil wider ihren göttlichen Sohn ausgesprochen wurde 74
Achtzehnter Tag: Der Schmerz der h. Jungfrau, als sie ihrem mit dem Kreuze beladenen Sohne begegnete 77
Neunzehnter Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau nach der Begegnung mit ihrem göttlichen Sohne . 82
Zwanzigster Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau, als sie auf dem Calvarienberge ankam . . . 85
Einundzwanzigster Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei der Kreuzigung ihres göttlichen Sohnes 90
Zweiundzwanzigster Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei den Lästerungen ihres göttlichen Sohnes 94
Dreiundzwanzigster Tag: Der Schmerz der h. Jungfrau bei den letzten Worten, die Jesus am Kreuze zu ihr sprach 97
Vierundzwanzigster Tag: Der Schmerz der h. Jungfrau bei dem Todeskampfe ihres göttlichen Sohnes 101
Fünfundzwanzigster Tag: Der Schmerz der h. Jungfrau, als sie Jesus über seine Verlassenheit klagen hörte 105
Sechsundzwanzigster Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau bei dem Tode ihres göttlichen Sohnes 109
Siebenundzwanzigster Tag: Die Schmerzen der h. Jungfrau, als die Seite ihres göttlichen Sohnes mit einer Lanze geöffnet wurde 114
Achtundzwanzigster Tag: Der Schmerz der h. Jungfrau, als Jesus vom Kreuze abgenommen wurde 118
Neunundzwanzigster Tag: Der Schmerz der h. Jungfrau bei der Grablegung ihres göttlichen Sohnes 122
Dreißigster Tag: Der Schmerz der h. Jungfrau nach der Grablegung ihres göttlichen Sohnes . 129

Erster Anhang
zu der zweiten Ausgabe.

Die neuesten Ablässe, welche Seine Heiligkeit Papst Pius IX. seit dem Erscheinen der dreizehnten Auflage dieser Sammlung im Jahre 1855 bis Ende Mai 1865 verliehen hat.

Die Approbation

der heiligen Congregation der Abläße.

Appendix Indulgentiarum ad editionem XIII. Opusculi nuncupati: Raccolta etc. ab anno 1855 ad annum 1865, in germanicum sermonem versa, cum duorum revisorum judicio fidelis et conformis textui originali inventa fuerit, permittitur, ut typis imprimatur et publicetur.

F. Antonius Maria Card. **Panebianco,**

Praefectus.

L. S.

Philippus Canonicus Costa,

Substitutus.

Zu Ehren der allerheiligsten Dreieinigkeit.

Anrufung der allerheiligsten Dreieinigkeit, indem man sich mit dem heiligen Kreuzzeichen bezeichnet.

Mit einem Breve vom 28. Juli 1863 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 50 Tagen allen Gläubigen, so oft sie sich mit reumüthigem Herzen mit dem heiligen Kreuzzeichen bezeichnen, und dabei zu Ehren der allerheiligsten Dreieinigkeit die Worte aussprechen:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zu Ehren Gottes.

Das Gebet des heiligen Franciscus Xaverius für die Bekehrung der Ungläubigen: Aeterne rerum omnium etc.

Mit einem Rescripte vom 24. Mai 1847 verlieh Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von

300 Tagen allen Gläubigen, welche das nachstehende Gebet andächtig beten.

Das Gebet.

Aeterne rerum omnium effector Deus, memento abs te animas Infidelium procreatas, easque ad imaginem et similitudinem tuam conditas. Ecce, Domine, in opprobrium tuum his ipsis infernus impletur. Memento, Jesum filium tuum pro illorum salute atrocissimam subiisse necem. Noli, quaeso, Domine, ultra permittere, ut Filius tuus ab Infidelibus contemnatur; sed precibus sanctorum virorum et Ecclesiae, sanctissimi Filii tuae Sponsae, placatus,

Ewiger Gott, Schöpfer aller Dinge, gedenke der Seelen der Ungläubigen, die du erschaffen und nach deinem Bilde und Gleichnisse gebildet hast. Siehe, o Herr, wie die Hölle dir zur Schmach mit diesen Seelen erfüllt wird, und gedenke, daß dein Sohn Jesus für ihr Heil den grausamsten Tod erlitten hat. Gib nicht länger zu, ich bitte dich, o Herr, daß dein Sohn von den Ungläubigen verachtet werde, sondern laß dich durch das Gebet heiliger Männer und der Kirche, der Braut deines heiligsten Sohnes,

recordare misericordiae tuae, et oblitus idololatriae et infidelitatis eorum effice, ut ipsi quoque agnoscant alio quando, quem misisti, Dominum Jesum Christum, qui est salus, vita etresurrectio nostra, per quem salvati et liberati sumus, cui sit gloria per infinita saecula saeculorum. Amen.

versöhnen. Gedenke nur deiner Barmherzigkeit, vergiß ihren Götzendienst und ihren Unglauben, und bewirke, daß auch sie endlich Denjenigen erkennen, den du gesandt hast, unseren Herrn Jesus Christus, der unser Heil, unser Leben und unsere Auferstehung ist, durch den wir gerettet und befreit worden sind, dem Ruhm und Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Aufopferungen, die zu Anfang des Tages und zur Zeit der heiligen Messe zu verrichten sind.

Mit einem Breve vom 30. September 1859 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 300 Tagen allen Christgläubigen, die zu Anfang des Tages andächtig und mit reumüthigem Herzen in was immer für einer Sprache die nachstehende Auf-

opferung: „Herr, allmächtiger Gott", ꝛc. beten; ferner gleichfalls einen Ablaß von 300 Tagen, wenn sie zur Zeit der heiligen Messe die weiterfolgende Aufopferung: „Ewiger Vater, ich bringe dir" ꝛc. beten. Denjenigen aber, die durch einen ganzen Monat täglich beide Aufopferungen verrichtet haben, verlieh Se. Heiligkeit einen vollkommenen Ablaß, wenn sie reumüthig beichten und communiciren, die Pfarrkirche oder eine andere Kirche besuchen und nach der Meinung des heiligen Vaters beten.

Mit einem zweiten Breve aber vom 11. April 1860 geruhte Sr. Heiligkeit den genannten unvollkommenen Ablaß von 300 Tagen auf drei Jahre auszudehnen.

Die Aufopferung zu Anfang des Tages.

Herr, allmächtiger Gott, sieh mich vor dir niedergeworfen, um deine göttliche Majestät im Namen aller Geschöpfe anzubeten und zu versöhnen. Wie soll aber ich, selbst ein Armseliger, ein Sünder, dieß vermögen? Und doch, ich kann es, ich will es; denn ich weiß, daß es dein Wohlgefallen ist, der Vater der Barmherzigkeit genannt zu werden, und daß du aus Liebe zu uns deinen eingebornen Sohn hingegeben hast, der sich am Kreuze für uns geopfert hat und unabläßig auf unseren Altären das

Opfer seiner Selbst für uns erneuert. Und darum, wiewohl ein Sünder, aber ein reuiger Sünder, wiewohl ein Armseliger, aber reich in Jesus Christus, stelle ich mich dir vor, um dir in Vereinigung mit der Liebesgluth der Engel und der Heiligen, und mit den Anmuthungen des unbefleckten Herzens der allerseligsten Jungfrau, im Namen aller Geschöpfe alle Messen aufzuopfern, die gegenwärtig gefeiert werden, zugleich mit allen Messen, die bereits gefeiert worden sind und bis zum Ende der Welt gefeiert werden sollen. Ich mache ferner die Meinung, diese Aufopferung in jedem Augenblicke dieses Tages und meines ganzen Lebens zu erneuern, um deiner unendlichen Majestät eine deiner würdige Ehre und Verherrlichung zu erweisen, um deinen Unwillen zu besänftigen und deiner Gerechtigkeit genugzuthun für unsere vielen und großen Sünden, um dir einen deinen Wohlthaten entsprechenden Dank zu erstatten, und um deine Erbarmungen anzurufen über mich und alle Sünder, über alle lebenden und abgestorbenen Gläubigen, über die ganze Kirche und vorzüglich über ihr sichtbares Oberhaupt, den heiligen Vater in Rom, und endlich auch über alle Unglücklichen, die in der Spaltung,

in der Ketzerei und im Unglauben dahinleben, damit sie sich bekehren und damit auch sie gerettet werden.

Die Aufopferung zur Zeit der heil. Messe.

Ewiger Vater, ich bringe dir das Opfer dar, das dein geliebter Sohn Jesus dir mit sich Selbst am Kreuze dargebracht hat und in diesem Augenblicke auf diesem Altare erneuert. Ich opfere es dir auf im Namen aller Geschöpfe zugleich mit allen Messen, welche bereits gefeiert worden sind und in Zukunft in der ganzen Welt gefeiert werden sollen, um dich anzubeten und dir jene Ehre zu bezeigen, die dir gebührt, um dir den schuldigen Dank zu erstatten für die unzähligen Wohlthaten, die du uns erwiesen hast, um deinen Zorn über unsere vielen und großen Sünden zu besänftigen und dir eine würdige Genugthuung zu leisten, und um deine Barmherzigkeit anzurufen für mich, für die Kirche, für die ganze Welt und für die gebenedeiten Seelen im Fegfeuer.

Gebet in Form einer Aufopferung: Ewiger Vater ꝛc.

Mit einem Rescripte vom 30. April 1860 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen

einen Ablaß von 100 Tagen, so oft sie das nachstehende Gebet in Form einer Aufopferung andächtig und mit reumüthigem Herzen beten. Die Gläubigen werden zugleich aufgemuntert, dasselbe in Art einer Corone zu beten, indem sie es täglich 63 mal wiederholen.

Das Gebet.

Ewiger Vater, wir opfern dir auf das Blut, das Leiden und den Tod Jesu Christi, die Schmerzen der seligsten Jungfrau Maria und des heiligen Joseph zur Genugthuung für unsere Sünden, zum Troste der armen Seelen im Fegfeuer, für die Anliegen unserer heiligen Mutter, der Kirche, und für die Bekehrung der Sünder.

Zu Ehren Jesu.

Das Schußgebet: Jesus, Deus meus etc.

Mit einem Rescripte vom 7. Mai 1854 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 50 Tagen allen Gläubigen, welche in was immer für einer Sprache das nachfolgende Schußgebet beten, oder Andere aufmuntern, es zu beten zum Nutzen derjenigen, welche die Pflicht der Seelsorge auf sich haben, oder

sich für das Heil aller Seelen bemühen im Geiste der Zerknirschung und der Dankbarkeit.

Das Schußgebet.

Jesus, Deus meus, super omnia amo Te.	Jesus, mein Gott, ich liebe Dich über Alles.

Das Gebet: O Jesu, vivens in Maria etc.

Mit einem Rescripte vom 14. October 1859 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 300 Tagen allen Gläubigen, welche andächtig und mit reumüthigem Herzen das nachstehende Gebet beten.

Das Gebet.

O Jesu, vivens in Maria, veni et vive in famulis tuis in spiritu sanctitatis tuae, in plenitudine virtutis tuae, in veritate virtutum tuarum, in perfectione viarum tuarum, in communione mysteriorum tuorum; dominare omni adversae potestati	O Jesus, der du lebst in Maria, komm und lebe in deinen Dienern im Geiste deiner Heiligkeit, in der Fülle deiner Kraft, in der Wahrheit deiner Tugenden, in der Vollkommenheit deiner Wege, in der Mittheilung deiner Geheimnisse; und herrsche in

in spiritu tuo ad gloriam Patris. Amen.	deinem Geiste über alle feindlichen Mächte zur Ehre deines himmlischen Vaters. Amen.

Gebet zum heiligsten Namen Jesu: O bone Jesu etc.

Mit einem Rescripte vom 14. August 1860 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 300 Tagen, der einmal des Tages gewonnen werden kann, allen Denjenigen, welche in Rom oder in dem Bezirke der Stadt Rom andächtig und mit reumüthigem Herzen das nachstehende Gebet beten in was immer für einer Sprache, wenn nur die Uebersetzung getreu ist.

Das Gebet.

O bone Jesu, o piissime Jesu, o dulcissime Jesu! O Jesu, Fili Mariae Virginis, plene misericordia et pietate! O dulcis Jesu, secundum magnam misericordiam	O guter Jesus, o mildester Jesus, o süßester Jesus! O Jesus, Sohn Mariä, der Jungfrau, voll Erbarmen und Güte! O süßester Jesus, erbarme dich meiner nach deiner

tuam miserere mei! O clementissime Jesu! Te deprecor per illum sanguinem pretiosum, quem pro peccatoribus effundere voluisti, ut abluas omnes iniquitates meas et in me respicias, miserum et indignum, humiliter veniam petentem et hoc Nomen sanctum Jesu invocantem. O Nomen Jesu, Nomen dulce! Nomen Jesu, Nomen delectabile! Nomen Jesu, Nomen confortans! Quid est enim Jesus nisi Salvator? Ergo, Jesu, propter Nomen sanctum tuum esto mihi Jesus et salva me. Ne permittas me damnari, quem tu de nihilo creasti. O bone Jesu, ne perdat me ini-

großen Barmherzigkeit! O huldreichster Jesus, ich bitte dich durch jenes kostbare Blut, das du für die Sünder vergießen wolltest: wasche mich rein von allen meinen Missethaten und blicke gnädig auf mich, den Elenden und Unwürdigen, der demüthig um Verzeihung fleht und diesen deinen heiligsten Namen Jesus anruft. O Name Jesus, süßer Name! O Name Jesus, trostreicher Name! O Name Jesus, Kraft und Stärke verleihender Name! Was bedeutet der Name Jesus Anderes als Erretter? So sei denn, o Jesus, um deines heiligsten Namens willen mein Jesus, und rette mich. Gib nicht zu, daß derjenige

quitas mea, quem fecit omnipotens bonitas tua. O dulcis Jesu, recognosce quod tuum est, et absterge quod alienum est. O benignissime Jesu, miserere mei, dum tempus est miserendi, ne damnes me in tempore judicandi. Non mortui laudabunt Te, Domine Jesu, neque omnes, qui descendunt in infernum. O amantissime Jesu, o desideratissime Jesu, o mitissime Jesu! O Jesu, Jesu, Jesu, admitte me intrare in numerum electorum tuorum. O Jesu, salus in Te credentium, o Jesu, solatium ad Te confugientium, o Jesu, Fili Mariae Virginis, in-

verloren gehe, den du aus dem Nichts hervorgerufen hast, und nachdem deine allmächtige Güte, o guter Jesus, mich erschaffen hat, laß nicht zu, daß meine Bosheit mich in's Verderben stürze. O süßer Jesus, erkenne an, was dein ist, und schaffe fort, was dir fremd ist. O mildester Jesus, erbarme dich meiner, solange noch die Zeit der Erbarmungen ist, damit du mich nicht verdammen müßest, wenn die Zeit des Gerichtes gekommen ist. Nicht die Todten werden dich preisen, o Herr Jesus, und dein Lob werden nicht diejenigen verkündigen, die in die Hölle hinabsteigen. O liebreichster Jesus, o ersehntester Jesus, o gü-

funde in me gratiam, sapientiam, charitatem, castitatem et humilitatem, ut possim Te perfecte diligere, Te laudare, Te perfrui, Tibi servire et in Te gloriari, et omnes, qui invocant Nomen tuum, quod est Jesus. Amen.

tigster Jesus! O Jesus, Jesus, Jesus, nimm mich auf unter die Deinigen und laß mich eintreten in die Zahl deiner Auserwählten. O Jesus, Heil Aller, die an dich glauben, o Jesus, Trost Aller, die zu dir ihre Zuflucht nehmen, o Jesus, Sohn Maria, der Jungfrau, gieße aus in meine Seele Gnade, Weisheit, Liebe, Keuschheit und Demuth, damit ich dich vollkommen lieben, dich preisen, mich deiner erfreuen, dir dienen und in dir mich rühmen möge, zugleich mit Allen, die deinen Namen anrufen, der Jesus ist. Amen.

Zu Ehren des göttlichen Jesukindes.

Gebet vor der heiligen Krippe, welche in der Basilica S. Maria Maggiore in Rom verehrt wird: Ich bete dich an, o fleischgewordenes Wort ꝛc.

Um die Andacht der Gläubigen zu der Krippe unseres Herrn Herrn Jesu Christi, welche in der Patriarchal-Basilica S. Maria Maggiore mit größter Ehrfurcht aufbewahrt wird, und die fromme Verehrung derselben immer mehr zu befördern, verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. mit einem Breve vom 1. October 1861 einen Ablaß von 200 Tagen allen Gläubigen, welche in der genannten Patriarchal-Kirche das nachstehende Gebet an was immer für einem Tage und in was immer für einer Sprache, wenn nur die Uebersetzung getreu ist, andächtig und mit reumüthigem Herzen beten. Denjenigen aber, welche dasselbe an was immer für einem anderen Orte und an was immer für einem Tage beten, bewilligte Se. Heiligkeit einen Ablaß von 100 Tagen.

Das Gebet.

Ich bete dich an, o fleischgewordenes Wort, wahrer Sohn Gottes von Ewigkeit her und wahrer

Sohn Mariä, der Jungfrau, in der Fülle der Zeiten, und indem ich deine göttliche Person und die damit vereinigte Menschheit anbete, kann nicht umhin, auch die arme Krippe zu verehren, die dich als Kindlein aufgenommen hat und in Wahrheit der erste Thron deiner Liebe war. Möge ich mich vor dieser Krippe niederwerfen mit der Einfalt der Hirten, mit dem Glauben des heiligen Joseph, mit der Liebe der allerseligsten Jungfrau! Möge ich auf meinen Knieen dieses kostbare Denkmal unseres Heils verehren mit jenem Geiste der Abtödtung, der Armuth, der Demuth, mit welchem du, wiewohl der Herr des Himmels und der Erde, eine Krippe dir erwähltest zur Aufnahme deiner zarten Glieder! Du hast dich, o Herr, gewürdigt, als ein Kindlein in dieser Krippe zu ruhen: so würdige dich denn auch, meinem Herzen einen Tropfen jener unaussprechlichen Freude einzuflößen, welche der Anblick deiner liebenswürdigen Kindheit und der Wunder, die deine Geburt begleiteten, erwecken mußten, und durch welche ich dich bitte und beschwöre, der ganzen Welt mit dem guten Willen deinen Frieden zu verleihen, und im Namen des ganzen menschlichen Geschlechtes allen Dank und alle Ehre

zu erweisen dem Vater und dem heiligen Geiste, der mit dir lebt und regiert, ein einiger Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. So sei es.

Zu Ehren Jesu des Gekreuzigten.

Besuch der beiden Stiegen neben der heiligen Stiege.

Mit einem Breve vom 19. Dezember 1856 bewilligte Se. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen, so oft sie nach verrichteter Beichte und Communion an den nachbenannten Tagen die Stiegen, welche zu beiden Seiten der heiligen Stiege aufgeführt sind, auf den Knieen hinansteigen und dabei auf übliche Weise beten oder das Leiden unsers Herrn Jesu Christi betrachten, dieselben Ablässe, die sie gewinnen würden, wenn sie die heilige Stiege selbst auf den Knieen besteigen würden. Die festgesetzten Tage sind folgende: Von dem Feste Allerheiligen durch die ganze Octave bis zur Octave des Allerseelentages, ferner von dem Weihnachtsfeste bis zum Feste der Erscheinung des Herrn, dieses mit eingeschlossen, und endlich während der ganzen vierzigtägigen Fastenzeit. Die Ablässe sind S. 106 verzeichnet.

Die Gebete des heiligen Pius V.: Mein gekreuzigter Herr ꝛc.

Mit einem Rescripte vom 24. Mai 1859, welches in der Secretarie der heiligen Congregation der Abläße aufbewahrt wird, geruhte Se. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen einen Ablaß von 60 Tagen zu verleihen, so oft sie andächtig und mit reumüthigem Herzen die nachstehenden Gebete beten, welche der heilige Papst Pius V. verfaßt hat und die er in seinen Bedrängnißen und bei wichtigen Angelegenheiten zu beten pflegte. Jedoch müßen sie bei der Verrichtung dieser Gebete, die unter dem Namen der fünf Credo des heiligen Pius V. bekannnt sind, die Meinung machen, dieselben für den Frieden und die Eintracht unter den christlichen Fürsten, für die Ausrottung der Ketzereien und die Erhöhung unserer heiligen Mutter, der Kirche, aufzuopfern. Denjenigen aber, welche diese Gebete durch einen ganzen Monat gebetet haben, verlieh Se. Heiligkeit einen vollkommenen Ablaß, welcher an einem beliebigen Tage gewonnen werden kann, wenn sie beichten, communiciren und die Gebete aufopfern wie oben.

Die Gebete.

I. Mein gekreuzigter Herr und Heiland Jesus Christus, Sohn der allerseligsten Jungfrau Maria,

neige dich zu mir und öffne dein Ohr, und höre mich an, wie du deinen ewigen Vater angehört hast auf dem Berge Tabor.

Hierauf wird einmal der Glauben gebetet.

II. Mein gekreuzigter Herr und Heiland Jesus Christus, Sohn der allerseligsten Jungfrau Maria, öffne deine Augen, und blicke mich an, wie du von dem Stamme des Kreuzes deine liebe, betrübte und schmerzenreiche Mutter angeblickt hast.

Hierauf den Glauben.

III. Mein gekreuzigter Herr und Heiland Jesus Christus, Sohn der allerseligsten Jungfrau Maria, öffne deinen gebenedeiten Mund, und sprich zu mir, wie du zu dem heiligen Johannes gesprochen hast, als du ihn deiner geliebtesten Mutter zum Sohne gabest.

Hierauf den Glauben.

IV. Mein gekreuzigter Herr und Heiland Jesus Christus, Sohn der allerseligsten Jungfrau Maria, öffne deine Arme, und umfange mich so, wie du am Stamme des Kreuzes deine Arme ausgebreitet hast, um die ganze Welt zu umfangen.

Hierauf den Glauben.

V. Mein gekreuzigter Herr und Heiland Jesus

Christus, Sohn der allerseligsten Jungfrau Maria, öffne dein Herz, um das meinige aufzunehmen, und gewähre mir, um was ich dich bitte, wenn es dir so wohlgefällig und so dein heiligster Wille ist.

Hierauf den Glauben.

Zu Ehren Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente.

Gebete für die Besuchung des allerheiligsten Sacramentes und der seligsten Jungfrau von dem heiligen Alphons von Liguori.

Mit einem Rescripte vom 1. September 1854, welches in dem Hause der ehrwürdigen Oblatinen von Torre de' Specchi aufbewahrt wird, verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen für immerwährende Zeiten einen Ablaß von 300 Tagen, so oft sie die nachstehenden, von dem heiligen Alphons von Liguori verfaßten Gebete für die Besuchung des heiligsten Sacramentes in einer Kirche oder Kapelle, oder für die Besuchung der allerseligsten Jungfrau vor einem ihrer Bildnisse verrichten. Ferner einen vollkommenen Ablaß, welcher einmal im Monate gewonnen werden

kann, wenn sie durch einen Monat täglich das eine oder das andere Gebet auf die angezeigte Weise verrichtet haben, und beichten, communiciren und für die Anliegen der heiligen Kirche nach der Meinung des heiligen Vaters beten.

Gebet für die Besuchung des allerheiligsten Sacramentes.

Mein Herr Jesus Christus, der du aus Liebe zu den Menschen Tag und Nacht in diesem Sacramente gegenwärtig bist und voll Erbarmen und Liebe Alle, die kommen, dich zu besuchen, erwartest, einladest und aufnimmst, ich glaube, daß du in dem allerheiligsten Sacramente des Altars gegenwärtig bist; ich bete dich an aus dem Abgrunde meines Nichts und danke dir für so viele mir erwiesenen Gnaden, besonders aber dafür, daß du dich Selbst mir in diesem Sacramente geschenkt, daß du mir deine heiligste Mutter Maria zu einer Fürsprecherin gegeben und daß du mich gerufen hast, dich in dieser Kirche zu besuchen. So grüße ich denn heute dein liebevolles Herz und mache die Meinung, es in dreifacher Absicht zu begrüßen: erstens um dir zu danken für dieses unschätzbare Geschenk; zweitens

um alle Unbilden zu ersetzen, die du von deinen Feinden erduldet hast; drittens endlich um dich durch diese Besuchung zugleich an allen Orten in der ganzen Welt anzubeten, wo du in deiner sacramentalischen Gegenwart am wenigsten verehrt und am meisten verlaßen bist. O mein Jesus, ich liebe dich, es schmerzt mich, daß ich deine unendliche Güte bisher so oft betrübt habe; mit dem Beistande deiner Gnade nehme ich mir vor, dich in Zukunft nicht mehr zu beleidigen; für jetzt aber schenke und übergebe ich mich dir, so elend ich auch bin, und entsage allem eigenen Willen, allen Wünschen und Neigungen und Allem, was mein ist, um es dir aufzuopfern. Verfüge von nun an mit mir und mit Allem, was ich besitze, wie es dir gefällt; ich suche und verlange nichts von dir als deine heilige Liebe, die endliche Beharrlichkeit und die vollkommene Erfüllung deines heiligsten Willens. Ich empfehle dir die Seelen im Fegfeuer, vorzüglich diejenigen, die eine besondere Andacht zum allerheiligsten Sacramente und zu Maria, der heiligsten Jungfrau hatten. Ich empfehle dir auch alle armen Sünder. Endlich, mein geliebter Heiland, vereinige ich alle meine Anmuthungen mit den Anmuthungen deines lieb-

reichsten Herzens, und so vereinigt bringe ich sie deinem ewigen Vater dar, und bitte ihn in deinem Namen, daß er sie aus Liebe zu dir annehmen und erhören wolle.

Gebet für die Besuchung der allerseligsten Jungfrau.

Heiligste, unbefleckte Jungfrau, meine geliebteste Mutter Maria, zu dir, der Mutter meines Herrn, der Königin der Welt, der Fürsprecherin, Hoffnung und Zuflucht der Sünder, nehme ich, der armseligste von Allen, heute meine Zuflucht. Zu deinen Füßen liegend, o große Königin, bringe ich dir meine Huldigung dar, und danke dir für alle mir bis auf diese Stunde erwiesenen Gnaden, besonders dafür, daß du mich von der Hölle errettet hast, die ich so oft verdient habe. Ich liebe dich, o meine liebenswürdigste Gebieterin, und aus Liebe zu dir verspreche ich, dir allezeit zu dienen und Alles zu thun, was ich vermag, daß du auch von Anderen geliebt werdest. Auf dich setze ich alle meine Hoffnungen, in deine Hände lege ich mein ewiges Heil: nimm mich an als deinen Diener und nimm mich auf unter deinem Schutzmantel, o

Mutter der Barmherzigkeit; und weil du so mächtig bist bei Gott, befreie mich von allen Versuchungen, oder erbitte mir wenigstens die Kraft, sie bis an mein Lebensende immer zu überwinden. Von dir begehre ich eine wahre Liebe zu Jesus, durch dich hoffe ich einstens eines seligen Todes zu sterben. O meine Mutter, durch deine Liebe zu Gott bitte ich dich: stehe mir allezeit bei, besonders aber in dem letzten Alles entscheidenden Augenblicke meines Lebens. Verlasse mich nicht, bis du mich unter den Seligen im Himmel siehst, wo ich dich preisen und das Lob deiner Barmherzigkeit singen werde durch alle Ewigkeit. Amen. Also hoffe ich, also sei es.

Zu Ehren der heiligen Familie.

Gebete um die heilige Reinigkeit: O Jesus, Sohn des lebendigen Gottes ꝛc.

Auf die Bitte des Fr. Bernardin von Roccaraso, Exdefinitors der minderen Brüder von der Observanz, verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. mittelst eines Rescriptes der heiligen Pönitentiarie vom 27. Februar 1861 allen Gläubigen einen Ablaß von 300

Tagen, so oft sie andächtig die nachstehenden Gebete beten. Denjenigen aber, welche dieselben durch einen ganzen Monat verrichtet haben, einen vollkommenen Ablaß einmal im Monate, wenn sie an einem Tage dieses Monates beichten und communiciren.

Die Gebete.

I. O Jesus, Sohn des lebendigen Gottes, Glanz des ewigen Lichtes, der du, der Reinste und Allerheiligste, von Ewigkeit her im Schooße des ewigen Vaters erzeugt wurdest, und in der Zeit von einer reinsten und unbefleckten Jungfrau geboren werden wolltest: ich, dein gebrechlichstes Geschöpf, bitte dich von ganzem Herzen, mich rein zu bewahren an Leib und Seele, und zu bewirken, daß in deiner heiligen Kirche die heilige Reinigkeit in aller Vollkommenheit wieder aufblühe zu deiner größeren Ehre und zum Heile der von dir erlösten Seelen.

II. O Maria, du reinste und unbefleckteste, allezeit Jungfrau, Tochter des ewigen Vaters, Mutter des ewigen Sohnes, Braut des heiligen Geistes, lebendiger und erhabenster Tempel der allerheiligsten Dreieinigkeit, Lilie der Reinigkeit, Spiegel ohne Flecken: ach, meine geliebte Mutter,

erwirke mir von deinem und meinem guten Jesus die Reinigkeit der Seele und des Leibes, und bitte ihn, daß er diese schöne Tugend immer mehr aufblühen lasse in allen Ständen der Gläubigen.

III. O keuscheſter Bräutigam Mariä, der unbefleckten Jungfrau, der du verdienteſt, von Gott des beſonderen Vorzuges gewürdigt zu werden, der vermeintliche Vater Jeſu Chriſti, der die Unſchuld ſelbſt iſt, und der makelloſe Wächter der Jungfrau aller Jungfrauen zu ſein: ach, erbitte mir die Liebe zu Jeſus Chriſtus, meinem Gott und Heiland, und den beſonderen Schutz Mariä, meiner heiligſten Mutter; und bewirke, o mein heiliger Joſeph, Schutzpatron aller keuſchen Seelen, daß die dir vor allen anderen theure Tugend der heiligen Reinigkeit auch von mir und von allen Menſchen immermehr geliebt werde.

IV. Und du, unſer beſonderer Fürſprecher und unſer Vorbild, heiliger Bernardin, der du Jeſus, Maria und Joſeph ſo ſehr liebteſt, der du das Muſter chriſtlicher Sittſamkeit und zu deiner Zeit der Wiederherſteller der Frömmigkeit und der guten Sitten warſt: ach, trage unſere demüthigen Gebete der heiligen Familie vor, und erbitte unſeren Zeiten, daß die heilige Reinigkeit der Seele und

des Leibes zugleich mit der Frömmigkeit und der Furcht Gottes herrsche in allen christlichen Familien und in allen Kindern der heiligen römischen Kirche, unserer Mutter. So sei es.

Zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria.

Der lebendige Rosenkranz.

Diese fromme Uebung besteht in einem Vereine von fünfzehn Personen, welche die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes unter sich vertheilen, und von welchen jede sich verbindlich macht, durch den Zeitraum eines Monates täglich einen Absatz des Rosenkranzes zu beten, und dabei das Geheimniß zu betrachten, das ihnen durch das Loos zugefallen ist.

Papst Gregor XVI. hat diese Andacht in zwei Breven vom 27. Jänner und 2. Februar 1832 gutgeheißen und allen Gläubigen, welche dieselbe üben, folgende Abläße verliehen.

I. Einen vollkommenen Ablaß an dem ersten Festtage nach ihrem Eintritte in den Verein, an welchem sie beichten und communiciren.

II. Die Abläße, welche die Päpste für die Abbetung des Rosenkranzes verliehen haben.

III. Einen Ablaß von 100 Tagen, so oft sie den ihnen zugefallenen Theil des Rosenkranzes beten.

IV. Einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen denjenigen, welche ihn an den Sonntagen im Jahre und an den Festen (die Feste, an welchen man zur Anhörung der Messe nicht verpflichtet ist, mit eingeschlossen), so wie auch in den nachfolgenden Octaven beten: in der Octave von Weihnachten, Ostern, Frohnleichnam, Pfingsten, Maria-Himmelfahrt, Maria-Geburt und Maria-Empfängniß.

V. Einen vollkommenen Ablaß an folgenden hohen Festtagen: Weihnachten, Beschneidung und Erscheinung des Herrn, Ostern, Christi-Himmelfahrt, Frohnleichnam, Pfingsten und am Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit; ferner an den Festen der allerseligsten Jungfrau Maria, die minderen mit eingeschloßen, endlich am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, am Feste Allerheiligen und an dem dritten Sonntage in jedem Monate. Um diese Abläße zu gewinnen, müßen die Mitglieder des Vereines wenigstens durch einen Monat täglich (den Fall eines rechtmäßigen Hinderniſſes ausgenommen,) den Theil des Rosenkranzes, der ihnen zugefallen ist, gebetet haben, und beichten, communiciren und eine Kirche besuchen.

Corone zu Ehren der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau.

Mit einem Breve vom 22. Juni 1855 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen, welche die nachstehende Corone mit reumüthigem Herzen beten, einen Ablaß von 300 Tagen; denjenigen aber, welche sie durch einen ganzen Monat täglich gebetet haben, einen vollkommenen Ablaß an einem beliebigen Tage, an welchem sie beichten, communiciren und nach der Meinung Sr. Heiligkeit beten.

Die Corone.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Erster Absatz. Gebenedeit sei die heilige und unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria.

Hierauf betet man ein Vater unser, vier Ave Maria und ein Ehre sei ꝛc.

Zweiter Absatz. Gebenedeit sei ꝛc. Ein Vater unser ꝛc. wie oben.

Dritter Absatz. Gebenedeit sei ꝛc. Ein Vater unser ꝛc. wie oben.

Die Psalmen und Gebete des heiligen Bonaventura zu Ehren der seligsten Jungfrau für jeden Tag in der Woche.

Mit einem Breve vom 9. Dezember 1856 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. für Abbetung der Psalmen und Gebete des heiligen Bonaventura zu Ehren der seligsten Jungfrau, welche Andachtsübung auch unter dem Titel: „Tägliche Huldigung, in frommen Gebeten und Lobsprüchen der unbefleckten Gottesmutter für jeden Tag der Woche dargebracht" bekannt ist, folgende Abläße.

I. Einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen, wenn die genannten Psalmen und Gebete für jeden Tag und nach der Ordnung der Wochentage in was immer für einer Sprache, wenn nur die Uebersetzung getreu ist, gebetet werden.

II. Einen vollkommenen Ablaß an dem Feste der unbefleckten Empfängniß oder in der Octave desselben, an dem Feste des heiligen Joseph, dem Feste des heiligen Bonaventura (14. Juli) und an einem beliebigen Tage im Monate Mai denjenigen Gläubigen, welche diese Psalmen und Gebete durch einen ganzen Monat vor den eben genannten Tagen täglich gebetet haben, wenn sie die gewöhnlichen Bedingungen: Beichte, Communion und Besuchung einer Kirche, erfüllen.

Das Büchlein, welches diese Psalmen und Gebete enthält, ist in Rom in der Druckerei Perego-Salvioni zu haben, und führt den oben erwähnten Titel: „Huldigung ꝛc. aus den Werken des heiligen und seraphischen Kirchenlehrers Bonaventura gezogen."

Corone zu Ehren der zwölf Vorzüge der seligsten Jungfrau Maria, von dem heiligen Andreas Avellinus verfaßt.

Mit einem Breve vom 26. Juni 1860 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 300 Tagen allen Gläubigen beiderlei Geschlechtes, welche die nachstehende Corone andächtig und mit reumüthigem Herzen beten; denjenigen aber, welche sie durch den Zeitraum eines Monates täglich beten, einen vollkommenen Ablaß, wenn sie an einem beliebigen Tage dieses Monates reumüthig beichten, communiciren, eine Kirche oder ein öffentliches Oratorium besuchen und daselbst zu Gott für die Eintracht unter den christlichen Fürsten, für die Ausrottung der Ketzereien und für die Erhöhung unserer heiligen Mutter, der Kirche, beten.

Die Corone.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.	Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.
℣. Deus, in adjutorium meum intende.	℣. O Gott, merke auf meine Hülfe.
℟. Domine, ad adjuvandum me festina.	℟. Herr, eile mir beizustehen.
Gloria Patri etc.	Ehre sei dem Vater ꝛc.

I. Wir grüßen dich, o reinste und heiligste Mutter Jesu, und bitten dich demüthig durch jene Gnadenwahl, durch welche du von Ewigkeit her zur Mutter Gottes auserwählt wurdest, durch deine unbefleckte Empfängniß, wodurch du ohne Makel der Erbsünde empfangen wurdest, durch jene vollkommenste Gleichförmigkeit, mit welcher du dich allezeit in den Willen Gottes ergabst, und endlich durch jene vollkommenste Heiligkeit, welche dich dein ganzes Leben hindurch von jedem auch den mindesten Fehler bewahrte: wir bitten dich durch diese Vorzüge, unserer Fürsprecherin bei dem Herrn zu sein, damit Er uns die vielen und großen Sünden verzeihe, die uns seinen Unwillen zugezogen haben.

Dich aber, allmächtiger Vater, bitten wir, du wollest durch die Verdienste dieser Vorzüge die Fürsprache deiner geliebtesten Tochter erhören und uns, ihren andächtigen Verehrern, gnädig verzeihen.

Parce, Domine, parce populo tuo.	Schone, o Herr, schone deines Volkes.

Ein Vater Unser, vier Ave Maria, ein Ehre sei ꝛc.

V. Per sanctam Conceptionem tuam, libera nos, gloriosa Virgo Maria.	*V.* Durch deine heilige Empfängniß befreie uns, o glorreiche Jungfrau Maria.

II. Wir grüßen dich, o reinste und heiligste Mutter Jesu, und bitten dich demüthigst durch die heiligste Verkündigung, in welcher du das göttliche Wort in deinem reinsten Schooße empfingst, durch die glückselige Geburt, in welcher du keine Schmerzen empfandest, durch deine immerwährende Jungfräulichkeit, die du mit der mütterlichen Fruchtbarkeit verbandest, und endlich durch das bittere Marterthum, das du bei dem Tode unseres Heilandes zu erleiden hattest: wir bitten dich durch diese Vorzüge, unsere Mittlerin zu sein, damit wir der Früchte des kostbaren Blutes deines Sohnes

theilhaftig werden. Dich aber, o Sohn Gottes, bitten wir, du wollest durch die Verdienste dieser Vorzüge die Fürsprache deiner geliebtesten Mutter erhören und uns, ihren andächtigen Verehrern, gnädig verzeihen.

Parce, Domine, parce populo tuo.	Schone, o Herr, schone deines Volkes.

Ein Vater Unser, vier Ave Maria, ein Ehre sei ꝛc.

V. Per sanctam Conceptionem tuam libera nos, gloriosa Virgo Maria.	*V.* Durch deine heilige Empfängniß befreie uns, o glorreiche Jungfrau Maria.

III. Wir grüßen dich, o reinste und heiligste Mutter Jesu, und bitten dich durch die Freuden, die dein Herz bei der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi empfand, durch deine Aufnahme in den Himmel, bei welcher du über alle Chöre der Engel erhöht wurdest, durch die Glorie, mit welcher Gott dich krönte, als er dich zur Königin aller Heiligen erhob, und endlich durch jene wirksame Vermittlung, die dich Alles erlangen läßt, was du begehrst: wir bitten dich durch diese Vorzüge, uns eine wahre Liebe zu Gott zu erwirken.

Dich aber, o heiliger Geist, bitten wir, du wollest durch die Verdienste dieser Vorzüge die Fürsprache deiner geliebtesten Braut erhören und uns, ihren andächtigen Verehrern, gnädig verzeihen.

Parce, Domine, parce populo tuo.

Schone, o Herr, schone deines Volkes.

Ein Vater Unser, vier Ave Maria, ein Ehre sei ꝛc.

V. Per sanctam Conceptionem tuam, libera nos, gloriosa Virgo Maria.

V. Durch deine heilige Empfängniß befreie uns, o glorreiche Jungfrau Maria.

Hier kann man die lauretanische Litanei beten, wenn man will, um noch einen zweiten Ablaß von 300 Tagen zu gewinnen. (Sieh S. 243.) Sodann betet man die Antiphone:

Conceptio tua, Dei genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo mundo: ex Te enim ortus est Sol justitiae, Christus Deus noster, qui solvens maledictionem dedit benedictionem, et confun-

Deine Empfängniß, o jungfräuliche Gottesgebärerin, hat Freude verkündigt der ganzen Welt; denn aus dir ist die Sonne der Gerechtigkeit hervorgegangen, Christus, unser Gott, der den Fluch lösend den Segen gebracht, und

dens mortem donavit vitam sempiternam.

℣. In Conceptione tua, Virgo Maria, immaculata fuisti.

℟. Ora pro nobis Patrem, cujus Filium Jesum de Spiritu Sancto conceptum peperisti.

Oremus.

Deus misericordiae, Deus pietatis, Deus indulgentiae, qui misertus es super afflictionem populi tui, et dixisti Angelo percutienti populum tuum: Contine manum tuam; ob amorem illius Matris gloriosae, cujus ubera pretiosa contra venena nostrorum delictorum

den Tod überwindend uns das ewige Leben geschenkt hat.

℣. In deiner Empfängniß, o Jungfrau Maria, warst du unbefleckt.

℟. Bitte für uns den Vater, dessen Sohn Jesus, vom heiligen Geiste empfangen, du geboren hast.

Laßt uns beten.

O Gott der Barmherzigkeit, Gott der Güte, Gott der Nachsicht, der du dich über die Betrübniß deines Volkes erbarmtest und zu dem Engel, der dein Volk schlug, sprachst: Halte deine Hand zurück: wir bitten dich durch die Liebe jener glorreichen Mutter, an deren heiligster Brust du süß

dulciter suxisti: praesta auxilium gratiae tuae, ut ab omni malo secure liberemur et a totius perditionis incursu misericorditer salvemur. Qui vivis et regnas in saecula saeculorum. Amen.

und lieblich gesäugt werden wolltest, um uns gegen das Gift unseren Sünden zu verwahren: verleihe uns den Beistand deiner Gnade, damit wir in Sicherheit von allem Uebel befreit und von der Gefahr des ewigen Unterganges barmherzig errettet werden. Der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zu Ehren der schmerzhaften Mutter Maria.

Der Monat September oder fromme Betrachtungen und Anmuthungen über die Schmerzen der heiligsten Jungfrau.

Mit einem Breve vom 3. April 1857 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen einen Ablaß von 300 Tagen für jeden Tag des genannten Monates, wenn sie diese Andacht des Monates September,

welcher den Schmerzen der heiligsten Jungfrau geweiht ist, mit reumüthigem Herzen üben; jedoch unter der Bedingung, daß sie sich dabei des Büchleins bedienen, welches den Titel führt: „Der Monat September, oder Betrachtungen und fromme Anmuthungen über die Schmerzen der seligsten Jungfrau Maria, zum Gebrauche aller Verehrer dieser göttlichen Mutter.“ Dasselbe wurde zu Rom im Jahre 1857 in der Druckerei Baldassarri neuerdings gedruckt und ist in der Buchhandlung des Joseph Ossani zu haben.

Zu Ehren des heiligen Joseph.

Der dem heiligen Joseph besonders geweihte Monat März.

Mit einem Rescripte vom 12. Juni 1855 verlieh Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen einen vollkommenen Ablaß, welche den ganzen Monat März der Andacht zu dem glorreichen Patriarchen, dem heiligen Joseph weihen; jedoch unter der Bedingung, daß sie sich dabei der Betrachtungen und frommen Uebungen bedienen, die in einem Büchlein gesammelt sind, welches zu diesem Zwecke im Jahre 1855 in der Druckerei Perego-Salviani gedruckt wurde und daselbst

zu haben ist. In diesem Büchlein ist der ganze Inhalt dieses Rescriptes angeführt, nach welchem die Gläubigen, um den vollkommenen Ablaß zu gewinnen, beichten, communiciren und nach der Meinung des heiligen Vaters beten müssen; überdieß aber einen unvollkommenen Ablaß von 300 Tagen gewinnen, so oft sie diese Andacht üben. Auch sind denjenigen Gläubigen, welche im Monat März rechtmäßig verhindert sind, dieselben Abläße bewilligt, wenn sie was immer für einen anderen Monat der besonderen Verehrung dieses glorreichen Patriarchen weihen und sich dabei des oben angeführten Büchleins bedienen.

In der Folge aber geruhte Se. Heiligkeit Papst Pius IX. mittelst eines Decretes Urbis et Orbis der heiligen Congregation der Abläße vom 27. April 1865 den genannten Ablaß auf was immer für Andachtsübungen auszudehnen, welche an allen Tagen des Monates März verrichtet werden, nach Art der Andacht des Maimonates zu Ehren der seligsten Jungfrau.

Fromme Uebung der immerwährenden Verehrung des heiligen Joseph.

Mit einem Rescripte vom 20. Jänner 1856, welches in der Secretarie der heiligen Congregation der Propaganda aufbewahrt wird, geruhte Se. Hei-

ligkeit Papst Pius IX. die folgende fromme Uebung gutzuheißen und mit verschiedenen Abläßen zu bereichern. Diese Abläße sind:

I. Vollkommener Ablaß, an dem Tage, an welchem man eingeschrieben wird; einmal im Jahre an dem Tage, welchen sich Jeder zur besonderen Verehrung auserwählt hat; und in der Todesstunde.

II. Vollkommener Ablaß am 19. März, ferner an dem Schutzfeste des heiligen Joseph; ferner am 23. Jänner, dem Feste Maria-Vermählung, und endlich an allen Festtagen der heiligsten Jungfrau, welche gebotene Feiertage sind.

III. Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen an jedem Tage, an welchem eines von den vorgeschriebenen, unten angeführten Werken verrichtet wird.

Ferner geruhte Sr. Heiligkeit mit einem zweiten Breve vom 5. Juli 1861 diese fromme Uebung der immerwährenden Verehrung des heiligen Joseph für alle Gläubigen in der katholischen Welt neuerdings gutzuheißen, die vorstehenden Abläße zu bestätigen und denselben einen vollkommenen Ablaß beizufügen, welcher einmal in jedem Monate an einem beliebigen Tage von den Eingeschriebenen gewonnen werden kann.

Die fromme Uebung.

Dieselbe besteht darin, daß man sich einen beliebigen Tag im Jahre und einen beliebigen Tag

in jedem Monate wählt, um an diesen Tagen den heiligen Joseph durch verschiedene Acte der Frömmigkeit besonders zu verehren. Sie wird eine immerwährende genannt; denn wenn sich so viele Personen vereinigen, als Tage im Jahre und im Monate sind, und jede sich einen verschiedenen Tag wählt, so wird durch diese ununterbrochene Reihe von besondern Verehrern eine ununterbrochene besondere Verehrung dieses heiligen Patriarchen entstehen. Und dieselbe wird um so größer und beständiger sein, je größer die Zahl der Personen sein wird, welche dieser Andacht beitreten.

Die Art und Weise, sie zu üben, ist in nachstehender Formel erklärt.

Die Verehrer des heiligen Joseph sind berufen, an einem auszuerwählenden Tage im Jahre, wie auch an einem Tage in jedem Monate diesen großen Heiligen auf besondere Weise zu ehren, um ihn in den Leiden und Trübsalen zu trösten, welche ihm unsere Sünden verursacht haben. Zu diesem Ende wird N. N., welcher (oder welche) dieser Andacht beigetreten ist, trachten, mit allem Fleiße und Eifer Folgendes zu üben:

1. Die heiligen Sacramente zu empfangen, wenn dieß aber nicht sein kann, zum Ersatze einen

Act der vollkommenen Reue zu erwecken und geistlich zu communiciren.

2. Mit besonderer Andacht der heiligen Messe beizuwohnen zum Andenken an die Darbringung Jesu Christi im Tempel.

3. Durch eine Viertelstunde eine Betrachtung anzustellen über die Leiden und Trübsale des heiligen Joseph.

4. Sich in der Versammlung des Geistes zu erhalten und den Tag in der Vereinigung mit dem heiligen Joseph zuzubringen.

5. Einen Act der Abtödtung oder irgend ein Werk der geistlichen oder leiblichen Barmherzigkeit zu verrichten.

6. Sieben Vater Unser, Ave Maria und Ehre sei 2c. zu beten zu Ehren der Leiden und Freuden des heiligen Joseph.

7. Den Tag zu beschließen mit einer Besuchung des heiligsten Sacramentes und mit einem Acte, wodurch man sein Herz dem heiligen Joseph aufopfert.

Wer während seines Lebens den heiligen Joseph tröstet, wird von ihm getröstet werden in der Todesstunde.

Schußgebet zu Ehren des heiligen Joseph: Alme Joseph etc.

Mit einem Breve vom 27. Jänner 1863 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen, welche der frommen Uebung der immerwährenden Verehrung des heiligen Joseph beigetreten sind, einen Ablaß von 50 Tagen, so oft sie andächtig und mit reumüthigem Herzen in was immer für einer Sprache das nachstehende Schußgebet beten:

Alme Joseph, dux noster, nos et sanctam Ecclesiam protege.	Heiliger Joseph, unser Führer, beschütze uns und die heilige Kirche.

Gebet zum heiligen Joseph: O glorreicher, heiliger Joseph ꝛc.

Mit einem Breve vom 3. Februar 1863 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 300 Tagen einmal des Tages allen Gläubigen, welche andächtig und mit reumüthigem Herzen in was immer für einer Sprache, wenn nur die Uebersetzung getreu ist, das nachstehende Gebet zu Ehren des heiligen Joseph beten.

Das Gebet.

O glorreicher heiliger Joseph, Vater und Beschützer der Jungfrauen, treuer Wächter, dem Gott die Unschuld selbst, Jesus Christus, und Maria, die Jungfrau der Jungfrauen, anvertraut hat: ach, ich bitte und beschwöre dich durch Jesus und Maria, diese beiden dir so theuern Unterpfänder: erwirke mir die Gnade, von aller Unlauterkeit bewahrt und mit reinem und keuschem Herzen Jesu und Mariä zu dienen und in ihrem Dienste in vollkommener Keuschheit auszuharren. So sei es.

Ein anderes Gebet zum heiligen Joseph: Erinnere dich, o reinster Bräutigam ꝛc.

Mit einem Breve vom 26. Juni 1862 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 300 Tagen einmal des Tages allen Gläubigen, welche andächtig und mit reumüthigem Herzen das nachstehende Gebet beten.

Das Gebet.

Erinnere dich, o reinster Bräutigam der seligsten Jungfrau Maria und mein liebreichster Beschützer, heiliger Joseph, daß es noch nie erhört

wurde, daß Jemand deinen Schutz angerufen und Hilfe von dir verlangt hätte, ohne getröstet zu werden. Mit diesem Vertrauen erscheine ich vor dir und empfehle mich dir inständig. Ach, verschmähe meine Bitte nicht, o vermeintlicher Vater unseres Heilandes, sondern nimm sie huldreich an. So sei es.

Zu Ehren des heiligen Apostels Petrus.

Drei Vater Unser vor seinem Grabe ꝛc.

Mit einem Breve vom 15. Mai 1857 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen allen Gläubigen, welche andächtig und mit reumüthigem Herzen vor dem Grabe des heiligen Petrus, des Fürsten der Apostel, das sich in der Basilica im Vatican befindet, drei Vater Unser, drei Ave Maria und drei: Ehre sei ꝛc. beten, um Gott für die Vorzüge zu danken, die Er diesem heiligen Apostel verliehen hat. Ferner bewilligte Se. Heiligkeit Allen, welche in derselben Basilica den Fuß der Statue von Bronze, die diesen heiligen Apostel vorstellt, andächtig und mit reumüthigem Herzen küßen, einen Ablaß von 50 Tagen, wenn sie zugleich für die Eintracht unter den christlichen Fürsten, für die Aus-

rottung der Ketzereien und für die Erhöhung unserer Mutter, der heiligen Kirche, beten.

Zu Ehren des heiligen Michael de Sanctis.

Das Gebet: O glorreicher heiliger Michael ꝛc.

Mit einem Breve vom 20. Mai 1862 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. allen Gläubigen einen Ablaß von 300 Tagen, so oft sie das nachstehende Gebet zu Ehren des heiligen Michael de Sanctis beten; denjenigen aber, die dasselbe im Laufe des Jahres wenigstens zehnmal gebetet haben, einen vollkommenen Ablaß am 10. April, dem Todestage des Heiligen, am Frohnleichnamsfeste und am 5. Juli, dem Tage, an welchem das Andenken des Heiligen begangen wird, wenn sie an diesen Tagen beichten, communiciren und nach der Meinung Sr. Heiligkeit beten.

Das Gebet.

O glorreicher heiliger Michael, von glühender Liebe zu Jesus im Sacramente entflammter Seraph, der du Tage und Nächte in seiner wirklichen Gegenwart zubrachtest und eine so unaussprechliche Freude dabei empfandest, daß nicht nur dein Herz,

von überfließender Süßigkeit durchströmt, sondern auch dein Leib in Jubel ausbrach, und daß du, in deinen Gott verzückt, das Uebermaß des Trostes nicht zu ertragen vermochtest und vor Liebe zu verschmachten glaubtest: ich bitte dich, o mein mächtiger Fürsprecher: würdige dich, mir einen lebendigen Glauben, eine feste Hoffnung und eine glühende Liebe zu diesem unermeßlichen Schatze, dem kostbarsten Unterpfande der ewigen Herrlichkeit, zu erwirken, damit ich durch deine Fürsprache dahin gelange, während meines ganzen Lebens den wahren Anbetern Jesu Christi im Sacramente beigezählt zu werden, und einst Ihn mit unverhülltem Angesichte in deiner Gesellschaft zu genießen durch die ganze selige Ewigkeit. So sei es.

Ein Vater Unser, Ave Maria und Ehre sei ꝛc.

Zu Ehren der heiligen Elisabeth von Ungarn.

Das Gebet: O heilige Elisabeth, auserwähltes Gefäß ꝛc.

Mit einem Breve vom 9. August 1861 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX. einen Ablaß von

300 Tagen allen Gläubigen, welche in was immer für einer Sprache, wenn nur die Uebersetzung getreu ist, das nachstehende Gebet zur heiligen Elisabeth von Ungarn andächtig und mit reumüthigem Herzen beten.

Das Gebet.

O heilige Elisabeth, du auserwähltes Gefäß der erhabensten Tugenden, du zeigtest der Welt durch dein leuchtendes Beispiel, was die Liebe, der Glaube und die Demuth in einer christlichen Seele vermögen.

Du wandtest alle Kräfte deines Herzens an, um deinen Gott allein zu lieben, und du liebtest ihn mit einer so reinen und glühenden Liebe, daß sie dich würdig machte, schon hier auf Erden einen Vorgeschmack jener himmlischen Süßigkeit zu verkosten, welche den Seelen verliehen werden, die zur Hochzeit des anzubetenden göttlichen Lammes geladen sind.

Erleuchtet von einem übernatürlichen Lichte und einem unerschütterlichen Glauben, bewiesest du dich als eine wahre Tochter des Evangeliums und sahst in der Person deines Nächsten die Person unseres Herrn Jesu Christi, des einzigen Gegen-

standes deiner Liebe. Und darum kanntest du keine größere Freude, als mit den Armen umzugehen, sie zu bedienen, ihre Thränen zu trocknen, ihre Seelen aufzurichten und ihnen in ihren Krankheiten und allem dem Elende, welchem das menschliche Geschlecht unterworfen ist, alle möglichen Liebesdienste zu erweisen.

Du wolltest arm sein, um der Armuth in deinem Nächsten zu Hülfe zu kommen; du warst arm an Gütern dieser Welt, um dich mit den Gütern des Himmels zu bereichern.

Nachdem du den Thron mit einer elenden Hütte, den Königsmantel mit dem armen Kleide des seraphischen heiligen Franciscus vertauscht hattest, warst du so demüthig, dich, wiewohl unschuldig, einem Leben der Buße und der Entbehrung zu unterwerfen. Mit heiliger Lieblichkeit umfingst du das Kreuz des göttlichen Erlösers, indem du nach seinem Vorbilde die ungerechtesten Beschimpfungen und Verfolgungen freudig auf dich nahmst. Du vergaßest die Welt und dich selbst, um nur allein an Gott zu denken.

O liebenswürdigste Heilige, wir vereinigen unsere Stimmen mit den Stimmen so vieler deiner

andächtigen Verehrer und wagen es, dich unsere theure Elisabeth zu nennen. Ach, du so sehr von Gott Geliebte, würdige dich, die himmlische Freundin unserer Seelen zu sein und hilf ihnen, Freundinen deines Freundes, deines dich liebenden Jesus zu werden. Wende uns von der Höhe des Himmels einen jener liebevollen Blicke zu, mit welchen du hier auf Erden die schrecklichsten Krankheiten der Menschen geheilt hattest.

In dieser Zeit, in welcher wir leben, in dieser Zeit, die in ihren Sitten so verderbt und zugleich so kalt und gleichgültig ist gegen die göttlichen Dinge, nehmen wir vertrauensvoll zu dir unsere Zuflucht, damit du uns mit deinem Lichte erleuchten, mit dem Feuer deiner erhabenen Liebe erwärmen und uns den Frieden der Seele erlangen mögest.

Wir segnen und preisen den Herrn, daß er seinen Namen auf dieser Welt durch den Glanz deiner Tugenden und durch den ewigen Lohn, den er dir verlieh, verherrlicht hat: wir bitten dich aber, o theure heilige Elisabeth, daß auch du von dem seligen Sitze, den du neben dem Heiligen der Heiligen einnimmst, uns segnen, und auf unserer gefahrvollen Pilgerschaft beschützen, uns die Ver-

gebung unserer Sünden erlangen und uns den Weg eröffnen wolleſt, um mit dir in das Reich Gottes einzugehen. Amen.

Um einen guten Tod.

Das Gebet: O Maria, sine labe concepta etc.

Mit einem Reſcripte vom 11. März 1856 verlieh Se. Heiligkeit Papſt Pius IX. einmal des Tages einen Ablaß von 100 Tagen allen Gläubigen, welche andächtig und mit reumüthigem Herzen das nachſtehende Gebet beten, um die Gnade eines guten Todes zu erlangen.

Das Gebet.

O Maria, sine labe concepta, ora pro nobis, qui confugimus ad Te; o Refugium peccatorum, Mater agonizantium, noli nos derelinquere in hora exitus nostri, sed impetra no-	O Maria, ohne Makel empfangen, bitte für uns, die wir uns zu dir flüchten. O Zuflucht der Sünder, o Mutter der Sterbenden, verlaſſe uns nicht in der Stunde unſeres Todes, ſondern erlange uns einen

bis dolorem perfectum, sinceram contritionem, remissionem peccatorum nostrorum, sanctissimi Viatici dignam receptionem, extremae Unctionis Sacramenti corroborationem, quatenus securi praesentari valeamus ante thronum justi, sed misericordis Judicis, Dei et Redemptoris nostri. Amen.

vollkommenen Schmerz und eine aufrichtige Zerknirschung, die Nachlaßung unserer Sünden, den würdigen Empfang der heiligsten Wegzehrung und die Stärkung durch das Sacrament der letzten Oelung, damit wir in Sicherheit erscheinen mögen vor dem Throne des gerechten aber barmherzigen Richters, unseres Gottes und Erlösers. Amen.

Für die Verbreitung des Glaubens.

Fromme Werke für die Verbreitung des Glaubens.

Mittelst eines Rescriptes der heiligen Congregation der Propaganda vom 26. April 1857 verlieh Se. Heiligkeit Papst Pius IX.:

I. Einen Ablaß von 100 Tagen, so oft die Gläubigen, nachdem sie drei Ave Maria gebetet haben,

den heiligen Missionen der katholischen Kirche zu Hülfe kommen, indem sie entweder dieselben durch Geschenke unterstützen, oder ihre Mühe und Thätigkeit für dieselben anwenden, oder auch Andere ermahnen, dieses zu thun.

II. Einen vollkommenen Ablaß dreimal im Jahre denselben Wohlthätern: nämlich an den Festen der unbefleckten Empfängniß, des heiligen Joseph und des heiligen Franciscus Xaverius, oder an einem Tage der Octave dieser Feste, wenn sie beichten, communiciren und nach der Meinung Sr. Heiligkeit beten.

Gebete für die Rückkehr der Verirrten in den Schooß der katholischen Kirche, und insbesondere für die Bekehrung von England.

Mit einem Rescripte vom 9. Mai 1850 geruhte Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. Jedem, der für die Bekehrung von England betet, einen Ablaß von 300 Tagen zu verleihen; mit einem weiteren Rescripte aber vom 16. November 1851 diesen Ablaß auf Alle, welche sich vereinigen, um für die Bekehrung aller von der heiligen katholischen Kirche Getrennten zu beten, auszudehnen, und überdieß einen Ablaß von 100 Tagen für jedes gute Werk zu bewilligen, welches zu Gunsten solcher Vereine verrichtet wird.

Decretum.

Indulgentiae, quae in Appendice ad Editionem XIII. Opusculi nuncupati: Raccolta etc. concessae inscribuntur ab anno 1855 ad annum 1865, cum authenticis documentis concordare repertae sunt; ideoque nihil obstat, quominus typis imprimantur et publicentur.

Datum Romae ex Secretaria S. Congregationis Indulgentiarum die 8. Maji 1865.

F. M. A. Card. Panebianco, Praefectus.

[L. S.]

Philippus Canonicus Costa, Substitutus.

Dasselbe Decret in deutscher Sprache.

Da die vom Jahre 1855 bis zum Jahre 1865 verliehenen Ablässe, welche in dem Anhange zu der 13. Auflage des Werkes: Sammlung ꝛc. verzeichnet sind, mit den authentischen Documenten übereinstimmend befunden worden sind, so steht der Drucklegung und Veröffentlichung derselben nichts entgegen.

Gegeben zu Rom aus der Secretarie der heiligen Congregation der Ablässe am 8. Mai 1865.

F. M. A. Card. Panebianco, Präfect.

[L. S.]

Philipp Canonicus Costa, Substitut.

Zweiter Anhang
zu der zweiten Ausgabe.

Die gewöhnlichsten Andachtsübungen.

Decretum.

[ud]gentium, quae in Appendice ad Edi[to]
rum XIII. Opusculi supradicti, haec[tenus]
collectarum inveniuntur ab anno 1856 ad annum
1865, cum authenticis documentis concordare
reperiae sunt; itaque nihil obstat, quominus
eadem typis mandentur.

Datum Romae ex Aedibus S. Congregationis de Propaganda Fide die 8. Maii 1865.

[L. S.]

Philipp Cardinalis Fransoni, Praefectus.

Alexander Barnabò, Secretarius.

I. Morgengebet.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Mein Gott, ich bete deine unendliche Größe an; ich liebe deine unendliche Güte über Alles. Ich danke dir für alle Wohlthaten, die du mir erwiesen, und vorzüglich dafür, daß du mich diese Nacht erhalten und von allem Uebel gnädig bewahret hast. In Vereinigung mit den Verdiensten Jesu Christi, deines eingebornen Sohnes, opfere ich dir alle Gedanken, Worte, Werke und Leiden dieses Tages auf, und mache die Meinung, daß ich Alles denken, sprechen, thun und leiden will zu deinem größeren Wohlgefallen und zu deiner größeren Ehre und Verherrlichung. Ich mache auch die Meinung, alle Abläße zu gewinnen, die ich gewinnen kann, und lege sie in die Hände der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, damit sie mit denselben verfüge, und diejenigen Abläße, die den armen Seelen im Fegfeuer zuge-

wendet werden können, nach ihrem Wohlgefallen vertheile.

Ich mache den festen Vorsatz, alle freiwilligen Sünden und alle freiwilligen Gelegenheiten zur Sünde nach Kräften zu meiden, und so oft mich eine Versuchung oder ein böser Gedanke überfällt, sogleich die heiligsten Namen Jesus und Maria anzurufen. Mein Gott, ich will eher sterben als dich mit einer schweren Sünde beleidigen. Ich nehme mir insbesondere vor, mich vor dem Fehler zu hüten, in den ich am öftesten falle (hier ist der Fehler zu nennen), und Alles, was mir an dem heutigen Tage Beschwerliches, Schmerzliches oder Widerwärtiges begegnen wird, aus der Hand Gottes anzunehmen, und ich spreche deßhalb schon im Voraus von ganzem Herzen: Es geschehe, es werde gelobt, und in Ewigkeit über Alles erhöht der gerechteste, erhabenste und liebenswürdigste Wille Gottes in allen Dingen.

O mein süßester Jesus, segne mich und gib mir die Kraft und die Gnade, meinen Vorsätzen getreu zu bleiben. In deine heiligsten fünf Wunden empfehle ich meine Seele, damit sie gegen alle Nachstellungen des bösen Feindes gesichert sei. Ge=

denke, daß du so Vieles für mich gelitten, und daß du mich mit deinem Blute erkauft hast, und laß dein kostbares Blut an mir nicht verloren gehen. Mein Jesus, dir leb' ich, mein Jesus, dir sterb' ich, mein Jesus, dein bin ich lebendig und todt. Amen.

Gegrüßet seist du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süßigkeit und unsere Hoffnung sei gegrüßt. Zu dir schreien wir elende Kinder Evas, zu dir seufzen wir Weinende und Trauernde in diesem Thale der Zähren. Eja, unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

V. Würdige mich, dich zu loben, o geheiligte Jungfrau.

R. Gib mir Kraft gegen deine Feinde.

V. Gebenedeit sei Gott in seinen Heiligen.

R. Amen.

Meine Mutter Maria, segne mich mit deinem mütterlichen Segen, und beschütze mich in allen Gefahren des Leibes und der Seele. Unter deinem Schutzmantel will ich leben und sterben.

Meine heiligen Schutzpatrone, bittet für mich.

Engel Gottes, der du mein Beschützer bist, erleuchte mich, bewahre mich, leite und regiere mich, der ich dir von der göttlichen Liebe anvertraut bin. Amen.

Man kann mit dem folgenden Gebete für die Lebenden und Abgestorbenen schließen und ein Vater Unser, Ave Maria und den Glauben hinzufügen.

Erhöhe, o Herr, deine heilige Kirche, demüthige ihre Feinde, erhalte und beschütze ihr sichtbares Oberhaupt, deinen Stellvertreter auf Erden, unseren heiligen Vater, den Papst N. N. Segne alle Stände der heiligen Kirche, alle meine geistlichen und weltlichen Vorgesetzten und Obrigkeiten, alle meine Verwandten und Angehörigen, meine Wohlthäter, Freunde und Feinde. Komme allen Gläubigen in ihren Nöthen und Anliegen gnädig zu Hülfe: den Armen und Verlassenen, den Betrübten und Versuchten, den Reisenden, den Gefangenen, den Kranken und Sterbenden. Bekehre die Sünder und Irrgläubigen, erleuchte die Heiden und Ungläubigen. Erbarme dich auch der armen Seelen im Fegfeuer. Gib ihnen, o Herr, die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

II. Abendgebet.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Mein Gott, ich danke dir, daß du mich an diesem Tage erhalten hast. Ich danke dir für alles Gute und für alle leiblichen und geistlichen Wohlthaten, die du mir heute und in meinem ganzen Leben erwiesen hast. Ich danke dir insbesondere, daß du mich in dem Schooße der heiligen katholischen Kirche geboren werden ließest, daß du mich aus so vielen Gefahren und von dem ewigen Verderben errettet, und mir so große und unverdiente Gnaden verliehen hast.

Mein Gott, vor dem die Herzen aller Menschen offen liegen, und dem auch die geheimsten Gedanken nicht verborgen sind, erleuchte mich, daß ich alle Sünden und Fehler erkenne, die ich heute begangen habe, und gib mir die Gnade, sie aufrichtig und von ganzem Herzen zu bereuen.

Hier hat die Gewissenserforschung und Reue und Leid über die begangenen Sünden zu folgen, zugleich mit dem festen Vorsatze der Besserung, besonders

was den Hauptfehler betrifft. Sodann sind die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe zu erwecken.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du die untrügliche Wahrheit und Weisheit bist, ich glaube Alles, was mir die heilige Kirche zu glauben vorstellt, weil du es ihr geoffenbart hast, der du wahrhaft bist. Ich glaube, daß du mein Gott bist, der Erschaffer der ganzen Welt, ein Belohner der Guten durch die ewige Glückseligkeit und der gerechteste Bestrafer der Bösen durch die Peinen der Hölle. Ich glaube, daß du Eins bist in der Wesenheit und dreifach in den Personen, nämlich Vater, Sohn und heiliger Geist. Ich glaube, daß die zweite göttliche Person, der eingeborne Sohn Gottes, Mensch geworden ist, um uns durch sein bitteres Leiden und seinen Tod am Kreuze zu erlösen. Ich glaube endlich Alles, was die heilige römische katholische Kirche glaubt, und betheuere, in diesem heiligen Glauben leben und sterben zu wollen.

Mein Gott, im Vertrauen auf deine Verheißungen, der du allmächtig, gütig, getreu und höchst barmherzig bist, hoffe ich durch die unendlichen

Verdienste Jesu Christi Verzeihung meiner Sünden und alle nöthigen Mittel, um mein Heil zu wirken, die endliche Beharrlichkeit und die ewige Herrlichkeit im Himmelreiche zu erlangen.

Mein Gott, weil du das höchste und vollkommenste Gut und unendlich liebenswürdig bist, darum liebe ich dich aus meinem ganzen Herzen über Alles, und bereue alle meine Sünden, weil ich dadurch dich, das höchste Gut, meinen Schöpfer und Herrn, meinen besten und liebreichsten Vater, meinen Erlöser und Heiligmacher, beleidigt habe. Sie thun mir von Herzen leid, und mit deiner Gnade, um welche ich dich jetzt und für immer bitte, nehme ich mir vor, eher zu sterben, als dich wieder zu beleidigen. Ich nehme mir auch vor, die heiligen Sacramente im Leben und im Sterben zu empfangen.

Hier kann man sich mit dem heiligen Kreuzzeichen bezeichnen und mit Weihwasser besprengen, wenn man welches zur Hand hat.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest diese Wohnung heimsuchen und alle Nachstellungen des bösen Feindes ferne halten; laß deine heiligen Engel darin wohnen, um uns zu bewachen und im Frie-

den zu erhalten, und dein Segen sei über uns allezeit, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

O mein süßester Jesus, bewahre mich in dieser Nacht gnädig vor allem Uebel und vor aller Sünde. In deine heiligsten fünf Wunden empfehle ich meine Seele. Ich will jetzt ausruhen von den Mühseligkeiten dieses Tages, und mache die Meinung, dich mit jedem Athemzuge zu lieben, zu loben und zu preisen, wie es die Heiligen im Himmel thun.

Ich muß einmal sterben, und weiß nicht, wann, wie und wo. Ich weiß nicht, ob ich dieses Jahr, diesen Monat, den künftigen Tag überleben werde.

Jesus, Joseph und Maria, euch schenke ich mein Herz und meine Seele.

Jesus, Joseph und Maria, steht mir bei in dem letzten Todeskampfe.

Jesus, Joseph und Maria, mit euch möge meine Seele im Frieden scheiden.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöthen, sondern erlöse uns jeder-

zeit von allen Gefahren, o glorwürdige und gebenedeite Jungfrau.

V. Würdige mich, dich zu loben, o geheiligte Jungfrau.

R. Gib mir Kraft gegen deine Feinde.

V. Gebenedeit sei Gott in seinen Heiligen.

R. Amen.

Meine Mutter Maria, unter deinem Schutzmantel will ich leben und sterben.

Meine heiligen Schutzpatrone bittet für mich.

Engel Gottes, der du mein Beschützer bist, erleuchte mich, bewahre mich, leite und regiere mich, der ich dir von der göttlichen Liebe, anvertraut bin. Amen.

Man kann dann mit dem Gebete für die Lebenden und Abgestorbenen (siehe oben bei dem Morgengebete S. 62) schließen, und ein Vater Unser, Ave Maria und den Glauben hinzufügen.

Anmerkung. Die Ablässe, die für mehrere Gebete, welche in dieser Morgen- und Abendandacht vorkommen, wie auch für die Erweckung der drei göttlichen Tugenden verliehen sind, können in der Sammlung S. 486, S. 250, S. 395, S. 43 und S. 89 nachgelesen werden.

III. Gebete für die heilige Messe.

Meßandacht zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesu Christi.

Unter den verschiedenen Arten und Weisen, der heiligen Messe mit Andacht beizuwohnen, ist eine der vorzüglichsten die, daß man während der heiligen Messe das bittere Leiden unseres Herrn betrachtet. Der Herr selbst sagte bei der Einsetzung in der Nacht vor seinem Leiden: „Dieß thut zu meinem Angedenken.“ Zu diesem Ende ist nachfolgend die Leidensgeschichte nach den Haupttheilen der Messe in mehrere Abschnitte eingetheilt. Man betrachtet zuerst in Kürze das Geheimniß des Leidens, und betet dann die beigefügten Gebete. Reicht die Zeit bei einer einfachen Messe nicht hin, alle Geheimnisse zu betrachten, so beschränke man sich auf diejenigen, zu welchen man sich am meisten angezogen fühlt.

Vorbereitungsgebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, ich armseliger Sünder erscheine hier vor diesem Altare, an wel-

chem sich dein eingeborner Sohn dir zum Opfer darbringt. Ich danke dir, daß du mich zur Theilnahme an diesem hochheiligen Opfer berufen hast, und bitte dich, du wollest mir alle meine Sünden verzeihen und mir den Geist wahrer Andacht verleihen, damit ich der Feier dieses gnadenreichen Geheimnisses mit reinem Herzen und versammeltem Gemüthe beiwohnen möge.

In Vereinigung mit dem Priester opfere ich dir diese heilige Messe auf, um dich anzubeten und deinen heiligsten Namen zu verherrlichen und in dankbarer Liebe des bitteren Leidens Jesu Christi, deines göttlichen Sohnes, zu gedenken, zur Genugthuung für meine Sünden, zur Danksagung für alle Wohlthaten, die du mir erwiesen hast, und um alle Gnaden, die zu meinem Heile nöthig sind, besonders diejenige, die ich am meisten bedarf und wünsche, zu erlangen, endlich zur Hülfe und zum Troste aller Lebenden und Verstorbenen, für die ich besonders zu beten schuldig bin, vorzüglich derjenigen, für welche ich diese Meinung gemacht habe.

O Maria, du schmerzenreiche Mutter, du bist unter dem Kreuze deines göttlichen Sohnes gestanden, und hast mit ihm das blutige Sühnopfer

dem himmlischen Vater für uns dargebracht. Komme mir mit deiner mütterlichen Fürsprache zu Hülfe, damit ich der Verdienste desselben nun unblutigen Opfers theilhaftig werde, und damit meine Bitten und Gebete vor dem Throne Gottes Erhörung finden.

Vom Anfange der heiligen Messe bis zum Gloria.

Die Todesangst des Heilandes am Oelberge.

O mein Heiland, was hat dich in eine so tiefe Trauer versenkt, was hat dich in eine solche tödtliche Angst versetzt, was hat dir den blutigen Schweiß ausgepreßt? Die Sünden der ganzen Welt und auch meine Sünden waren es. Wenn ich mir nun vor Augen stelle, wie du bleich, zitternd, von Blut überronnen am Boden liegst, wie schmerzt es mich, daß ich dich, meinen liebreichsten Erlöser, so sehr betrübt habe; aber ich bin mit deiner Gnade fest entschlossen, eher Alles, auch den Tod zu leiden, als dich wieder zu beleidigen. Ich will die Kränkungen wieder gutmachen, die ich dir zugefügt habe; ich will dein göttliches Herz so viel erfreuen, als es in meinen Kräften steht, ich will deinen

heiligsten Willen in allen Dingen erfüllen und in allen Dingen nur dein Wohlgefallen suchen.

Deine Seele war betrübt bis in den Tod, wie du selbst bezeugtest, und doch hast du nicht abgelassen, zu beten und deinen himmlischen Vater anzurufen. Und ich, wie oft versäume ich nicht leichtsinnig und unter leeren Vorwänden das Gebet und die frommen Uebungen, wie oft lasse ich mich abschrecken, wenn ich nur im mindesten Ekel und Ueberdruß dabei empfinde. Ich bitte dich aber, o mein Jesus, durch die Verdienste deines blutigen Angstschweißes am Oelberge: verleihe mir die Gnade, von nun an standhaft im Gebete auszuharren, keinen empfindlichen Trost, sondern nur deine Ehre und Verherrlichung und das Heil meiner Seele dabei zu suchen, und besonders in allen Versuchungen mich in deine heiligsten fünf Wunden zu flüchten und deinen süßesten Namen und den süßesten Namen deiner heiligsten Mutter anzurufen.

So groß und unaussprechlich deine Angst und deine Trauer, so entsetzlich der Anblick der Leiden war, die dir bevorstanden, so warst du doch ganz in den Willen deines himmlischen Vaters ergeben, und sprachst: Mein Vater, dein Wille geschehe,

und nicht der meinige. Du bist der Heiligste, der der Reinste, der Unschuldigste, der Gerechteste, du hast nur aus Liebe zu uns gelitten, um uns von dem ewigen Tode zu erlösen. Die Leiden aber, die mich treffen können, sind immer eine Buße, die ich für meine Sünden verdient habe, und zugleich eine barmherzige Heimsuchung Gottes, um mich die Eitelkeit alles Irdischen zu lehren, mein Herz von den vergänglichen Gütern dieser Welt abzuziehen, und nach den ewigen Gütern zu richten. O möchte ich immer dein Beispiel vor Augen haben, mein Jesus, und in allen Leiden und Trübsalen dieses Lebens von ganzem Herzen ausrufen: Mein himmlischer Vater, dein heiligster Wille geschehe, und nicht der meinige!

Vom Gloria bis zum Evangelium.

Der Verrath des Judas, die Gefangennehmung des Heilandes.

O mein Jesus, ich vereinige mich mit dem Lobgesange des Priesters und spreche mit ihm: Lob, Ehre, Ruhm, Preis und Herrlichkeit sei dir, o Lamm Gottes, das als Sühnopfer für unsere Sünden geschlachtet werden wollte! Ich bete dich

an, ich benedeie dich, ich danke dir für deine unermeßliche Liebe. O du Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, nimm auch meine Sünden hinweg, und reinige meine Seele in deinem kostbaren Blute von allen Makeln der Sünde.

Welch ein herzzerreißendes Leid war es für dich, o Herr, als Judas dich mit einem Kuße verrieth, und deine Jünger in der Noth und Gefahr dich verließen und die Flucht ergriffen. Wie oft habe aber auch ich dich verrathen und verkauft um den Preis einer elenden Lust; allein ich will nicht dem Judas nachfolgen. Ich will fest vertrauen auf deine unendliche Barmherzigkeit, daß du mir meinen Verrath verziehen hast, und mich gnädig behüten wirst, daß ich nicht wieder dein unschuldiges Blut verkaufe.

Und als deine Jünger dich verlassen hatten, fielen deine Feinde wie grimmige Löwen über dich her, überhäuften dich mit Hohn und mit Lästerungen, banden dich mit Stricken und mißhandelten dich mit Faustschlägen. So sei denn, o Herr, durch die Kraft deines bittern Leidens mein Schutz und Schirm in allen Gefahren, wenn die Feinde meines Heiles mich umringen wie brüllende Löwen, um

mich zu verschlingen. Beschütze mich, vertheidige mich, errette mich, wenn sie mich mit höllischen Kunstgriffen zur Sünde verleiten wollen, wenn böse Begierden sich in mir entzünden, wenn die Welt mich lockt mit ihren trügerischen Verheißungen. Laß dir eine Seele nicht entreißen, die dir so viel gekostet hat, und die du mit deinem Blute erkauft hast.

Vom Evangelium bis zum Offertorium.

Der Heiland vor dem hohen Rathe der Juden.

O mein Jesus, du hast dich in deiner grundlosen Barmherzigkeit gewürdigt, durch Wort und That selbst unser Lehrer, unser Meister und unser Vorbild zu werden. Du bist in die Welt gekommen, uns den Weg des Heiles zu zeigen, und der Wahrheit Zeugniß zu geben. Als du vor deinen ungerechten Richtern standest, hast du feierlich bezeugt, daß du der eingeborene Sohn Gottes und von deinem himmlischen Vater gesendet bist, wiewohl du wußtest, daß sie dich wegen dieses Zeugnisses grausam mißhandeln und zum Tode verurtheilen werden.

Du hast mir, o Herr, bereits die Gnade des Glaubens geschenkt. Ich glaube Alles fest und unerschütterlich, was du gelehrt hast, und mir durch

deine heilige Kirche zu glauben vorstellst; aber gib mir auch die Gnade, meinen Glauben jederzeit frei und standhaft und, wenn es nöthig wäre, bis zum Blutvergießen zu bekennen. Lasse nicht zu, daß ich mich jemals schäme, dein Jünger zu sein, und aus Menschenfurcht oder menschlichen Rücksichten etwas unterlasse, was zu deiner größeren Ehre und Verherrlichung und zu meinem oder meines Nächsten Seelenheil gereicht. Gib mir die Gnade, meinen Glauben nicht bloß durch Worte, sondern auch durch meinen ganzen Lebenswandel zu bekennen, die verderbten Grundsätze der Welt zu verabscheuen, und dein heiliges Gesetz zur einzigen Richtschnur aller meiner Handlungen zu machen.

O Herr, wie werde ich mich einmal entschuldigen können? Du hast mir dein Gesetz nicht bloß durch deine heilige Kirche und den Mund der Priester kundgemacht, du hast selbst so oft zu meinem Herzen geredet durch innerliche Erleuchtungen, Einsprechungen, Mahnungen und Antriebe zum Guten. Wie schlecht habe ich aber diese Gnaden benützt! Ich verdiene nicht, daß du mich noch fernerhin deiner innerlichen Ansprache würdigest; allein ich bitte dich durch die Verdienste deines bittern Leidens strafe

mich, wie es dir gefällt, nur nicht auf diese Weise. Rede, mein süßester Heiland, rede zu mir; dein Knecht wird auf deine Stimme hören. Ich will durch deine Gnade gestärkt Alles thun, was du von mir verlangst, sollte es mir auch noch so schwer fallen und sollte es mir auch das Leben kosten.

Vom Offertorium bis zum Sanctus.

Der Heiland wird gegeißelt, mit Dornen gekrönt und von Pilatus zum Kreuzestode verurtheilt.

O mein Jesus, wer vermag das Uebermaß von Schmerzen zu begreifen, als du auf das grausamste gegeißelt wurdest, als dein reinster und zartester Leib von tausend Wunden zerfleischt, als dein heiligstes Haupt von den Stacheln der Dornenkrone durchbohrt wurde. Und dieß Alles hast du erduldet, um der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden genugzuthun, besonders für die Sünden der Weichlichkeit, der Unlauterkeit und der Hoffart. O Abgrund der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit, o Abgrund der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit!

Ach mein Jesus, könnte ich dir doch in dankbarer Vergeltung deiner unermeßlichen Liebe mit

der Opfergabe, die der Priester segnet, ein reines und unschuldiges Herz aufopfern; allein leider gehöre auch ich zu denjenigen, die dich gegeißelt und mit Dornen gekrönt haben. So will ich dir wenigstens aufopfern, was ich zu opfern vermag: ein demüthiges, zerknirschtes und zerschlagenes Herz, das vor Schmerz über die früheren Sünden vergehen möchte, und das dich jetzt über Alles zu lieben verlangt. Nimm es an in Kraft der überfließenden Genugthuung, die du deinem himmlischen Vater für unsere Sünden geleistet hast, und bewahre es von nun an in deiner heiligen Liebe.

Du hast es, o Herr, zu unserem Heile zugelassen, daß deine Geschöpfe dich zum Tode, zum schimpflichsten und schmerzlichsten Tode verurtheilten; jetzt aber, wo du zur Rechten deines himmlischen Vaters sitzest, bist du der Richter der Lebendigen und der Todten, und von deinem Urtheilsspruche hängt der ewige Tod oder das ewige Leben ab. Auch ich werde bald, vielleicht früher als ich es meine, vor deinem Richterstuhle erscheinen müssen, und darum rufe ich dein Erbarmen an, wo noch die Zeit der Erbarmungen ist. Verleihe mir, o Herr, durch das Verdienst deiner ungerechten Ver-

urtheilung die Gnade, daß ich mich selbst richte und in dem heiligen Sacramente der Buße richten lasse, daß ich unabläßig meine Sünden beweine, und schon in diesem Leben würdige Früchte der Buße wirke, um einst in dir einen gnädigen und barmherzigen Richter zu finden.

Vom Sanctus bis zur Wandlung.

Die Kreuztragung und die Kreuzigung.

O heiliges Kreuz, gebenedeites Werkzeug unserer Erlösung, sei gegrüßt. Ich verehre dich, ich umfange dich, ich lade dich auf meine Schultern. Ich will die Kreuze tragen, die mir die göttliche Barmherzigkeit zugeschickt hat und zuschicken wird, nicht bloß geduldig, sondern freudig, nicht bloß als Buße für meine Sünden, sondern auch aus Liebe zu meinem Heiland, weil meine Liebe gekreuzigt ist, um ihm ähnlich zu werden.

O heiliges Kreuz, hellleuchtendes Siegeszeichen, durch welches der Tod und die Hölle überwunden wurden, vor welchem die Mächte der Finsterniß fliehen, du sollst mein Schild sein in allen Kämpfen, Anfechtungen und Versuchungen; du wirst mich wider alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde meines Heiles beschützen.

O heiliges Kreuz, Baum des Lebens, mit den süßesten Früchten beladen, du sollst mein Trost, meine Stärkung und Erquickung sein in allen Trübsalen, in allen schweren und betrübten Stunden.

O heiliges Kreuz, Unterpfand der göttlichen Erbarmungen, dich will ich festhalten im Leben und im Sterben, du sollst mir wie einst dem reumüthigen Schächer zur Himmelsleiter werden.

O heiliges Kreuz, Denkmal der unermeßlichen Liebe meines Erlösers, dein Andenken soll nie in meiner Seele erlöschen. Ich will dich wie ein Siegel auf mein Herz drücken, um immer vor Augen zu haben, was du, o Jesus, für mich gelitten hast, um dir immerfort dafür zu danken, dich zu loben und zu preisen, um immerfort auf deine Barmherzigkeit und auf deine unendlichen Verdienste zu vertrauen, und dich allezeit aus ganzem Herzen und mit allen meinen Kräften über Alles zu lieben.

Zur Wandlung.

Jesus wird an dem Kreuze erhöht.

Bei Erhebung der Hostie.

Ich bete dich an, o Jesus, als meinen Gott, meinen Herrn und meinen Heiland. Ehre, Lob,

Ruhm, Preis und Herrlichkeit sei dir jetzt und in alle Ewigkeit. O Jesus, wahrer Gott und Mensch zugleich, Lamm Gottes, das sich für unsere Sünden geopfert hat, sei mir armen Sünder gnädig und barmherzig, und mache mich theilhaftig deines bitteren Leidens und Sterbens, deines wahren Leibes und Blutes, jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

Bei Erhebung des Kelches.

Ich bete dich an, o wahres und lebendiges Blut meines Heilandes, das für das Heil der Welt vergossen wurde. O allerheiligstes und kostbarstes Blut, wasche mich rein von meinen Sünden! O allerheiligstes und kostbarstes Blut, stärke mich in allen Kämpfen und Trübsalen dieses Lebens! O allerheiligstes und kostbarstes Blut, erwirke mir die Gnade der Beharrlichkeit und eine glückselige Sterbestunde!

Von der Wandlung bis zum Pater Noster.

Die dreistündige Todesangst des Heilands am Kreuze.

O mein Jesus, es ward dir nicht genug, einfach für uns den Tod zu erleiden. Du wolltest zuvor noch die grausamsten und unerhörtesten Martern erdulden. Du wolltest von einem deiner Jünger

verrathen und von den übrigen verlassen, von dem blutigen Schweiße noch erschöpft, gebunden, geschlagen und mißhandelt, verhöhnt und verspottet, gegeißelt und mit Dornen gekrönt werden. Du wolltest, mit tausend Wunden bedeckt, selbst das schwere Kreuz auf den Calvarienberg tragen, und zwischen zwei Missethätern an das Kreuz geheftet werden. Aber auch das war dir noch nicht genug. Du wolltest noch durch drei Stunden unter namenlosen Schmerzen mit dem Tode ringen, und während dieser dreistündigen Todesangst alles Trostes und aller Hülfe deines himmlischen Vaters beraubt sein, um seiner Gerechtigkeit nicht bloß eine vollständige, sondern eine überfließende Genugthuung für unsere Sünden darzubringen, und uns eine überfließende Fülle von Gnaden und Erbarmungen zu erwerben.

Wie ist es aber möglich, dieß Alles zu betrachten, und unseren von Liebe verzehrten Heiland nicht wieder zu lieben? Wie ist es möglich, eine ganz freiwillige und überlegte Sünde zu begehen? Wie ist es möglich, dieß Alles zu betrachten, ohne eine Thräne zu vergießen, ja ohne eine tiefe Rührung zu empfinden? Ach, wie lange wird mein Herz noch so hart, so kalt, so fühllos wie Marmor sein? O

mein Jesus, erweiche, erwärme, entzünde es mit dem Feuer deiner heiligen Liebe, damit es endlich einmal anfange, dich wahrhaft und über Alles zu lieben, nichts mehr suche als dein Wohlgefallen, nichts mehr verlange auf dieser Welt, als dir treu zu dienen und in deiner Liebe auszuharren bis zum Ende.

Himmlischer Vater, ich opfere dir das bittere Leiden und Sterben deines eingebornen Sohnes auf, nicht bloß für mich, sondern auch für alle Lebenden und Abgestorbenen. Stehe deiner streitenden Kirche in allen Kämpfen bei, die sie hier auf Erden wider die Hölle zu bestehen hat, und verleihe ihr den Sieg über alle ihre Feinde. Erleuchte und stärke, segne und beschütze ihr sichtbares Oberhaupt, unseren heiligen Vater, den Papst N. N. und alle Stände der Kirche. Stärke alle Gläubigen, besonders Diejenigen, für welche ich diese Meinung gemacht habe, in den Kämpfen, welche Jeder in diesem Leben zu bestehen hat, damit sie in dem Kampfe überwinden und die Krone der Gerechtigkeit erlangen.

Erbarme dich auch, himmlischer Vater, um des Opfers willen, welches dir dein eingeborner Sohn am Kreuze dargebracht hat, der leidenden

Kirche, aller armen Seelen im Fegfeuer, besonders Derjenigen, für welche ich diese Meinung gemacht habe. Gedenke, daß seine Verdienste unendlich sind, und der Werth seines für uns vergossenen Blutes unerschöpflich ist. Laß den leidenden Seelen nur einen Tropfen dieses kostbaren Blutes zukommen, damit Diejenigen, die nach deinen Rathschlüssen der Erlösung schon nahe stehen, von ihren Peinen befreit werden, den übrigen aber Trost, Linderung und die Hoffnung baldiger Befreiung zu Theil werden. Gib ihnen, o Herr, die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Laß sie ruhen in Frieden. Amen.

Vom Pater Noster bis zur Communion.

Die sieben Worte des Heilands am Kreuze.

Mein Jesus, du hast am Kreuze ausgerufen: Vater, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Auch ich war unter deinen Kreuzigern: verzeihe mir also gnädig meine Sünden, gleichwie auch ich meinen Feinden und Allen, die mich gekränkt und beleidigt haben, vom Grunde meines Herzens verzeihe.

Mein Jesus, du hast am Kreuze zu dem

reumüthigen Schächer gesprochen: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein. Verleihe auch mir die Gnade einer vollkommenen Reue, und tröste und stärke mich in meiner Sterbestunde, damit ich bei dem Anblicke meiner vielen und großen Sünden nicht verzage.

Mein Jesus, du hast am Kreuze zu deiner betrübtesten Mutter Maria gesprochen: Siehe deinen Sohn! und zu deinem Jünger: Siehe deine Mutter! So bin auch ich ein Kind deiner gebenedeitesten Mutter. Höre denn gnädig auf ihre mütterliche Fürsprache, und laß mir in Vereinigung mit deinem bittern Leiden ihre Thränen und Schmerzen zum Sühnopfer für meine Sünden, zum Heile und zum Segen gereichen.

Mein Jesus, du hast am Kreuze ausgerufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Durch das Verdienst dieser äußersten Verlassenheit bitte ich dich: Verlasse mich niemals mit deiner Gnade, verlasse mich nicht in schweren Kämpfen und Versuchungen, und gib mir dann die Gnade, unabläßig deinen süßesten Namen anzurufen und mich in deine heiligsten Wunden einzuschließen.

Mein Jesus, du hast am Kreuze ausgerufen:

Mich dürstet! Es hat dich in unendlicher Liebe und Erbarmung gedürstet nach dem Heile der Menschen, und auch nach dem Heile meiner Seele. O mein Jesus, lasse nicht zu, daß ich dein Verlangen, mich selig zu machen, durch meine Herzenshärtigkeit vereitle. Du hast mir so viele und so große Gnaden verliehen, und so viele Heilsmittel bereitet, befestige mich nun in meinem guten Willen, stärke mich in meinen Vorsätzen, belebe meinen Eifer, damit ich diese Gnaden nicht versäume, und diese Heilsmittel nicht unbenützt lasse.

Mein Jesus, du hast am Kreuze ausgerufen: Es ist vollbracht: das Werk unserer Erlösung, das dir dein himmlischer Vater aufgetragen hatte. O mein Jesus, gib mir die Gnade, daß auch ich das Tagewerk, das mir der himmlische Vater hier auf Erden angewiesen hat, glücklich vollbringe, daß ich alle Tage meines Lebens in deiner heiligen Furcht und Liebe wandle, deinen heiligsten Willen in allen Dingen erfülle, und in guten und heiligen Werken verharre bis zum Ende.

Mein Jesus, du hast am Kreuze ausgerufen: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Wie du deinen Geist in die Hände des himmlischen

Vaters, so empfehle ich meinen Geist in deine heiligsten, von den Nägeln durchbohrten Hände, in deine heiligste Seitenwunde, in dein heiligstes, von Liebe verzehrtes und von der Lanze durchstochenes Herz, jetzt und in der Stunde meines Absterbens.

Jesus, Joseph und Maria, euch schenke ich mein Herz und meine Seele.

Jesus, Joseph und Maria, steht mir bei im letzten Todeskampfe.

Jesus, Joseph und Maria, mit euch möge meine Seele im Frieden scheiden.

Von der Communion bis zum Schlusse.

Die Grablegung des Heilands.

Mein Jesus, nachdem Alles vollbracht war, wolltest du bis zur Stunde deiner glorreichen Auferstehung deinen heiligsten, entseelten Leib in dem Grabe ruhen lassen, das dir deine Jünger bereitet hatten. Jetzt aber nach deiner Auferstehung, und bis zum Ende der Welt, willst du mit Leib und Seele, als wahrer Gott und Mensch zugleich, in den Herzen deiner Gläubigen ruhen, in welche du durch die heilige Communion eingehst. Wie rein, wie fleckenlos, wie heilig muß aber nicht das Herz

sein, das dich, den Heiligsten der Heiligen, aufnehmen soll! Und wenn ich dieß betrachte, muß ich nicht ausrufen: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Und doch darf ich nicht blos verlangen, dich in der heiligen Communion zu empfangen, sondern es soll und muß dieß mein heißestes und inniges Verlangen sein; denn es ist dein Wille und dein Gebot, und du hast Allen, die von diesem Himmelsbrode essen, das ewige Leben verheißen. Du hast in deiner unendlichen Barmherzigkeit dieses allerheiligste Sakrament nicht bloß für die vollkommenen und heiligen Seelen, sondern auch für die schwachen und unvollkommenen eingesetzt, wenn sie nur alle ihre Sünden wahrhaft und aufrichtig bereuen, um sie zu stärken, in allem Guten zu befestigen, und nach Maß ihres Eifers und ihrer Vorbereitung mit Gnaden zu bereichern.

O mein Jesus, es ist mir heute nicht vergönnt, dich sacramentalisch zu empfangen, so komm denn wenigstens geistlicher Weise in mein Herz. Siehe, ich bereue und verabscheue alle meine Sünden, die schweren wie die läßlichen, weil ich dadurch

dich, das allerhöchste Gut beleidigt habe. Ich liebe dich über Alles; ich wünschte, dich mit einer so vollkommenen Liebe zu lieben, wie dich die Heiligen im Himmel lieben; ich bin bereit, für deine Liebe jedes Opfer zu bringen. Komm also, mein Jesus, in mein armseliges Herz, um es zu reinigen und zu heiligen. Ich werfe mich vor dir nieder, wie wenn du gegenwärtig wärest. Ich umfange im Geiste deine heiligsten Füße, wie die büßende Magdalena. Segne mich, erleuchte mich, stärke mich, entzünde in mir das Feuer deiner heiligen Liebe, und weiche nie mehr von mir mit deiner heiligmachenden Gnade.

Herr, himmlischer Vater, ich danke dir, daß du mich gewürdigt hast, diesem hochheiligen Meßopfer beizuwohnen. Ersetze durch die Verdienste deines eingebornen Sohnes alle Mängel, die ich dabei begangen habe, und erhöre durch die Kraft seines bittern Leidens und seines kostbaren Blutes die Bitten und Gebete, die ich dir für mich und alle Lebenden und Abgestorbenen dargebracht habe.

Maria, Mutter meines Herrn und meine Mutter, gedenke des Schwertes, das deine gebenedeiteste Seele durchbohrt hat, als du den entseelten

Leib deines göttlichen Sohnes in deine Arme empfingst und im Grabe zurecht legtest. Gedenke, daß wir deine Schmerzenskinder sind; gedenke, daß keine deiner Bitten vor dem Throne Gottes unerhört bleibt, und opfere deine Thränen und Schmerzen für mich und alle Lebenden und Abgestorbenen auf, damit uns die Fülle der göttlichen Erbarmungen zu Theil werde.

IV. Beichtgebete.

Vor der Beichte.

O mein Gott, du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Du hast in deiner unendlichen Barmherzigkeit in deiner heiligen Kirche das Sacrament der Buße eingesetzt, um allen reumüthigen Sündern die Verzeihung ihrer Sünden zu gewähren und sie in deine Liebe und Gnade wieder aufzunehmen. Zu diesem heiligen Sacramente nehme ich meine Zuflucht, und bitte dich vor Allem, du wollest mir die Gnade verleihen, mich würdig darauf vorzubereiten, damit ich alle Bedingungen erfülle, an welche du die Verzeihung geknüpft hast. Erleuchte meinen Ver-

ſtand, damit ich mit allem Fleiße mein Gewiſſen erforſche, und alle meine Sünden ſo erkenne, wie ich vor dir ſchuldig bin, erweiche mein Herz, daß es von einer wahren und aufrichtigen Reue durchdrungen werde, ſtärke meinen Willen, damit ich feſte und kräftige Vorſätze faſſe, mich zu beſſern und dich nicht mehr zu beleidigen.

Hier folgt die Gewiſſenserforſchung und ſodann das nachſtehende Gebet.

O mein Gott, ſiehe zu deinen Füßen den Sünder, der ſo oft deine heiligen Gebote übertreten, dich beleidigt und deine Güte und Liebe mit dem größten Undank vergolten hat, der aber jetzt mit reumüthigem und zerknirſchtem Herzen deine Barmherzigkeit anruft. Ich danke dir, daß du mich nicht in deiner Ungnade ſterben ließeſt, daß du mich ſo lange ertragen und mir Zeit zur Buße gegeben haſt. Und weil du ſo geduldig und langmüthig warſt, hoffe ich, daß du mich jetzt, wo ich reuig zu dir zurückkehre, gnädig aufnehmen und mir durch die Verdienſte Jeſu Chriſti, deines eingebornen Sohnes, meines Erlöſers, meine Sünden verzeihen wirſt.

Ich bereue alle meine Sünden, nicht bloß

diejenigen, die ich seit der letzten Beichte begangen habe, sondern alle Sünden meines ganzen Lebens. Sie thun mir unendlich leid, nicht bloß, weil ich dadurch verdient habe, für ewig von dem Himmel ausgeschlossen und zu den Strafen der Hölle verurtheilt zu werden, sondern noch mehr, weil ich dadurch dich beleidigt habe, das höchste, vollkommenste und liebenswürdigste Gut, meinen Schöpfer, meinen Herrn, meinen Erlöser, der mich mit unzähligen Wohlthaten überhäuft, der am Kreuze sein Blut für mich vergossen hat. Ich bereue insbesondere alle meine schweren Sünden, weil ich dadurch das kostbarste Blut meines Heilands verachtet und mit Füßen getreten, so viel an mir war, sein bitteres Leiden erneuert, und ihn von Neuem an das Kreuz geschlagen habe.

Mein Gott, ich liebe dich jetzt vom Grunde meines Herzens über Alles, und weil ich dich liebe, verabscheue ich alle meine Sünden, nicht bloß die schweren, sondern auch die läßlichen, weil auch diese deinen heiligen Geboten und der Liebe, die du von uns verlangst, entgegen und weil sie dir mißfällig sind, und weil sie nur zu leicht in schwere Sünden übergehen. Mit deiner Gnade bin ich fest ent-

schlossen, Alles aufzuopfern, Alles, auch den Tod eher zu erleiden, als dich wieder mit einer freiwilligen und überlegten Sünde zu beleidigen.

O Maria, Mutter der Barmherzigkeit, Zuflucht der Sünder, komme mir zu Hülfe bei diesem wichtigsten Geschäfte meines Lebens, und begleite mich mit deinem mütterlichen Segen zu dem Richterstuhle der heiligen Beichte. Mein heiliger Schutzengel, stehe mir zur Seite, beschütze mich gegen alle Nachstellungen des bösen Feindes, und regiere meine Zunge, damit ich alle meine Sünden, wie ich sie vor Gott erkannt habe, demüthig und aufrichtig, ohne Rückhalt und ohne Beschönigung dem Priester, dem Stellvertreter Gottes, bekenne.

Nach der Beichte.

Mein Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln und ihren Nachfolgern gesagt: „Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen werden sie nachgelassen sein.“ In Kraft dieser Vollmacht hat mich der Priester losgesprochen, und ich hoffe, daß du meine Reue und Zerknirschung gnädig angesehen und mir meine Sünden verziehen hast. O wie süß und

trostreich sind die Worte: Gehe hin in Frieden, deine Sünden sind dir nachgelassen! Was sind alle Freuden und Tröstungen, alle Schätze und Güter der Welt gegen diesen Trost? Wie kann ich dir, o Herr, genügend für diese unermeßliche Gnade danken? Mögen alle Heiligen und seligen Geister im Himmel dich dafür loben und preisen!

Allein ich will dir meine Dankbarkeit nicht bloß mit Worten, sondern mehr noch durch die That beweisen. Es ist dieß vielleicht die letzte Beichte, die ich noch im vollem Gebrauche meiner Kräfte ablegen konnte. Ich werde vielleicht das heilige Sacrament der Buße nur mehr auf dem Sterbebette empfangen. Es ist möglich, daß ich durch einen schnellen Tod hinweggerafft werde. Ich will also die Gnade, die du mir erwiesen hast, so viel es nur in meinen Kräften steht, zu meinem Heile benützen; denn ich weiß nicht, wie lange noch die Gnadenzeit dauert.

Ich bin fest entschlossen, nicht bloß alle Sünden und alle freiwilligen Gelegenheiten dazu zu meiden, sondern auch alle Mittel anzuwenden, um mich von nun an im Stande deiner Gnade zu erhalten und in der christlichen Vollkommenheit und

in allen Tugenden Fortschritte zu machen, beson=ders diejenigen Mittel, die mir mein Beichtvater vorgeschrieben oder anempfohlen hat. Ich will täglich Früh und Abends meine Vorsätze erneuern, und in allen Versuchungen sogleich die heiligsten Namen Jesus und Maria anrufen. Ich will oft=mals die letzten Dinge und das bittere Leiden des Herrn betrachten, das Gebet und die frommen Uebungen, die ich mir vorgenommen habe, niemals unter nichtigen Vorwänden unterlassen und öfters die heiligen Sacramente empfangen. Ich will mein ewiges Heil sicher stellen und nicht länger Gott und der Welt zugleich dienen. Es ist Zeit, daß ich anfange, Gott aus ganzem Herzen und über Alles zu lieben, und ihm mit allen meinen Kräften zu dienen.

O mein Jesus, segne meine Vorsätze, und wie du mir das Wollen gegeben hast, gib mir auch das Vollbringen. Heiligste und gebenedeiteste Jung=frau, unterstütze meine Schwachheit. Du bist die Mutter der Beharrlichkeit, erbitte mir die Gnade, in meinen Vorsätzen auszuharren bis zu meinem Ende.

V. Communiongebete.

Vorbereitung zur heiligen Communion.

Mein Jesus, ich gedenke der Worte, die du hier auf Erden gesprochen hast: „Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode essen wird, wird leben in Ewigkeit, und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“ Ich glaube, o Herr, was du gelehrt hast und mir durch deine heilige Kirche zu glauben vorstellst. Ich glaube, daß du wahrhaft und wesentlich als wahrer Gott und wahrer Mensch in dem allerheiligsten Sacramente gegenwärtig bist, und daß wir dich in der heiligen Communion wahrhaft und wesentlich empfangen. Ich glaube, daß du dieses Sacrament zu unserem Heile eingesetzt hast, um unsere Seelen mit deinem allerheiligsten Fleische und Blute zu nähren. Ich glaube, daß dieses Sacrament ein Denkmal deiner unermeßlichen Liebe zu uns Menschen, und das heiligste, zarteste und gnadenreichste Geheimniß unserer heiligen Religion ist. Ich glaube

dieß, und bin bereit, für diesen Glauben mein Blut und mein Leben hinzugeben.

O mein Jesus, im Vertrauen auf deine unendliche Güte und Barmherzigkeit hoffe ich, daß du auch mir das Brod des Lebens sein werdest. Ich hoffe, daß mir diese heilige Communion nicht zum Gerichte, sondern zum Heile, zum Troste und zur Stärkung meiner Seele gereichen werde. Ich hoffe, daß du meine Reue und den Schmerz, dich beleidigt zu haben, gnädig ansehen, und in dieser heiligen Communion meine Seele reinigen und heiligen, und mich mit Gnaden bereichern wirst.

O mein Jesus, ich liebe dich; ich liebe dich, weil du das höchste Gut bist, das Alles in sich schließt, was gut, vollkommen und liebenswürdig ist, und das allein das menschliche Herz auszufüllen vermag. Ich liebe dich, weil du mir in deiner allerheiligsten Menschheit das erhabenste Vorbild aller Tugenden und aller Vollkommenheit geworden bist. Ich liebe dich, weil du mich früher geliebt hast, und weil ich dir unendlichen Dank schuldig bin. Du hast mich erschaffen, um einst, wenn ich die kurze Prüfung dieses Lebens bestanden habe, ewig zu leben und ewig eine unaussprechliche Se-

ligkeit zu genießen. Du haſt mich bis zu dieſer Stunde erhalten, und von meiner Geburt an mit zahlloſen leiblichen und geiſtlichen Wohlthaten überhäuft. Du biſt aus Liebe zu mir Menſch geworden, und haſt dich am Kreuze unter unſäglichem Schmerz für mich geopfert, um mich von dem ewigen Tode zu erlöſen. Du ſprachſt: „Eine größere Liebe hat Niemand, als derjenige, der ſein Leben hingibt für ſeine Freunde.“ Du haſt aber dennoch ein noch größeres Wunder der Liebe gewirkt. Es war dir nicht genug, für uns den grauſamſten Tod zu erleiden; du verweilſt auch nach deiner glorreichen Auferſtehung mitten unter uns, um uns durch deine Gegenwart in den ſacramentaliſchen Geſtalten zu tröſten, um dich durch die heilige Communion mit uns zu vereinigen, und unſere Seelen durch dieſe himmliſche Speiſe zu ſtärken und zu heiligen.

O Jeſus, mein Schöpfer, mein Herr, mein Meiſter, mein Erlöſer, o Jeſus, du lebendiges Himmelsbrod, ich ſehne mich, dich in der heiligen Communion zu empfangen. Aber ſoll ich nicht vielmehr mit dem heiligen Petrus ausrufen: „Entferne dich von mir, o Herr, denn ich bin ein ſündiger Menſch.“ Du biſt Gott von Ewigkeit, der

Unendliche, Allmächtige, Unerfaßliche, vor deſſen Herrlichkeit die Cherubim ihr Angeſicht verhüllen: und ich bin ein armſeliges Geſchöpf, das eben nur aus dem Nichts hervorgegangen iſt. Du biſt der Gerechteſte, der Heiligſte, vor dem die Himmel nicht rein ſind: und ich bin ein armer Sünder, der ſeine Seele durch ſo viele Sünden verunſtaltet, und ſo Vieles begangen hat, was vor deinen heiligſten Augen ein Abſcheu und ein Gräuel iſt. Gewiß wäre der bloße Gedanke, ſich mit dir zu vereinigen, eine namenloſe Vermeſſenheit, wenn du nicht ſelbſt uns einladen, ja es uns gebieten und bezeugen würdeſt, daß Diejenigen, die ſich von dieſem himmliſchen Gaſtmahle ausſchließen, von dem ewigen Leben ausgeſchloſſen werden ſollen. Du ladeſt alle Seelen ein, die ſich im Stande der Gnade befinden, und deckſt ihre Unwürdigkeit mit deinen unendlichen Verdienſten. Du waſcheſt ihre Kleider rein in deinem koſtbarſten Blute, und ſchenkſt ihnen ſelbſt die Gaben, die ſie dir darbringen ſollen, und den hochzeitlichen Schmuck, der ihnen mangelt.

So will ich denn, o Herr, meiner Sehnſucht, dich in der heiligen Communion zu empfangen, keine Schranke ſetzen. Ich folge vertrauensvoll

deiner süßen Einladung, ich eröffne dir mein Herz, ich will wenigstens thun, was ich vermag, und durch die Demuth und die Liebe eine dir wohlgefällige Ruhestätte bereiten. Ich erkenne meine gänzliche Unwürdigkeit, ich versenke mich in den Abgrund meines Nichts, ich gedenke mit Scham und Reue der vielen Sünden, die ich begangen und der Hölle, die ich dafür verdient habe. Ich erwarte Alles nur von deiner Güte, von deiner Barmherzigkeit und deiner Freigebigkeit. Und weil du so gütig, so barmherzig, so freigebig bist, weil deine Liebe zu uns kein Maß kennt, so will ich deine maßlose Liebe, wenigstens nach dem Maße meiner Schwachheit, zu erwiedern suchen. Ja, mein geliebtester Jesus, ich will dir von nun an treuer dienen, ich will mich erheben aus dem Stande der Lauigkeit und Halbheit, ich will mich nach Kräften bemühen, dein göttliches Herz zu erfreuen, und nicht bloß mit Worten und Gefühlen, sondern durch die That zeigen, daß ich dich über Alles liebe. Diese heilige Communion soll der Anfang und der Grundstein eines neuen Lebens sein.

Heiligste, unbefleckte Jungfrau, du bist die Gebenedeite unter den Weibern, weil du uns den

Heiland der Welt geboren hast. Du bist gebenedeit und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes Jesus. Du bist voll der Gnaden, und hast diese Fülle von Gnaden nicht bloß für dich, sondern auch zu unserem Heile empfangen. Komm denn, o gnadenreiche Mutter unseres Herrn, meiner Schwachheit zu Hülfe, damit ich den göttlichen Gast, der mich heimsuchen will, denselben Heiland, den du unter deinem reinsten und unbeflecktesten Herzen getragen hast, mit lebendigem Glauben, mit versammeltem Geiste und mit glühender Andacht in mein armseliges Herz aufnehme. Ich bin nicht würdig, o Herr, daß du eingehest unter mein Dach, aber ich bitte dich durch dein kostbares Blut und deine unendlichen Verdienste, durch die Thränen und die Verdienste deiner geliebtesten Mutter, mich deiner Heimsuchung würdig zu machen.

Danksagung nach der heiligen Communion.

O mein Jesus, mein Schöpfer, mein Herr, mein Gott, mein Erlöser, so hast du dich denn gewürdigt, in mein Herz einzugehen! Dieses armselige Herz schließt denjenigen in sich, der Himmel und Erde erschaffen hat, und den die Himmel

nicht fassen können. Dieses armselige Herz ist zu einem Tabernakel geworden, in dem das höchste Gut wohnt, der Geber alles Guten, der Quell alles Trostes, die Krone der Auserwählten, die Freude und Seligkeit der Heiligen im Himmel. O mein Jesus, wie soll ich dir danken für diese Gnade, deren Höhe und Tiefe kein Mensch zu fassen vermag, die auch nur zu denken Niemand wagen dürfte, wenn dein von Liebe verzehrtes Herz sie nicht erdacht hätte. Ich werfe mich dir zu Füßen, ich bete dich an, ich lobe dich, ich preise dich, ich lade alle seligen Geister und alle Chöre der Engel ein, dir in meinem Namen für diese Gnade zu danken.

Welch ein unendlicher Abstand ist nicht zwischen dir und mir, zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe, zwischen dir, der von Ewigkeit ist, und mir, den deine Allmacht aus dem Nichts hervorgerufen hat. Deine erbarmende Liebe hat diesen Abgrund ausgefüllt, als sich die Himmel zur Erde neigten, als du aus Liebe zu uns das menschliche Fleisch annahmst. Aber es ist noch ein anderer Abgrund, der in gewissem Sinne noch unermeßlicher ist. Du bist der dreimal Heilige, der alles Böse, jede Sünde unendlich verabscheut, und ich

bin ein elender Sünder. Hast du denn alle meine Sünden vergessen? Hast du vergessen, wie oft ich deine Gebote übertreten, dich beleidigt, dich verrathen und verkauft habe? Nein, du hast es nicht vergessen; denn Vergessen ist eine menschliche Schwachkeit. Die Vergangenheit liegt eben so klar und offen vor dir, wie die Gegenwart und die Zukunft; allein Du hast mir meine Sünden verziehen, wie ich im Vertrauen auf Deine unendlichen Verdienste zuversichtlich hoffe.

Du hast ja auch diesen Abgrund ausgefüllt durch das Sühnopfer, das du am Kreuze für uns darbrachtest. Du bist ja derselbe Heiland der Welt, der am Oelberge bis zum blutigen Schweiße mit dem Tode gerungen hat, der gegeißelt, mit Dornen gekrönt und zwischen zwei Missethätern gekreuzigt wurde, der unter unsäglichen Schmerzen seinen letzten Blutstropfen vergossen hat, um allen reumüthigen Sündern Gnade und Verzeihung zu erwirken: und darauf beruht alle meine Hoffnung und Zuversicht. Du siehst in mein Herz, und siehst darin meine Reue und meinen bittern Schmerz, dich beleidigt zu haben; du siehst meinen festen Vorsatz, eher sterben zu wollen, als dich wieder zu beleidigen; du siehst

mein sehnliches Verlangen, dich von nun an eben so sehr zu lieben, als ich dich früher beleidigt habe. Ich sage zu dir mit dem heiligen Petrus: „Herr, du weißt Alles, du weißt, daß ich dich liebe.“ Du weißt es; denn es ist die Wirkung deiner Gnade, daß ich dich liebe.

Du hast dich am Kreuze für uns geopfert, du opferst dich noch täglich unblutiger Weise für uns in dem heiligen Meßopfer, du schenkst dich uns in der heiligen Communion. Du hast dich auch mir so ganz geschenkt, daß ich sagen kann: Mein Jesus, du bist ganz mein. O könnte ich auch sagen: Mein Jesus, ich bin ganz dein, wie die Gerechtigkeit, die Liebe und die Dankbarkeit es verlangen. Ich habe nichts, o Herr, was ich dir im eigentlichen Sinne schenken könnte; denn ich habe Alles von deiner Güte empfangen. So will ich dir denn dasjenige schenken, was du selbst in unsere Hände gelegt hast, um damit nach unserer Wahl zu verfügen: meinem Willen, meine Freiheit, mein Herz. Du sollst der alleinige Herr meines Herzens sein, o mein süßester Jesus. Es ist dies ein unreines Herz, aber du wirst es reinigen; es ist ein hartes Herz, aber du wirst es erweichen; es ist ein kaltes Herz, aber du

wirst es erwärmen und mit dem Feuer deiner heiligen Liebe entzünden. Ich will von nun an nicht mehr mir selbst angehören, sondern Dir, ich will auf dieser Welt nichts mehr suchen und verlangen, als dein heiligstes Wohlgefallen; ich will nur leben, um dich zu lieben, dir Freude zu machen und dir treu zu dienen bis an mein Ende; ich will deiner Liebe jedes Opfer bringen, möge es mir noch so schwer fallen, und wäre es auch das Opfer meines Lebens.

Alles dieses verspreche ich dir, o Herr; allein wie werde ich es zu Stande bringen? Ich kenne meine Schwäche, meine Ohnmacht, mein Elend, und du kennst es viel besser als ich. Du weißt, wie unbeständig ich bin in meinen Entschlüssen, wie sehr ich in allen Dingen mich selbst, meine Ruhe und meinen Trost suche; wie leicht ich vor jeder Schwierigkeit zurückschrecke, und wie leicht ich mich von den Versuchungen überwinden lasse. Allein ich vertraue nicht auf meine Kräfte, sondern auf deine Gnade. Du bist ja eben deßhalb in mein Herz eingegangen, um mich zu erleuchten, zu stärken, zu trösten und mit deinen Gaben zu bereichern. Die Zeit nach der heiligen Communion ist eine

Gnadenzeit, wie alle Heiligen bezeugen. Du erwarteſt, daß die Seele, die du deiner Heimſuchung gewürdigt haſt, dir mit kindlichem Vertrauen ihre Wünſche, Anliegen und Bedürfniſſe eröffne, und du biſt bereit, ihr Alles zu gewähren, um was ſie dich demüthig und mit feſtem Vertrauen bittet. Ich weiß, daß dieß die Zeit iſt, wo wir deinem liebevollen Herzen Gewalt anthun und Alles von dir erlangen können, und ich will dieſe Gnadenzeit benützen.

Höre denn, o mein ſüßeſter Jeſus, gnädig auf die Bitten einer Seele, die ihr ganzes Vertrauen auf deine unendliche Barmherzigkeit und auf die Liebe ſetzt, mit welcher du uns in dieſem Sacramente der Liebe heimſuchſt, und uns zu einem Brode des Lebens wirſt. Ich bitte dich nicht um zeitliche Güter, ich bitte dich auch nicht, daß du mich von allen Leiden und Kreuzen befreien wolleſt; denn ich weiß, daß man nur durch das Kreuz ſelig werden kann, und durch viele Trübſale in das Himmelreich eingehen muß. Ich lege alle meine zeitlichen Anliegen in die Hände deiner weiſeſten und barmherzigſten Vorſehung mit dem feſten Vertrauen, daß du mir zur rechten Zeit zu Hülfe kommen, und Alles ſo

anordnen wirst, wie es zu meinem Besten ist. Ich gedenke deiner Worte: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles Uebrige wird euch zugeworfen werden;“ und darum bitte ich dich nur um geistliche Güter und Gnaden.

Verleihe mir, o mein Jesus, die Gnade, immer in deiner heiligsten Gegenwart zu wandeln, und allezeit die letzten Dinge und dein bitteres Leiden vor Augen zu haben. Die letzten Dinge, den Tod und das Gericht, damit ich die Eitelkeit alles Irdischen gründlich erkenne, und die heilige Furcht bewahre. Dein bitteres Leiden, damit ich immerfort an deine unermeßliche Liebe, und an die Dankbarkeit und Liebe, die ich dir schuldig bin, erinnert werde.

Gib mir, o mein Jesus, Geduld in allen Beschwerden, Leiden und Widerwärtigkeiten, die du mir zur heilsamen Prüfung zugeschickt hast und zuschicken wirst. Gib mir noch mehr als Geduld, gib mir, o meine gekreuzigte Liebe, die Kraft, aus Liebe zu dir die Kreuze freudig auf mich zu nehmen, um dir nachzufolgen, um dir gleichförmig zu werden, um mit dir am Kreuze zu leben und zu sterben.

Gib mir, o mein Jesus, Eifer und Stand-

haftigkeit im Gebete, damit ich das Gebet und die frommen Uebungen nie weder aus Lauigkeit versäume, noch aus Ueberdruß unterlasse; und verleihe mir die Gnade, sie nicht bloß um meines Trostes willen zu verrichten, sondern um dir wohlzugefallen, und um die nöthige Kraft und Stärke zu erlangen, in allem Guten auszuharren. Verleihe mir insbesondere die Gnade, in allen Gefahren meiner Seele, in allen Versuchungen und Lockungen zur Sünde, in allen Kämpfen mit meinen Leidenschaften und bösen Neigungen, in allen schweren und trüben Stunden, in allen Anwandlungen von Kleinmuth und Traurigkeit dich und deine heiligste Mutter Maria um Hülfe anzurufen, und mich in deine heiligsten Wunden und unter ihren Schutzmantel zu empfehlen.

Laß nicht ab, o mein Jesus, mich mit innerlichen Erleuchtungen, Mahnungen und Einsprechungen heimzusuchen; wecke mich, wenn ich wieder anfange, in Lauigkeit zu versinken, mahne und strafe mich, wenn ich in einen Fehler gefallen bin. Habe ich früher viel mehr auf die Stimme meiner Leidenschaften, auf die Lockungen der Welt und auf die Einflüsterungen des bösen Feindes gehorcht, und deine Einsprechungen gering geachtet, so will ich

sie jetzt um so höher schätzen, und um so treuer befolgen. Rede besonders jetzt zu meinem Herzen, o Herr, wo du mir so nahe bist. Sage mir, was du von mir verlangst; ich will Alles thun, und dir jedes Opfer bringen. Deine Rede ist nicht wie die Rede eines Menschen. Dein Wort ist nicht bloß ein Licht, das erleuchtet, es ist auch eine Flamme, die das Herz erwärmt und den Willen bewegt; es gibt zugleich der Seele die Kraft und die Gnade, das zu vollbringen, was du von ihr verlangst.

Ich bitte dich endlich, o mein Jesus, verleihe mir die Gabe aller Gaben, die alle übrigen in sich begreift: die Gabe einer vollkommenen Liebe zu dir, der du das liebenswürdigste Gut und die Liebe selbst bist. O könnte ich dich lieben, wie es deine unendliche Liebenswürdigkeit verdient! Könnte ich dich lieben, wie dich die verklärten Heiligen im Himmel, wie dich die von Liebe entflammten Seraphim lieben! Wenn aber ich elender Sünder einer solchen Liebe nicht fähig bin, so verleihe mir wenigstens eine so reine und vollkommene, eine so innige und glühende, eine so thätige und aufopfernde Liebe, als ich mit deiner Gnade erreichen kann und erreichen soll. Gib mir auch eine zärtliche Liebe und

Andacht zu deiner jungfräulichen Mutter Maria, so daß mir nach dir nichts süßer und theurer sei im Himmel und auf Erden, als Maria; denn es ist unmöglich, dich zu lieben, ohne auch Maria zu lieben, und du selbst willst deine geliebteste Mutter von allen Menschen geliebt, verehrt und verherrlicht sehen. Du aber, heiligste Jungfrau, gedenke, daß ich dein Schmerzenskind bin, und daß du mich unter dem Kreuze zu deinem Kinde angenommen hast. Dein göttlicher Sohn läßt keine deiner Bitten unerhört, er hat alle Gnaden in deine Hände gelegt. Bringe ihm für mich deine Thränen und deine Schmerzen dar, und das Schwert, das deine gebenedeite Seele unter dem Kreuze durchbohrt hat, um mir die Gnade einer vollkommenen Liebe zu erwirken.

Ich opfere dir aber, o Herr, diese heilige Communion nicht bloß für meine Seele und ihre Anliegen auf, sondern auch für alle Lebenden und Abgestorbenen, besonders für Diejenigen, für welche ich diese Meinung gemacht habe. Denn es ist dein Wille und dein Gebot, daß wir für einander bitten, und du siehst nicht auf die Würdigkeit des Bittenden, sondern auf den Geist der Liebe, aus welchem diese Bitten hervorgehen.

Erhöhe, o Herr, die heilige katholische Kirche, gib ihr den Sieg über alle ihre Feinde, und verbreite sie über den ganzen Erdkreis. Erleuchte und stärke, segne und beschütze ihr sichtbares Oberhaupt, unsern heiligen Vater, den Papst N. N., und alle Stände der heiligen Kirche. Verleihe den christlichen Fürsten Eintracht und Frieden, und gib ihnen die Gnade, ihre Völker nach deinem Wohlgefallen zu regieren. Erleuchte die Ungläubigen und die Irrgläubigen, erweiche die Herzen der Sünder, damit sie sich zu dir bekehren, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist. O möchten alle Menschen dich erkennen und lieben! Stehe allen Gläubigen bei in ihren Anliegen, Nöthen und Bedrängnissen, damit sie mit dem Beistande deiner Gnade die Welt überwinden und deiner Verheißungen theilhaftig werden.

Ich opfere dir auch, o Herr, diese heilige Communion für die armen Seelen im Fegfeuer auf. Ich opfere dir für sie dein bitteres Leiden und Sterben, und die unermeßliche Liebe auf, mit welcher du das allerheiligste Sacrament, das Geheimniß deiner Liebe, eingesetzt hast. Erbarme dich ihrer, gleichwie du mich in dieser heiligen

Communion mit deinen Erbarmungen heimgesucht hast. Nimm alle in dein himmlisches Reich auf, die nach deinen Rathschlüssen der Erlösung schon nahe sind, verkürze den übrigen ihre Leidenszeit, und verleihe ihnen Trost und Linderung in ihren großen Schmerzen, gleichwie du mich in dieser heiligen Communion mit deinem Troste heimgesucht hast. Gib ihnen, o Herr, die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Laß sie ruhen im Frieden.

Die Anrufungen des heiligen Ignatius.

Seele Christi, heilige mich.
Leib Christi, errette mich.
Blut Christi, berausche mich.
Wasser der Seitenwunde Christi, wasche mich.
Leiden Christi, stärke mich.
O gütiger Jesus, erhöre mich.
In deine Wunden verbirg mich.
Laß von dir nicht trennen mich.
Vor dem bösen Feinde beschütze mich.
In der Stunde meines Todes rufe mich.
Und laß zu dir gelangen mich,
Daß ich mit deinen Heiligen dich lobe
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Abläße für dieses Gebet S. S. 178.

VI. Die Litanei von allen Heiligen
mit den dazu gehörigen Gebeten.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!
Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
} Bitt für uns!
Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für uns!
Alle heiligen Chöre der seligen Geister, bittet für uns!
Heiliger Johannes, der Täufer, bitt für uns!
Heiliger Joseph, bitt für uns!
Alle heiligen Patriarchen und Propheten, bittet für uns!

Heiliger Petrus,
H. Paulus,
H. Andreas,
H. Jakobus,
H. Johannes,
H. Thomas,
H. Jakobus,
H. Philippus,
H. Bartholomäus,
H. Matthäus,
H. Simon,
H. Thaddäus,
H. Matthias,
H. Barnabas,
H. Lucas,
H. Markus,

} Bitt für uns!

Alle heiligen Apostel und Evangelisten, bittet für uns!
Alle heiligen Jünger des Herrn, bittet für uns!
Alle heiligen unschuldigen Kinder, bittet für uns!
Heiliger Stephanus, bitt für uns!
H. Laurentius, bitt für uns!
H. Vincentius, bitt für uns!
H. Fabianus und Sebastianus, bittet für uns!
H. Johannes und Paulus, bittet für uns!

Heiliger Cosmas und Damianus, bittet für uns!
H. Gervasius und Protasius, bittet für uns!
Alle heiligen Märtyrer, bittet für uns!

Heiliger Sylvester,
H. Gregorius,
H. Ambrosius,
H. Hieronymus,
H. Martinus,
H. Nicolaus,
} Bitt für uns!
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns!
Alle heiligen Lehrer, bittet für uns!

Heiliger Antonius,
H. Benedictus,
H. Bernhardus,
H. Dominicus,
H. Franciscus,
} Bitt für uns!
Alle heiligen Priester und Leviten, bittet für uns!
Alle heiligen Mönche und Einsiedler, bittet für uns!

Heilige Maria Magdalena,
H. Agatha,
H. Lucia,
H. Agnes,
H. Cäcilia,
} Bitt für uns!

Heilige Katharina, bitt für uns!
H. Anastasia, bitt für uns!
Alle heiligen Jungfrauen und Wittwen, bittet für uns!
Alle Heiligen Gottes, bittet für uns!
Sei uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr!
Von aller Sünde,
Vom jähen und unversehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Von Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Von Blitz und Ungewitter,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und heilige Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und dein Begräbniß,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Auffahrt,

} Erlöse uns, o Herr!

Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
erlöse uns, o Herr!
Am Tage des Gerichtes, erlöse uns, o Herr!
Wir armen Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du unser verschonest,
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zur wahren Buße bringen wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß du den apostolischen obersten Hirten und alle Stände der Kirche in deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit geben wollest,
Daß du dem christlichen Volke Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß du uns selbst in deinem heiligen Dienste erhalten wollest,
Daß du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erheben wollest,
Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnen wollest,

Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du unsere und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen von der ewigen Verdammniß erledigen wollest, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du allen abgestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest, wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!

Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!

Herr, erbarme dich unser!

Christe, erbarme dich unser!

Herr, erbarme dich unser!

Vater unser 2c.

Psalm 69.

O Gott! merk' auf meine Hilfe: Herr, eile mir zu helfen!

Schamroth und zu Schanden sollen werden, die meiner Seele nachstellen.

Sie sollen zurückweichen und in Schanden stehen, die mir Uebels wollen.

Sie sollen bald schamroth abtreten, die mir sagen: So recht, so recht!

Aber Alle, die dich suchen, sollen frohlocken und sich in dir erfreuen; und die dein Heil lieben, sollen immerdar sagen: Hochgelobt sei der Herr!

Ich aber bin bedürftig und arm, o Gott, stehe mir bei.

Denn du bist mein Helfer und Erlöser, o Herr, verweile nicht zu lange.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

Als er war im Anfang, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.

Priester. Mache selig deine Diener.

Volk. Die auf dich hoffen, mein Gott.

Pr. Sei uns, o Herr, ein starker Thurm!

V. Wider unsere Feinde.

Pr. Lasse den Feind nichts vermögen wider uns.

V. Und das Kind der Bosheit schade uns nicht.

Pr. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

V. Und vergilt uns nicht nach unsern Bosheiten.

Pr. Lasset uns beten für unsern obersten Hirten N.

V. Der Herr erhalte ihn, mache ihn lebendig und selig auf Erden, und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde.

Pr. Lasset uns beten für unsere Wohlthäter.

V. O Herr, du wolleſt allen unsern Wohlthätern, um deines Namens willen, das ewige Leben geben.

Pr. Lasset uns beten für alle abgestorbenen Christgläubigen.

V. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

Pr. Laß sie ruhen im Frieden.

V. Amen.

Pr. Lasset uns auch beten für unsere abwesenden Brüder,

V. O mein Gott, mache deine Diener selig, die auf dich hoffen.

Pr. O Herr, sende ihnen Hülfe von dem Heiligen.

V. Und von Sion beschütze sie.

Pr. Herr, erhöre mein Gebet.

V. Und laß mein Geschrei zu dir kommen.

Gebet.

O Gott, dessen Eigenschaft es ist, sich allezeit zu erbarmen und zu verschonen, nimm an unser flehentliches Gebet, auf daß uns und alle deine Diener, die wir mit Ketten der Sünden stark gebunden sind, die Erbarmung deiner Gütigkeit gnädig erlöse.

Wir bitten dich, o Herr, nimm an unser demüthiges Gebet, und verschone derer, die ihre Sünden bekennen, auf daß wir zugleich Verzeihung und den Frieden nach deiner Güte erlangen.

O Herr, erzeige uns gnädiglich deine unaussprechliche Barmherzigkeit, auf daß du uns zugleich von allen Sünden erlösest, und von der Strafe, die wir für solche verdienen, errettest.

O Gott, der du durch die Sünde beleidigt und durch die Buße versöhnt wirst, sieh gnädiglich an das Gebet deines demüthigen Volkes, und wende ab die Geißel deines Grimmes, welche wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott, erbarme dich deines Dieners N., unsers obersten Hirten, deines Statthalters auf Erden, und leite ihn nach deiner Milde

auf dem Wege des ewigen Heils, damit er durch deine Hülfe das, was dir gefällig, begehre und kräftig vollbringe.

O Gott, von welchem die heiligen Begierden, guten Anschläge und gerechten Werke entspringen, gib deinen Dienern einen solchen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, auf daß unsere Herzen deinen Geboten ergeben, und gegenwärtige Zeiten durch deinen Schutz vor des Feindes Furcht gesichert und friedsam seien.

O Herr, entzünde unsere Nieren und Herzen mit dem Feuer deines Geistes, auf daß wir mit keuschem Leibe dir dienen und mit reinem Herzen dir gefallen mögen.

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, auf daß sie die gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewünscht, durch die gottselige Fürbitte deiner Heiligen erlangen.

O Herr, wir bitten, du wollest unserm Thun und Lassen mit deiner Gnade zuvorkommen, und solches durch deine Hülfe fortsetzen, damit alle unsere Gebete und Werke von dir jederzeit anfangen, und durch dich angefangen, geendigt werden.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du herrscheſt über die Lebendigen und die Todten, und dich Aller erbarmeſt, welche du aus dem Glauben und ihren Werken für die Deinen erkenneſt: wir bitten dich demüthiglich, daß die, für welche wir uns vorgenommen, unſer Gebet darzubringen, die entweder noch in dieſer Welt im Leben, oder davon abgeſchieden ſind, durch die Fürbitte aller deiner Heiligen nach deiner Gütigkeit Verzeihung aller ihrer Sünden erlangen mögen. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet für das allgemeine Anliegen der ganzen Chriſtenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr, himmliſcher Vater! Siehe an mit den Augen deiner grundloſen Barmherzigkeit unſern Jammer, Elend und Noth. Erbarme dich über alle Chriſtgläubigen, für welche dein eingeborner Sohn, unſer Herr und Heiland Jeſus Chriſtus, ſich in die Hände der Sünder willig übergeben, und auch ſein koſtbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergoſſen hat. Durch

diesen Herrn Jesum Christum wende ab, gnädigster Vater, die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Drangsale, schädliche Empörung, Kriegsrüstung, Theuerung, Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten geistliche und weltliche Obern und Regenten, damit sie Alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile und zum allgemeinen Frieden und zur Wohlfahrt der Christenheit gedeihen mag. Verleihe uns, o Gott des Friedens, rechte Vereinigung im Glauben ohne alle Spaltung und Zertrennung. Bekehre unsere Herzen zur wahren Buße und Besserung unseres Lebens. Zünde in uns an das Feuer deiner Liebe. Gib uns einen Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig seien. Wir bitten auch, wie du willst, o Gott, daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübte und elende Christen, für Lebende und Abgestorbene. Dir sei mit Einem Wort empfohlen, o Herr, all' unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns nur deine Gnade

hier genießen und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit dich loben und ehren mögen. Das verleihe uns, o Herr, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Für die allgemeinen Bedürfnisse fünf Vater unser, fünf Ave Maria und den Glauben.

VII. Die lauretanische Litanei

zu Ehren der allerseligsten Jungfrau sammt den dazu gehörigen Gebeten.

Für den Samstag.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!

Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
Allerreinste Mutter,
Allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter unsers Schöpfers,
Du Mutter unsers Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unsers Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,

} Bitt für uns!

Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinerner Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Hülfe der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Märtyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen,
Du Königin ohne Makel der Erbsünde empfangen,

} Bitt für uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr.
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr.
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!

Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefährlichkeit. O du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau; unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin, versöhne uns mit deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne.

Priester. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin.

Volk. Daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Pr. Wir bitten dich, o Herr, Du wollest deine Gnade in unsere Herzen eingießen, damit wir, die wir durch die Botschaft des Engels Christi deines Sohnes Menschwerdung erkannt haben, durch sein Leiden

und Kreuz zur Herrlichkeit und Glorie der Auferstehung geführt werden. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Pr. Bitt für uns, o heiliger Joseph.

V. Daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Pr. Wir bitten dich, o Herr, daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde, damit was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde. Der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Salve Regina.

Gegrüßet seist du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süßigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu dir schreien wir elende Kinder Eva's; zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende, in diesem Thale der Zähren. Eja, unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

Pr. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin.

V. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Allmächtiger, ewiger Gott; der du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes durch Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast: gib, daß wir, die wir uns an ihrem Gedächtniß erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreit werden. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Hierauf betet man das Gebet für das allgemeine Anliegen der ganzen Christenheit (siehe S. 122), fünf Vater unser, fünf Ave Maria und den Glauben für die allgemeinen Bedürfnisse.

Inhalt.

Erster Anhang
zu der zweiten Ausgabe.

Seite

Zu Ehren der allerheiligsten Dreieinigkeit.

Anrufung der allerheiligsten Dreieinigkeit, indem man sich mit dem heiligen Kreuzzeichen bezeichnet . 5

Zu Ehren Gottes.

Das Gebet des heiligen Franciscus Xaverius für die Bekehrung der Ungläubigen: Aeterne rerum omnium etc. 5
Aufopferungen, die zu Anfang des Tages und zur Zeit der heiligen Messe zu verrichten sind . . 7
Gebet in Form einer Aufopferung: Ewiger Vater ꝛc. 10

Zu Ehren Jesu.

Das Schußgebet: Jesus, Deus meus etc. . . 11
Das Gebet: O Jesu, vivens in Maria etc. . . 12
Gebet zum heiligsten Namen Jesu: O bone Jesu etc. 13

Zu Ehren des göttlichen Jesukindes.

Gebet vor der heiligen Krippe, welche in der Basilica S. Maria Maggiore in Rom verehrt wird: Ich bete dich an, o fleischgewordenes Wort ꝛc. . . 17

Zu Ehren Jesu des Gekreuzigten.

Besuch der beiden Stiegen neben der heiligen Stiege 19
Die Gebete des heiligen Pius V.: Mein gekreuzigter Herr ꝛc. 20

Seite

Zu Ehren Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente.

Gebete für die Besuchung des allerheiligsten Sacramentes und der seligsten Jungfrau von dem heiligen Alphons von Liguori 22

Zu Ehren der heiligen Familie.

Gebete um die heilige Reinigkeit: O Jesus, Sohn des lebendigen Gottes 2c. 26

Zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria.

Der lebendige Rosenkranz 29
Corone zu Ehren der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau 31
Die Psalmen und Gebete des heiligen Bonaventura zu Ehren der seligsten Jungfrau für jeden Tag in der Woche 32
Corone zu Ehren der zwölf Vorzüge der seligsten Jungfrau Maria, von dem heiligen Andreas Avellinus verfaßt 33

Zu Ehren der schmerzhaften Mutter Maria.

Der Monat September oder fromme Betrachtungen und Anmuthungen über die Schmerzen der heiligsten Jungfrau 39

Zu Ehren des heiligen Joseph.

Der dem heiligen Joseph besonders geweihte Monat März 40
Fromme Uebung der immerwährenden Verehrung des heiligen Joseph 41
Schußgebet zu Ehren des heiligen Joseph; Alme Joseph etc. 45
Gebet zum heiligen Joseph: O glorreicher, heiliger Joseph 2c. 45
Ein anderes Gebet zum heiligen Joseph: Erinnere dich, o reinster Bräutigam 2c. 46

Seite

Zu Ehren des heiligen Apostels Petrus.

Drei Vater Unser vor seinem Grabe ꝛc. . . . 47

Zu Ehren des heiligen Michael de Sanctis.

Das Gebet: O glorreicher heiliger Michael ꝛc. . 48

Zu Ehren der heiligen Elisabeth von Ungarn.

Das Gebet: O heilige Elisabeth, auserwähltes Gefäß ꝛc. 49

Um einen guten Tod.

Das Gebet: O Maria, sine labe concepta etc. . 53

Für die Verbreitung des Glaubens.

Fromme Werke für die Verbreitung des Glaubens . 54
Gebete für die Rückkehr der Verirrten in den Schooß der katholischen Kirche und insbesondere für die Bekehrung von England 55
Decretum 56
Dasselbe Decret in deutscher Sprache . . . 56

Zweiter Anhang
zu der zweiten Ausgabe.

I. Morgengebet 59
II. Abendgebet 63
III. Gebete für die heilige Messe 68
IV. Beichtgebete 89
V. Communiongebete 95
VI. Die Litanei von allen Heiligen mit den dazu gehörigen Gebeten 112
VII. Die lauretanische Litanei zu Ehren der allerseligsten Jungfrau sammt den dazu gehörigen Gebeten 124

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Prinzivalli, Luigi / Haringer, Michele / Führich, Joseph <<von>>,

Sammlung von Gebeten und frommen Werken, für welche die Päpste heilige Ablä sse verliehen haben Hrsg. von Aloysius Prinzivalli. Übersetzt von Michael Haringer. Einzige von d. hl. Congregation d. Ablässe in Rom approbirte u. für authentisch erkl. Übers.. M. e. Stahlstiche nach e. Zeichn. v. Joseph

Regensburg 1865

Asc. 3921 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266489-3